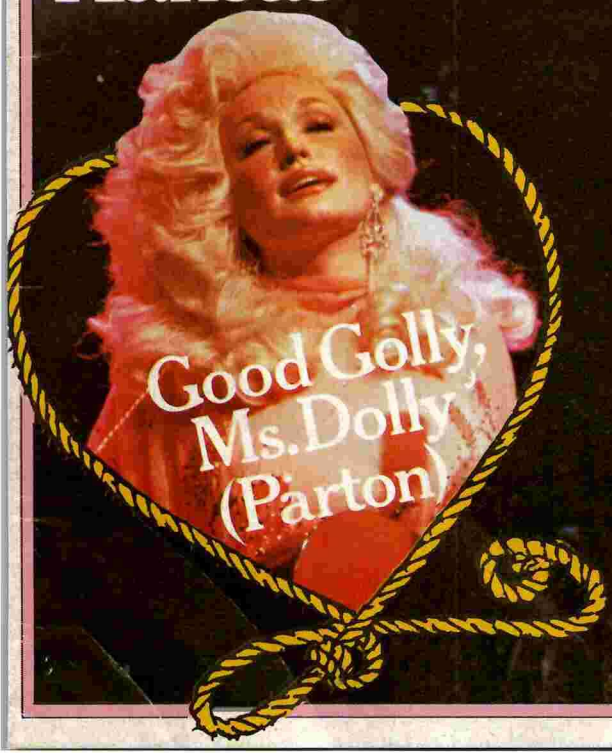
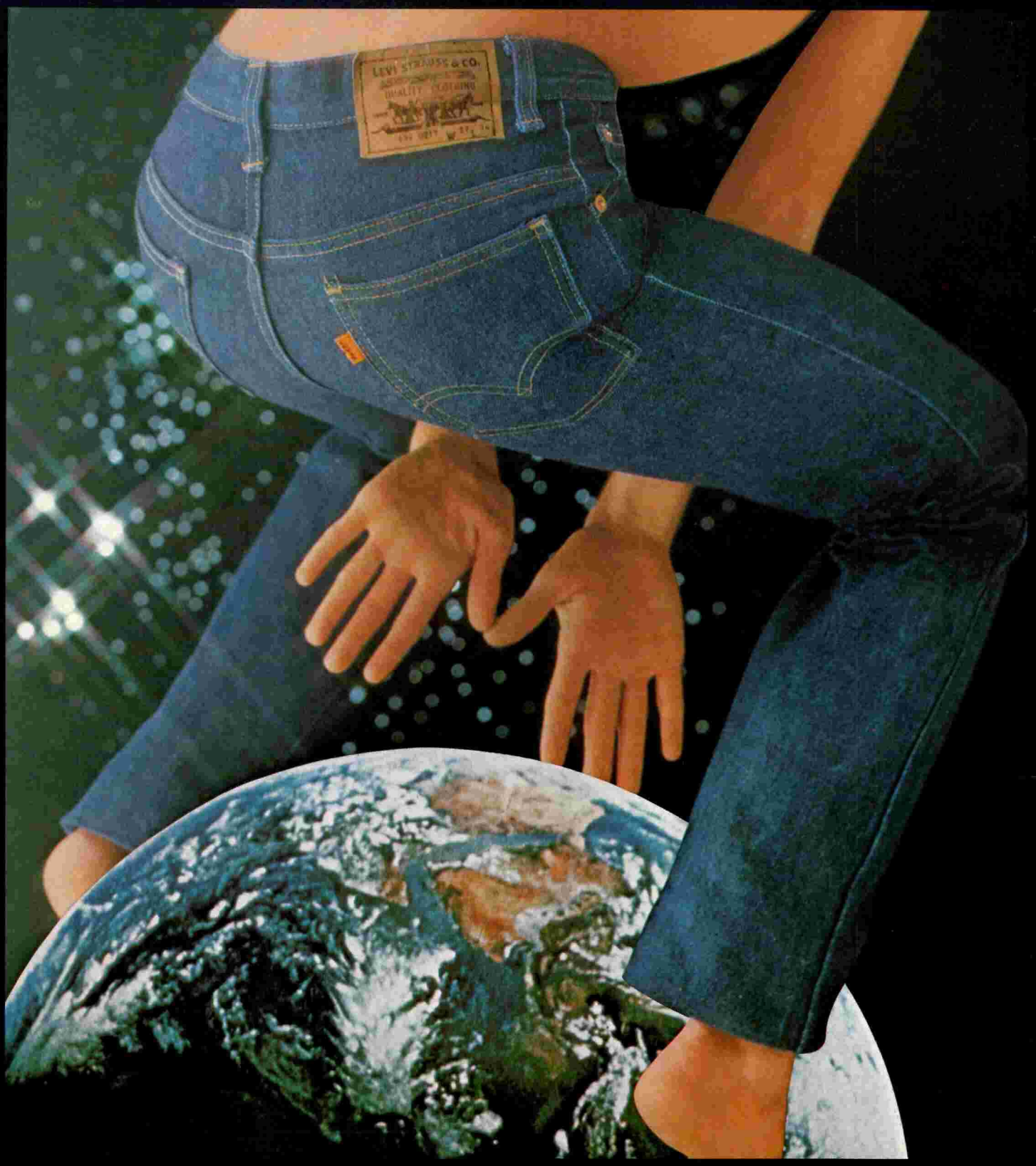
März 3/78 DM 3,- · SF 3,30 · HFL 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds

Inga boogies on... Wer ist hier (T)Rumpf?

Kunscht, Kitsch, Klassik-Kansas





Levi's. Eine Welt für sich.

LEVI'S®

Quality never goes out of style.

Y&R

Jahrgang 10 Heft 3

IN DIESEM HEFT

März 1978

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath *(verantwortlich)*
Jörg Gülden · Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach
Manfred Gillig · Bernd Gockel
Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
Harry Rowohlt · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER *(Ausland)*
Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana
Manfred Becker

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 11 gültig

DRUCK
D + V Paul Dierichs KG & Co.
Kassel

REPRODUKTIONEN
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1300 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 55

COPYRIGHT
©SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Seite 36
Inga boogies on...
Wer ist hier (T)Rumpf?

Jörg Gülden unterhielt sich mit der versiertesten, wenn nicht gar besten deutschen Rocksängerin über ihren Abschied von Atlantis, die deutsche (Rock-)Szene und ihre neue LP MY LIFE IS A BOOGIE, die sie mit einigen so hervorragenden Musikern wie Alan Spenner, Neil Hubbard, Paul Carrack u.a. einspielte. *Alright Inga, boogie on...*

Seite 6
Dies & Das & die Motors – mit zwohundert und ohne Rückwärtsgang!

Seite 20
Krautpunk
Rodenkirchen is burning
Alfred Hilsberg

Im zweiten Teil der Punk-Geschichte geht's um die deutsche Punk-Szene: die „Gimnasion"-Punks im Kohlenpott, die fein auf Standesunterschiede bedachte Hamburger Club-Szene und die mit London oder New York vergleichbare Westberliner Subkultur.

Seite 26
Portugal – Die roten Nelken sind welk
Manfred Gillig

Seite 28
Dolly Parton
Good Golly, Ms. Dolly
Harry Rowohlt

Daß es nach viermaligem „Higher And Higher" dann doch nicht zum Interview reichte, sondern nur mit dem Aufzug nach oben ging, hat das Herz unseres Harry Rowohlt für die völlig vergospelte Tante auch nicht langsamer schlagen lassen.

Seite 32
Wer das liest, der ist ein Depp!
Graffiti-Subkultur an bundesdeutschen Klotüren, Häuser-Fassaden, Baumstämmen...
Hans-Jürgen Richter

Seite 42
Musiker-Initiativen: Prinzip Solidarität?
Rainer Bruno Jogschies

Seite 44
Kunscht, Kitsch, Klassik, Kansas
Jörg Gülden

Einen Pomp-Overkill mit akustischem Bombardement, durchwachsen von unzähligen Knüttelreimen, und all das dargeboten im Tuxedo – so etwa entsteht das „Classical Rock"-Süppchen a la Kansas.

Seite 50
Kino: Geschichten, Trends, Begriffe
Teil 5 – Skandinavien oder die Lauterkeit des Bildes
Eric Oluf Jauch

Seite 52
Bücher/Film/Medien Mix

Seite 60
Platten

Titelfoto:
Eva Kroth (Inga Rumpf)
Michael Putland (Dolly Parton)

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma „Maple Leaf" (Hessen) bei. Wir bitten unsere Leser, dieses zu beachten.

Foto: Adrian Boot

Wir haben unsere eigenen Vorstellungen –
auch beim Tabak

77/22

DIREKT
AUS HOLLAND

BISON

der ‚lange' Halfzware

... denn langgeschnitten dreht sich gut

LESERBRIEFE

Mehr Jazz, weniger Kappes!

In SOUNDS Nr. 2/78 las ich in der Abteilung „Platten" unter der Kritik „Versch. Gruppen; Jazz der letzten Monate" folgendes: „Schon lange nichts mehr über Jazz-Platten gelesen in SOUNDS."

Wie einleuchtend war doch diese Feststellung. Nun ist dieses Kapitel abgeschlossen. SOUNDS bringt wieder Jazzplatten ins Blatt. Ich erinnerte mich noch gerne an die SOUNDS von 1972/1973. Wo wir gerade beim Jazz sind; mehr Jazz-Berichte könnten auch nicht schaden (so wie in den Golden Years). Return To Forever, Tony Williams, Weather Report, Brand X usw....All dies sind Gruppen bzw. Musiker, die mehr Beachtung in Eurer Zeitschrift finden sollten als so mancher Kappes, wie er so oft gebracht wird (Ihr wißt doch: Patti Smith, Thin Lizzy usw.). Laßt Euch dies durch den Kopf gehen und vielleicht auch in nächster Zukunft durch Eure SOUNDS!

Stefan Anhalt, 5063 Overath

✸

Nachdem ich das letzte SOUNDS-Heft in die Finger bekam, mußte ich erstmal sauer aufstoßen Costello Elvis im Zusammenhang mit Elvis Presley. Patti Smith war ja schon eine Zumutung, aber das war wohl der Hammer. Könnt Ihr nicht ein bißchen Eurer Niveau behalten, worauf Ihr früher mehr geachtet habt. Lieber ein bißchen SOUNDS Selbstherrlichkeit als „New Musical Express", „Rolling Stone"-Aufguß. die solche abgewichsten Würmer wie obengenannte hochleben lassen, nur weil die dumme Sprüche bringen. Scheinbar gehört's zur Rockmusik, grobe und linke Sprüche zu dreschen, was ja wohl schon zu allen Zeiten so war. Doch bei solchen Punkern, Rotznasen und Schmarotzern der Rockmusik etc. genügt wohl eine Randbemerkung. Laßt die in den USA und in England, wo man sie durch geschickte Marktpolitik aufmotzen will. Solltet lieber im eigenen Lande die vielen guten Musiker pushen, allein der Ehrlichkeit wegen. Und Lester Bangs tut mir seit den Eagles nur noch leid.

FAZIT: Ein neuer John Lennon ist noch nicht geboren.

Wolfgang Wohlstein, Lübeck

Das sind echte Überlebenstips, die Frau Schmidt da in ihrer Philosophie anbietet. Und verdammt brauchbare noch dazu! Würden sich alle im stillen Kämmerlein (vielleicht mit Klampfe, auch wenn sie nicht spielen können – wie ich) erst mal selbst kennenlernen und mit Fehlern und Unzulänglichkeiten abfinden oder sogar anerkennen, dann bräuchte doch keiner mehr den Parteien oder den Bay City Rollers nachjagen. Wenn sie dann zufrieden oder auch nicht aus ihren Kämmerchen rauskämen, würden sie eine Patti Smith Group aufmachen, und das wäre doch 'ne Menge wert, oder?

Jedem Deutschen eine E-Gitarre, dann bräuchten uns die Franzosen nicht mehr zu hassen und die Sex Pistols hätten ihren Zweck auch erfüllt. Spiel dich frei mit Patti..., aber laut „Fachblatt" sind ja letztes Jahr 3 Millionen Gitarren verkauft worden; immerhin, man darf noch hoffen... Vive l' Unterbewußtsein und Pattis Intellellenpunk!

Sophie Müller, Rimhorn

✸

Ist Pelvis Koteletto?

Das Februar-Heft ist mal wieder so Spitze wie seine Vorgänger. Aber ich schreibe eigentlich, weil Ihr glaubt, Costello hieße wirklich Costello und dann auch noch (vielleicht) Elvis mit Vornamen. Dem ist nicht so: Costello heißt *in reality* McManus und auch nicht Elvis, sondern Declan Patrick. Costello ist der Mädchenname seiner Mutter und Elvis kommt von... na, Ihr wißt schon, gelle?

Meine Meinung zur New-Wave-Musik ist die: Das letzte Jahr hat uns, urplötzlich und aus dem Nichts, einen Haufen neuer Gruppen beschert, von denen sehr viele sehr gute Musik machen, einige (z.B. Ultravox) überhaupt nicht überschätzt werden können und einige leider Ausfälle sind, wie dieser Fritz Müller und seine in Vinyl gepreßte Blähungen, die Ihr doch tatsächlich einer kritischen Betrachtung für Wert hieltet. Ich werde 'ne Weile brauchen, um Euch das zu verzeihen. Mein Motto bleibt aber: Haste Töne, dann haste SOUNDS!

Arno Matthias, Haan

✸

Schriftleiter mit rosa Brille?

Offensichtlich hat Euer Kulturredakteur die falsche Brille aufgehabt und deswegen ständig das Leben in rosa gesehen! Seine Sichtweise sei hiermit korrigiert: Der Film von Hans-Christof Stenzel heißt nicht „C'est la vie en rose", sondern „C'est la vie *rrose"!*

Christoph Derschau, Hamburg

Sorrry, Chrristoph und Chrristof, c'est la vie *eines Schrriftleiterrs...*

✸

Schwiizer Rock-fort leicht chauvinistisch.....

S' ischt beachtli und erfreuli obedrii, dass s'Züritüütsche jetzt wenigschtens im Nordtüütsche n usse au im Schurnalismus ine pflägt wiirt. I lise n Iri Ziitig meischtens uf dr Schiissi, i chanene säge, Pfüürz simer bi Ihrer Beschprächig vodene fabelhafte „Romanere" wie Raggeete zum Arschloch usetätscht und wo t Wüürscht na hinedriichoo sind häts bigoscht schier t Schüssle geschprängt! Witter so Herr Cäller, mer müend zämehebe, und wänns nur enere bessere Verdauig nützt.

C. Häxebränz, Selebüre

✸

Achtung Stein-Schlag!

Ihr Redaktionsmitglied Peter Fratzscher glaubt von sich, der einzig aufrichtige Mensch in dieser Welt zu sein. (Und mit dem bißchen, was an ihm noch menschlich ist, ist er auch noch neidisch auf Abenteuer).

Helft ihm, dieser Wahn ist heilbar.

STEIN FILM GmbH, Gerd Stein

✸

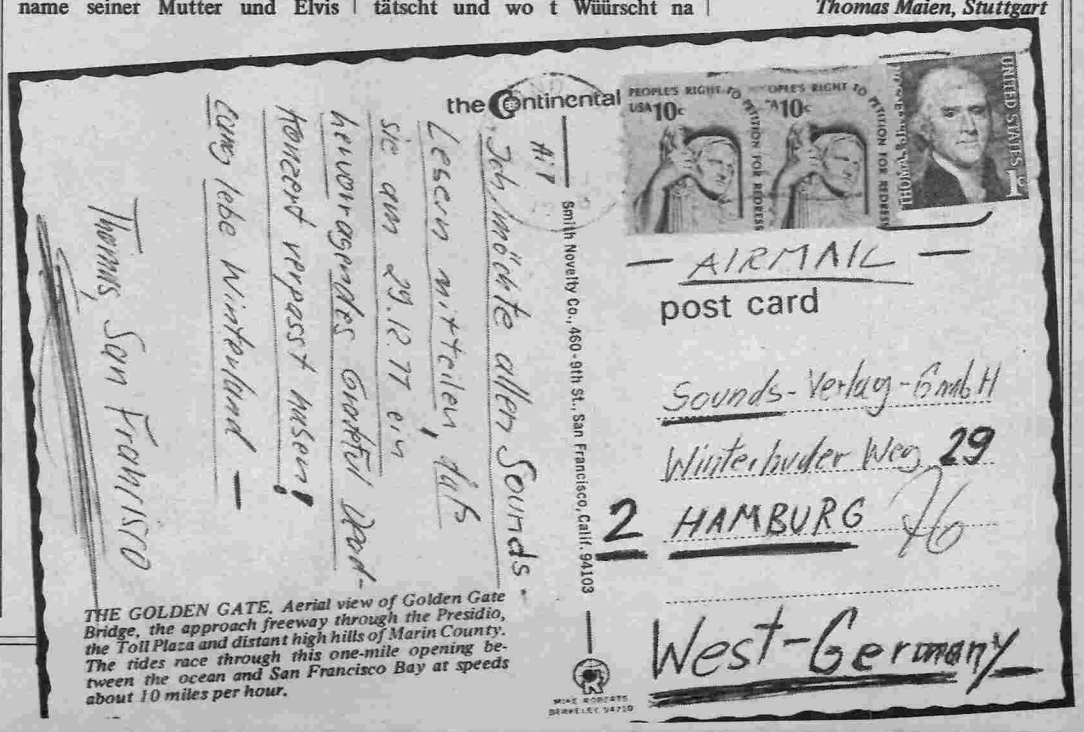
Rock auf deutsch

Heinrich Vogeler ist nicht ganz richtig informiert. Von „Ihre Kinder" sind zwar inzwischen alle Original-Alben gestrichen, aber eine interessante Kopplung ist derzeit noch im Katalog der Deutschen Grammophon: THE GREATEST ROCK-SENSATION – IHRE KINDER, Karussell 2415335

Günter Ehnert, Hamburg

Ich habe in SOUNDS 2/78 Ihren Artikel über den deutschen (Polit-) Rock gelesen, in dem Sie schreiben, daß die Gruppe Eulenspygel in der Versenkung verschwunden sei. Diese Gruppe besteht hingegen nach wie vor. Sie gibt sehr viele Konzerte und steht hinsichtlich einer Plattenpoduktion in Verhandlung mit Cluster Records. Auf Anfrage sind bei Intercord noch die beiden LP's EULENSPYGEL 2 und AUSSCHUSS erhältlich.

Thomas Maien, Stuttgart



DIES & DAS

Scheeßel Aftermath

„Doppelt geleimt hält besser", muß sich ein gewisser Bernhard Ufer aus Lüdenscheid wohl gedacht haben, denn er, ein Mitveranstalter des First Rider-Katastrophen-Festivals zu Scheeßel, möchte nun 1500 geleimte Kartenkäufer gern noch einmal über den Tisch ziehen. Zu diesem Behufe wandte sich der clevere Bernhard kürzlich an die Leute vom Flash Shop in Unterlüß und bot ihnen 1500 Adressen von Scheeßel-Geschädigten zum Kauf an. Flash, so meinte Bernhard, könnte diesen Armen LPs der 22 nicht aufgetretenen Bands „zielgruppenorientiert anbieten"!

Für den Fall, daß einige Geneppte einem erneuten Attentat auf ihre Geldbeutel zuvorkommen wollen und stattdessen Meister Ufer lieber „zielgruppenorientiert" in den Arsch treten möchten, sei hier wohlweislich die Adresse des „Geschäftsmanns" verraten: Bernhard Ufer, Scharnhorststr. 62, 5880, Lüdenscheid, Tel. (02351) 40340

will ihren Job bei

Wunder:

Wäscheklammer bekam Zweige!

bh. Bebside (England) — Das ist kein Gärtner-Latein: Hinter dem Haus des 56jährigen Harry Potter in Bebside hat eine Wäscheklammer aus Holz vier Zweige bekommen! Jeder ist schon drei Zentimeter lang.

Potter hatte die Klammer in seinem Garten zur Markierung neben ein Samenkorn gesteckt. Beide keimten. Ein Fr... „Die Klam...

Es grünt so grün, wenn Englands Klammern blühn! (aus „Hamburger Morgenpost", Pop-Seite)

Lobelt Zimmelmann – reif in Asien!

Dylan will wieder touren

Wenn ihr dieses Heft in der Hand haltet, wird Bob Dylan bereits in Japan *on the road* sein. Maetre Dylan, sonst nicht gerade der Gesprächigste, verriet bei einer Pressekonferenz ein paar seiner Comeback-Pläne: Neben Japan will er auch Australien mit einer Tournee beglücken. Anschließend geht's in ein L.A.-Studio, wo er eine neue LP aufnehmen wird, die pünktlich zum Beginn seiner Amerika-Tournee im Sommer erscheinen soll.

Bei seinen Live-Auftritten wird ihn eine dreizehnköpfige Band begleiten, zu der u.a. auch Rob Stoner, Steven Soles und Dave Mansfield von der Rolling Thunder Revue gehören. Die Songs, die er für diese Tour auswählte – ein Querschnitt durch alte und neue LPs – hat er vorher sämtlich neu arrangiert.

Bei allen Nettigkeiten, die Bob während dieses Gesprächs von sich gab, verriet er leider (mal wieder) nichts von einer eventuellen Europa-Tournee...

Ramblin' men

Rumgekommen sind sie in letzter Zeit, wie sich's für Ramblers auch gehört, im Januar haben sie im Studio Hiltpoltstein eine Single aufgenommen und ihrem Manager Roland Nilles den Stiefel gegeben, sind in Esslingen vor dreißig Zuschauern aufgetreten und verhandeln über eine 5-Tage-Tour durch die Schweiz.

Die jungen Ramblers aus Hagen (deutsche Neue-Welle?) rocken und rollen voran, denn schließlich ist ihr Motto – *We want the world!* So nehmt sie hin!

Punk rules! Genau 86 (!) Sprachforscher haben sich an unserem Ramones-Übersetzungs-Wettbewerb beteiligt. Am schnellsten waren: 1. Berti Schunk, Mönchengladbach; 2. Frank Saigge, Wolfenbüttel; 3. Frank Poppe, Hamburg; 4. Heinz Malzacher, Murg; 5. Robin Brenner, Bopfingen. Die fünf kriegen also ROCKET TO RUSSIA.

Krachbumm, Pistols putt!

Wir hatten uns schon im Bierbüchsenwerfen, Spucken und Pogo-Tanzen geübt – die Pischtels sollten ja auch nach HH kommen – da erreichte uns die Nachricht von ihrem jähen Ende: Der Rotten sei größenwahnsinnig geworden und würde sich jetzt für 'nen Künstler halten, hieß es. Und den Vicious hätte fast 'ne Überdosis Drogen cum Schnaps dahingerafft, hieß es weiter, während uns die Bierdosen aus den erschlafften Händen glitten und uns die Spucke aus den herabgesackten Kiefern troff. Doch dann traf das erste Statement der Pistols - Management - Firma Glitterbest ein, das sich wie folgt las: „Das Management hat die Schnauze voll, eine erfolgreiche Rock'n'Roll-Band zu managen. Die Band hat die Schnauze voll, eine erfolgreiche Rock'n'Roll-Band zu sein. Konzerthallen abzubrennen und Plattenfirmen zu zerstören, ist kreativer, als erfolgreich zu werden!"

Johnny, we won't miss you!

Jetzt hocken wir hier ängstlich und frierend in unserem Ausguck und warten darauf, daß unsere Konzerthallen in Flammen aufgehen und all die Hamburger Plattenfirmen zu Schutt und Asche werden. Oder sollten uns die Pistols erneut gelinkt haben?

Foto: Adrian Boot

Terry, we'll miss you!

Terry Kath, Gregory Herbert †

Beim Spielen mit einem Automatik-Revolver, den er für ungeladen hielt, starb Chicago-Gitarrist Terry Kath am 23.1. durch einen Kopfschuß. Kath (31), der als Waffenfan galt, hinterläßt Frau und ein Kind. Einen Selbstmord des Gitarristen schließen sowohl seine Band-Kollegen wie auch die Polizei aus.

Gregory Herbert (30), Saxofonist der Gruppe Blood, Sweat and Tears, starb am 30.1. in Amsterdam. Die Todesursache war vermutlich eine Überdosis von gepanschtem Heroin.

Foto: A. Schinnerer

Intercord im Rock-Rausch

Der Schritt von der Folk- und Liedermacher-Firma ins Rocklager hat ein bißchen gedauert, aber jetzt will Intercord 's wissen:

ALTO heißt die erste LP des Ex-Kraan-Bläsers Alto Pappert. Lockere, zum Teil poppige und jazzige Nummern verspricht das Info.

I FEEL FINE gesteht Peter Bursch mit seiner Bröselmaschine. Die dritte LP der ältesten Folkrock-Band um den Simmel der deutschen Musikbuchszene Bursch wartet mit stilistischer Vielfalt auf: vom Blues bis zum mittelalterlichen Tanz, von heissen Gitarrensolo bis eben zur Beatles-Nummer „Ich fühl' mich fein".

FOLLOW MY DREAM gebieten SBB, Polens „angebliche Rock"-Band Nummer 1.

HOELDERLIN LIVE – TRAUMSTADT heißt die fünfte LP der seltenen Vögel aus Wuppertal. Ein zwölfminütiges Bratschensolo ist die Bratensoße zur Spiegelei-Platte.

Überdies wird bei Intercord noch an einem Sampler gearbeitet: NEW GENERATION OF ROCK sein ambitionierter Titel. Gordon Giltrap, Judas Priest, Quantum Jump, Gary „Isotope" Boyle, Kraan und oben genannte Gruppen werden darauf vertreten sein.

Was der einen Firma ihr „Hirn" ist, scheint der anderen ihr „Fried Egg" zu werden...

Goldzahn will Mäuse! Aber reichlich!

Voila, hier kommt Dr. Tooth! Der alte Knabe, bei uns auch als Dr. Goldzahn bekannt, ist Bandleader der Gruppe Electric Mayhem und gab unlängst mit der Nummer „Ich will Mäuse, Mäuse, Mäuse" seinen rauschenden Einstand auf deutschen Bildschirmen. Tooth, dessen bisheriger musikalischer Werdegang arg im Dunkeln liegt, gilt in den USA (wo sonst?) als *the next big thing*. Die Fachpostille „Record World" erklärte ihn gar zum Superstar von '78. Für diese etwas heikle Theorie spricht allerdings, daß der Doktor z.Zt. mit keinem Geringeren als Elton John im Studio weilt. Informierte Kreise sprechen davon, daß die zwei an einer Neuauflage von GOODBYE YELLOW BRICK ROAD werkeln...

Wir werden Euch über den weiteren Werdegang dieses Projekts auf dem laufenden halten und uns in der Zwischenzeit Mühe geben rauszufinden, was für 'nen Doktortitel sich Tooth verschafft hat. Unser Redaktions-Quacksalber tippt auf Dr. dent., der Einfaltspinsel...

NEWS

Kaum haben die **Sex Pistols** ihr nasses Pulver verschossen, steigen die Engländer blitzschnell auf noch schwereres Kaliber um: 30 Böller Salut, hier kommen die **Lust Rifles**. Diese angeblich ultra-heavy-Punk-Band wuchs auf dem Mist der beiden Komödianten **Bob Monkhouse** und **Dickie Henderson** und soll live gar den dreißigjährigen Krieg in den Schatten stellen... Die **Motors** haben ihre Deutschland-Tournee von März auf April verschoben, da sie mit ihrer zweiten LP nicht fertig wurden... Am 5.3. feiert **Alex „I'm never too old" Harvey** sein Comeback im Londoner Palladium. Erleichtern werden ihm seine Rückkehr u.a. ein Orchester, ein Chor und eine brandneue **Sensational Alex Harvey Band**... Ein flotter Dreier ist mit Frühlingsbeginn zu erwarten, denn **Linda Ronstadt, Dolly Parton** und **Emmylou Harris** arbeiten an einer gemeinsamen LP, die auf Elektra rauskommen soll... Die **Doctors Of Madness**, soeben ihres Geigers **Urban Blitz** (nicht verwandt mit Peter Urban) verlustig gegangen, machen als Trio weiter... Aus unserer **Checkpoint-Abteilung**: Die mit dem **Charlie** im Nachnamen fertigen momentan eine neue LP, die FRÜHLING DER KRÜPPEL heißen soll und auf Schneeball-Records erscheinen wird; die ohne Charlie und Nachnahmen lassen mitteilen, daß sie bis zum Sommer ein Ruhepäuschen einlegen werden... Bei **Black Sabbath** ist wieder alles beim alten, denn Sänger **Ozzy „Veterano" Osbourne** hat sich wieder mit seinen ehemaligen Mitstreitern vertragen. **Dave Walker**, der Ozzy ersetzen sollte, ist unverrichteter Dinge wieder in die Staaten zurückgeflogen... **Alex**, Türkrocker aus Kölle, hat mit Leuten von Can, Birthcontrol und Kraan eine neue LP aufgenommen... Die **Ragged Girls** (siehe Heft 2/78) haben eine Schlagzeugerin gefunden! **Helga Fallgatter** heißt die Dame, mit der die Band nun ins Studio geht, um ein Demo aufzunehmen . . . Unter der allerstrengsten Geheimhaltung trafen sich in den Londoner Olmpic Studios **Waylon Jennings**, dessen Frau **Jessi Colter, Eric Clapton, Pete Townshend, Townes Van Zant** und die **Ozark Mountain Daredevils** zu einer Session. Produzent war **Glyn Johns**... **Desperado** haben ihren LP-Erstling fertig! Das Werk heißt HALTET AUS, DESPERADO KOMMT - LIVE, ist auf dem „heiße Rillen"-Label erschienen und trägt die Bestellnummer „holsiedir 1". Zu beziehen ist die Platte über: Goldader Musik, Eisenbahnstr. 23, 6927 Grombach... **Deke Leonard's Iceberg** haben in Anthony Stone einen Ersatzmann für Schlagzeuger **Terry Williams** gefunden, der mit **Dave Edmunds** ins Studio gegangen ist. Des weiteren haben sich Iceberg einen neuen Keyboardspieler zugelegt. Der junge Mann, der **Howard Hughes** heißt, ist leider mit seinem verstorbenen Namensvetter nicht verwandt!... Laut **Matthew „King" Kaufman** (el Presidente do Beserkley) gibt's in den US of A schon wieder 'nen neuen **Elvis**-Impersonator. Dieser Kerl soll spindeldür sein, kurze Haare haben, 'ne Hornbrille tragen und seltsamerweise alle Titel einer LP namens MY AIM IS TRUE runterklopfen. Von einem **Costello** will er noch nie was gehört haben... **Bruno Perosa**, Beruf Schlagzeuger, hat Bullfrog ade gesagt. Für ihn steigt **Achim Wiehlert**, Ex-Epitaph und Breakfast, ein... Sänger **Wolfgang Riechmann** ist bei Streetmark ausgestiegen, um nun solo sein Glück zu versuchen... Nur so zum Zeitvertreib (und um vielleicht ein paar Mäuse zu machen) hat Lizzy-Bassist **Phil Lynott** eine „Punk-Supergroup" namens **Greedy Basstards** formiert. Mit von der Partie sind **Gary Moore**, Gitarre, **Chris Miller**, Schlagzeug, **Jimmy Bain** am zweiten Baß und das Heavy Metal Kid **Gary Holton** als Sänger... Den Spruch des Monats verdanken wir **Bruce Springsteen**, der sich wie folgt äußerte: „Ich habe die Zukunft des Rock'n' Roll gesehen, und ihr Name war Kraftwerk!"...

Hier läuft der Motor auf drei Pötten

The Motors

Immer zwohundert und kein Rückwärtsgang!

Alex und ich sitzen in einer kleinen Garderobe auf der Heizung und mühen uns, unsere erfrorenen Ärsche wieder aufzutauen. Was nützt schon Luxus wie Videorecorder, Kühlschrank und Stereoanlage in Lakes komfortablem Reisebus, wenn dafür die Heizung nicht geht und man drei frierende Stunden von New York nach Philadelphia unterwegs ist?

Von Jörg Gülden

Wie wir da so sitzen, klönen und das Gefrierfleisch-Gefühl langsam aus unseren Hintern schwindet, dringen plötzlich aus der Garderobe von der anderen Seite des Flurs absolut unerwartete Töne. „Danger, Danger, Emergency", röhrt es dreistimmig. „Mensch", sag ich, „das sind die Motors!" „Wat für Motors?", fragt Alex ganz perplex. – Klar, die kann er nicht kennen, denn als deren LP rauskam, war er schon in den Staaten. – Ich klär' ihn also auf; besser gesagt, ich schwärm' ihm reichlich was vor, und als der Chor von der anderen Seite sein „Dancing The Night Away" bravourös beendet, meint Alex: „Na, dann haben wir ja endlich mal wieder 'ne anständige Vorgruppe." Daß er dies im Hinblick auf Nektar äußert, dürfen ihm selbst die hartgesottensten Nektar - Freaks nicht krumm nehmen, denn diese Kapelle – ich hab's mit eigenen Ohren gehört – ist in ihrer jetzigen Besetzung und bei allem Wohlwollen nur noch nervend!

Doch jetzt heißt's „Bitte anschnallen!", die Motors gehen an den Start. Mit „Whisky And Wine" kommen sie auf Touren, und schon ertappt sich so mancher bereits dabei, daß er den Takt mitklatscht. Nick Garvey und Bram Tchaikovsky wechseln ständig die Lead- und Rhythmusgitarristen-Rolle, oft schneller, als man mit den Ohren folgen kann. Andy McMasters Baßspiel ist schön laut, grundsolide und trotz des Gitarren-Dauerstakkatos gut rauszuhören, und Ricky Slaughter (alias Richard Werham) haut dermaßen auf die Felle, daß das p.p. Publikum der Band bereits nach zwei Nummern aus der Hand frißt.

Optisch sind die Vier – drei spindeldürre Bürschchen in Jeans und T-Shirt, von denen sich nur der bullige Nick Garvey etwas absetzt – die Antwort auf die Frage nach dem Bindeglied zwischen den Punk-Combos und den Heavy-Bands. Was aber die Musik anbelangt, so haben die Motors sowohl der einen wie auch der anderen Kategorie eine geballte Ladung an Spielwitz und Energie pur voraus. Wo mich die meisten Punks mit ihren anderthalb-Minuten-Nümmerchen im MG 42-Stil bereits nach knappen 49 Sekunden mächtig langweilen, wird's bei den Motors auch bei sieben-Minuten-Versionen von „Dancing The Night Away" oder „Bring In The Morning Light" von Sekunde zu Sekunde nur noch spannender. Teufel auch, ich frag' mich immer noch, woran das liegt, denn die musikalische Substanz der Stücke ist – da mach' ich Euch und mir nichts vor – eher minimal. Aber andererseits hat jeder Titel so viele Haken, daß er selbst dem Typen mit dem ausgefranstesten Gehirn schon nach einmaligem Hören im Ohr bleiben muß. Und dann die Energie, von der in letzter Zeit so viel die Rede ist...

Wenn man z.B. Nick Garvey da oben wie den sprichwörtlichen Berserker wüten sieht, dann bin ich bereit, jede Wette anzunehmen, daß man allein mit seiner Power 'ne ganze Legion Sex Pistolen laden könnte. Nun sind ja – um mal bei der Energie zu bleiben – die Jungs von Status Quo z.b. bestimmt keine Lahmärsche, doch gemessen an deren c,f,g-Boogieperpetuum mobile, sind die Motors die reinsten Virtuosen. Abgesehen von dem erwähnten „Whisky And Wine", einem Boogie und dem Reggae - angehauchten „Cold Love", sind alle Motors-Titel knallharte Riff-Rocker mit eingebauten Spannungsbögen. „Emergency" z.B. dehnen sie heute abend auf glatte zehn Minuten, und doch gehen bei jeder Wiederholung des Grundthemas die Band und das Publikum noch mehr ab. Das, Freunde, nennt man Dramatik! Aus so einem einfachen Thema so viel rauszuholen und bei jeder Wiederholung die Spannung gar noch zu steigern, das hat was mit Cleverness und Können zu tun.

Gekonnt sind auch die Gesangsparts der Motors. Eigentlich sollte man eher „Brüllparts" sagen, denn die Vier schreien sich glatt die Seele aus dem Leib. Aber wann hat man schonmal 'ne Hardrock-Nummer so fantastisch dreistimmig intoniert gehört? Wann hat man je Beat-Balladen in solch atemberaubenden Tempo genießen können?

Wie dem auch sei, die Motors haben aus den alten Zutaten, aus denen fast all unsere Heavy-Matadore in letzter Zeit einen ungenießbaren Brei kochten, ein Gericht zubereitet, von dem jeder, der's mal gekostet hat, sofort Nachschlag haben will.

Daß es heute in Philadelphia keinen gibt, liegt nur an der zu knappen Zeit, keinesfalls an mangelnder Resonanz aus dem Saal. Da unten hat der pavlowsche Effekt längst Wirkung gezeigt, denn die ersten zehn Reihen tragen bereits seit 'ner halben Stunde die lokale Meisterschaft im Kopfschütteln aus. Das nennt man Motors-Motorik...

Ihr habt mein Wort, die Motors bringen's noch ganz groß, und darauf werden wir gar nicht lange warten müssen. All den Heavy-Rockern, die sich aufs Produzieren von plumpem Brei oder Alu-Backfolie verlegt haben, bereiten sie heute schon arge Kopfschmerzen, was ja in einigen Fällen durchaus heilsame Wirkung zeigen kann. Und wenn ich kurz den Kollegen Dave Fudger vom Zeitungs-Namensvetter in England zitieren darf: „Was die Motors spielen, hat nichts mit dem lahmarschigen Kram gemein, den die Yankies hier seit Jahren abliefern, nein, die Jungs treten Euch mit ihrer Musik dermaßen in den Hintern, daß er abfällt!"

Und bevor ich's vergesse: Daß Nick Garvey und Andy McMasters früher bei Ducks Deluxe gespielt haben, ist zwar eine Tatsache, aber eine, die die beiden heute nicht mehr die Bohne interessiert, denn das war ja, wie wir alle wissen, 'ne ganz andere Zeit! Garvey und McMasters sind zwei Zylinder eines neuen, heißen Motors, und den darf ich Euch empfehlen, hier und jetzt zu erleben! How! ✸

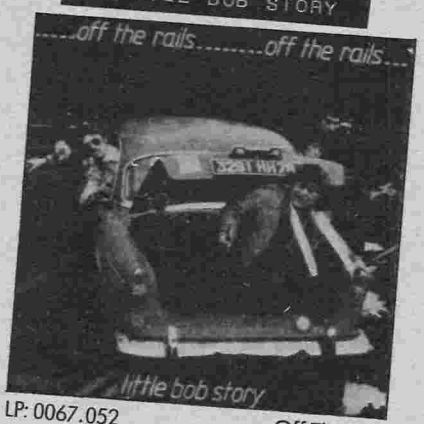
Foto: Elaine Bryant

NEVER MIND
OTHER LABELS
HERE'S
Chiswick

THE RADIATORS FROM SPACE

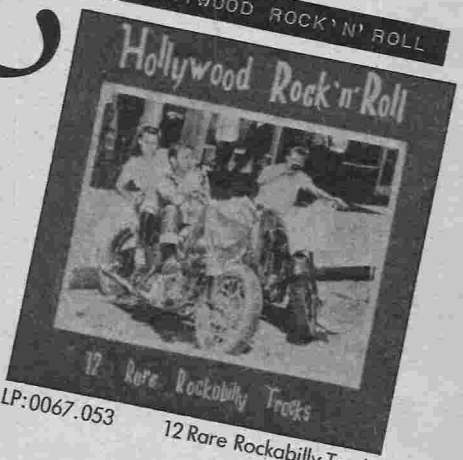
LP:0067.051 T. V. Tube Heart

LITTLE BOB STORY



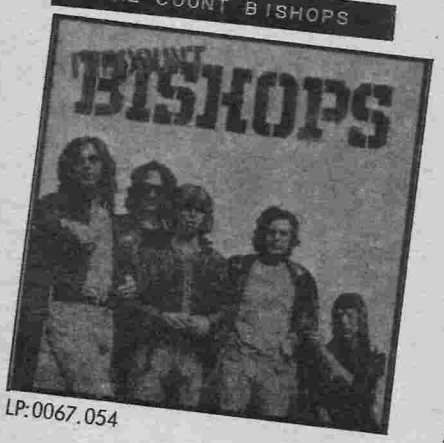
LP: 0067.052 Off The Rails

HOLLYWOOD ROCK 'N' ROLL



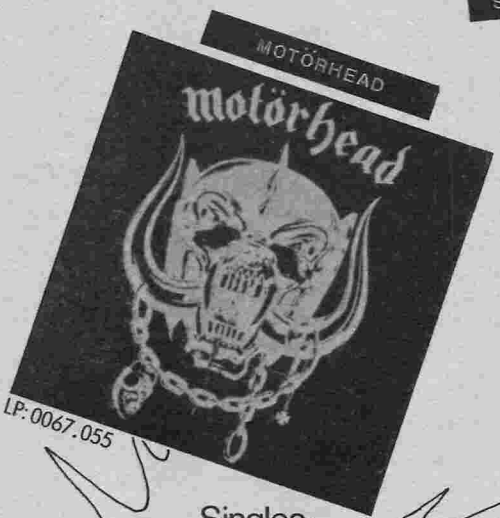
LP:0067.053 12 Rare Rockabilly Tracks

THE COUNT BISHOPS



LP:0067.054

MOTÖRHEAD



LP: 0067.055

SUBMARINE TRACKS & FOOL S GOLD

LP:0067.056 Chiswick Chartbusters Vol. I
MC:0667.056

SKREWDRIVER

LP: 0067.057 All Skrewed up

Singles:

0037.051 · SKREWDRIVER
Anti-Social/19th Nervous Breakdown

0037.052 · THE RADIATORS FROM SPACE
Enemies/Psychotic Reaction

0037.053 · AMAZORBLADES
Common Truth/Messaround

0037.054 · STUKAS
Klean Living Kids/Oh Little Girl

WHIRLWIND

LP: 0067.058 Blowing Up A Storm

Chiswick

Im Vertrieb der METRONOME MUSIK GMBH, Überseering 21, 2000 Hamburg 60

These boots are made for flying: Wolbrandt, Pappert, Fride, Meier

Alto & The Flying Boots Orchestra

Er heißt Johannes Pappert und ist als Alto nicht nur in deutschen Landen wohlbekannt. Er spielt mit Vorliebe Altsaxofon, und er war Mitglied von Kraan, „Deutschlands Rockgruppe Nr. 1", wie es seinerzeit hieß. Nach Helmut Hattler ist Alto nun der zweite ehemalige Kraan-Kämpe, der eine Soloplatte aufgenommen hat, die dieser Tage im Handel erhältlich sein dürfte. Was dabei herausgekommen ist, lohnt eine nähere Bekanntschaft.

Von Manfred Gillig

Dieser Meinung war wohl auch Alto, sonst hätte er mir sicher nicht eine Vorabkassette und Information über das Projekt zukommen lassen.. Eigentlich hatte ich mir beim Verfassen dieses Textes vorgestellt, daß er auf dem Cover abgedruckt werden sollte, aber Alto in seiner Bescheidenheit empfindet das alles wohl zu sehr als Lobhudelei.

Zunächst bedarf der Begriff „Soloplatte" einiger Anmerkungen. Denn das ist kein Ego-Trip des Johannes Pappert, sondern zunächst einmal ein Gemeinschaftswerk von Freunden aus den Häusern Kraan und RMO/ Es. Alto ist nicht etwa der Chef eines Haufens von Begleitmusikern, sondern der Mann mit dem roten Faden, der das ganze zusammenhält. Wer ausgedehnte Solo-Eskapaden und Virtuoso-Allüren schätzt, der ist bei Alto an der falschen Adresse. Ebenso der Fan phonstarker Hard-Rock-Attacken oder der Liebhaber teutonischer Walkürenwerke in Rock-Dur. Wer aber Musik mag, die ohne Bleigewichte in den Gliedern mit viel Rhythmus und Swing in den Grenzgefilden von Rock und Jazz angesiedelt ist, die sich nicht sofort bedinungslos erschließt, sondern erst nach und nach die kleinen Geheimnisse und Details preisgibt, der dürfte bei Altos Flying Boots Orchestra auf seine Kosten kommen.

Dafür bürgen schließlich die mitwirkenden Musiker. Über die Kraansche Musik noch viele lobreiche Worte vom Stapel zu lassen, hieße Eulen nach Athen tragen – was Peter Wolbrandt, Jan Fride und Helmut Hattler zur Produktion beigetragen haben, ist gewohnte Spitzenqualität. Zabba Lindners verspielte Präzision am Schlagwerk ist aus RMO- und Es-Zeiten bestens bekannt. Aber dann höre man sich doch bitte Ellen Meyers rauchig-souligen Gesang genau an, der z.B. bei „Beautiful Life" jazzoid und funky, bei „Free Forever" fast schon lyrisch zu nennen ist. – Ein paar besonders gelungene Saxofonläufe hat „Saxomanie" zu bieten, ein luftiges Instrumental mit hüpfenden Rhythmusfiguren und stärkerem Solocharakter als andere Tracks – ein Showstück für Altos Künste. Und noch ein Anspieltip: „Winter 75".

Alto war nie einer der lauten Show-Musiker, schon zu Kraans Hoch-Zeiten war er eher einer der Stillen im Lande, der wohldosiert sein Scherflein zum gemeinsamen Projekt beitrug, was dann schon mal auch recht dünn ausfallen konnte, wenn's mit dem gemeinsamen Abfahren nicht so recht klappen wollte. Wenn aber alles gut lief, dann waren Papperts Saxofonbeiträge oft wahre Perlen, die der Kraanmusik trotz aller Rhythmusbetontheit einen ganz besonderen samtenen Charakter gaben. Alto war immer ein Seismograf für den augenblicklichen Zustand der Gruppe. Das war seinerzeit bei Kraan so, wo er in guten Zeiten aufzublühen schien und wo er später manchmal nicht viel mehr als lustlose Stilübungen absolvierte, und das war auch so bei Es, wo Alto anfangs noch unsicher und leicht desorientiert wirkte. Sind aber gute Vibes da, dann staunt man, was dieser stille Mensch alles auf Lager hat.

STILL ALIVE

GOLDEN EARRING live

2⊙2625 034 · ⊟ 3577 328

Candy's Going Bad · She Flies On Strange Wings · Mad Love's Coming
Eight Miles High · Vanilla Queen · To The Hilt · Fighting Windmills · Con Man
Radar Love · Just Like Vince Taylor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

polydor

Es ist noch ganz schön weit nach Tunix

Ich fuhr mit sehr gemischten Gefühlen an diesem letzten Januarwochenende nach Westberlin. Ich hatte etwas Angst, von all den Alternativen erdrückt zu werden, aber ich hab doch gehofft, neuen Schwung zu kriegen, den berühmten Fingerzeig vielleicht, wo's langgeht.

Von Klaus Humann

„Wir flaggen unsere Traumschiffe mit den buntesten Fahnen und segeln in den Süden davon – zum Strand von Tunix. Uns langt's jetzt hier! Wir werden ein 3-Tage-Fest feiern, und wir werden bereden, wie wir unsere Ausreise aus dem ‚Modell Deutschland' organisieren." So stand es im Einladungsschreiben, voll Hoffnung und gerechtem Zorn. Spontigruppen, undogmatischen Linken kam in den Stammheim-Mogadischu-Schleyer-Tagen die Idee, etwas gegenzuleben, gegen all die Gewalt, die Spitzeleien, gegen Atomtod und Radikalenerlaß. Das Bedürfnis, mehr vom „Modell Tunix" zu erzählen, zu erleben, war stark. Bestimmt Zehntausend waren in Berlin, und jeder wollte ein Stück von dem Traum. Es war schön zu sehen, wie viele noch hofften, aber die alternative Masse hat auch wehgetan. Die TU Berlin ist ein Betonmonster, das uns erdrückte.

Wir, die wir aus allen Ecken der Bundesrepublik kamen, aus Holland und Dänemark, aus Österreich, Italien, Frankreich, haben das besonders schmerzlich bemerkt. Wir waren fremd in dieser kranken Stadt und blieben vor Tunix stecken. Es war einfach zuviel, und doch fehlte uns etwas. Da war eine Hektik und ein Gedränge auf den Gängen, man rempelte sich an, guckte sich kaum in die Augen, war kaum bei sich und fast nie bei den anderen. Tunix war gewaltig – in beiden Richtungen des Wortes.

War es aber nur Frust? Ganz sicher nicht. Die Tatsache, daß es Tunix gab und gibt, das Erkennen, wieviele bei uns den Mut haben zu Utopien, hat uns alle etwas kräftiger nach Hause fahren lassen. Mich haben die „Alternativen Bildungsmodelle" interessiert – das Kinderhaus aus Hamburg, die Glockseeschule aus Hannover und eine Gruppe junger Sozialarbeiter aus Berlin-Moabit, die mit jugendlichen Arbeitslosen lebt und arbeitet. Alles ganz sicher keine pädagogischen Meilensteine, aber unbeirrbare Schritte auf dem Weg nach Tunix. Genau wie die ungezählten Stadtteilgruppen, die sich über Jahre mühen, Leben in den Städten am Leben zu erhalten, und die nicht die grüne Flucht aus den Sanierungsvierteln und Neubaugettos predigen. Da waren die Leute vom Oosterpark in Amsterdam, Gruppen aus Moabit und Kreuzberg, die Hannoveraner vom Raschplatz, der Andere Laden im Wedding, die Alternativler aus Ottensen und Steilshoop in Hamburg.

Versäumt habe ich die Diskussion zwischen den Stadtindianern aus Göttingen und Uni-Autoritäten, die Veranstaltung der Schwulengruppen, der Feministinnen, der AKW - Gegner, der linken Rechtsanwälte und linken Kneipenwirte. Chaotisch die Diskussion über Psychatrie und Anti-Psychatrie, mir noch unklar die Chancen einer linken, überregionalen Tageszeitung, die es ab Herbst dieses Jahres geben soll, getragen von Stadtzeitungen in München, Hamburg, Berlin und Frankfurt. Ich habe wenig von den Musikgruppen gehört, kaum Ruhe für die Theatertruppe am Sonntag gehabt. Ich war sehr müde in Tunix, sehr leer, und das hat mich traurig gemacht.

Trotzdem: Tunix war richtig. Richtig, um viele auf dem Weg in die Resignation aufzuhalten – oder auf dem Weg in die wütende Gewalt. Richtig auch, um den Anderen zu zeigen, daß die Kraft nicht die haben, die auch die Macht haben. Eines ist klar: Tunix muß überall sein, nicht nur in Berlin. Und nicht nur an einem kalten Wochenende im Januar.

Foto: A. v. Paczensky

YES BRUFORD

SEINE ERSTE SOLO-LP!
BRUFORD
Feels Good To Me
⊙ 2344 099 · ⊡ 3100 417

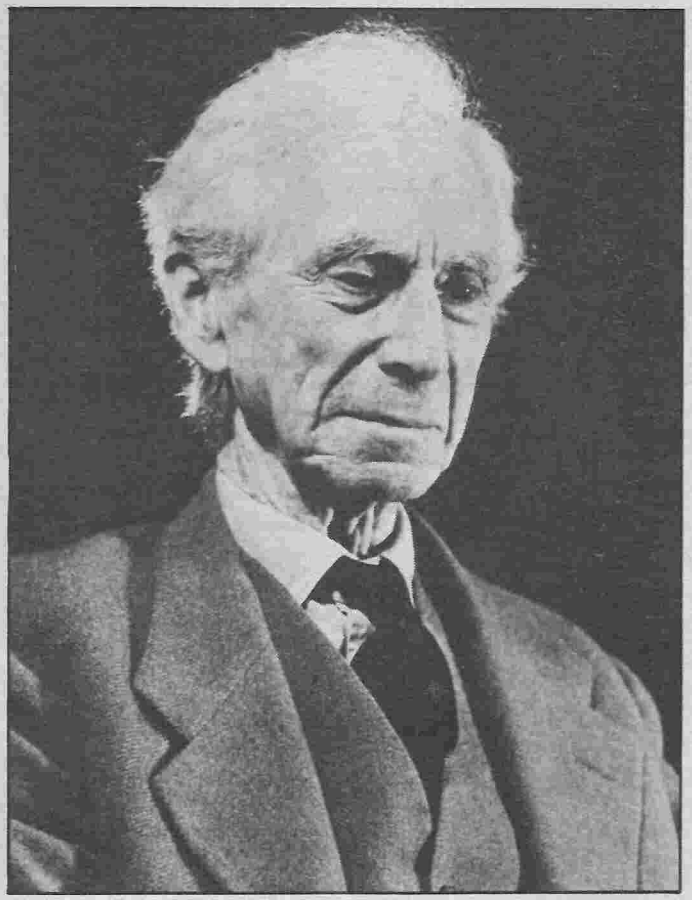
SIDE 1: Beelzebub · Back To The Beginning · Seems Like A Lifetime Ago (Part 1 & 2) · Sample And Hold

SIDE 2: Feels Good To Me · Either End Of August If You Can't Stand The Heat ... · Springtime In Siberia · Adios A La Pasada

DG polydor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

Menschenrechtsverletzung in der BRD???



Bertrand Russell

Bundesrepublik 1977: zehntausende von Atomgegnern demonstrierten ihren Widerstand gegen KKWs vor Ort, und der Staat zeigte bei gleicher Gelegenheit die Stärke seiner Polizeiorgane. Ein Minister brach die Verfassung durch seine Erlaubnis für Abhöraktionen und begründete dies mit „übergesetzlichem Notstand". Die Praxis des „Extremistenerlasses" ging ins 6. Jahr und forderte weitere Opfer und -zig weitere Überprüfungen von Bewerbern für den öffentlichen Dienst.

Von Jürgen Bischoff

Und einige total frustrierte Linke, die ihr „Heil" im bewaffneten Kampf der Stadtguerilla suchen, provozierten den Staat mit ihren sinnlosen Metzel-Aktionen zu weiteren Überreaktionen, die auch im zunehmenden Maße die „Sympathisanten" (übrigens das Modewort Nr. 1 von 1977) trifft: in München und Nürnberg wurden zur Zeit der Urteilsverkündung gegen Bader, Raspe und Ensslin „einschlägig bekannte" Wohngemeinschaften, Buchläden, Kneipen usw. über mehrere Tage auffällig unauffällig observiert. Gegen die Veröffentlicher eines guerillakritischen Nachrufes auf Buback wurden massenweise Strafverfahren angestrengt und auch andere Sanktionen geübt (Hausdurchsuchungen, Dienstsuspendierung gegen Prof. Brückner), allerdings nur soweit, wie sie nicht irgendwelche Kontakte zu den etablierten Parteien haben (Judos in Berlin, „das da"-Herausgeber und SPD-Mitglied Röhl).

In Rekordtempo wurden neue Gesetze durchs Parlament gepaukt und Verteidigerrechte immer weiter beschnitten, so daß sogar schon die Standesorganisationen vor dem bedenklichen Abbau des Rechtsstaates warnen. Anti-KKW-Songs im Radio zu senden, wurde (radiointern) verboten. Und unsere solidarischen Demokraten der vier Parteien in Bonn werden nicht müde zu beteuern, dies sei der freiheitlichste Staat auf deutschem Boden, der je existiert hat.

Währenddessen maßen sich bestimmte Kreise im Ausland an, die Qualität der westdeutschen Demokratie zu bezweifeln, und benutzen die „kommunistisch geprägte" Vokabel „Berufsverbot". Dort werden innenpolitische Vorgänge in der BRD sehr sensibel beobachtet, und es wird auch Kritik laut an Maßnahmen (z.B. Anwälte-Einschränkungen). Und ausgerechnet in den Ländern, die – zumindest nach deutschen Maßstäben – 20 % (Frankreich) bzw. 36 % (Italien) ihrer Bevölkerung mit Berufsverbot belegen müßten, weil ihre Sympathien zu Kommunisten und sonstigen „Radikalen" soweit gehen, daß sie sie sogar mit ihren Stimmen in Wahlen unterstützen, kommt es dann zu antideutschen Ausschreitungen. Für die deutschen Michel in Politik und Medien völlig unverständlich.

Die größte Frechheit aber leisten sich die Kritiker unseres Staates nun auch noch auf unserem eigenen Boden in der Woche nach Ostern in Berlin. Da wollen sie doch tatsächlich das III. Internationale Russell-Tribunal zur Situation der Menschenrechte in der Bundesrepublik Deutschland veranstalten und die BRD „mit Vietnam und Chile auf eine Stufe" stellen (so der SPD-Bundesvorstand in einem einstimmigen Beschluß vom 12.10.77). Dabei soll für die „durchsichtigen, propagandistischen und verleumderischen Absichten" (so der SPD-Vorstand) des Tribunals auch noch der Name des verehrungswürdigen Bertrand Russell zu Lasten der Bundesregierung „mißbraucht" werden (Willy Brandt). Und zu allem Überdruß fallen den Sozialliberalen in Bonn auch noch ihre eigenen Jugendorganisationen mit Unterstützungszusagen für das Tribunal in den Rücken. Das konnte zumindest von der FDP noch zurecht gebogen werden. Sie stellte die Jungdemokraten vor die „Wahl": Unterstützung des Russell-Tribunals durch die Judos oder die weitere finanzielle Unterstützung durch die Partei.

Was soll denn da nun so Subversives stattfinden in Berlin, und wer steckt dahinter?

Dahinter steckt die „Russel-Peace-Foundation", die von dem englischen Mathematiker, Sozialwissenschaftler und Schriftsteller (Literatur-Nobel-Preis 1959) Bertrand Russell 1963 gegründet wurde und als deren Ehrenpräsidenten er (bis zu seinem Tode im Jahre 1970) und seine Frau (noch heute) fungierten.

Die Russell-Foundation veranstaltete schon 1966 das erste Tribunal gegen den amerikanischen Bombenkrieg in Vietnam und 1973 eines zur Untersuchung der Zustände in Lateinamerika. Die Tribunale waren nie in der Lage (und wollten es auch nie sein), mit Machtmitteln und Sanktionen in die politischen Ereignisse einzugreifen. Ihr einziger Zweck sollte der sein, vor allem durch die moralische Integrität ihrer Mitglieder der Weltöffentlichkeit ein möglichst objektives Bild über die Vorgänge zu verschaffen und sie auch gegebenenfalls dazu zu mobilisieren, sich für die Beseitigung der negativen Erscheinungen einzusetzen.

Die drei Fragestellungen, mit denen sich zum Monatsende nun das Tribunal in Berlin beschäftigen will:

1. Wird Bürgern der Bundesrepublik aufgrund ihrer politischen Überzeugung das Recht verwehrt, ihren Beruf auszuüben?
2. Wird durch straf- oder zivilrechtliche Bestimmungen und durch außerrechtliche Maßnahmen Zensur ausgeübt?
3. Werden Grund- und Menschenrechte im Zusammenhang mit Strafverfahren ausgehöhlt oder eliminiert?

Diese Komplexe sollen anhand eines Vergleichs von exemplarischen Fällen (z. B. „Buback-Nachruf"-Kampagne) mit von der BRD als gültig anerkannten internationalen Rechtsnormen behandelt werden, wie z.B. Charta der Vereinigten Nationen, Europäische Menschenrechtskonvention, KSZE -Schlußakte und UN-Menschenrechtskonvention, mit denen die Politiker in Bonn recht gerne argumentieren, wenn sie sich mit den durchaus zu kritisierenden Zuständen in Osteuropa befassen.

Wer sich noch weiter für das Russell-Tribunal interessiert, der sollte sich die Berichte des Tribunals, die vom Sekretariat des Tribunals als Taschenbücher herausgegeben werden, besorgen.

Der Bericht 1 liegt seit einigen Monaten vor. In ihm werden ausführlich die Ziele der Russell-Peace-Foundation und die Ergebnisse der ersten beiden Tribunale dargestellt. Außerdem werden die Mitglieder des Tribunals in Kurzbiografien vorgestellt, und als Dokumente sind die Aufrufe und die Erklärungen zu diesem III. Tribunal abgedruckt. Zum Schluß sind die Kriterien für die Untersuchung in einem Artikel erläutert und die Wortlaute der Internationalen Rechtsgrundlagen abgedruckt.

Zu beziehen ist das Taschenbuch über den Kirschkern-Versand, Schlüterstr. 28, 1 Berlin 12 und bestimmt auch auf Veranstaltungen von Russell - Unterstützungsgruppen in verschiedenen Orten. Es kostet 6,- DM (+ Porto).

Vier Eulen: vorn Weber, Marek, hinten Nottrodt, Garrattoni

Eulenspygel lebt!

Günter Marek, Detlev Nottrodt, Peter Weber und Peter Garattoni sind *alive and kickin'* – nicht spurlos verschwunden, wie Geschichtsforscher Vogeler behauptete. Uns erreichte ein Brief von Detlev Nottrodt: „Eulenspygel existieren schon lange wieder, haben personelle Umbesetzungen hinter sich, sind sich aber im Grundkonzept treu geblieben: konzertanter Rock und kritische deutsche Texte. (Warum wir bisher keine Platte rausbrauchten, könnt ihr wohl in diesen konservativen Tagen verstehen... erst vor zwei Wochen hat uns die WEA tüchtig gefrustet, als sie aufgrund einiger Demo-Bänder Versprechungen machte, dann aber wegen der politischen Texte von früher kalte Füße bekamen...)"

Die „Eulen" treten meist zwischen Bodensee und Frankfurt auf, sind seit '77 Profis und locken 400-600 Leute in ihre Gigs. Wenn eine neue LP erscheint (die Demos sind parat – fehlt nur eine Firma!), wächst bestimmt auch das Interesse an Eulenspygel! Kein AUSSCHUSS, sondern *funky grooves!*

K-TEL-EL-EL-EL!!!!!

„Haben auch Sie die ewige Suche nach der gewünschten Platte satt?" brüllt es einem aus dem Fernseher entgegen, *„Dann brauchen Sie K-Tel's Disco Selector! Erste Platte antippen – die anderen folgen automatisch!! Wenn die gewünschte Platte erscheint – einfach entnehmen!!! Zum Zurückstellen erste Platte wieder antippen, und K-Tel's Disco Selector stoppt an der richtigen Stelle!!!! Dieses einmalige Aufbewahrungssystem gibt es auch für MusiKassetten und Singles!!!!! Für jeden Sammler das passende Geschenk von K-Tel-el-el-el!!!!!!"*

Wenn man die 14 Mark 90 rausreißt, um die jeweiligen 20 Lieblinge ordentlich beieinander versammelt zu haben, ist erstmal Bastelstunde angesagt. Die Bauanleitung hilft einem nicht weiter, und wer, wie ich, in seiner Jugend Plastikmodelle baute, verflucht die britische Pfuscharbeit (man bestehe auf amerikanischen oder deutschen Fabrikaten, liebe Kinder). Aber irgendwann steht das Ding dann doch, und man behält nur ganz wenig übrig. Das klappert einem dann auch sehr rasant und eindrucksvoll entgegen, aber nur wenn alle Platten gleich schwer sind. Sonst stockt es. Also, *impress your friends and be the heart of every party:* Alle Platten mit der – äh – *Brief*waage wägen und die 20 leichtesten in das Gerät stellen. Doppel-LP's frißt es eh nicht. Gesamtnote: Äußerst merkwürdig.

Foto: Helmut Werb

O.K., hier kommt U.K.

Vier britische Veteranen, allesamt bekannte Sessionmusiker, haben eine neue Band namens U.K. gegründet. Die Gruppe – Bill Bruford, Schlagzeug; Eddie Jobson, Keyboards; Allan Holdworth, Gitarre und John Wetton, Baß – wird in England schon vor ihrem ersten Auftritt mit Vorschußlorbeeren bedacht. Eine Debüt-LP ist in Arbeit, und die erste Tour soll noch im Frühling über die Bühnenbretter gehen.

Ein weiterer Veteran, der nun nach fast achtjähriger Pause einen neuen Start versucht, ist Peter Green, Gründer von Fleetwood Mac und Autor der Hits „Albatros", „Oh Well" oder „Man Of The World".

„Honest" Bill Bruford

Green, der vor allem dadurch für Schlagzeilen sorgte, daß er seine gesamten Tantiemen karitativen Unternehmen überwies, arbeitete zwischenzeitlich als Barmann. Totengräber und Krankenpfleger.

Eine Debüt-LP, die sein Ex-Kollege Mick Fleetwood produzierte, ist bereits fertig und soll in Kürze auf PVK-Records erscheinen.

... und ... Linz
und Wien.
● Am 12. Februar gastiert der Amerikaner Blondie (Chrysalis), der zur 'New Wave' gezählt wird, zusammen mit seiner Gruppe im Wiener Konzerthaus.
Im März kommen nach Wien: Nana ... (Philips), Jim Capaldi ... Transfer (Atlan-

Evelyn Künnecke, Altblondie, wird am 16. Februar in Hamburgs Musikhalle ... mit einem Toten auftreten: „..."

Welcher Blonde? Der große? Mit den schwarzen Schuhen? (aus „Eckig", Deutschlands Musik + Medien-Nachrichten)

Fotos: Harald Berndt

Aus der Asche in die Traufe mit Groupie-Erlaubnisschein

Es ist schon ziemlich kalt, und wir stehen auf einem Holzgerüst, um über eine Mauer aus weißen Quadraten blicken zu können. Auf unserer Seite ist sie mit Punk-Graffiti wie „Vibrators" und „PVC" geschmückt, auf der anderen Seite liegt die östliche Variante der Erde, die so unbewohnbar aussieht wie der Mond. Neben mir sagt jemand leise: „Fünf Grenzen mußten wir überqueren, um hier stehen zu können, und die Leute dort brauchten nur hundert Meter zu gehen."

Von Axel H. Lockau

Zwei Stunden später stehen wir wieder auf einem Holzgerüst, nur sieht es jetzt kaum noch nach Checkpoint Charlie aus, sondern so, wie ein Szenario für einen SOUNDS-Bericht auszusehen hat: Links PA-Boxen, rechts PA-Boxen und in der Mitte ein Gewusel von Roadies, englischen Musikern, rumänischen Musikern und deutschen Helfern.

An zwei Tagen sollten in Berlin Phoenix und Horslips spielen, und nach alledem, was man von diesen Gruppen wußte oder nicht wußte, schien es interessant zu sein, dieses Treffen mal ein wenig unter die Lupe zu nehmen. Denn Horslips haben sich hier in Deutschland schon eine kleine Gemeinde herangezogen und machen angeblich Folk-Rock, und Phoenix haben hier noch gar keine Gemeinde und machen angeblich Folk-Rock. Horslips sind nach eigenem Bekunden „die beste irische Rock'n'Roll-Band" und haben einen Geiger, und Phoenix sind eine rumänische Band aus Bramsche bei Osnabrück und haben, na, auch einen Geiger.

So fuhren wir nach Berlin, um diese ganzen Ungereimtheiten einem Millionenpublikum vorzustellen. Und kaum waren wir im „Kant-Kino" angelangt, waren wir auch schon mittendrin im Trubel. Phoenix hatten nämlich mit Conny, dem „Kant"-Cineasten und Rockpromoter, abgemacht, wegen der beengten Räumlichkeiten auf ihr P.A. zu verzichten und die von Horslips zu benutzen. Die wiederum wußten aber noch nichts von ihrem Glück, da sie noch die Genüsse der Interzonenautobahn auskosten durften, und die Roadcrew von Horslips hielt sich streng an ihre Direktiven und baute erstmal die ganze Bühne mit ihrem Zeug voll. Nur soviel war zu erfahren, daß im Laufe des Nachmittags mit dem als Mr. McKenzie bezeichneten Tourmanager zu rechnen sei, und der würd's schon richten. Rechtzeitig – etwa anderthalb Stunden vor Konzertbeginn – kam dann auch der Rest von Horslips an, besah mit etwas verknitterten Gesichtern die Lokalität und begann einen ausgiebigen Soundcheck. Dann ließ sich Tourleiter Mr. Mckenzie herab, die Anlagenprobleme zu diskutieren, wobei sich zu aller Überraschung herausstellte, daß er auch in Personalunion Horslips' Soundingenieur war. Der Himmel weiß, warum dieser Herr so unwirsch war, aber es sah schon ganz danach aus, als ob Phoenix ihren LKW unverrichteter Dinge wieder volladen könnten. Erst den vereinten Anstrengungen von Jose, dem guten Geist vom „Kant-Kino", und Phoenix-Mixer Cedric Beatty gelang es, den Musikern begreiflich zu machen, daß die beiden Gigs für Phoenix wichtig seien, und Jose, die wußte, was sich Phoenix von Berlin versprachen, bekam Horslips sogar so weit, daß sie auf's Equipmententgelt verzichteten. Um das ganze mit Cedric Beatty zu sagen: *„The boys in the band are indeed very helpful, but their manager is an old fucking cunt!"*

So blieben also noch fünf Minuten Soundcheck für Phoenix, und die Türen wurden geöffnet. Das „Kant-Kino", das wohl bekannteste Off-Kudamm-Kino, hat eigentlich als reiner Cineastentreff begonnen, aber Connys Faible für Rockmusik, insbesondere Punk, hat es in der letzten Zeit zu einer profilierten Rockarena gemacht, und mit einem Programm von Graham Parker bis Camel kann man sich ja wohl auch überall sehen lassen. Um so verwunderlicher, daß an diesem Abend nur etwa 300 Leutchen erschienen. Die waren dann allerdings auch der harte Horslips-Kern, denn welcher vernünftige Mensch geht schon in ein Rockkonzert, wenn am gleichen Abend im Fern-

ENO TODAY

BRIAN ENO
Before And After Science
⊙ 2344 087 · 🖃 3100 386

SIDE 1: No One Receiving · Backwater · Kurt's Rejoinder
Energy Fools The Magician · King's Lead Hat ·

SIDE 2: Here He Comes · Julie With ... · By This River · Through Hollow Lands · Spider And I

DG polydor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

sehen ein Länderspiel läuft? Und weil die Horslips in Berlin schon zweimal gespielt hatten, wußten die Leute was sie erwartet, und waren von der Existenz einer Vorgruppe gar nicht so begeistert. Wenn dann zudem diese Gruppe jene völlig unbekannte Größe aus dem Ostblock ist, ist das nicht gerade der beste Einstand.

Nun ist das Stichwort gefallen: Phoenix ist eine rumänische Truppe – die seit einem halben Jahr in Deutschland lebt. Drüben nämlich haben sie seit zehn Jahren gespielt, und seit ungefähr 1972 waren sie so etwas wie der Balkan-Headliner. Die haben dort soviel Platten verkauft und Leute im Konzert gehabt, daß unsere einheimischen Heroen blaß vor Neid werden könnten. Allerdings begann diese Resonanz den Kulturfunktionären dort unheimlich zu werden, zumal Phoenix eng an der musikalischen Basis der Hochlandbauern arbeiteten und deren rituelle Musik, verbunden mit westlich infizierten Elektroklängen, war wohl eine zu brisante Mischung. Kurz und gut, Phoenix bekamen Auftrittsverbot bei allen offiziellen Anlässen, und das heißt da drüben Licht aus auf der ganzen Linie. So entschieden sie sich, Herrn Ceaucescou Lebewohl zu sagen, und gelangten bei Nacht und Nebel in den goldenen Westen. Soviel zur Geschichte, die übrigens einen Herrn Musikkritiker der Berliner „Welt" bewog, eigens für diese neuen Dissidenten ins „Kant-Kino" zu kommen.

Ja, und dann zeigte sich, daß die musikalischen Stiefkinder des „realen Sozialismus" auch was ganz anderes bieten können, als man es von diesen blutleeren Epigonen vom Schlage VEB Puhdys gewohnt ist. Phoenix machen Folk-Rock, aber nicht dieses liebliche Liedkompendium, das man für die Freundin beim Schmusen auflegt, sondern eben eine unheimlich clevere Rockmusik, die wie selbstverständlich die rhythmischen und melodischen Grundmuster ihrer rumänischen Heimat drin hat, die von schmerzhaften Donner bis zu vierstimmigen a capella-Sätzen alles drauf hat und die nach anderthalb Stunden fast jeden auf ihrer Seite hat.

Horslips – „die beste irische „Rock'n' Roll Band"

Phoenix mit Mixer Beatty (rechts)

Die irischen Vertreter der gleichen Musikgattung waren mal ein Teil der aufgemotzten musealen Pflege traditionellen Kulturguts, unverbindliche Kolporteure ihrer Musiktradition, die mit Fiddle und Akkordeon dem Zeitgeist der populären Musik nahe bleiben wollten. Nur hören Horslips heute auch nicht mehr so gerne von diesem zweifelhaften Gütezeichen und sprechen lieber von „irischem Rock'n'Roll". Doch so ganz haben natürlich auch sie das Erbe ihrer rotschöpfigen Vorväter nicht verworfen. Vor allem die wechselvolle Geschichte ihrer gebeutelten Insel beschäftigt sie immer noch, aber auf die angeblich authentische Wiedergabe von Sauf-, Kampf- und Liebesliedern und auf die ach so beliebten Mitklatsch-Jigs haben sie verzichtet.

So etwas hat dann live natürlich seinen Haken: hatte man vorher seine festen *trademarks*, so ähnelt jetzt das Programm fatal der Legion englischer Gruppen, die zwar alle ganz nette Songs aufzuweisen haben, die im Gegensatz zu vielen deutschen Kollegen auch was von Timing, Harmonik und Gesang verstehen, die aber doch im Dickicht des unverbindlichen Unterhaltungs-Rock steckenbleiben.

Und wenn sich dann noch eine Gruppe, die es trotz allem wirklich nicht nötig hätte, an Jethro Tull-Klassikern versucht, dann bleibt der Chronist traurig und ratlos im Gestühl zurück. Aber dafür entschädigten sie den staunenden Journalisten mit einem Aufwand von Groupies, der gut und gerne für ein ganzes Festival gereicht hätte. Die Damenriege, die ihnen seit mehreren Tagen hinterherreiste, war so stark, daß Horslips streng nach Verdienst selektieren mußten, wer am ersten Tag und wer am zweiten ohne Eintritt die irischen Idole bewundern durfte. Und zu allem Überfluß lief im Filmprogramm auch noch der „Mädchenkrieg". Bleibt also festzuhalten: wer so die Damenwelt begeistern kann und dazu noch passable Musik macht, kann so übel eigentlich auch nicht sein. Und daß Folk-Rock kein Zwitter ist, der weder den Folkies noch dem anderen Lager gefällt, das bewies das Berliner Publikum, das beide Gruppen feierte, als gelte es, die neueste Punk-Offenbarung zu übertönen.

ROCK GUITAR

PAT TRAVERS
Putting It Straight

⊙ 2460 281 · 3170 471

SIDE 1: Life In London · It Ain't What It Seems
Speakeasy · Runnin' From The Future
Lovin' You

SIDE 2: Off Beat Ride · Gettin' Better
Dedication

polydor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

TOURNEEN

Eulenspygel

11.3. Mundeshingen, Donauhalle

Manfred Mann's Earthband

16.3. Hamburg, Musikhalle; 17.3. Wiesbaden, Rhein-Main-Halle; 18.3. Dortmund, Westfalenhalle; 19.3. Köln, Sporthalle; 20.3. Hannover, Niedersachsenhalle; 21.3. Stuttgart-Böblingen, Sporthalle; 23.3. Heidelberg - Eppelheim, Rhein-Neckar-Halle; 25.3. Düsseldorf, Philipshalle

Message

2.3. Lahnstein, Wintergarten Lichtspiele; 4.3. Guntersblum, Turnhalle; 5.3. Darmstadt, Bess. Turnhalle; 7.3. Hamburg, Markthalle; 8.3. Delmenhorst, Carton; 10.3. Emtighausen, Schuster 2000; 11.3. Nordhorn, Stadthalle; 12.3. Kiel, Ball Pompös; 16.3. Friedrichshafen, Stadthalle; 18.3. Offenbach, Fabrik; 21.3. Fulda, Kolpinghaus; 24.3. Elz, Anyway; 25.3. Wuppertal, Stadthalle; 29.3. Reutlingen, Aula PH

Fats Domino

28.2. Hamburg, CCH; 1.3. Hannover, Kuppelsaal; 2.3. Braunschweig, Stadthalle; 3.3. Bremerhaven, Stadthalle; 4.3. Dortmund, Westfalenhalle; 5.3. München, Olympiahalle; 6.3. Nürnberg, Meistersingerhalle; 7.3. Heilbronn, Harmonie; 8.3. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 9.3. Stuttgart, Liederhalle; 18.3. Essen, Grugahalle; 22.3. Münsterland-Halle

Arbeitstitel Knochen

2.3. Walsrode, Klim Bim; 4.3. Bremerhaven, Keller; 8.3. Lemgo, Studentenclub; 11.3. Elze, Club Piano; 12.-19.3. Konzerte in Marokko; 26.3. Goslar, Jugendzentrum

Checkpoint Charlie

8.3. Norden; 9.3. Oberhausen, Revierpark; 10.3. Herne, Sonne; 11.3. Paderborn, Red House; 12.3. Kassel, Kontrabaß; 13./14./15.3. Darmstadt, Krone; 16.3. Elmendingen, JZ; 16.3. Ebingen, JZ; 18.3. Hollstadt; 25.3. Bochum, JZ

Children At Play

9.3. Münster, Konzertsaal; 10.3. Unna, Konzertsaal; 11.3. Tübingen, Konzertsaal; 16.3. Mühlheim/Ruhr, Stadthalle; 17.3. Bonn, Bonn-Center

Billy Joel

8.3. Frankfurt, Gesellschaftshaus; 9.3. Stuttgart, Gustav-Siegel-Haus; 10.3. München, Schwabinger Bräu; 17.3. Hamburg, Markthalle

Richie Havens

14.3. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 15.3. Berlin, Philharmonie; 18.3. Hamburg, Musikhalle

Kansas / Cheap Trick

13.3. Hamburg, Musikhalle; 14.3. Berlin, Philharmonie; 15.3. Düsseldorf, Philipshalle; 17.3. Saarbrücken, Saarlandhalle; 18.3. Mannheim, Mozartsaal; 19.3. Offenbach, Stadthalle; 20.3. Erlangen, Stadthalle; 21.3. München, Deutsches Museum

Hellmut Hattlers Bassball

1.3. Hützel, Welcome; 2.3. Hamburg, Markthalle; 3.3. Roskilde-Dänemark; 4.3. Kopenhagen-Dänemark; 5.3. Aarhus-Dänemark; 6.3. Hannover, Leine-Domicile; 7.3. Berlin, Hochschule; 9.3. Braunschweig, Bürgerpark; 10.3. Nieheim, Haus der Begegnung; 11.3. Kassel, Hermann Schafft Haus; 12.3. Aachen, Audimax

Status Quo / No Dice

1.3. Münster, Halle Münsterland; 2.3. Köln, Sporthalle; 3.3. Stuttgart-Sindelfingen, Messehalle; 4.3. München, Olympiahalle

Alex

3.3. Butzbach; 4.3. Neckar-Bischofsheim; 5.3. Bürstadt; 16.3. Röthenbach; 17.3. Frankfurt; 19.3. Neumarkt; 20./21.3. Nürnberg

Bröselmaschine

10./11./12.3. Kneiting, Cirkus Gammelsdorf

E.L. Hillbillies

3.3. Gronau, JZ; 4.3. Papenburg, Happy Night; 5.3. Steamboat Shuffle von Travemünde nach Schweden; 11.3. Tespe, Reithalle; 12.3. Country Festival in Emden, Nordseehalle

Patti Smith

12.3. Berlin, Neue Welt; 13.3. Erlangen, Stadthalle; 14.3. Offenbach, Stadthalle; 15.3. Mannheim, Rosengarten/Musensaal; 17.3. München, Schwabinger Bräu; 18.3. Düsseldorf, Philipshalle; 19.3. Dortmund, Westfalenhalle III; 21.3. Hamburg, Musikhalle

Streetmark

2.3. Essen, Jugendzentrum; 5.3. Elz, Anyway; 9.3. Hamburg, Markthalle; 10.3. Rosenberg; 11.3. Bielefeld, Jugendzentrum; 17.3. Hildesheim, Bebop; 18.3. Buchholz, JZ; 22.3. Harkebrügge; 25.3. Wuppertal, Stadthalle

The Ramblers

4.3. Gelsenkirchen; 11.3. Cuxhaven; 12.3. Rothenburg; 16.3. Berlin, Kant

Karthago

1.3. Edemissen, La Salle; 2.3. Celle; 3.3. Neudorf/Platendorf, Labyrinth; 4.3. Hagen, Pam Pam; 5.3. Flensburg, Deutsches Haus; 7.3. Bielefeld, Audimax; 8.3. Ehringhausen/Gießen, Volkshaus; 9.3. Bamberg, Centralsaal; 10.3. Neusorg, Schützenhalle; 11.3. Duderstadt, Schützenhaus

Desperado

10.3. Offenbach, Fabrik; 17.3. Rückersdorf, Weißer Schwan; 18.3. Oberdorfen, Blues-Punkt; 22.3. Bremen; 23.3. Nordenhamm; 26.3. Wilster; 27.3. Hamburg, Santa Fu

Ultravox

27.2. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 28.2. München, Down-Town; 1.3. Singen, Scheffelhalle; 2.3. Tübingen, Universität; 3.3. Mainz, Elzerhof; 4.3. Weisenhohe (Nürnberg), Two Act; 6.3. Berlin, Kant Kino; 7.3. Hamburg, Onkel Pö

Jim Capaldi & The Contenders

9.3. Dortmund; 10.3. Hildesheim; 11.3. Weissenohe; 12.3. München

Zyklon

3.3. Wassenberg; 4.3. Daun; 10.3. Hamm; 11.3. Worms

Last Exit

4.3. Worm, Jahnturnhalle; 5.3. Albig b. Alzey, Turnhalle; 11.3. Worms, NCO-Club; 12.3. Bensheim, Bürgerhaus; 25.3. Offenbach, Fabrik; 31.3./1.4. Bad Vilbel, Fillwood

Mythos

28.3. Darmstadt; 29.3. Würzburg; 30.3. Volkach; 31.3. Bayreuth; 1.4. Oberdorfen; 2.4. Regensburg

Circus

3.3. Zürich, Volkshaus; 4.3. Brugg, Jugendhaus Picadilly; 10.3. Spiez, Kirchgemeindesaal; 11.3. Naters bei Brig/VS; 17.3. St. Imier, Salle de spectacles; 22.3. Glarus, Kantonschule

Kool Cad & The Tailfins

3.3. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 18.3. Bremen, Studentenhaus; 26.3. Frankfurt, Schlachthof; 26.3. Karlsruhe, Traube; 27.3. Nürnberg, Gaststätte Kaiserburg; 28./29.3. Darmstadt, Zur Krone; 30.3. Heidelberg, Amerika-Haus; 31.3. Kaiserslautern, Waschbrett

Rattlers

3.3. Bielefeld, Haus der Jugend; 11.3. Emden, Nordseehalle; 12.3. Brunsbüttel, Weißes Rößl; 17.3. Lüneburg, London-Pub; 18./19.3. Hamburg, Logo; 31.3. Gottenheim, Halifax

Pied Pipers

1.3. Wiesbaden, Jugendzentrum Pub; 2.3. Kahr, Bienenwabe Volkach; 11.3. Schleswig, Jugendzentrum; 12.3. Hamburg, Danny's Pan

KLEINANZEIGEN

Biete: 1001 CENTIGRADES. Suche: UNIWERIA ZEKT, MEKANIK DESTRUKTIW KOMMANDÖH, TRISTAN ET ISEULT, COMPILATION 13 + 2, INEDITS. Zahle gut oder tausche. Eugen Andree, Humboldtstr. 79, 2000 Hamburg 76.

Verkaufe Rock-LPs, Poster, Kopfhörer, Lautsprecherboxen. Liste gegen Rückporto. Michael Wagner, Savernerstr. 11, 7710 Donaueschingen.

Stones: Ital. Single „Con Le Mie Lacrime", „Got Live'-EP mit „Route 66", „Everybody Needs Somebody..." (5-Min.-Stereo-Version), „Let It Rock"-Maxisingle u. andere abzugeben. Liste geg. Rückporto. Uwe Weineck, Taubenstr. 1, 4800 Bielefeld 1.

Suche die ersten 34 SOUNDS-Hefte (bis 12/71), GTO's-I.LP; Verkaufe rare LPs! Contact: Gerhard Saitner, Eberlestr. 70, 8900 Augsburg.

How to play heavy rock guitar? Engl. Einführungskurs für Anfänger. Lohnt sich echt! DM 10,- (Scheck oder bar) von H. Mainz, Postbox 103441, 2800 Bremen 1.

Verkaufe alle Kaleidoscope und Mad River LPs gegen Gebot oder Tausch (Kluster, Creation, Boots). Claus Herz, Berghalde 20, 6900 Heidelberg.

Suche Original Soundtrack-LP vom Film „Silent Running" (Lautlos im Weltraum) mit Joan Baez. Angebote an Michael Becker, Boppstr. 2, 65 Mainz 1.

Verkaufe meine Schallplattensammlung, ca. 1000 LPs. Raritäten, z.B. PICTURES OF PINK FLOYD VOL. I u. II, MAN CHRISTMAS AT PATTIS, STEVE MILLER LIVE und viele andere. Liste gegen frankierten und adressierten Rückumschlag bei Karl Heinz Hosser, Ortsstr. 26, 5509 Dhronecken.

Verkaufe LP-Sammlung: Rock, Jazz: NAZZ/ ORIENT EXPRESS/ ULTIMATE SPINACH/ LOTHAR & HAND PEOPLE/ MARKLEY/ SRC/ BUBBLE PUPPY/ KALEIDOSCOPE/ IT's A BEAUTIFUL DAY/ TEA COMPANY/ LEARY/ BEACON STREET UNION/ MIGHTY BABY/ BATTERED ORNAMENTS/ TWINK/ ESP-DISKs/ CREATION/ KLUSTER/ JOSEFUS/ INSECT TRUST/ NICO/ WCPAEP/ SILVER METRE/ Liveplatten usw. Rückporto. Klaus Wachtarz, Haenflingweg 15, 7000 Stuttgart 31.

Suche folgende LPs: The Impressions BIG 16 (auch 16 Greatest Hits) (1970); Smokey Robinson ANTHOLOGY (1974); Otis Redding OTIS BLUE (1965); Robert Johnson KING OF DELTA BLUES SINGERS (Wv 1970); The Who MY GENERATION (1966); Sly And The Family Stone THER'S A RIOT GOING ON (1971); Little Beaver PARTY DOWN (1975); Neil Ardley CALEIDOSCOPE OF RAINBOWS (1976); Bootsy's Rubber Band STRETCHIN' OUT (1976). Wolf H. Peker, Keßlerstr. 71 A, 3200 Hildesheim.

Gesucht: Interessenten für VW-Bus-Reise Kanada/ USA; Anfang Juli bis Mitte/Ende September 78; Führerschein Bedingung. Sigrid Weber, Trinkbornstr. 4, 6100 Darmstadt 23.

Verkaufe gegen Gebot: ZIG ZAG Nos. 25-79 (o. 30/ 32/35) und SOUNDS Jgn. 1970 – 77 (o. 19/20). Wolfgang Rieber, Erlenweg 3/1, 7022 Leinfelden-Echterdingen 2.

FLASH RECORDS

— Schallplattenversand —

3104 Unterlüß

Postfach 42

Die LPs des Monats:

BOB WEIR

Bob Weir – Heaven Help The Fool 16,90 DM
The Band – The Last Waltz, mit Dylan, Clapton, Mitchell etc., 3er LP 24,90 DM
Steve Hillage – Green 14,90 DM
Passport – Ataraxia 15,90 DM
Hot Tuna – Double Dose, Live DoLP 22,90 DM
Bob Marley and The Wailers – Kaya 14,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

Journey – Infinity 16,90 DM
Muddy Waters – I'm Ready, mit J. Winter 16,90 DM
Headhunters – Straight from The Gate 16,90 DM
Larry Coryell & Steve Kahn – Two For The Road 16,90 DM
Ronnie Montrose – Open Fire 16,90 DM
Pure Prairie League – Takin' The SStage, DoLP 21,90 DM
Dennis Linde – Under The Eye 16,90 DM
Hoodoo Rhythm Devils – All Killing Asside 16,90 DM
Country Joe McDonald – Music From Planet Earth 16,90 DM
Flora Purim – That's What SShe Said 16,90 DM
Lenny White – The Adventures 15,90 DM
Music From Woodstock Mountains – mit J. Sebastian, E. Andersen, Paul Butterfield etc., auf Rounder 16,90 DM
Silverado – Takin It All 16,90 DM
The Hometown Band – HTB 16,90 DM
Byrone Berline and Sundance – Live At McCabess 16,90 DM
The Moonlighters – Ex-C. Cody 16,90 DM
Steve Young – No Place To Fall 16,90 DM
Sierra – Sierra, Ex-Burritoss 16,90 DM
Garfield – Out There Tonight, auf Capricorn 16,90 DM
Gordon Lightfoot – Endless Wire 15,90 DM
Sea Level Cats on The Coast 16,90 DM
David Earle Johnson with Jan Hammer – Time Is Free 16,90 DM
Warren Zevon – Exciteble Boy 14,90 DM
Little Feat – Waiting for Columbus, Live DoLP 19,90 DM
Ted Nugent – Live Gonzo Express, DoLP 21,90 DM
Hoyt Axton – Free Sailin' 14,90 DM
Wha Koo – Berkshire, Ex-Steely Dan 14,90 DM
New Riders – Marin Coutry Line 14,90 DM
Lonnie Jordan – Different Moods of Me 14,90 DM
Jerry Garcia – Cats under The Stars 16,90 DM
Starz – Attention Shoppers 15,90 DM
Mark Almond – Safe Harbour 14,90 DM
John Stewart – Fire In The Wind 14,90 DM
Vassar Clements – Blue Grass Session 14,90 DM
Manhatten Transfer – Passage 15,90 DM
Lenny White – The Adventure 14,90 DM
Andrew Gold – All This and Heaven Too 14,90 DM
REO Speedwagon – You Can Tune A Piano 15,90 DM
Les Dudek – 3rd Album 15,90 DM
Seawind – Window of A Child, sehr starke Band 14,90 DM
Mike Bloomfield – Analine 14,90 DM
Section – Fork It Over 16,90 DM
Jackson Browne – Running On Empty 14,90 DM
Joni Mitchell – Don Juan, DoLP 19,90 DM
Sammy Hagar – Musical Chairs 15,90 DM
Heart – Magazine, sehr gut und rar 15,90 DM
George Duke – Reach For It 15,90 DM
Merle Haggard – My Farewell to Elvis 14,90 DM
Outlaws – Bring It Back Alive, DoLP 21,90 DM
Commander Cody – Rock'n Roll Again 15,90 DM
Jay Ferguson – Thunder Island, mit Joe Walsh 15,90 DM
Steve Goodman – Say It In Private 15,90 DM
John Hartford – All In The Name of Love 14,90 DM
Buddy Speicher und Buddy Emmons – Buddies 14,90 DM
Cowboy – Boyer and Talton in a Cowboy, neu US-Pressung 17,90 DM
Albert King – King Albert, auf Tomato 16,90 DM
Bob Seger – Stranger in Town 16,90 DM
Mark Farner – M. F. 15,90 DM
Grinderswitch – Red Wing 16,90 DM
Don McLean – Prime Time 16,90 DM
Ozark Mountain Daredevils – Don't Look Now 14,90 DM
David Bromberg Band – Recklass Abandon 16,90 DM
The Rowans – Jubilation 16,90 DM
Herb Pedersen – Sandman 16,90 DM
Kansas – Point of No Returns 15,90 DM
Neil Young – Decade, Dreier LP 24,90 DM
Emmylou Harris – Quartermoon 15,90 DM
Crosby/Nash – Live Concert 15,90 DM
Atlanta Rhythm Section – neue LP 16,90 DM
Alpha Band – Spark In The Dark 16,90 DM
Aerosmith – Draw The Line 15,90 DM
Levon Helm and the RCO All Stars – mit P. Butterfield und Dr. John 14,90 DM
America – Live 15,90 DM
George Benson – Live, Doppel-LP 19,90 DM
Gary Wright – Touch and Gone 15,90 DM
Charlie Daniels Band – Midnight Wind 15,90 DM
Blue Öyster Cult – Spectres 16,90 DM
Townes van Zandt – Live at the Old Quarter 19,90 DM
Bob Welch – French Kiss, mit F. Mac 16,90 DM
Freddie King – 1934–1976, mit E. Clapton, der Tip in Sounds im Oktober 16,90 DM

Neuerscheinungen aus England:

Manfred Manns Earthband – Wats 14,90 DM
Annie Halsam – Annie In Wonderland, Renaissance-Sängerin 14,90 DM
Gong – Expresso II 14,90 DM
Kevin Coyne – Dynamite Daze 14,90 DM
Brian Auger and Julie Tippets – Encore 14,90 DM
Gallagher and Lyle – Showdown 14,90 DM
Bill Bruford – Feels Good To Me 14,90 DM
Behop Deluxe – Trastic Plastic 14,90 DM
Wings – Water Wings 14,90 DM
Jim Capaldi – The Contender 14,90 DM
Strawbs – Deadline 14,90 DM
Animals – Before we Were . . 14,90 DM
Crawler – Crawler 14,90 DM
Brian Eno – Before and After Science 15,90 DM
Pat Travers – Putting It Straight 14,90 DM
John Martyn – One World 14,90 DM
Anthony Phillips – The Geese, Ex-Genesis 12,90 DM
Them – Belfast Gypsies 14,90 DM
Lol Creme & Kevin Godley – Consequences, Dreier LP 39,00 DM
Osibisa – Live, DoLP 19,90 DM
Man – All's Well That Ends Well 14,90 DM
Brand X – Live 14,90 DM
Steeleye Span – Storm Force Ten 14,90 DM
Meal Ticket – Three Times A Day 15,90 DM
Colosseum II – Wardance 14,90 DM
Intergalactic Touring Band – feat. A. Brown, Rod Argent etc. 14,90 DM
Arthur Brown – Chisholm in my Bosom 14,90 DM
Gerry Rafferty – City To City 14,90 DM
Jim Mullen & Dick Morrisey – Up 16,90 DM
Movies – Double A 14,90 DM
Chris Spedding – Hurt 14,90 DM
Steve Gibbons Band – Caught in the Act, Live 12,90 DM
Stretch – Lifeblood 14,90 DM
Paul Kossoff – Koss, Doppel-LP mit Livetracks, unveröff. Material etc. 21,90 DM
Graham Parker – Stick It To Me 16,90 DM

BRD u. Europa:

Franz K. – Wir hab'n Bock auf Rock 16,90 DM
Karthago – Love Is A Cake 16,90 DM
SBB – Follow My Dream
Caro and JCT Band – It's Nothing But Higher 16,00 DM
SBB – Follow My Dream 16,90 DM
Alto Pappert – Alto 16,90 DM
Peter Bursch und Die Bröselmaschine – Bröselmaschine '77 16,90 DM
Jane – Crowns 14,90 DM

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte

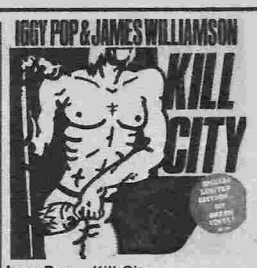
Ruphus – Flying Clowns 14,90 DM
Blonker – Die Zeit steht still 14,90 DM
Alex – Handle With Care 14,90 DM
Release Music Orchester – Beyond the Limit 14,90 DM
Volker Kriegel – Elstic Menu 16,90 DM
M. Urbaniak +Fusion – Heritage 16,90 DM
Lake – Lake II 15,90 DM
Jan Akkerman – neue LP 15,90 DM
Little River Band – D. Cocktail 14,90 DM
Hoelderlin – Rare Birds 16,90 DM
Hellmut Hattler – Bassball 16,90 DM
Klaus Schulze – Bodylove No. 2 14,90 DM
Eberhard Schoener – Trance Formation 15,90 DM
Max Vinding Group with Janne Schaffer – Danish Design, sehr stark 16,90 DM
Edgar Froese – Ages, DoLP 18,90 DM
Ashra – Blackouts 14,90 DM
Vangelis – Spiral 15,90 DM

Schneeball Records

Ton-Steine-Scherben – macht kaputt . . . , Single 3,00 DM
Ton-Steine-Scherben – wenn die Nacht . . . DoLP 22,50 DM
Tone-Steine-Scherben – keine Macht für niemand, DoLP 20,00 DM
Ton-Steine-SScherben – warum geht es mir so dreckig 15,00 DM
Kollektiv Rote Rübe +Ton-Steine-Scherben – Paranoia 16,90 DM
Embryo – Bad Heads u. Apo Calypso je 16,90 DM
Munjo – High Speed Kindergarten 16,90 DM
Real Ax-Band – Nicht stehen bleiben 16,90 DM
Spari Farkal – Bayernrock 16,90 DM
Missis Beastly – Dr. After Shave 16,90 DM
Umsonst und Draußen – Vlotho-Festival 1976 16,90 DM
Umsonst und Draußen – Vlotho-Festival 1977, DoLP 22,50 DM
Schnellball-Sampler mit diversen Gruppen 10,00 DM

★

Lindisfarne – Nicely out of Tune, Fog On The Tyne, Dingly Dell und Roll On Ruby, jeweils 9,80 DM
Graham Bell – G.B., sehr stark 9,80 DM
Capability Brown – Voice 9,80 DM
Refugee – Refugee 9,80 DM
Peter Hamill – In Camera und Nadir's Big Chance, jeweils 9,80 DM
beide 18,00 DM
Creation – Creation, Sampler 9,80 DM
Wisbone Ash – 1st. u. Pilgrimage, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Karthago – 1st. und 2nd., jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Cluster – Zuckerzeit und Cluster II, jeweils 14,90 DM
Embryo – Rock Session 9,80 DM
Stefan Grossman – Live, DoLP 21,90 DM
Harmonica – Harmonica u. Deluxe, jeweils 14,90 DM
Mitch Ryder and The Detroit memphis Experiment – 9,80 DM
Steelriver – A Better Road 9,80 DM
Sons of Champlin – same auf Ariola 9,80 DM
Beckies – Beckies 9,80 DM
Freddie King – Larger Than Life 9,80 DM
Bloodrock – Whirlwind Tongues 9,80 DM
Airto – The Essential, DoLP 14,90 DM
James Gang – Bang 11,90 DM
Black Oak Arkansas – Ain't Life Grand, u. Live, jeweils 9,80 DM
beide 18,00 DM
Alquin – Nobody Can Wait 9,80 DM
Bob Dylan – Blonde on Blonde, DoLP 21,90 DM
REO Speedwagon – Live, DoLP 19,90 DM
Michael Stanley Band – Stage Pass, Live DoLP 19,90 DM
John G. Perry – Sunset Wading 14,90 DM
Soft Machine – Triple Echo, Dreieralbum, sehr stark 24,90 DM
Albert King – Live, DoLP sehr stark 19,90 DM
Thirsty Moon – Blitz 9,80 DM
Guitar Workshop – Vol. 2, mit Peter Banks, Isaac Guillory etc. 9,80 DM
Kate und Anna McGarrigle – First 14,90 DM
Michael Chapman – Lady On The Rocks 7,90 DM
Don Fardon – Indian Reservation 7,90 DM



Iggy Pop – Kill City 14,90 DM
Guillotine – 25 cm LP mit Trackss von Motors, Penetration, XTC etc. 12,90 DM
Electric Chairs – LP mit Wayne County 14,90 DM
Stinky Toys – Stinky Toys 16,90 DM
Tom Robinson Band – 1st. LP 15,90 DM
Wire – Pink Flag 15,90 DM
Nick Lowe – Jesus of Cool 14,90 DM
Elvis Costello – This Years Model 14,90 DM
Magazine – Magazine, mit H. Devoto 14,90 DM
Squeeze – Squeeze 14,90 DM
Willie Alexander and the Boom Boom Band – 15,90 DM
Hurriganes – Hurriganes und Use No Hooks, jeweils 14,90 DM
Whirlwind – Blowin' Up 14,90 DM
XTC – XTC-LP 14,90 DM
Blondie – Plastic Letters 14,90 DM
Adverts – Crossing The Red Sea 14,90 DM
Deaf School – 2nd. Honeymoon 9,80 DM
The Rumor – Max, Gr. Parkers Backingband 13,90 DM
MC 5 – Kick Out The Jams und Back In The USA, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
Dictators – Manifest Destiny 14,90 DM
Alberto Y Lost Trios Paranoias – 1st. 9,80 DM
Robert Gordon – with LInk Wray 15,90 DM
Damned – Music for Pleasure 14,90 DM
Eater – The Album 14,90 DM
No Dice – No Dice 14,90 DM
Live At Vortex – Mit diversen Bands 14,90 DM
Beggars Banquet Streets Punk Sampler – mit The Doll, Members, Lurkers, Dogs etc. 17 Songs nur 13,90 DM
Greg Kihn-Again 14,90 DM
The Modern Lovers – Live 14,90 DM
The Jam – This Is The Modern World 15,90 DM
The Drones – Further Temptations 16,90 DM
Max 80 Sound – Hard Attack 14,90 DM
The Rods – Life on The Line 14,90 DM
Little Bob Story – Of The Tracks 14,90 DM
Tyla Gang – Yachtless 14,90 DM
Rubinoos – Rubinoos 14,90 DM
Motors – Motors 1 14,90 DM
The Demons – Demons 16,90 DM
Ultravox – Ultravox und Hahaha, jeweils 14,90 DM
Live At The Rat – Doppel-LP mit New Wave Bands aus Boston 23,90 DM
Dead Boys – Young, Loud & Snotty 16,90 DM
Richard Hell & The Voidoids – Blank Generation 16,90 DM
Talking Heads – Talking Heads '77 16,90 DM
THE NEW YORK ROCKER – Das Magazin des New Wave Rock. Artikel über P. Smith, Television, John Cale etc., wir haben einige Exemplare aufgekauft. Sehr stark. 7 div. für 30,00 DM
Ian Durv – New Boots and Panties 14,90 DM
Hits Greatest Stiffs – Tracks von den gestrichenen alten Stiff-Singles 14,90 DM
Punk – das Magazin aus New York, mit sehr wichtigen Artikeln, 6 div. 25,00 DM

★

Gordon Giltrap – Visionary und Perilous Journey, sehr stark, jew. 15,90 DM
John Kirkpatrick und A. Hutchings – The Complete Dancing Master 9,80 DM
Chili Charles – Quickstep 9,80 DM
Buffalo Springfield – B. S., Again und Last Time Around, jeweils 16,90 DM
The Band – Music From Big Pink 12,90 DM
Roy Harper – Bullinamingvase 12,90 DM
Nils Lofgren – I Came To Dance 11,90 DM
Kenny Loggins – Celebrate Me Home 11,90 DM
Soft Machine – Softs 11,90 DM
Joan Armatrading – Back To The Night 14,90 DM
Horslips – Happy To Meet 8,90 DM
Caravan – Land of Grey an Pink, Waterloo Lilly, For Girls Who Grow Plump, New Symphonia (Live) und If I Could Do It, jeweils 14,90 DM
Camel – Moonmadness, Mirage, Snow Goose und Rain Dances, jeweils 14,90 DM
Them – Them und Them Again, jeweils 14,90 DM

Thin Lizzy – Shades of Blue . . , Thin Lizzy und Vagabonds, jeweils 14,90 DM
Chicken Shack – Imagination Lady und Unlucky Boy, jeweils 14,90 DM
Egg – Egg und Polite Force, jew. 14,90 DM
East of Eden – Mercator und Snafu, jeweils 14,90 DM
John Mayall – Raw Blues (mit div. Mitmusikern), The Blues Alone, Live at Klooks Kleek, Bluesbreakers, Hard Road, Crusade, Diary of a Band Vol. 1, Vol. 2, Bare Wires und Blues from Laurel Canyon, jeweils 14,90 DM
Savoy Brown – Streetcorner Talking, Hellbound Train, Jack The Toad, Shake Down, Getting To The Point, Blue Matter, A Step Further, Raw Sienna, Looking In, Lions Share und Boogie Brothers, jeweils 14,90 DM
Horslips – The Book u. Aliens, jeweils 14,90 DM
Jeff Beck Group – Rough and Ready 9,80 DM
Manzanera/Eno – 801 Live 14,90 DM
Brian Auger's Oblivion Express – Reinforcements, sehr stark 9,80 DM
Joan Baez – Sacco und Vanzetti 9,80 DM
Alan Hull – Squire h 9,80 DM
Graham Central Station – T Mirror 9,80 DM
Kinks – Kinks File, DoLP 16,90 DM
Kinks – Everybody Is In Showbiz, DoLP 16,90 DM
Montrose – Jump On It 9,80 DM
Magma – Live, DoLP 17,90 DM
Can – Saw Delight 9,80 DM
Jack Bruce – How's Tricks 9,80 DM
Ashton-Lord-Paice – Malice In Wonderland 9,80 DM
Strawbs – From The Witchwood 9,80 DM
Paul Butterfield Blues Band – Live, DoLP 14,90 DM

★

Raritäten des Monats:

Bell and Arc – Bell and Arc, sehr gesucht 9,80 DM
Steamhammer – Speech und Mountanis, sehr gesuchte LP's, jew. 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Wild Man Fisher – An Eevening with. . . , mit Mothers, DoLP 22,90 DM
Earthquake – 1st., auf A = M 16,90 DM
Blodwyn Pig – Ahead Rings Out 16,90 DM
Clark Hutchinson – Retribution 13,90 DM
Siegel Schwall Band – Shake, Say Siegel Schwall, Siegel Schwall Band u. Siegel Schwall Band '70, jeweils 16,90 DM
Eric Anderson – A Country Dream 16,90 DM
Dust – Dust 18,90 DM
Fred Neil – Everybody is Talking 11,90 DM
John Stewart – California Bloodlines 11,90 DM
Ted Nugent – Marriage on the Rocks und Survival als DoLP 18,90 DM
Climax Blues Band – Tightly Knit 9,80 DM
John Mayall – Primal Solos, mit Eric Clapton, Mick Taylor, Jack Bruce u. a., bisher noch nie veröffentlichte Live-Tracks, große Rarität 16,90 DM
Leadbelly – Library of Congress Recordings, Dreierkassette, sehr gesucht auf Elektra 24,90 DM
Bob Seeger – Seven, eine seiner stärksten LP's wieder lieferbar 16,90 DM
Fleetwood Mac – In Chicago, die heißgesuchte DoLP 22,90 DM
Silver Apples – Silver Apples 13,90 DM
Bintangs – Blues und Travelling in the USA, jeweils 13,90 DM
Blue Cheer – Vincebus Eruptum 13,90 DM
Cuby and the Blizzards – Simple Man, Too Blind to See, Praise The Blues, Sometimes, Desolation, Appleknockers Flophouse und Groeten uit Grollo, jeweils 13,90 DM
Dave Dee D.B.M. & T. – If Music Be The Food 13,90 DM
Livin Blues – Hell's Session 13,90 DM
Ian Matthews – Tigers will Survive 13,90 DM
Pretty Things – Pretty Things 13,90 DM
Q 65 – Revolution 13,90 DM
Ramases – Space Hymns 13,90 DM
Ten Years After – Undead 13,90 DM
Gene Clark – Early L.A. Sessions, mit Byrds, sehr gesucht 16,90 DM
Moby Grape – Wow/Grape Jam, DoLP 19,90 DM
Shel Silverstein – Freakin' at The Freakers Ball, mit Dr. Hook 16,90 DM
Spirit – Twelve Dreams und The Family That Plays, jeweils 16,90 DM
Giles, Giles und Fripp – The Cheerful Insenity 14,90 DM
Los Bravos – L. B., mit Paint It Black 14,90 DM
Love – Forever Changes 16,90 DM
Audience – Lunch und House on The Hill, jeweils 16,90 DM
Atomic Rooster – Death Walks Behind You und Atomic Rooster IV, jew. 16,90 DM
Chris Farlowe and The Thunderbirds – mit Albert Lee 14,90 DM
Incredible String Band – U, DoLP 21,90 DM
Bee Gees – Two Years On 9,80 DM
Legend – Legend, gesuchte LP 14,90 DM
Talbot Brother – TB, sehr stark, mit Lowell George etc. 14,90 DM
Mamas & Papas – A Gathering of Flowers, DoLP 17,90 DM
Lydia Pense and Cold Blood – same 14,90 DM
Free Crek – DoLP mit div. Interpreten 14,90 DM
Chico Hamilton – The Master, wichtig für jeden L. Feat-Fan, da mit 5 L. Feat-Musikern, große Rarität und sehr stark 18,90 DM
Peter Kaukonen – Black Kangaroo, die sehr gesuchte Grunt-LP 12,90 DM
Delaney & Bonnie – Accept no Substitude, mit Whitlock, Keltner, Russel etc. 11,90 DM
Flash – Flash, mit Peter Banks 12,90 DM
Bo Diddley – Got My Own Back of Tricks, DoLP 12,90 DM
The Seeds – Seeds, A Web of Sounds, Future, A Full Spoon und Raw and Alive, jeweils 16,90 DM
zwei fur 30,00 DM
absolute Raritäten!!
Siegel Schwall Band – Last Summer Live 16,90 DM
Ursa Major – U. M., mit Dick Wagner und Al Kooper, gesuchte LP 16,90 DM
Incredible String Band – 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter, Wee Tam und The Big Huge, jeweils 14,90 DM
Downliner Sect – Country Sect 14,90 DM

Yardbirds – SCX 6063, die gesuchte Original LP 16,90 DM
Greasy Truckers – Live at Dingwells Dancehall. Live-Doppelalbum mit jeweils einer LP-Seite Gong, Camel, Global Village Trucking Co. und Henry Cow, sehr gesucht 24,90 DM
American Dream – A. D., produziert von Rundgren, gesuchte LP 14,90 DM
Todd Rundgren – Runt, sehr gesucht 14,90 DM
David LaFlamme – White Bird 16,90 DM
Buddy Guy & Junior Wells – Play The Blues, mit Clapton und J. Geils Band 16,90 DM
John Fahey – Old Fashioned Love 11,90 DM

★

Bloomfield, Kooper and Stills – Supersession 11,90 DM
Bloomfield, Dr. John and Hammond – Triumvirat 11,90 DM
Tommy Bolin – Private Eyes 11,90 DM
David Bromberg – David Bromberg, Demon In Disguise, Wanted Dead Or Alive und Midnight On The Water, jeweils 11,90 DM
The Byrds – Mr. Tambourine Man, Turn! Turn! Turn!, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, The Notorious Byrd Brothers, Sweetheart of the Rodeo, Dr. Byrds and Mr. Hyde, Ballad of Easy Ryder, jeweils 11,90 DM
John Cale – Vintag Violence 11,90 DM
Randy California – Kapt. Kopter 11,90 DM
Chambers Brothers – The Time Has Come 11,90 DM
Crazy Horse – At Crooked Lake 11,90 DM
Doctor Hook and The Medicine Show – Doctor Hook und Revisited, jew. 11,90 DM
Donovan – Sunshine Superman, In Concert, Hurdy Gurdy, Barabajagal und Essence To Essence, jew. 11,90 DM
Electric Flag – A Long Time Comin', An American Music Band, jew. 11,90 DM
Don Ellis – Electric Bath, Shock Treatment, Autumn und Goes Underground, jeweils 11,90 DM
Flock – The Flock 11,90 DM
Gun – Gun 11,90 DM
Dan Hicks – D. H. and Hot L. 11,90 DM
Al Kooper – I Stand Alone und Koopersession, jew. 11,90 DM
Taj Mahal – Taj Mahal, The Natch'l Blues, Happy To Be, Recycling the Blues und Ooh So Good and Blues, jew. 11,90 DM
Mark Almond – Rising 11,90 DM
Roger McGuinn – Roger McGuinn 11,90 DM
Moby Grape – Moby Grape 11,90 DM
Mountain – Avalanche 11,90 DM
Tracy Nelson and Mother Earth – Poor Mans Paradise 11,90 DM
Shuggie Otis – Here Comes Shuggie und Freedom Flight, jew. 11,90 DM
Poco – Poco 11,90 DM
Pure Food and Drug Act – mit Mandel, Sugarcane etc. 11,90 DM
Terry Reid – Bang Bang und Terry Reid, jeweils 11,90 DM
Tom Rush – Tom Rush, Wrong End of The Rainbow, Merrimack Country und Ladies Love Outlaws, jeweils 11,90 DM
Boz Scaggs – B. Scaggs and Band 11,90 DM
Grace Slick – Conspicicuous Only 11,90 DM
Soft Machine – Fourth und Seven, jeweils 11,90 DM
Spirit – Feedback 11,90 DM
Bloomfield, Taj Mahal etc. – Live At Bill Grahams Fillmore 11,90 DM
Loudon Wainwright – Album III und Attempted Mustache, jeweils 11,90 DM
Blue Öyster Cult – On Your Feet, Live-DoLP 19,90 DM
Chicago – 1st. u. 2nd., DoLP's, jew. 21,90 DM
Earth Wind and Fire – Gratitude, DoLP 21,90 DM
Kansas – Kansas, Song for America und Masque, jew. 16,90 DM
Loggins & Messina – On Stage und Finale, DoLP's, jeweils 21,90DM
Meatloaf – Bat Out of Hell 16,90 DM
Ted Nugent – T. N. u. Free For All, jeweils 16,90 DM
Boz Scaggs – Moments, My Time und Slowdancer, jeweils 16,90 DM
Big Brother and the Holding Co. – Cheap Thrills 16,90 DM
Byrds – Untitled, DoLP 21,90 DM
Al DiMeola – Land of The Midnight Sun und Elegant Gypsy, jeweils 16,90 DM
Alphnonso Johnson – Moonshadows u. Yesterdays's Dreams, jeweils 16,90 DM
Taj Mahal – Giant Steps u. The Real Thing, DoLP's, jeweils 19,90 DM
Moby Grape – Wow/Grape Jam, DoLP 19,90 DM
Grace Slick and Great Society – Collectors Item, DoLP 19,90 DM
Spirit – The Family That Plays Together 16,90 DM
Johnny Winter – Second Winter, DoLP mit drei besp. Seiten 16,90 DM

Jazz

Joachim Kühn – Springfever, mit Catherine, sehr stark 9,80 DM
Stanley Clarke – Children of Forever 16,90 DM
Keith Jarrett – Köln Concert, DoLP 22,90 DM
Keith Jarrett – Solo Concert Bremen Lausanne, Dreier LP 29,90 DM
Pharoah Sanders – Love Will Find A Way 16,90 DM
Harvey Mason – Funk In A Mason Jar 16,90 DM
Billy Cobham – Magic 15,90 DM
Shakti – Natural Elements 15,90 DM
Jan Hammer – Melody 15,90 DM
Jean-Luc Ponty – Enigmatic Ocean 15,90 DM
Gato Barbieri – Ruby, Ruby 14,90 DM
Turning Point – Creatures of The Night, mit Jeff Clyne und Brian Miller 15,90 DM
Cecil Taylor – The Great Concert, Dreieralbum auf Prestige 24,90 DM
Gary Boyle – Dancer 16,90 DM
Buddy Rich und Jimmy McGriff – Blues in Concert, DoLP 11,90 DM
Max Roach und Art Blakey – Percussion Discussion, DoLP 11,90 DM
Eddie Henderson – Inside Out und Realization, mit Hancocks Headhunters, sehr gut, jeweils 11,90 DM
beide fur 22,00 DM
Elvin Jones – New Agenda 12,90 DM
Jimmy Witherspoon – At Monterey 9,80 DM
Chico Hamilton/Albert King etc. – Live At Montreux 9,80 DM
Little Milton – Chess Blues Masters, DoLP 9,80 DM
Ahmad Jamal – Sunset 9,80 DM
Don Sebesky – Giant Box, die gesuchte DoLP als Box, mit Cobham, Hubbard, Laws etc., Rarität 12,90 DM
Mel Brown – The Wizard 9,80 DM
Elvin Jones – The Impulse Years, DoLP 9,80 DM
Idris Muhammad – House of the Rising Sun 9,80 DM
Norman Connors – You Are My Starship und Saturday Night Special, jew. 9,80 DM
Papa John Creach – I'm The Fiddle Man 9,80 DM
Mike Gibbs & Gary Burton – The Public Interest 9,80 DM
Jorge Ben – At Olympia und Forca Bruta, jeweils 9,80 DM
Gato Barbieri – Latin America, Viva Emilo, Alive In New York, jew. 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
George Benson – Tell It Like Is und Shapes Of Things To Come, jew. 12,90 DM
B. B. King – Indianola Mississippi Seeds, eine seiner besten LP's 14,90 DM
Paul Desmond – Pure Desmond 9,80 DM
Eric Gale – Forcecast 9,80 DM
Freddie Hubbard – Polar AC, The Baddest Hubbard, Keep You Soul Together, Sky Dive und First Light, jew. 9,80 DM
Freddie Hubbard und Stanley Turrentine – In Concert Vol. 1 and 2, jew. 9,80 DM
Jackie Cain and Roy Kral – A Wilder Alias 9,80 DM
Milt Jackson – Olinga, Goodbye und Sunflower, jeweils 9,80 DM
Hubert Laws – The Chicago Theme, At Carnegie Hall, Crying Song, jew. 9,80 DM
Locomotiv GT – Mindig Magasabbra 9,80 DM
Idris Muhammad – Power of Soul 9,80 DM
Günter Schickert – Samtvogel 9,80 DM
Don Sebesky – The Rape of El Morro 9,80 DM
George Benson – White Rabbit, sehr stark 14,90 DM
Genesis Blues Kassette – 4 LP's mit Booklet. Aufnahmen mit Sonny Boy Williamson, Elmore James, H. Wolf etc. 35,00 DM
Jukka Tolonen – Crossection 9,80 DM
Stanley Turrentine – Salt Song und Sugar, jeweils 9,80 DM
Phil Upchurch with Tennyson Stephens 9,80 DM
Grover Washington – Soul Box, DoLP 12,90 DM
Grover Washington – All the Kings Horses 9,80 DM
Escalator Over The Hill – Dreier LP 24,90 DM
Chris McGregor – Brotherhood of Breath, die große Rarität auf Neon 9,80 DM
Miles Davis – Bitches Brew, DoLP 19,90 DM
Keith Jarrett – Expectations, DoLP 19,90 DM
Average White Band – Person To Person, DoLP 15,90 DM
Back Door – Back Door, Activate und 8th Street Nights, jeweils 9,80 DM
Herbie Hancock – Fat Albert Rotunda 9,80 DM
David Sanborn – Samborn 9,80 DM
Oregon – In Concert, Together with Elvin Jones, Music for Another Present Era und Distant Hills jew. 14,90 DM
T. Bone Walker – T. Bone Blues 9,80 DM
Duke Ellington – New Orleans Suite 9,80 DM
John Coltrane – Giant Steps 9,80 DM
King Curtis & Champion Jack Dupree – Blues At Montreux 9,80 DM
Albert King – King of Blues Guitar 9,80 DM
Freddie King – King is A Blues Master 11,90 DM
Average White Band – Soul Searching 9,80 DM
Roland Kirk – Kirkatron 9,80 DM
Alice Coltrane – Radha Krsna 9,80 DM
Duke Ellington – The Great Paris Concert, DoLP 9,80 DM
John Coltrane – The Atlantic Years, DoLP 9,80 DM
Dave Brubeck – The Fantasy Years, DoLP 9,80 DM
Charles Mingus – Changes One and Two, DoLP 9,80 DM
Otis Redding – The Great Otis Redding, DoLP 9,80 DM
Jeremy Steig, Chris Hince etc. – Flute Summit at Donaueschingen 9,80 DM
Herbie Mann – Evolution, DoLP 15,90 DM
10th American Folk Blues Festival – Doppel-LP mit B. White, M. Slim, J. Rogers etc., die gesuchte LP 15,90 DM
Keith Jarrett – El Juicio 12,90 DM

Die gesuchten und raren APPLE-LPs:

Beatles – Abbey Road, Sgt. Pepper's, Let It Be, jeweils 14,90 DM
Beatles – The Beatles, das weiße Doppelalbum 19,90 DM
Billy Preston – That's The Way God Planned It 9,80 DM
Jackie Lomax – Is This What You Want, mit Clapton, Harrison, McCartney, sehr stark 9,80 DM
Badfinger – Magic Christion, Ass und No Dice, jeweils 9,80 DM
Elephants Memory – E. M. die starke LP auf Apple 12,90 DM
George Harrison – Electronic Sound und Wonderwall Music, jeweils 16,90 DM
Yoko Ono and Plastic Ono Band – Feeling The Space 9,80 DM
Yoko Ono and POB – Approxomatly, DoLP 14,90 DM
Yoko Ono and POB – Yoko Ono and POB 12,90 DM
John Lennon and Plastic Ono Band – JOhn Lennon and POB 14,90 DM

Charlie Daniels – Fire on The Mountain und Way Down Yonder, jew. 12,90 DM
Pete Carr – Not A Word On It, eine der schönsten Südstaaten-LP's 9,80 DM
REO Speedwagon – REO 9,80 DM
Marcel Dadi – Dadi's Pickin, mit Emmons, Speicher, Keith etc. 14,90 DM
Ry Cooder – Showtime 11,90 DM
Paul Siebel – Jack Knife Gypsy 16,90 DM
Norman Blake – Whisky Before Breakfast 16,90 DM
Mud Acres – mit H. + A. Traum, M. Muldaur, Bill Keith etc. 16,90 DM
The Holy Modal Rounders – Alleged in their Own Time 16,90 DM
Mike Auldrige – Blues und Blue Grass und Dobro, mit L. George, D. Bromberg, etc. sehr stark, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
Hillbilly Jazz – Vol. 1 u. 2, mit Clements, Bromberg etc., jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
Chris Hillmann – Clear Sailin' 14,90 DM
Gratfeul Dead – What A Long Strange Trip, DoLP ihrer starken Songs mit Dark Star 17,90 DM
Lynyrd Skynyurd – Pronounced lynyrd Skynyrd, Second Helping, Nuthin' Fancy, Give Me Back und Street Survivors, jeweils 14,90 DM
Lynyrd Skynyrd – More From The Road, DoLP 19,90 DM
Hot Tuna – Burgers 16,90 DM
Peter Kaukonen – Quah 16,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – Will The Circle.. und Dirt Silver and Gold, Dreier LP's, jeweils 29,00 DM
ZZ Top – Rio Grande Mud, Tres Hombres, Fandango und Tejas, jeweils 14,90 DM
Papa John Creach – Papa John Creach und Filthy, mit Dead und Airplane-Leuten, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
John David Souther – 1st., sehr stark 9,80 DM
Chip Taylor – Last Chance 9,80 DM
Jesse Colin Young – Song for July 9,80 DM
Souther Hillmann Furey Band – Trouble In Paradise 9,80 DM
Arlo Guthrie – Amigo 9,80 DM
Seals and Crofts – Diamond Girl und Unborn Child, jeweils 9,80 DM
John Prine – Common Sense 9,80 DM
Tower of Power – Live und In The Slot, jeweils 9,80 DM
Dillards – Wheatstraw Suite, mit Herb Pedersen, sehr gesucht 14,90 DM
Ronee Blakley – Welcome 9,80 DM
Tom Paxton – Outward Bound 9,80 DM
Judy Collins – In My Live 9,80 DM
Beach Boys – 15 Big Ones 11,90 DM
Stills Young Band – Long May You Run 11,90 DM
Gary Wright – The Light of Smiles 11,90 DM
Van Morrison – A Period of Transition 11,90 DM
Black Oark Arkansas – Raunch and Roll 9,80 DM
Mickey Newbury – I Came to Hear The Music, Frisco Mable Joy und Lovers, jeweils 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
Jack Traylor and Steelwind – Child of Nature, sehr schöne W.-Coast-LP, unser Tip 9,80 DM
Hot Tuna – Americas Choice 9,80 DM

CAPRICORN-LP's:

Wet Willie – Keep On Smilin, Wet Willie, Dixie Rock, The Wetter The Better und Left Coast Live, jeweils 9,80 DM
Duane Allman – Anthology, Vol. II, DoLP 14,90 DM
Allman Brothers – Beginnings = 1. u. 2. LP als Doppelalbum 14,90 DM
Gregg Allman – Gregg Allman Tour, DoLP mit Cowboy 14,90 DM
Allman Bros. – Win Lose 9,80 DM
Allman Bros. – Wipe The Windos, Live DoLP 14,90 DM
John Hammond – Can't Beat . . . 9,80 DM
Bobby Whitlock – One of a Kind 9,80 DM
Blue Jug – Blue Jug 9,80 DM
Easy Street – Easy Street 9,80 DM
Dixie Dregs – Free Fall 9,80 DM
Johnny Jenkins – Ton Ton Macoute, Spuperrarität mit Allmans, Pete Carr, Hornsby, Sandlin etc. 16,90 DM
Richard Betts – Highway Call 9,80 DM
Country Joe – Paris Session, Incredible Live, I'm Feeling Like (mit Fish) jeweils 14,90 DM
Highway Robbery – For Love or Money 9,80 DM
Gypsy – Antithesis 9,80 DM
Andy Pratt – Resolution 9,80 DM
Maria Muldaur – M. Muldaur und Sweet Harmony, jeweils 9,80 DM
Volunteers – Volunteers, starke US-Band 12,90 DM
The Sons of Champlin – The Sons 12,90 DM
Grateful Dead – Live Dead und Grateful Dead, Live-DoLP's, jew. 19,90 DM
The Winters Brothers Band – 1st., starke Südstaatenband 9,80 DM
Rowans – Rowans, auf Asylum, sehr stark 9,80 DM
Commander Cody – Tales from The Ozone 9,80 DM
Souther Hillmann Furay Band – 1st., sehr stark 11,90 DM
Terry Garthwait – Terry, Ex.-Joy of Cooking 12,90 DM
Bonnie Raitt – Bonnie Raitt, Give It Up, Takin' My Time, Streetlights, Home Plate und Sweet Forgiveness, jeweils 14,90 DM
Amazing Rhythm Aces Stacked Deck, To Stuffed und Toucan, jeweils 14,90 DM
Mamas Pride – MP und Uptown, jeweils 9,80 DM
Lenny Le Band – L. LeBlanc, mit P. Carr 9,80 DM
Greezy Wheels – Juz Loves Dem Ol, sehr starke Südstaaten-Band 9,80 DM
Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM
Pete Seeger – Songs of the U.S.A. 11,90 DM
Ray Wylie Hubbard & The Cowboy Twinkies 11,90 DM
Doug Sahm and Band – mit Dylan 9,80 DM
Dillards – Roots and Branches 9,80 DM
Keith & Donna – mit Gr. Dead 9,80 DM
Kingfish – Kingfish und Alive 'n Kicking, jeweils 14,90 DM
Blues Magoos – Never Goin Back und Gulf Coast, jeweils 9,80 DM
Robert Hunter – Tales . . ., mit Dead 9,80 DM
Grateful Dead – G. Dead/Anthem of the Sun, als DoLP 15,90 DM
Grateful Dead – American Beauty 9,80 DM
Steve Miller Band – Sailor, Brave New World, Children of the Future, The Joker, Rock Love, Recall The Beginning und Number 5, jeweils 14,90 DM
Joe E. Covington – Fat Fandango, Ex-Airplane 9,80 DM
Brewer & Shipley – Brewer & Shipley 9,80 DM

★

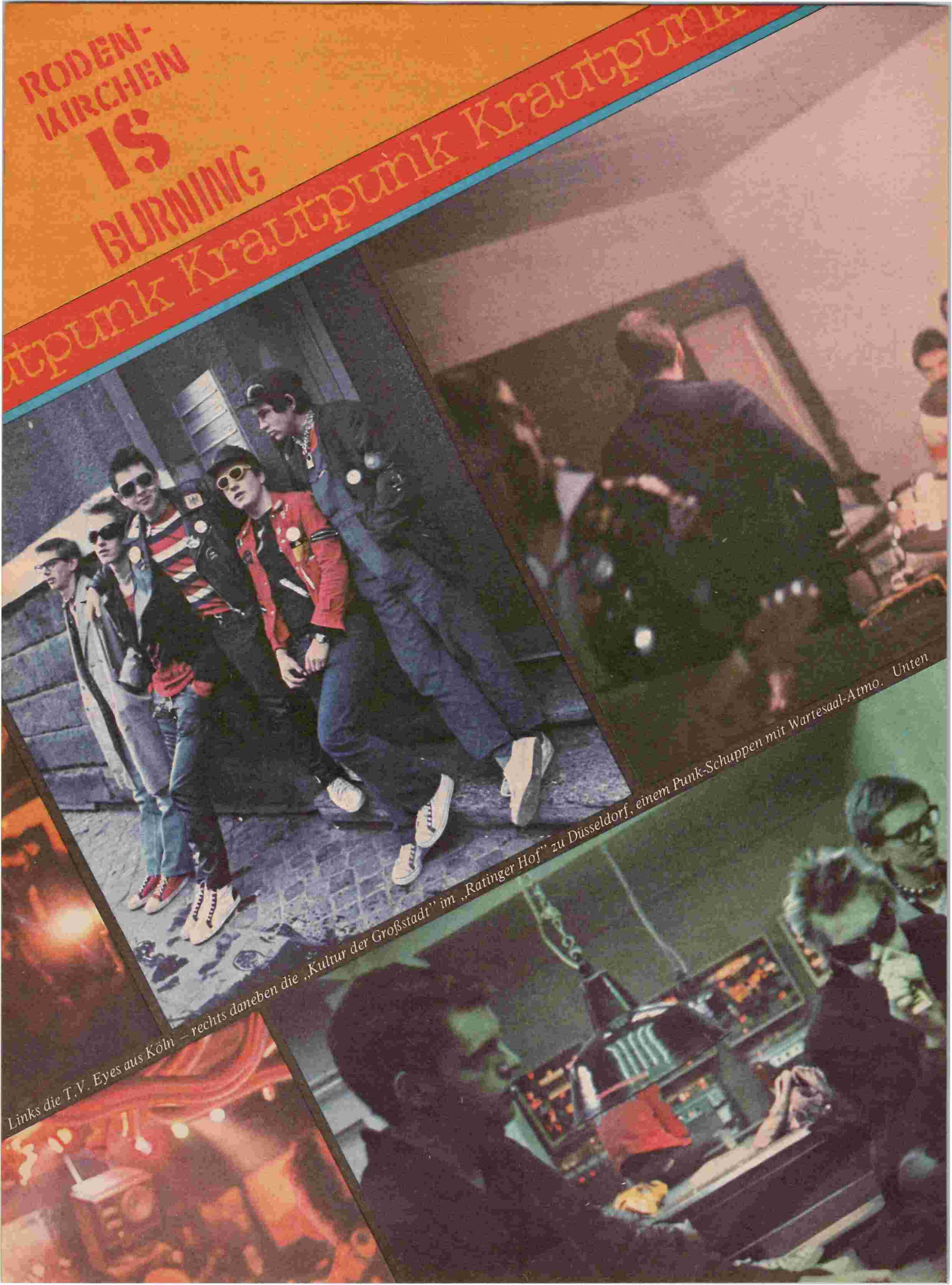
Stray – Stray, sehr gesucht 9,80 DM
Original Blues Project – Reunion in Central Park, DoLP 11,90 DM
Nuggets – DoLP, mit Amboy Dukes, Count Five, Nazz, Seeds etc. sehr rare Tracks, zusammengestellt von Lenny Kaye 18,90 DM
Climax – FM Live, DoLP, sehr stark 18,90 DM
Christine Perfect – The Legendary C Perfect Album 16,90 DM
TROUSER PRESS – starkes Rockmagazin aus den USA, 6 div. Ausgaben 25,00 DM
THE FROST – Rock And Roll Music, Frost Music und Through The Eyes of Love, jeweils 9,80 DM
alle drei FROST-LP's für 27,00 DM
The Blue Horizon Story – Seltene Aufnahmen mit Fl. Mac., Chicken Check, Ch. Perfect 9,80 DM
Zager & Evans – Food for the Mind, auf Vanguard 11,90 DM
Apostolic – The Family, Doppel-LP auf Vanguard 16,90 DM
P. P. Arnold – Kafunta, Original Immidate LP 16,90 DM
Potliquor – First Taste 9,80 DM
Buddy Miles – Live, Doppel-LP 22,90 DM
Leon Russels Asylum Choir – Look Inside, mit Marc Benno 18,90 DM
Elliot Murphy – Lost Generation 16,90 DM
Immediates Blues Leftovers – mit Ch. Farlowe, Jo An Kelly, Rod Stewart etc., gesuchtes Stuck 9,80 DM
Kiss – die ersten drei LP's zusammen mit Booklet, Sticker etc., limt. Auflage, sehr gesucht 29,00 DM
Hard Stuff – Bulletproof, Ex-Atomic Rooster u. Quatermass 16,90 DM
Beggars Opera – Act One, sehr gesuchte LP 18,90 DM
Barry Goldberg – Cherry Red LP mit Mandel und Bloomfield 12,90 DM
Youngbloods – Rock Festival 9,80 DM
The Wackers – Shredder, auf Elektra 14,90 DM
Cactus – Ot'n' Sweaty 16,90 DM
Richie Havens – 1983, DoLP 16,90 DM
Steve Harley & Cockney Rebel – Face To Face, Live Doppel-LP 21,90 DM
Walter Egan – Fundamental Roll, mit Nicks & Buckingham auf allen Tracks, sehr gut 16,90 DM
Santana – Moonglows, Live Doppel-LP 21,90 DM
John Mayall – A Hard Core Package 14,90 DM
Steve Hillage – Motivation Radio 14,90 DM
Linda Ronstadt – Simple Dreams 14,90 DM
Mike Bloomfield – If You Love These Blues 14,90 DM
Randy Newman – Little Criminals 15,90 DM
David Bedford – Instructions for Angels Angels 14,90 DM
Wishbone Ash – Front Page News 14,90 DM
Pete Townsend & Ronnie Lane – Rough Mix, mit Clapton 15,90 DM
Gong – Live 1972 – 1975, Doppel-LP mit Hillage, Allen, etc. 18,90 DM
Don Harrison Band – 1st., sehr stark 9,80 DM
Raspberries – Starting Over 9,80 DM
Babe Ruth – Stealin Home 9,80 DM
Tom Paxton – Peace Will Come 14,90 DM
John Prine – John Prine 9,80 DM
Trapeze – Hot Wire 9,80 DM
Sparks – Sparks und A Woofer, jeweils 9,80 DM
Caravan – 1st., auf MGM 14,90 DM
Camel – 1st. auf MCA 9,80 DM
Velvet Underground – VU & Nico und White Light, jeweils 14,90 DM
J. Geils Band – Ladies Invited 9,80 DM
Brian Auger – Live Ob. Vol. 1, sehr stark 9,80 DM
Lou Reed – Sally Can't Dance und Coney Island Baby, jeweils 9,80 DM
Pure Prairie League – If The Shoe Fits 9,80 DM
Focus – Focus III (Doppel-LP), Maoving Waves und Live At The Rainbow, jeweils 9,80 DM
James Taylor – Walking Man 9,80 DM
Uriah Heep – Return To Fantasy und Wonderworld, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Donovan – The Real Donovan und Fairy Tale, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Rick Grech – The Last Five Years, mit Clapton und Winwood 7,90 DM
Jerry Garcia – Garcia, auf Round/UA 11,90 DM
Groundhogs – Crosscut Saw 11,90 DM
Donovan – 7 Tease 9,80 DM
Dudes – We Are No Angels 9,80 DM
Sly & The Family Stone – Small Talk 8,90 DM
Pentangle – Basket of Light und Cruel Sister, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Butts Band – 1st., mit Jess Roden 9,80 DM
Norman Greenbaum – Spirit In The Sky 9,80 DM
Buckingham Nicks – B. Nicks, jetzt bei F. Mac, sehr stark 14,90 DM
Steve Goodman – Words We Can Dance to 9,80 DM
Warren Zevon – W. Z. sehr stark mit J. Browne, D. Lindley etc. 11,90 DM
Dr. John – Trader John 7,90 DM
Lightnin Hopkins – Goin Back Home 7,90 DM
Memphis Slim – Broadway Boogie 7,90 DM
John Lee Hooker – Don't Want Nobody Else 7,90 DM
Canned Heat – Bullfrog Blues 7,90 DM
Jimi Hendrix – Good Times 7,90 DM
Arthur Brown – Journey 7,90 DM
Smoke – My Friedn Jack 7,90 DM
Procol Harum – Home und A Whiter Shade, jeweils 7,90 DM
Joe Cocker – With A Little Help 7,90 DM
Move – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
Harvey Andrews – Writer of Songs 7,90 DM
Joe Cocker – I Can't Stand . . u. Something To Say, jew. 13,90 DM
Harvey Andrews – Friends of Mine 13,90 DM
Michael Chapman – Rainmaker 13,90 DM
Joan Armatrading – Whatsever 13,90 DM
Kraan – Live, DoLP 19,90 DM
Arthur Brown – Dance with A. B. 13,90 DM
Isotope – Illusion 13,90 DM
Kieran White – Open Door 13,90 DM
Seventh Wave – PsiFi 13,90 DM
Judas Priest – RockaRola 13,90 DM
Velvet Underground – Live At Max Kansas City 9,80 DM
Pavlovs Dog – At The Sound of The Bell, mit E. Randall, B. Bruford, etc. 12,90 DM
David Sancious & Tone – Transformation 12,90 DM
Spontanious Combustion – Triad, sehr stark 12,90 DM
Behop Deluxe – Axe Victim 12,90 DM
Loggins & Messina – So Fine 12,90 DM
Jack The Lad – Rough Diamond 9,80 DM
Don Harrison Band – DHB 9,80 DM
Dr. John – Remedies 13,90 DM
Black Oak Arkansas – Keep The Faith 12,90 DM
James Gang – Newborn und Jesse Come Home, jeweils 9,80 DM
Harvey Mandel – Feel The Sound 9,80 DM
Rolling Stones – Metamorphosis 9,80 DM
Ace – Ace und Five A Side, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Gues Who – Power in The Music und Flavours, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Ronnie Wood – I've Got und Now Look, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Poco – Head over Heels 9,80 DM
John Mayall – Notice To Appear 9,80 DM
Tom Petty – T. Petty and the Heartbreakers 14,90 DM
Boomtown Rats – Just The Same Thing 15,90 DM
Elvis Costello – My Aim Is True 14,90 DM
Loggins & Messina – Native Sons 12,90 DM
Ben Sidran – Feel You Groove, mit Boz Scaggs, Charlie Watts etc. sehr stark 13,90 DM
NEW ORLEANS Jazz Heritage Festival 1976 – Doppel-LP mit Allen Toussaint, Prof. Longhair, Lightning Hopkins etc., sehr stark 19,90 DM
Amon Düül – Lemmingmania, Vive La Trance und Wolf City, jew. 9,80 DM
alle drei 27,00 DM
VOLUNTEER JAM – Live LP mit Charlie Daniels Band, Chuck Leavel, Jimmy Hall, Marshall Tucker Band und Dicky Betts 14,90 DM
Michael Nesmith – From A Radio Engine 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – Stars and Stripes, DoLP 19,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times 12,90 DM
Country Gazette – Don't Give Up 9,80 DM
Chris Youlden – City Child, Ex-Savoy Brown Sänger 9,80 DM
Atomic Rooster – Nice'n Greasy, gesuchte LP 16,90 DM
Lucifers Friend – Where The Groupies 9,80 DM
Steve Goodman – City Of New Orleans, DoLP mit Dylan 14,90 DM
Lovin Spoonful – Hums of the L.S. 9,80 DM
Harvey Andrews +Graham Cooper – Fantasies 9,80 DM
Cate Brothers – Cate Brothers und in One Eye, jeweils 9,80 DM
Taj Mahal – Music Fuja 9,80 DM
Jesse Colin Young – Love on The Wing 9,80 DM
Jonathan Edwards – Sailboat 9,80 DM
Dr. John – In The Right Place, starke LP 11,90 DM
Orleans – Waking and Dreaming 11,90 DM
John Stewart – The Phoenix Concert, die sehr gesuchte DoLP nur 14,90 DM
Harry Chapin – Greatest Stories Live, DoLP 15,90 DM
Todd Rundgren – Todd, DoLP 15,90 DM
Todd Rundgren – Another Live 11,90 DM
Pretty Things – Silk Torpedo 12,90 DM
Road – mit Noel Redding, gesuchte LP 9,80 DM
Bridget St. John – Songs for the Gentle Man 9,80 DM
John Sebastian – The Four of Us 9,80 DM
Jimi Hendrix – In Concert 9,80 DM
Flash Cadillac – Sons of the Beaches 6,90 DM
Jimi Hendrix – The Genius mit Tracks incl. J. Winter u. J. Morrison 9,80 DM
NRBQ – Scraps 9,80 DM
Quicksilver – Solid Silver 12,90 DM
Paris – Paris 14,90 DM
Assagai – auf Vertigo 18,90 DM
Staff Sergeant Barry Sadler – Ballads of the Green Berets 9,80 DM
Patchwork – Patchwork, Countryrock 9,80 DM
Everly Brothers – Pass The Chicken 9,80 DM
Jon Anderson – Olias of Sunhillow 9,80 DM
Patrick Moraz – i 9,80 DM
Terry Melcher – T. M. die gesuchte LP mit C. White, M. Clark, Ry Cooder etc. 9,80 DM

Enos Obscure Records:
Gavin Bryars – The Sinking of the Titanic 13,90 DM
Hobbs/Adams/Bryars – Ensemble Pieces 13,90 DM
Jan Steele/John Cage – Voices and Instruments 13,90 DM
Michael Nyman – Decay Music 13,90 DM

Die Fortsetzung dieser Anzeige findet ihr auf der Seite 61. Die Bücher können zusammen mit den LP's bestellt werden und gelten auch für die Portofreigrenze.

RODEN-KIRCHEN IS BURNING

utpunk Krautpunk Krautpunk



Links die T.V. Eyes aus Köln – rechts daneben die „Kultur der Großstadt" im „Ratinger Hof" zu Düsseldorf, einem Punk-Schuppen mit Wartesaal-Atmo. Unten

links die Herren Mädchen von Charley, ebenfalls kölsche Jung-Punks. Rechts daneben ein weiterer Wallfahrtsort für Rotzlümmel: das „Punkhouse" in Westberlin.

Krautpunk Krautpunk Krautpunk

Ehe sie die versprochene „Anarchy In Germany" auslösen konnten, wurden die Sex Pistols aufgelöst. Fassungslos hörten die deutschen Punks die schreckliche Nachricht vom plötzlichen Tod ihrer anti-britischen Helden. Im zweiten Teil seines Berichts beschreibt Alfred Hilsberg das Entstehen der westdeutschen und westberliner Punk-Szene, die dank den Pistols nun wohl „salonfähig" bleibt.

Bitte umblättern

Lucy lüpft das Netzhemdchen, um auf Zehenspitzen und mit spitzem Mund den Welthit „Yes Sir, I Can Boogie" zu intonieren. Lucy singt bei der Punk-Band T.V. Eyes aus Köln. Mit ihrer schrillschönen Persiflage auf Baccara handelt sie sich verdienten Beifall und eine Zugabe ein. Zwei Minuten bleiben dafür, dann muß die Anlage im Gemeindesaal der Martin Luther-Kirche in Düsseldorf schnell abgebaut werden. Die große Trommel verschwindet mit dem Drummer in der nächsten Straßenbahn. Der Seelsorger darf von diesem spontanen Punk-Gig nichts erfahren.

Typische Szenerie für die T.V. Eyes und andere Punks unter dem grauen Himmel der Ruhr. Zwischen Kohlenhalden und Kokereien scheinen die Voraussetzungen für eine Punk-Bewegung wie geschaffen: Die Zukunft der Jugendlichen im Dschungel der Industriewüste ist ungewiß. Gesellschaftliche Konflikte, von Sanierungsvorhaben bis zu Stahl-Krisen, müßten ähnlich wie im krisengeschüttelten Vereinigten Königreich eine Ursache sein für eine sich den „rationalen Verhältnissen" widersetzende Bewegung.

„Hier geht es los wie in England Mitte 76, überall brodelt es", erzählt mir die Gruppe Male aus Düsseldorf. Die „Männlichen", wie zumindest ihr auf den T-Shirt abgebildetes biologisches Zeichen ausweist, sind die wohl früheste Punk-Band deutscher Herkunft. Seit Dezember 76 arbeiten Sid Mania, Brian Moron, Dizzy Mental und Alex Hetero an ihren Sets. Sie haben gelernt, „daß die Fans von unseren früheren englischen Texten nichts verstanden. Wir machen jetzt deutsche Songs." Die Male schreien heraus, was sie für ihre Erfahrung halten, stammelnde Texte über die Großstadt und über „hohe Politik":

Die Jugend wird geformt/ Wie im alten Nazi-Land/ Von Fernsehen Presse Geld/ Überall dasselbe Bild/ Künstliche Menschen schwirren umher/ Ihr Denken ist beschränkt/ Überall dasselbe Bild.

Von der Nazi-Welle mit Swastikas halten sie nichts; als sie aber mal, „mehr aus Verarschung", das Deutschland-Lied anstimmten, flogen die Bierbüchsen. Und als T.V. Eyes mit dem Clash-Titel „White Riot" auf den Jacken umherliefen, wurden sie von Farbigen überfallen. In Rodenkirchen bei Köln kam es gar noch schlimmer: Male und die Kölner Gruppe Charley's Girls wurden bei einem gemeinsamen Gig Opfer einer Saalschlacht. Den Girls kam das offenbar gar nicht so unrecht.

Domizil der Düsseldorfer Clique um die Girls ist der „Ratinger Hof", ein Laden, der im Gegensatz zum Freß-, Nepp- und Schunkel-Getümmel der Altstadt-Umgebung mit seiner grellen Neonlicht-Atmo eher an einen Wartesaal erinnert. Freaks aller Schattierungen glotzen entgeistert auf die Punk-Gestalten an Billard und Flipper. Einige Künstler haben sich vermittels Spielzeug und Sicherheitsnadeln am Jackett schon ins Düsseldorfer Punk-Milieu vorgetraut. Von Rechten oder Linken war zu dieser neuen „Kultur der Großstadt" noch nichts zu vernehmen: „Die Nazis und die DKP, die loben uns übern grünen Klee" reimt Mary Lou Monroe (17) von den Girls unter dem Beifall der Fans am Altbier-Tisch.

Auf mehr als ein halbes Dutzend Auftritte hat es keine Gang der Gegend gebracht. Aber auch Mary Lou macht „aus Erfahrung" inzwischen deutsche Texte, über Teddybären und die Großstadt. Von Liebe keine Spur, und von einer Platte will offenbar noch keine der Gruppen etwas wissen. Meine Frage danach stößt auf Aggressionsgelüste: „Was, so wie die Big Balls in Hamburg? Die jetzt wohl 'n Song machen ‚God Save The Bundespräsident', der sicher von Radio Liechtenstein boykottiert wird?" Die Girls und die anderen bestehen darauf, mit solchen „Imitations-Punks" nichts zu tun zu haben, „auch wenn die persönlich in Ordnung sind, aber die langen Haare und so".

„Just For Fun" ist eher das Motto der *Badge*-behangenen 15- bis 20jährigen rheinischen Jungs als der Wille oder die Notwendigkeit, sich durchbeißen zu müssen oder gar Berufsmusiker werden zu wollen. Ihre Frustration und Aggression rührt mehr her von den Verhältnissen in einem wohlhabenden Elternhaus („Hier haste fünfzig Mark, mach dir 'n schönen Tach") und von der Schule. Fast alle Punks in NRW besuchen Gymnasien. Ihr nächstes Ziel: das Abitur. Was danach wird, entscheidet das Wehrpflicht-Gesetz. „Nicht mit uns", kommt es fast wie aus einem Mund.

Mehl? – Male!

Grosse Eier

Die Kriegsdienst-Verweigerer-Punks im Kohlenpott wollen weitermachen. Neat aus Dortmund zum Beispiel, hatten am 3. Februar mal wieder einen Gig in einem „Gimnasion", wie auf der handgetippten Ankündigung zu lesen war. Die Dortmunder Teenies konnten dort auch den neuen Bassisten der Band kennenlernen: „Ricky Ass has gone. Instead of him another coolman's come: Paul Eisenhauer." Schulfeste sind die hauptsächlichen Auftritte. Aber damit werden sie nicht überleben können, wie Machina und Ree Richards von Neat eingestehen. Die Neat müssen neben dem Rock'n' Roll weiter arbeiten gehen; die meisten der Gruppe tun es jetzt schon. Wie die anderen „nicht-proletarischen" Bands machen sie sich keine Illusionen über Plattenverträge: „Dafür ist die Szene viel zu klein, aber das hängt ja auch damit zusammen, ob wir es schaffen, auf unseren Gigs den Leuten die Augen zu öffnen."

Sie sind überzeugt, daß der

Fotos auf der vorangehenden Doppelseite: Sabine Schwabroth

Die dicken Eier (unten), (oben r.) DIN A4

Punk nicht nur eine Mode ist: „Wir fühlen uns in diesen Städten unwohl, und das geht den meisten so." Und so reisen die Garagen- und Wohnzimmer-Bands mit ihren 20-Watt-Anlagen von Aula zu Aula und freuen sich, wenn ihnen einer begegnet, der so aussieht wie sie selbst: „Die Leute trauen sich ja noch nicht." In der Schule tun sie es selbst nicht: „Aber danach bemühen wir uns, so gut wie möglich Punks zu sein", beteuert Lucy von T.V. Eyes.

BunkerPunk

Von der Hamburger Punk-Szene wird bei den Girls trotz der Big Balls & The Great White Idiot geschwärmt: „Echt was los da oben. A very special Hello to the Hamburg-Scene!" schreibt Janie J. Jones in der „Ostrich"-Beilage „Total Control" in Erinnerung an seinen Besuch des Clash-Konzerts im „Winterhuder Fährhaus". Die bekanntesten englischen und amerikanischen Punk- und New Wave-Bands, von den Vibrators, Damned und Jam bis zu Mink DeVille, Earthquake und Blondie, waren bereits im kühlen, steifen Norden zu Gast. Anders als im Ruhrpott hat sich in Hamburg seit Jahren eine immer noch weitgehend Folk-beherrschte Club-Szene entwickelt, in der auf Standesunterschiede fein geachtet wird: die Schickeria trifft sich bei Mink DeVille im „Onkel Pö", Teddies und die Rocker haben das „Fährhaus" als Hochburg, und die Punks machen zunehmend Randale in der „Markthalle".

So lindenbergisch, wie Außenstehenden die Hamburger Musik-Szene vorkommen mag, so stimulierend wirkt sie auf viele Fans und die Musiker selbst. Seit „Starclub"-Zeiten, Anfang der 60er Jahre, haben sich hier Rock-Bands gebildet, die zum Teil sogar den Sprung über den großen Teich gewagt haben. Ein halbes Dutzend Punk-Bands hat sich hier zusammengefunden, ist teilweise wieder auseinander und formiert sich neu. Waren beim ersten Konzert der Vibrators im Februar 77 nur ein paar zugereiste Punks zugegen, so füllten sich im Sommer die Spalten der Zeitungen mit Artikeln über die Punk-Mode. Und zum ersten Konzert der Big Balls kamen 500 Leute in den abenteuerlichsten Kostümierungen zum Pogo-Tanz: vom Strumpf über'm bemalten Schädel bis zur Klopapier-Rolle auf dem Lederjacken-Rücken.

Peter, Alfred und Atlo – die „Grund-Brothers" – bilden den Kern der Big Balls, zusammen mit Wolle und der früher bei Johnny Moped gastierenden Frenchie aus London. Sie löste Baron Adolf Kaiser ab, der jetzt mit einigen Rock-Freaks die Gruppe V 8 – Turbo Trust aufzieht. Sie wollen ihre Stücke so perfekt einüben, daß sie „gleich im ‚Logo' auftreten können". Ein ähnlicher Break wie den Big Balls dürfte ihnen schwer fallen; noch vor ihrem ersten Gig hatten diese ihren Plattenvertrag. Rudi Holzhauer von der alteingesessenen Schacht-Musikproduktion war auf sie aufmerksam geworden: „Da kam mal jemand zu mir, der wollte eine Kung-Fu-Schau machen, der kannte die Balls. Und da bin ich in den Bunker gegangen, wo die üben."

Vom Verkaufserfolg der in einer Woche produzierten LP, war die Plattengesellschaft Teldec mehr als überrascht. Selbst Auslandsverträge u.a. mit Italien kamen zustande. Aber der das Teldec Rock-Label „Nova" betreuende Uwe Tessnow ist vorsichtig: „Ob sich das halten wird, muß man abwarten. Wir haben hier andere Verhältnisse als England mit seinem Ballungsgebiet London, wo die kleinen Labels keinen so großen Vertriebsaufwand haben. Hier fehlen auch Initiativen von Leuten." Beispiel: Die Big Balls fanden keinen Produzenten für ihre Platten, und so machten das der Rudi und der Uwe selbst.

Die Big Balls hatten durch diesen Push ihr Image als Punk-Formation der ersten Stunde weg. Sie zehren allerdings mehr von Einnahmen aus Konzerten als vom Plattenverkauf. Denn die 7000er-Auflage bringt ihnen bisher „nur" die Möglichkeit, auf einer besseren Anlage zu spielen und sich mit der Produktion der zweiten LP im März zu beschäftigen. Dem Status „Berufsmusiker" werden sie auch dann noch kaum einen Schritt nähergekommen sein.

Was die Balls können, können wir schon lange. Und vielleicht sogar besser, sagten sich viele Hamburger Kids. Zuerst waren es Cocksucker und Shave, nun kommen Punkenstein, Razors und Mundgeruch. Letztere besteht ausnahmsweise überwiegend aus Arbeitslosen, die im Punk eine bessere Chance sehen als im Arbeiten oder Stempeln. Aber keine der Hamburger Gruppen wagt es, ihren Rhythmen deutsche Texte zu verpassen. Mundgeruch-Jan: „Übersetz doch mal unseren Titel ‚No Horizon' in ‚Kein Horizont', das geht irgendwie nicht."

Plastikfaschismus

Andy Rademacher von den Jackets, einer sich New Wave nennenden Formation, die durch Ex-Atlantis Karl Heinz Schott beeinflußt ist, sieht ähnliche Probleme mit deutschen Texten. Aber auch Schott will kein Nachahmer des spezifisch englischen Punk sein: „Dafür fehlt hier einfach der soziale Hintergrund. Und ich kann auch nicht singen *I'm cruising down the highway*, wenn ich die Rothenbaumchaussee runterfahre. Also versuche ich, mir gemäße Ausdrucksformen in Musik und Texten zu finden."

„She Got No Brain"

I know a girl who's really intellectual/ She likes discussions without a solution/ She calls me so superficial/ Cause

Fotos: Anja Bredenauer (1), Alfred Hilsberg

sometimes simple life I prefer/
Uhh uhh she got no brain/
Uuh uhh she got no brain/

Die Jackets brauchten lange, bis sie zu einem Klangbild kamen, das sowohl ihren musikalischen Bedürfnissen wie ihren Erfahrungen überhaupt entsprach. Bisher sind sie eine Art „Geheimtip" in Hamburg geblieben. Punks verirren sich höchstens mal zu einem ihrer Gigs. Und zur großen ersten Punk-Battle am 8. Februar im „Grünspan" waren die Jackets nicht eingeladen. Organisator Klaus Schulz, der mit Unterstützung von Schacht-Musik eine Konzertagentur betreibt, bekennt auch: „Die haben mit Punk nichts zu tun. Das ist ein Konzert der Big Balls, bei dem die anderen Gruppen deren Anlage benutzen können." Entsprechend selbstbewußt reisten die Balls nach Westberlin, ins dortige Punk-Mekka Kant-Kino.

Ungefragt wurde die lokale Punk-Band PVC als Vorgruppe angekündigt, die erst nicht wollten, aber doch wohl wußten, was dann eintrat: die Balls bekamen keinen Stich gegen PVC. Wenn sie das Lied „Eva Braun Is Back In Town" anstimmen, grüßen einige Fans mit erhobenem Arm. Die Ironie im Text bekommt live niemand mit, und deshalb muß PVC-Knut schon eine *Badge* anstecken: „Nazis are no fun". Auch Gerritt beteuert, mit einer Neuauflage des Hitlerfaschismus nichts zu tun haben zu wollen, und fürchtet eher einen „Plastikfaschismus". Im Gegensatz zu den meisten Kölner oder Hamburger Bands, ist PVC schon aufgrund des Alters seiner Mitglieder von verschiedenen Rock-Strömungen beeinflußt. Am 24. Februar fielen die Vibrators in Westberlin ein: „Das war so ein Katalysator für uns." Diese in ihrer Heimatstadt London umstrittene Gruppe schlug für einige Zeit ihr Domizil in Berlin auf, half PVC, machte mit ihnen Demo-Tapes und Gigs und hinterließ bei einigen Frauen in der ehemaligen Reichshauptstadt so nachhaltige Eindrücke, daß diese beschlossen, eine Frauenband zu gründen.

Ohne Instrumente zu haben oder spielen zu können, bekam die Mädchenriege Din A 4 („unpolitischer geht's ja nicht") Auftrittsangebote. Pepi, Eva, Virdyda Plastik und Coca Cola haben sich fast krankgelacht: „Aber jetzt sind wir drauf. Wir wollen deutsche Texte machen, und wir wollen auch nicht wie PVC den Leuten ins Gesicht schreien: ‚Hebt eure Ärsche hoch!' Wenn es auf der Bühne klappt, geht das auch bei den Leuten los!"

Westberlin lebt mit Wegmit-der-Mauer-Parolen und horrenden Subventionen, mit Arbeitskräften aus Westdeutschland, mit Türken und Weltstadt-Flair. Die Erfahrung und Ahnung eines möglichen Todes dieses Gebildes haben eine Subkultur entstehen lassen, die vergleichbar mit London oder New York ist. Diese in sich widersprüchliche, von links bis rechts reichende Struktur kann es sich leisten, den Punk so schnell wie nirgendwo in eine Kunstform zu pressen und ihn zur Hausmusik der Trendsetter zu machen.

Dennoch blickt man voll des Neides nach Hamburg mit seiner Clubszene, mit seinen Plattenfirmen und seinem Zeitungsmarkt. Im „Tagesspiegel" vermutete Barry Graves in den Balls ein Produkt der Hamburger „Medien-Mafia". Jackie Eldorado, Alt-Punk, dagegen: „In Hamburg ist eine andere Szene. Das ist viel spannender, da sind ja auch Rocker drin. Hier laufen die Leute zu „sun-records" im Kudamm-Karree, um sich brüsten zu können: ‚Kennste die schon?'"

Alte Fürze

„Sun" ist der bisher einzige Plattenladen, der sich nicht nur auf eine Punk-Abteilung beschränkt, sondern gezielt Importe aus England und USA holt: „Aber die Punks kaufen ja alles, so wie die Farbigen Soul-Mist kaufen." Und da dank „Popfoto" und „Bravo" die Sex Pistols eine große PR bekommen haben, Iggy Pop und Bowie in der Stadt wohnen und Rias und SFB Live-Sendungen mit PVC und Vibrators bringen, stehen die Hits bei „sun" fest.

Ein Modegeschäft wittern auch schon einige in Hamburg. Die ersten waren Wolli und David mit dem „shave"-Laden in Eppendorf. Nach dessen Pleite versucht es jetzt eine Fiorucci-Boutique neben der Markthalle mit Platten und Klamotten, Posters und *Badges*. Sogar ein Fanzine wird dem getreuen Punk serviert: „Punk-News" für 50 Pfennig. Mit PR-Infos von Plattenfirmen, die z.B. bei den Vibrators noch das Line-Up vom Sommer 77 aufzählen, aber ohne direkten Hinweis, wer mit dem schmuckgemachten Blättchen die Punks verarschen will. Vielleicht sollten da mal die Jungs vom Rhein kommen und nach dem Rechten sehen.

Das abgeschriebene Sammelsurium des „Spiegel" nützt allenfalls den *Old Farts*, sich in ihrer gestörten Mode-Welt besser zurechtzufinden. Die auch von diesem Nachrichten-Magazin, aber vielmehr noch von Elternhaus, Schule, rheinischem Karneval und weltlichen und geistlichen Würdenträgern vorgemachte und einzuübende Republik-Treue kann offensichtlich nur zur Erfahrung von „Politik" als etwas „von oben" führen, das es abzulehnen gilt.

Ehe nun der altgediente Durchblicker auf eine Bewegung hofft, die einlöst, was 1954 oder 1964 nicht realisiert wurde, sollt er sich die spezifischen Bedingungen der Rock-Musik in Westdeutschland vor Augen halten. Die Voraussetzungen für eine von den Bands und Fans selbstorganisierte Bewegung fehlen: es gibt keine eigene Rock-Geschichte und entsprechend kein historisches Bewußtsein. Es gibt einen Pop-Imperialismus, der allenfalls bei Polit-Rock-Gruppen in geringen Ansätzen überwunden scheint. Die Entwicklung einer gesellschaftlich selbstbestimmten musikalischen Artikulationsform brauchte zur Voraussetzung, daß sich zunächst die Produktions- und Distributionsverhältnisse der Gruppen ändern. Malermeister Herbert Egoldt aus Brühl bei Köln, der nebenher einen kleinen Rock'n'Roll-Versand betreibt, sieht für die Realisierung eines eigenen Labels, wie es die ihm bekannten Ruhrpott-Bands gern hätten, vorläufig nur Absatzchancen in England.

Und so wird sich wohl eher die Teldec durchsetzen. Für Costello-, Lowe- und Dury-Fans formuliert sie im voraus, was die Fans durch deren Musik an Gefühlen und Kicks bekommen könnten: „Mein Plattenspieler spielt nur die Rubinoos" heißt es z.B. auf einem der *Badges*, mit denen „Nova" seine Stiff- und Beserkley-Pakete feilbietet. Uwe Tessnow: „Die deutschen Gruppen müssen sich weiterentwickeln. Im Moment ist das mehr eine Abreaktion der Musiker und der Fans auf die perfektionierten Rockgruppen wie Genesis oder Yes. Auf jeden Fall wird die ganze Rockszene langfristig vom Punk beeinflußt." Die Male: „Wir wollen was gegen diese Discoscheiße a la Boney M. machen. Es wird Zeit für Rock'n'Roll!" Das ist doch schon etwas. Und mir ist es lieber als ein „Türke" wie „Deutschlands erste New Wave-Größe: die Straßenjungs" (CBS-Text), denen die Glitter-Band Tiger B. Smith aus allen Knopflöchern schielt.

Die Branchendevise „Absahnen, so lange es geht" nehmen bisher nur wenige *German punks* in Anspruch. Für Azzurra P., Mitbegründer der kurzlebigen Avantgarde-Zeitschrift „Nachtexpress", war der Punk auch zunächst etwas Artifizielles, „aus dem sich vielleicht eine den 70er Jahren adäquate Ausdrucksform, eine alle Medien einschließende eigene Kunstform, hätte entwickeln lassen." Daß sich die Vibrators ihm als zeitweiligem deutschen Manager blindlings unterordneten, zerstörte schnell seine idealistischen Träume: „Statt sich als Teil einer neuen kulturellen Bewegung zu begreifen und die herrschenden Verhältnisse im Kulturbetrieb, also auch im Musikgeschäft, im Sinne ihrer Lebensform, ihrer Lieder, ihrer Ausdrucksformen selbst zu ändern, wird der Manager von Punk-Gruppen extremer noch als in der bisherigen Rock-Geschichte funktionalisiert mit einem Ziel: möglichst schnell in die Charts zu kommen."

Preisfrage: Welche deutsche Punk-Gruppe wird es schaffen, ihre Interessen selbst wahrzunehmen? ★

Honda Mokick CB 50 J. Der Spaß am Motorrad beginnt mit 16.

Warum bis 18 warten? Honda hat zünftige 4-Takt-Maschinen, die aussehen wie ein Motorrad. Fahrsicher ausgestattet sind wie ein Motorrad. Aber die viel weniger kosten. Bei der Anschaffung und bei der Versicherung.

Die Honda CB 50 J ist eine kleine „Große" und macht Spaß für Zwei. Sie ist unübertroffen handlich, erstklassig verarbeitet und sehr komfortabel. Die sportliche Variante Honda XL 50 fasziniert Solisten durch Racing-Look und satte Leistung – auch im Gelände. Und das alles zum echten Honda-Leistungspreis! Also, Freunde, wann soll der Spaß beginnen?

Zur Technik:

CB 50 J 1-Zyl.-4-Takt-Motor. 49 ccm. 40 km/h. 1,5 kW (2 PS). Kickstarter. 4-Gang-Zahnradgetriebe. Fußschaltung. Vollscheibenbremse vorn. Trommelbremse hinten. 1 Jahr Garantie ohne Kilometerbegrenzung. Kostenlose 1. Inspektion.

XL 50 abweichend: 48 ccm. 1,25 kW (1,7 PS). Mechanische Trommelbremse vorn.

Weitere Informationen beim Honda-Händler oder direkt bei Honda Deutschland GmbH Sprendlinger Landstr. 166, 6050 Offenbach

Come out on a HONDA CB 50 J

Die Roten Nelken sind welk...

Kritische Künstler haben es auch in Portugal wieder schwer

„Das Volk ist müde von der Revolution", sagt mir Pedro Osorio auf die Frage nach der derzeitigen Situation in Portugal. Und er erklärt: Portugal heute sei ein Land mit großen wirtschaftlichen Problemen, ein Land aber auch mit immer noch großen Hoffnungen, auch wenn der Enthusiasmus des ersten Jahres nach dem unblutigen April-Putsch von 1974, der 48 Jahre faschistischer Diktatur beendete, inzwischen viele Nackenschäge erleiden mußte.

Von Manfred Gillig

„Von den Errungenschaften der Revolution von 1974 ist nicht mehr viel übrig, wir sind auf dem besten Weg, ein sozialdemokratischer Staat nach dem Muster der BRD zu werden", meint Osorio.

In der Tat befand sich die sozialistische Minderheitsregierung des Mario Soares in einer Lage, in der ihr außer Spar-Appellen und Maßnahmen, den wirtschaftlichen Gürtel des Landes enger zu schnallen, nicht viel Handlungsfreiheit bleibt. Vorrangigstes Ziel der Regierung ist es immer noch, die Handelsbilanz aus den roten Zahlen zu führen, die Wirtschaft des Landes, die nach 1974 schwere Rückschläge erlitten hatte, zu sanieren.

„Wir leben über unsere Verhältnisse." Damit begründete die Regierung Soares ihre Sparpolitik, mit der es ihr immerhin gelungen ist, die Inflation zu bremsen und für ein Minimum an Brot und Arbeit zu sorgen. Auch der Tourismus nimmt wieder Aufschwung, Portugal ist kein Geheimtip für Polit-Touristen mehr. Mit der „Lei Barreto", der Agrarreform des Landwirtschaftsministers Barreto, die im Juli 1977 vom Parlament verabschiedet wurde, sind nun die nach der Enteignung der Großgrundbesitzer im Alentejo im Süden des Landes gebildeten Landkooperationen in ihrer Existenz bedroht.

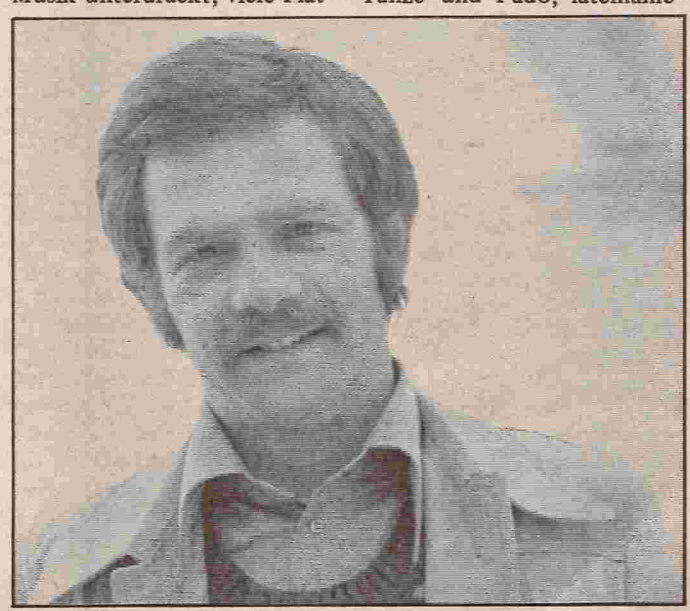
Auch Pedro Osorio trägt wie so viele überall im Lande die Plakette mit der Silhouette eines Landarbeiters und der Parole „Nao a Lei Barreto" – Nein zur Lex Barreto. Pedro Osorio ist Mitarbeiter der Plattenfirma Sassetti und gleichzeitig Sprecher, Sänger und Musiker der „Grupo Outobro" („Gruppe Oktober"), deren Platten von Sassetti vertrieben werden.

Um Pedro Osorios Sorgen und die Situation der Firma Sassetti im Portugal des Jahres 1977 besser verstehen zu können, muß man sich über die Rolle im klaren sein, die die neue portugiesische Musik im politischen Leben des Landes spielt. Wie in kaum einem anderen Land fanden hier die politischen Ereignisse und Zustände ihren Niederschlag in einer populären Musik, die sich nicht nur an intellektuelle oder sonstige Eliten wandte, sondern mit des Volkes Stimme für alle verständliche Aussagen formulierte. Unter Salazar und Caetano war diese Musik unterdrückt, viele Platten entstanden im Ausland und wurden in Portugal unter dem Ladentisch verkauft. So auch die LP CANTIGAS DO MAIO von Jose Alfonso, die 1971 in Frankreich produziert wurde, 1976 auch in der Bundesrepublik veröffentlicht wurde und prompt den deutschen Schallplattenpreis erhielt. Auf ihr finden wir „Grandola Vila Morena", das am 24. April 1974 von einem Lissaboner Sender ausgestrahlt wurde und das Signal für den unblutigen Putsch der MFA war. Seitdem ist es sozusagen zur zweiten Nationalhymne des Landes geworden.

Ein Jahr später sandte Portugal einen der 200 MFA-Obristen zum Eurovisions-Wettbewerb. Duarte Mendes sang 1975 die „Madrugada" (englischer Titel „April Dawn"), einen optimistischen Abgesang auf die finsteren Jahre der Diktatur, leicht verkitscht zwar, doch für den Grand Prix d'Eurovision von geradezu revolutionärer Direktheit.

1974 und 1975 waren die Jahre der Musik und der Liedermacher – die neue portugiesische Musik formulierte die Erleichterung nach der Diktatur, die Freude, die Hoffnung auf gerechtere Zustände.

Es ist eine Musik von starker Eindringlichkeit und Aussagekraft, eine Musik, die noch nicht in einem festen Formenrepertoire erstarrt ist. Elemente der portugiesischen Folklore wie Chorgesänge, Tänze und Fado, lateiname-



Duarte Mendes – Freiheit im April

Jose Afonso – Hymne auf eine Revolution

rikanische und afrikanische Rhythmen, Einflüsse aus Rock und Jazz, all das verbindet sich zu einer Musik, die vor allem seit 1974 zu neuen Höhepunkten aufgelebt ist. Die zweite bei uns erschienene LP von Jose Afonso, MEIN SCHÖNES PORTUGAL..., ist dafür das beste Beispiel.

Doch auch die kritische und engagierte neue Musik ist von der portugiesischen Tendenzwende nicht verschont geblieben. Was vor drei Jahren in allen Radioprogrammen gespielt wurde, mußte inzwischen den angloamerikanischen Hitparadenimporten weichen. Nur noch weniger als zehn Prozent der täglichen Musikprogramme (nachts bis zu zwanzig Prozent) werden von portugiesischen Produktionen bestritten. Zwei internationale Konzerne, Phonogram und EMI, beherrschen zusammen mit dem reprivatisierten kirchlichen Radio Triunfo den Löwenanteil des Musikmarktes; seichter Disco-Pop ist angesagt. In der Hitparade vom Juni 1977 des Musikmagazins „Musica & Som" dominieren Interpreten wie Boney M., Abba, Donna Summer, Silver Convention, Queen, John Miles und Peter Frampton.

Neben Sassetti gibt es nur noch eine andere Plattenfirma, die die neue portugiesische Musik unterstützt und fördert, die Arnaldo Trindade, Lda. mit dem Plattenlabel Orfeu, ein erfolgreiches Privatunternehmen. Auf Orfeu singen Afonso, Fanhais, Vitorino, Adriano Correia de Oliveira, Fausto, Letria, um die wichtigsten zu nennen. Auch hier Tendenzwende? Fernando Albuquerque, der Studio-Manager, gesteht immerhin, daß sich das einstige Zugpferd Afonso nicht mehr so gut wie früher verkauft und sich sowieso in einer kreativen und persönlichen Krise befindet. In der Tat scheint Afonso zu resignieren: Seit einer Erkrankung Anfang 1977 ist er nicht mehr bei größeren Anlässen aufgetreten, hat auch keine neuen Lieder mehr geschrieben und empfängt nur noch ungern Besucher – eine verständliche Reaktion vielleicht für den Schöpfer eines Liedes wie „Grandola Vila Morena", der Hymne einer Revolution, die so schnell welkte wie die roten Nelken, die die Soldaten der MFA seinerzeit in ihre Gewehrläufe steckten.

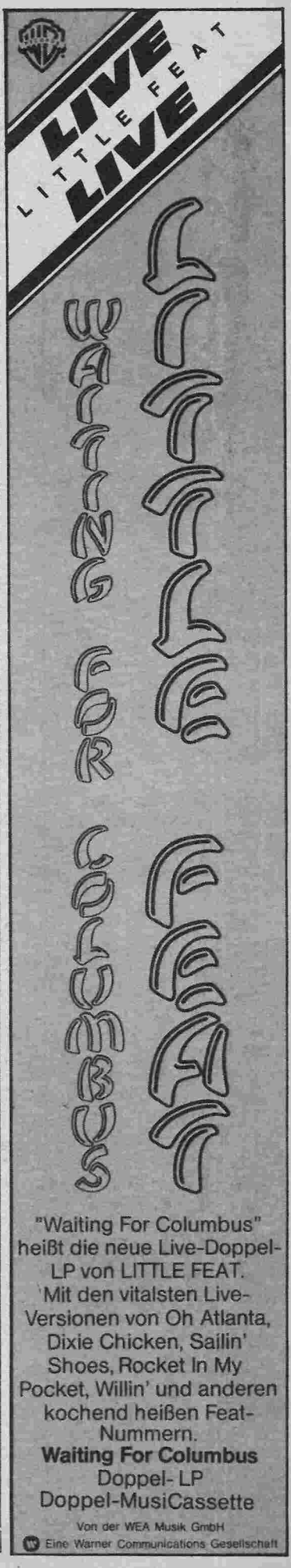
Im Vergleich mit Sassetti ist Orfeu allerdings noch recht erfolgreich. Die Platten der Sassetti-Künstler, zu denen Luis Cilia, Sergio Godinho, Jose Barata Moura, Luisa Basto und die Grupo Outobro gehören, finden ihre Käufer von allem bei Konzerten und ähnlichen Veranstaltungen, da sie kaum noch im Rundfunk gespielt werden und so auch nur noch ein begrenztes Publikum erreichen. Doch trotz der wachsenden Schwierigkeiten ist man bei Sassetti optimistisch. Und Pedro Osorio weiß das auch zu begründen: „Wir sind musikalisch und auch sonst einfach um Längen besser als die kommerzielle Konkurrenz. Die wirklich guten Musiker in Portugal sind alle links."

Auch internationale Vergleiche fallen in diesem Sinne aus. Die zweite LP z.B. von Osorios Grupo Outobro, CANTIGAS DE AO PE DA PORTA, dürfte so leicht nicht ihresgleichen finden, was musikalische Qualität und inhaltliche Schärfe betrifft. Leider ist sie bei uns nicht erhältlich. Es gibt lediglich zwei Afonso-LPs des Pläne-Verlags und, bei Trikont, die Platten PODER POPULAR und RADIO RENSCENCA. Wer andere Platten hören will, sollte sich an die diversen noch existierenden Portugal-Komitees wenden.

Man kann aber auch versuchen, direkt zu bestellen (in Englisch, Französisch oder Portugiesisch). Die Adresse für Platten des Orfeu-Labels ist: Arnaldo Trindade & Cia. Lta., Rua de Campolide, 103-C, Lisboa-1, Portugal. Für die im folgenden genannten Sassetti-Platten kann man sich an Pedro Osorio, P. ta de Sofala, No. 5 c/v.F., Oeiras, Portugal, wenden. LPs kosten in Portugal 240 bis 270 Escudos, das sind um die 15,- DM. Schließlich will ich wenigstens ein paar repräsentative Platten nennen, die ich besonders ins Herz geschlossen habe, die man vielleicht über Portugal-Komitees oder direkt aus Portugal bekommen kann:

1. Grupo Outubro: CANTIGAS DE AO PE DA PORTA - Diapasao 16011 (Sassetti) – 2. Jose Afonso: COM AS MINHAS TAMANQUINHAS - Orfeu STAT 036 – 3. Jose Afonos: VENHAM MAIS CINCO - Orfeu STAT 026) 4. Jose Afonso: CORO DOS TRIBUNAIS - Orfeu STAT 026 – 5. Fausto: UM BECO COM SAIDA - Orfeu STAT 034 – 6. Vitorino: SEMEAR SALSA AO REGUINHO - Orfeu STAT 031 – 7. Padre Fanhais: CANCOES DE CIDADE NOVA - Zip Zip COM 2004/L – 8. Sergio Godinho: DE PEQUENINO SE TORCE O DESTINO - Guilda da Musica DP/064 (Sassetti) – 9. Jose Jorge Letria: DOA A QUEM DOER - Orfeu STAT 041 – 10. Adriano Correia de Oliveira: QUE NUNCA MAIS - Orfeu STAT 033.

Darüberhinaus gibt es natürlich noch unzählige Folklore-Produktionen und genauso viele Platten mit Fado. Amalia Rodrigues ist zur Zeit beim Fado und in der Hitparade am erfolgreichsten (Platte von ihr bei uns auf Electrola). Typisch sind auch die FADOS von Teresia Silva Carvalho (Orfeu SB 1095), die mit ihrer neuesten Platte ins Feld der Liedermacher vorgestoßen ist und u.a. mitreißende Versionen von Afonso-Liedern singt.



DOLLY PARTON

Harry Rowohlts wilde Reise bis zehn Zentimeter vor das Herz des Amerikanischen Traums

Zur nachtschlafenen Mittagszeit schrillte das Telefon. „Als dein Freund und Redakteur", erklang Schriftleiter Schwaners rauchiges Blues-Organ, „rate ich dir, morgen früh aufzustehen und mit mir nach Bremen zu fahren." „In Bremen war ich schon mal", wehrte ich ab. „Was ist denn angesagt?" „Kennst du Dolly Parton? Die macht da morgen eine Aufzeichnung für den ‚Musikladen'." Mit frischgekämmtem Gesicht und blitzblanken Bubenaugen steige ich also zu Herrn Schwaner in den sattgrauen Avis-Ford, und schon sind wir in Bremen *(credits:* Jürgen „The Wheel" Schwitzkowski; Autogrammadresse über RCA Hamburg), und irgendwann finden wir auch das Funkhaus. Zwar, denke ich mir, muß Liebe schön sein, wenn man so früh aufsteht, um anzusehen, wie Dolly zum Playback den Mund aufreißt, aber wenn es Dollys Mund ist, der da aufgerissen wird, soll mir das natürlich auch recht sein. Zur Begrüßung fällt uns ein sturzvoller Regie-Assistent mit einem schwarzen Schnurrbart entgegen.

GOOD GOLLY, MS. DOLLY

Kommt ihr wegen Dolly? Ich hab sie gesehen, die ist weit über vierzig und säuft wie ein Loch und nimmt reichlich Droge. Und eine Scheiß-Musik ist das! Völlig vergospelt, die Tante."

Wir nehmen also erstmal im „Musikladen"-Studio Platz, es sieht genauso aus wie im Fernsehen, und eine kleine Untersuchung bestätigt meinen alten Verdacht: In den Scotch-Flaschen an der Bar ist gefärbtes Wasser. „Nach und nach erscheinen dann die Musiker", heißt es normalerweise in solchen Reportagen, aber Gypsy Fever, Dollys neue Gruppe, nachdem sie ihre Familie gefeuert hat, sind wie ein Mann da, bauen auf und machen Soundcheck. Präzise, ohne Hast, von munteren Witzen begleitet. Der Fiddler geht fiddelnd durch den Saal, fragt: „Einen Musikwunsch, die Herren?", und als ich „Orange Blossom Special" sage, setzt er sich zu uns aufs Sofa und macht das mal eben. Irgendwie habe ich, wie ich beim Aufbauen zusehe, das Gefühl, als wären Gypsy Fever alle schwer voneinander angetan; die Kapelle besteht noch nicht lange, Mutter Dolly hat sie zusammengeholt, und jedem scheint zu gefallen, was er vorgefunden hat. Und alle sind zum erstenmal im Ausland, noch dazu in Europa. Bob Van Gelder (Gitarre) hat die Inschrift „Muziekwinkel" entdeckt und fragt mich aufgeregt, wie weit die holländische Grenze von hier entfernt sei. Schade, nicht in einer halben Stunde zu erreichen: Da würde die Familie zu Hause aber staunen, eine Ansichtskarte aus der alten Heimat.

Dann kommt, als wäre plötzlich Durchzug, Dolly. WOW! Krachend fällt mir die Kinnlade aufs Schlüsselbein. Die ist ja in Wirklichkeit noch schöner als das Tadj Mahal in Agra und die Omar-Moschee in Jerusalem zusammen. Perücke aus Goldgespinst (bei mir würde sie – Gott behüte – bis über die Schulterblätter reichen; bei der etwas konzentrierten Dolly geht sie bis zum, ach!, Steiß), blauer Pulli zum Blindwerden, darüber ein Männerhemd, vorne zum Knoten geschürzt, enge Jeans, über 9-cm-hackigen Stiefeln aufgerollt. „Guten Morgen, ihr Bande", schreit sie: Himbeereis zum Frühstück. Ich bin sicher, wenn *die* Frau aus dem Hals riecht, dann nach Lavendel. Nun hilft sie noch ein bißchen überall; man sieht, sie hat mehr Erfahrung als die Kapelle, aber sie sagt nie: „Stell das Mike hier herüber", sondern sie stöpselt es aus, schleppt es woanders hin, stöpselt es wieder ein und erklärt dabei, warum sich das bei Studio-Aufnahmen im Gegensatz zu Live-Auftritten bewährt habe. Nicht-autoritäre Autorität. Und dann immer dieses Lachen. Das möchte ich auf Endlosband als Telefonklingel haben.

„Können wir dann?" fragt Mike Leckebusch von irgendwoher. „Ready

when you are, hon", und es geht los. Und es geht wirklich dermaßen los: *„Your love has lifted me, has right on lifted me higher, higher and higher."* Von Jackie Wilson. Perfekt. Die ersten Worte in die beklommene Stille a capella gesungen („Völlig vergospelt, die Tante"). das „higher, higher & higher" gejubelt wie die Breitmaul-Lerche herself, dann gefährliche Schläge vom heimwehkranken Van Gelder, ein unsäglich dummer Zeigefinger-Ritt auf dem Klavier von rechts oben nach links unten, und schon fängt alles an zu hüpfen. Kurz: Das Lied hat begonnen. Fiddle, 5-string-banjo setzen ein, der Chor (ja: der Chor), ein Herr und zwei Damen (rechtsaußen, im roten Trikot: Mary Fielders, die außer einem sehr sicher vorgetragenen „Hu hu't hu hu" auch noch voller Anmut auf die Congas einlöffelt), alles. Lauter kleine, anspruchslose Elemente, die aber, wenn sie so schön arrangiert von so netten Leuten vorgetragen werden, zu rechten Seelenputzern werden – auf daß das Wort erfüllet werde, denn wie heißt es so sinnfällig in der SCHRIFT? –: „Make a joyful noise unto your Lord" – „Lobet den Herrn mit freudvollem Lärm." Völlig vergospelt, die Tante.

„Wie ist es angekommen?" fragt Dolly. „Nochmal dasselbe, Miss Parton", sagt Mike Leckebusch von irgendwoher. „Mike, du wirst es nie erfahren, aber hier sitzt ein Freund von dir", sage ich irgendwohin, und dann fängt es auch schon wieder an: *„Your love has lifted me..."* Und haargenauso soll es sein. Das Gerüst des Liedes bleibt, wie's ist und sein soll und erarbeitet wurde, aber Fiddle und Banjo machen ganz andere Sachen als vorher, und Dolly achtet besonders auf den Picker, denn mir scheint, sie kann und will von ihm noch etwas lernen.

ORGANDY DOLLY

"Und weil's so schön war, gleich nochmal", sagt Leckebusch. Kann man denn ein Lied, das so intensiv betont und empfunden wurde, dermaßen häufig wiederholen? Kann er nicht mal eine andere Nummer zum Aussteuern benutzen? Schließlich singt Dolly hier nur für die Herren Schwaner, Schwitzkowski und mich, wenn man von der Feuerwehr und anderen Technokraten absieht, denn aufgenommen wird noch lange nicht. Jedenfalls nicht offiziell. „Wir checken das alles nochmal durch, Dolly", sagt die Geisterstimme, und Dolly rollt sich auf einem Sofa ein und pennt wie ausgeknipst. „So", tönt es nach zehn Minuten von irgendwoher, „das Ganze nochmal." Dolly wacht auf wie angeknipst, streift die Kunstlocken zurecht, läßt sich wegen der Hochhackigen auf die Bühne helfen, plinkert einmal kurz in die Runde und – ist das Wunder zum dritten Mal wiederholbar? –: *„Your love has lifted me..."* Ja, higher, higher und higher. „Um 18 Uhr ist dann Aufnahme. Danke."

Kantine. Eintopf mit Schnippelbohnen. Der verbindliche Bassist – „See you gentlemen later" – macht die *honneurs*, und da merkt man erst, daß gar kein Manager, PR-Typ oder sonstiges Nattergezücht dabei ist. Gitarrist Van Gelder läßt sich nochmal vorrechnen, daß er – selbst mit unserem Avis-Ford und Jürgen „The Wheel" Schwitzkowski am Steuer – bis 18 Uhr nicht pünktlich zurück sein kann. Einen Tag vorher, so erzählt er, wurde Dolly in Edinburgh der Queen vorgestellt, im Rahmen der Jubilee-Feiern. „Die beiden haben sich auf Anhieb gehaßt. Aber so soll es schließlich auch sein." Schriftleiter Schwaner berichtet ihm, daß Dolly mit Gypsy Fever am nächsten Tag im selben Hotel wie Bob Marley and the Wailers untergebracht sein werden. Big Dutch ruft es seinen Kameraden zu: „Stellt euch mal vor, wie Dolly den Limbo tanzt; unter der Latte braucht sie jedesmal zehn Zentimeter Vorsprung." Schon gut. Ich dagegen stelle mir die beiden vor, wie sie zusammen auf der Außenalster Tretboot fahren, in Farbe. Außerdem stelle ich mir noch vor, daß Gypsy Fever Bob Marley kennen und lieben, daß andererseits die verbiesterten Rastas noch nie etwas von Dolly Parton gehört haben. (Tage später bestätigt sich natürlich auch dieser Verdacht; Unwissenheit als Waffe, aber das wäre wieder ein anderer Artikel.)

Dann erscheint Dolly in der Kantine, nimmt sich ein Tablett und besorgt sich ein Glas Leitungswasser und eine Klappstulle Schnittbrot. „Bis um halb sechs, ihr Schätze", sagt sie zu ihrer Kapelle und knallt sich wieder im Studio auf das liebgewonnene Sofa, in dem sie bis punkt halbsechs pooft. Sie knipst sich wieder an, erkennt uns wieder, „Hi there, you pleasant folks", und verschwindet. Nach zehn Minuten erscheint sie wieder, aber diesmal sozusagen aufgedonnert: noch etwas higher geheelt, silberne Sandalen nämlich, und ganz in rosa; links unten, in Goldlame aufgestickt, das schöne Wort DOLLY. Noch ein paar Soundchecks, und sie geht wieder. Nach und nach füllt sich das Studio in Bremen. Niemand raucht, weil man sonst bald nichts mehr sehen könnte, aber es gibt vom guten Beck's zu kaufen. Leckebusch (über Mikrofon von werweißwoher): „Jetzt will ich erstmal einen schönen Applaus hören." Logisch. Der wird ausgesteuert. „Alles klar." Und dann tanzt Dolly herein. Wie ein Star. In ihrem rosa Organdy. Und zum erstenmal an diesem 18. Mai macht sie einen auf Star. Der beflissene Bassist hilft ihr auf die Bühne, die sie selbst hergerichtet hat und rückt ihr für „Applejack" den Ständer mit dem Banjo, wann immer sie das Banjo braucht, zurecht. Jetzt ist sie Star, jetzt muß sie's sein.

Zum viertenmal höre ich „Higher And Higher", und es ist ganz wie beim erstenmal. Nicht wie beim zweiten-, nicht wie beim drittenmal: ganz wie beim erstenmal.

Dann legt sie sich die akustische Gitarre über die Schenkel, und man begreift, warum Gitarren die Form haben, die sie haben. Oder sie greift zum Banjo, und wir fürchten um ihre künstlichen Fingernägel, besonders um die der linken Hand, denn man hört sie bei Soli deutlich und warnend klappern.

Aber das wichtigste Instrument weit und breit ist natürlich Dollys Stimme, eine Stimme wie ein Moog-Synthesizer sozusagen, die jeden gewünschten Klang hervorbringen kann.

Dolly singt alle Titel ihrer LP NEW HARVEST – FIRST GATHERING „Light Of A Clear Blue Morning", „My Love" – eine Bearbeitung der Motown-Schnulze „My Girl" –, „Holdin' On To You", „You Are", „How Does It Feel", „Gettin In My Way", die unglaubliche Kitsch-Hymne „There" (der Chor singt zum Finale das ganz dicke Halleluja) und ihren Hit „Jolene". Dann geht es in den Vorführraum, wo man schon die fertige Aufzeichnung sehen kann. „In

Amerika", sagt Dolly, „muß man achtmal ran, bevor es einmal im Kasten ist. Hier nur einmal; dafür gucke ich's mir jetzt achtmal an." Alle Musikanten sind des Lobes voll für Leckebuschs schnelle und gute Arbeit, bemäkeln sich selbst aber gewaltig.

MAISKOLBEN PUPPE

„Und nun", sagt Kulturredakteur Schwaner, „ab ins Hotel, damit du den *backstage journalism* erlernst."

Die Hotelbar leert sich schnell, als die Musik kommt, der Bar-Organist hat einen Drive wie weiland Gerhard Gregor an der Funkorgel, und als Dolly erscheint, sagt Teja: „Jetzt aber ran!" „Ich soll sie interviewen? Wie macht man das?" „Einfach ein bißchen extrovertiert sein und ihr auf den Wecker gehen." „Und sie das fragen, was sie immer gefragt wird, um die Antworten zu kriegen, die sie immer gibt?" „Genau." Aber sie hatte sich nur verabschieden wollen und geht wippend zum Aufzug. „Hinterher!" raunt Teja. „Aber ich bin doch der Experte für Bars, und du bist der für Stars." Mein subtiles Wortspiel (Stars & Bars = Sternenbanner) überhört er fein, und ich stürze ihr nach. Während sie auf den Aufzug wartet, sage ich: „Excuse me, Miss Parton, I wonder if I would have a couple..." „I'm so tired I could drop dead in the elevator, darling", sagt sie. Klar, verstehe ich doch. Was man liebt, soll man schonen. Ich sage noch artig, daß ich hoffe, daß sie recht bald eine Europa-Tournee macht, sie sagt, das hofft sie auch, und dann schwebt sie nach oben und mit ihr mein Herz.

Ich gehe in die Bar zurück, und Teja sagt: „Aus dir wird nie ein Journalist." „Hast du was gesagt?" sage ich, denn ich habe nicht zugehört.

Augenblick mal. Weiß eigentlich jeder, wer Dolly Parton ist? Peinlich, peinlich. Dolly Parton wurde am 19. Januar (genau zwischen Steinbock und Wassermann, bitte, recherchiert ist recherchiert) 1946 in den Smokey Mountains von East Tennessee als viertes von zwölf Kindern geboren. Ihr erstes Lied „schrieb" sie mit drei Jahren, und zwar über ihre Maiskolbenpuppe: *„Little tiny tassel-top, I love you an awful lot. Hope you never go away, cause I want you to always stay."* In der Kirche kommt sie an die Musik. Mit zehn wird sie zum erstenmal im Radio gesendet – in der „Cass Walker Show" aus Nashville. Mit achtzehn geht sie nach Nashville, lernt den Bauunternehmer Carl Dean kennen, mit dem sie immer noch verheiratet ist, springt – wie das so ist – in der „Porter Wagoner Show" für dessen erkrankte Partnerin ein und hat bis heute über 70 LP's mit ihm gemacht. Elf Nr-1-Singles, Best Female Country Vocalist 1975. Absolute Hits: „Coat Of Many Colors" (das beste, was Emmylou Haaris je gesungen hat) und „Jolene", auch von Maria Muldaur, Linda Ronstadt, Merle Haggard, Emmylou, Olivia Newton-John und Patti Smith gesungen. 1977 trennt sie sich von Porter Wagoner und ihrer Begleitgruppe, die nicht nur The Parton Family heißt, sondern das auch ist, wird rockiger und kommt als Superstar heraus, der sich sogar mit Arnold Schwarzenegger und (seufz) Mick Jagger fotografieren läßt. Die zweite LP nach ihrer Verwandlung, HERE YOU COME AGAIN, erschien am 7. Februar in Deutschland. *(Die wirst du auch demnächst besprechen, hon! – Schriftleiter Schwaner)*

Zum Abschluß noch aus Dollys Mund: *„Wenn alles gesagt ist, was zu sagen war, wenn alles getan ist, was man tun mußte, dann muß man sich selbst zuhören. Und wenn ich mir heutzutage zuhöre, dann hat alles, was ich höre, seinen Sinn."*

Völlig vergospelt, die Tante. ★

Wer das liest, ist ein Depp!

Graffiti

Subkultur an bundesdeutschen Klotüren, Fassaden, Baumstämmen etc.

Foto: Frank Taeger

„La poesie est dans la rue", Paris, Mai 1968.
„... daß man über diese kranke Gesellschaft die Wahrheit sagt, und daß die Worte, um diese Wahrheit auszudrücken, an den Wänden der Toiletten gefunden werden können..."
Kurt Vonnegut („Gott segne Sie, Mr. Rosewater")

Von Hans-Jürgen Richter

KILROY WAS HERE! Seit fast einer Woche sind wir hinter ihm her. Kilroy war immer schon vor uns da: hinter Klo- und Telefonzellentüren, auf U-Bahnsteigen und Parkbänken, vor Häuserfassaden und Reklamewänden, an Verkehrsschildern und Baumstämmen... Frankfurt am Main scheint voll von kommunikationsbegierigen Kilroys, die ihre Botschaften am liebsten anonym hinterlassen. Ein Mitglied dieser Klecks- und Kritzel-Sippe macht sich soeben

an einer Kino-Reklame zuschaffen. Ihr Reporter wird sogleich versuchen, sein Vertrauen für ein Interview zu gewinnen...

Doch Kilroy (wir haben ihn ein weiteres Mal unterschätzt) ist unterdessen natürlich längst im anonymen U-Bahn-Untergrund der Hauptwache verschwunden. Immerhin bleibt uns seine Botschaft, auf Schulheftpapier routiniert vorbereitet und publikumsträchtig direkt neben Louis de Funes gekleistert: LIEBER GOTT IM HIMMEL, DU HAST MIR NICHT DIE KRAFT GEGEBEN, SOVIEL ZU FRESSEN, WIE ICH ÜBER DEINE WELT KOTZEN MÖCHTE! UND ICH FÜHLE MICH DABEI SAUWOHL! EUER MERKWÜRDEN! JETZT WIRD'S DIONYSISCH ... GROBER UNFUG IST DIE WELT!

Mitten in diesem exotischen City-Environment aus Emblemen, Schildern, Plakaten, tiefgekühlten Großstadt-Gesichtern, Konsum-Apellen, T-Shirt-Signalen, wo nur noch selektive Wahrnehmung hilft, nicht verrückt zu werden, mitten in diesen bizarren Realitäts-Collagen die Sprüche, Reime und Parolen dieser Bewußtseins-Partisanen, die sich an Gott und die Welt wenden, aber mich, dich, uns meinen:

Wer keine Liebe findet, ist vielleicht bloß zu faul zu suchen – für wen ist das bestimmt? Fühlt sich jemand von *Nulltarif!* und *Oh, Adolf, komm wieder!* angesprochen? Und wen geht das da was an: *Ul kemizdeki genclige ögrenim özgürl ügü, can güvenligi! ATÖF!*

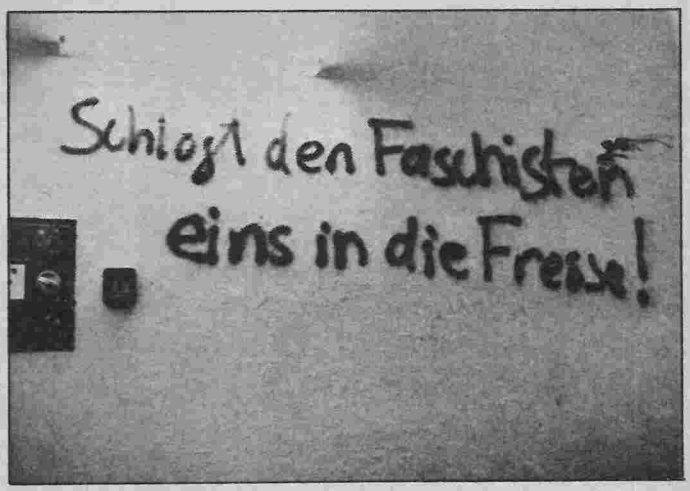
Vandal-Ex gegen Vandalen-Klecks

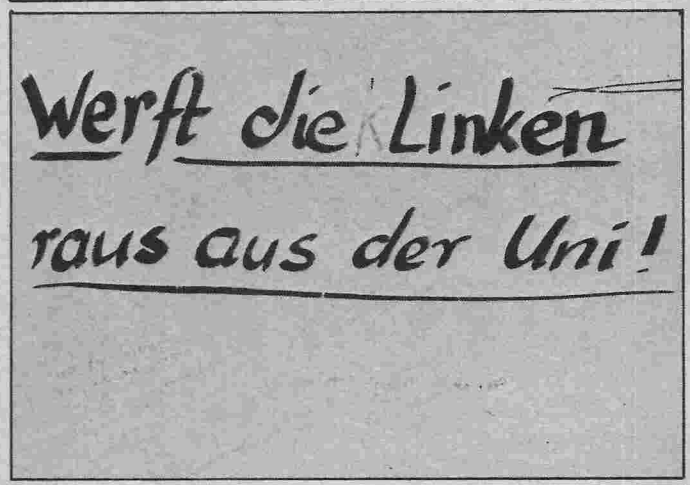
Wen haben die unzähligen Hakenkreuze, die Anti-Atom- und anderen Runen, die Sex-Symbole an Latrinen und sonstigen Wänden erreicht? Und ist wirklich jemals jemand den mit weißer Kreide aufs Pflaster markierten Pfeilen gefolgt? Die plakativ hingeschmierte Häme gegen Autorität aller Art, die persönlichen Utopien und Sehnsüchte, die doch nicht ganz verdrängten Neurosen und Komplexe, die Träume, die Tabus und ihre symbolische Zerstörung, Kommunikationsbedürfnisse, die sonst unbefriedigt bleiben würden – Graffiti macht das alles öffentlich. Interessant wäre deshalb auch zu wissen:

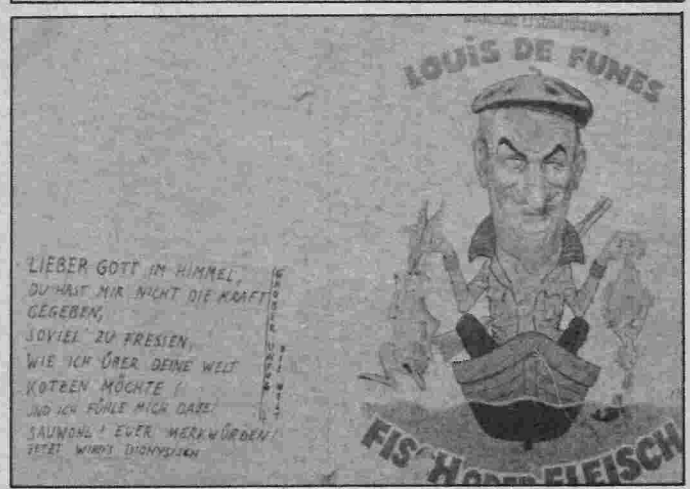
War, zum Beispiel, Cäsar daran interessiert, was seine Galeeren-Sklaven in die Schiffsplanken ritzten? Wurden Anno '45 in den Akten des Führerhauptquartiers etwa auch detaillierte Graffiti-Protokolle aufgefunden? Welches Staatsoberhaupt griff am Abend des 13. Oktober 1975 auf der VIP-Toilette des Londoner Flughafens Heathrow höchstselbst zum Filzstift? Mit welchen Botschaften schmückte Fred Feuerstein in grauer Vorzeit, um 5000 vor Christus, per Faustkeil seine Umgebung? Und Jesus selbst, war der auch (man traut es ihm zu) einschlägig aktiv? Und so weiter, und so fort.

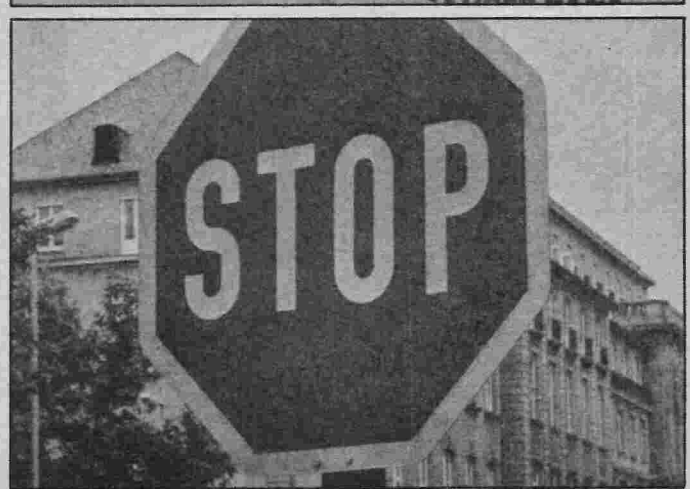
Was ist Graffiti? – Das ist Graffiti: *Frankfurts Straßenbahner sind manchmal German Bloody Fucking Idioten!* – gefunden nicht in einer Straßenbahn, sondern in einer Telefonzelle der Frankfurter Hauptpost. Die Telefonzellen werden regelmäßig mit gut deckender Ölfarbe nachgestrichen. Die Reinigungs- und Renovierungskolonnen der Stadtverwaltung betreiben so, unfreiwillig, die permanente Aktualisierung der Wandspruch-Kultur. Das Heer der Subkultur killenden Hausmeister und Stadtpfleger darf sich seit kurzem über eine neue Waffe für die Graffiti-Front freuen: Ein cleverer Chemie-Produzent bietet jetzt – unter der grotesk anmutenden Warenbezeichnung „Vandal-Ex" – ein Mittelchen an, das die ungeliebten Fantasie-Produkte im Nu wasserlöslich und somit leicht entfernbar macht... Ausgenommen von dieser chemischen Kriegsführung bleibt wohl auch weiterhin eine Form der Graffiti, die kaum ein Großstadtmensch mehr bewußt wahrnimmt – die offizielle, nicht mit Bußgeld bedrohte Spielart:

Mitbürger! Bitte helft unsere Anlagen erhalten, geht auf den Wegen, führt Hunde an der Leine, Fußball und Radfahren nicht gestattet! Kilroys nutzen solche Signale von oben gern zur Produktion von Nonsens und/









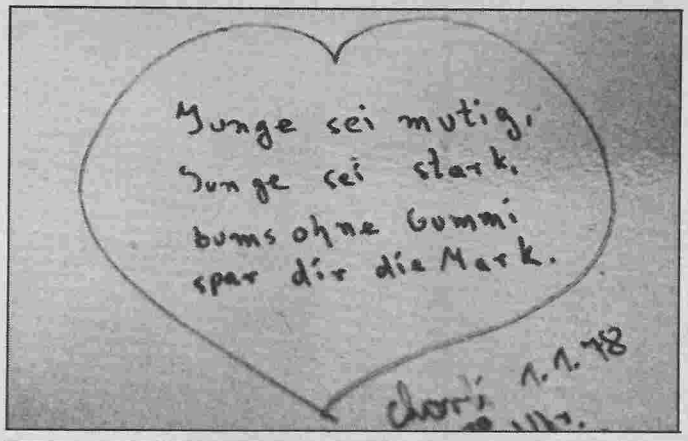
Fotos: Kirmer (2) Elga-Foto (2)

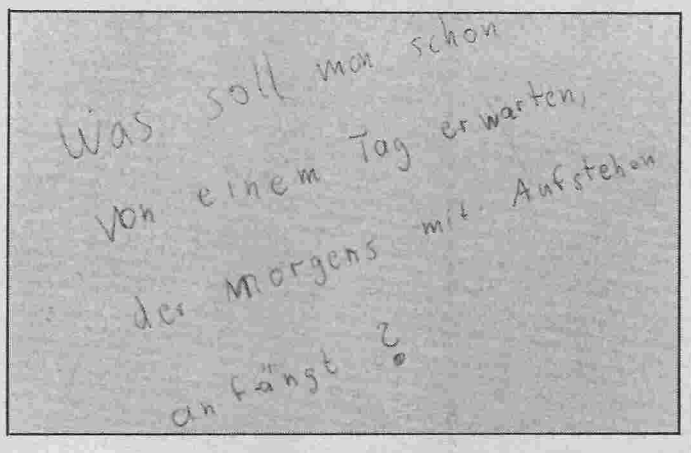
oder Satire: *Kinder verführen polizeilich verboten! Der Magistrat* (umfunktioniertes Schild auf einem Kinderspielplatz). Das STOP-Verkehrsschild unmittelbar neben dem Institut für Sozialforschung, dem Stammhaus der „Frankfurter Schule", funktioniert seit längerem schon kritisch verfremdet: *STOP – für Spekulanten!* machten Linkhänder draus.

Doch die legal installierten Sprüche – *Feilbieten und Handeln von Waren jeglicher Art sowie Betteln und Hausieren ist verboten! Der Eigentümer* – sollen hier nicht weiter interessieren. Original-Graffiti ist kommunikativer. Und mitunter fast so ausgewogen wie die Medien öffentlichen Rechts: *Suff ist das größte Schwein!* warnte – ein Säufer, ein Abstinenzler? – die Menschheit auf Bahnsteig 3 im Hauptbahnhof. *Drinkers are better lovers* relativierte sogleich ein überzeugter Alkoholiker.

Friedhof und Zoo - sauberer als auf'm Klo

NPD! kratzte ein Rechtsgewirkter ohne weitere Worte ans Polizeipräsidium – ... *ist noch zu links!* kratzte ein Sympathisant schon bald hinterher. *Die Gewalt ist die Hebamme der Geschichte* zitierte ein Sympathisant der anderen Seite den alten Marx im Foyer des Theaters am Turm. Also: *Je mehr Marx, um so mehr Mord?* fragte gar nicht viel später schon ein kritischer Gegen-Geist. *Jesus lebt!* versicherte ein Gläubiger seinen Mitmenschen auf Brükkenstahl über'm Main. *Marx auch!* läßt bald darauf ein aufmerksamer Atheist dortselbst vernehmen. Besonders beliebt sind Polizei-Notrufsäulen als Träger spontaner Meinungsäußerung: von *Fuck the police!* bis *Wir lieben Euch!* reicht hier das Meinungsspektrum. *Sodom & Gomorrha* ist auf einer Säule im Geschäftszentrum vermerkt. U-Bahn-Schächte werden mindestens ebenso gern heimgesucht – etliche davon dienen zur Zeit als farbenprächtig ausgemalte und offensichtlich schon wiederholt städtischerseits renovierte Tempel weiblicher „Bay City Rollers'-Fans (Textprobe: *Woody, I love you more than my life*). Hoffnungslos antiquiert scheint dagegen die Bedauernswerte, die inmitten eines solchen Tempels enthüllt: *Mein Geliebter heißt Roy Black.*





Auch das ist Graffiti: *Hallo, Leute! Wer möchte einen selbstgestrickten Pullover? Ich stricke ihn Euch in kürzester Zeit. Sylvia – Tel.: 626...* – auch nach entlaufenen Hunden, Katzen und sonstigem Viehzeug fast aller Rassen wird gern per Privataushang in Bushaltestellen, an Bäumen und auf Parkbänken gefahndet. Auf so etwas wie Ewigkeitswirkung ist wahrscheinlich kein Kleckser und Kritzler aus – überhaupt auf Wirkung? Wer mit dem Finger *Frankfurt – Krankfurt – Punkfurt* in den Staub eines lange nicht mehr gewaschenen Lasters reibt, tut wohl in erster Linie sich selbst was Gutes. Im Gegensatz zu anderen Volkskunstformen wie Kinderreim oder Witz wird am Medium Mauer kaum Schweiß in formale Details investiert. Äußerst selbstgenügsam sind die einschlägigen Produzenten. Gipfel der Graffiti-Reimkunst: *KKW – nee!* Oder: *NPD – okay!* Seit Jahren gibt es auch keine neuen Klassiker auf dieser Szene – die alten freilich sind einfach nicht von den Wänden zu kriegen (daran wird auch „Vandal-Ex" nichts ändern):

Der Spießer-Klassiker: *Ausländer raus!* (Neuere Variation in Ausländervierteln: *Deutsche sind doof!*) Der Anarcho-Klassiker: *Macht kaputt, was Euch kaputt macht!* Der Klo-Klassiker: *Tritt näher, er ist kürzer als du denkst!* Der Emblem-Klassiker: das Hakenkreuz. Der Emanzen-Klassiker: *Woman is the nigger of the world!* Der Agit-Prop-Klassiker: *USA – SA – SS!* Der Universal-Klassiker: *Scheiße!* (seltener: *Kot!*) Es gibt nur zwei von Wandsprüchen so gut wie freie Gegenden in Frankfurt: der Friedhof und der Zoo. Im Zoo hängt – rustikal gerahmt – ausschließlich von Grzimek ausgewählte Graffiti wie: *Wenn du einen kranken Hund gesundpflegst, so wird er dich später nicht beißen. Das ist der Hauptunterschied zwischen Tier und Mensch.* Auf dem Zentralfriedhof fanden wir (außer einem noch relativ frischen *Shit and fuck – good luck!* auf dem Herrenklo am Ost-Eingang sowie diverser notdürftig unkenntlich gemachter Polit-Aufkleber auf der benachbarten Damen-Toilette) keinerlei einschlägige Quellen. Die kaputteste Stadt der Republik, Andre Hellers „Hasenscharte Europas", „unbewohnbar wie der Mond" (Zwerenz), scheint also zumindest im Zoo – da, wo die Tiere sind – und auf dem Friedhof – da, wo die Toten sind – noch leidlich heil. Das hat uns beruhigt...

Das andere Extrem ist in der City – rund um die Hauptwache – und auf dem Uni-Gelände zu besichtigen; letzteres eine Art Graffiti-Museum der bundesdeutschen Gegenwartproduktion. Neben Motiven aus allen einschlägigen Themenbereichen – Sex, Politik, Hausmacher-Philosophie – gewinnt man hier auch einen schnellen Überblick über die aktuellen Techniken der Szene: des öfteren gebrauchte Fäuste etwa sind viel zu mühsam zu malen – die gibt es längst (in verschiedenen Maßen) als Stempel. Mit roter Farbe getränkt, macht man damit binnen Minuten eine ganze Woche Reinigungsaktivitäten rückgängig. Die Anti-Atom-Rune ist das derzeit weitverbreiteste Emblem – wohl, weil sie für untalentierte Pinsler auch in Schablo-

Fotos: Kirmer

nenform zu haben ist (mit bis zu einem halben Meter Durchmesser).

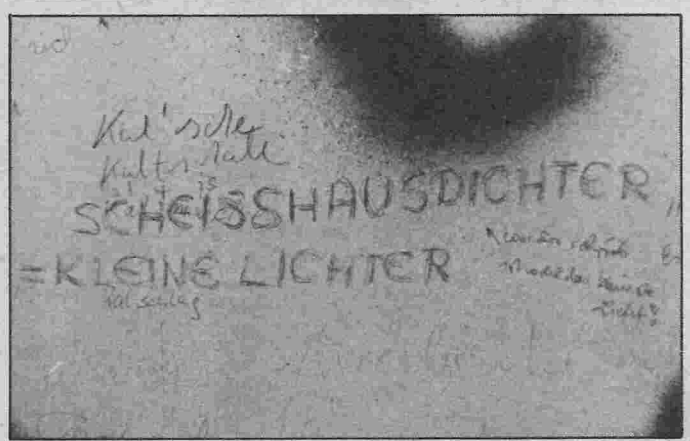
Per Handbetrieb entstehen nach wie vor aktuelle *(Paule, du Lurch – keiner fällt durch!)* und ganz individuelle *(Weg mit dem §218 – der Bauch meines Tutors gehört mir!)* Spontan-Parolen.

Massenhaft Fäuste in Stempelform, die klassischen Parkbaum-Herzchen mit Autolack gesprüht – dem Image dieser Stadt mit der höchsten Bürgerfluchtrate der Bundesrepublik (aus Frankfurt, z.Zt. rund 700000 Einwohner, davon ca. 20% Ausländer, wanderten in den letzten zehn Jahren rund 50000 Einwohner ab) bleibt auch nichts erspart. Frankfurt gibt z.Zt. pro Jahr und je Einwohner 300 Mark für Kultur-Zuschüsse aus (auch dies ein Spitzenwert). Doch daß die Graffiti-Produktion nicht auch noch bezuschußt werden muß, dürfte auf den erstgenannten Rekord mit zurückzuführen sein. Der Stadtteil Sachsenhausen jedenfalls, einzige Frankfurter Gegend mit einer noch einigermaßen intakten Mischung aus Wohn-, Einkaufs- und Freizeitangeboten, ist in Sachen Graffiti-Produktion deutlich unterentwickelt...

Jeder Gemeinde Graffiti-Pfadfinder

Beim Fäustchen-Stempeln auf Uni-Gelände entdeckten wir auch unseren Kilroy wieder, der sich in der von ihm maßgeblich mitgestalteten Cafeteria der Philosophischen Fakultät zwar doch noch dem erbetenen Kurz-Interview stellte, dabei jedoch nicht fotografiert werden wollte.

Reporter: Es gehört Mut dazu, Wände zu verzieren, Wände zu verschmieren – Bußgeld, böse Blicke und so weiter drohen. Warum tun Sie's trotzdem, Kilroy? *Kilroy:* Ersten würde kein anderes Medium meine gesammelten Sprüche unzensiert veröffentlichen; zweitens ist das Medium Mauer ja auch ein Teil der message, also: ein Wort wie FUCK YOU verliert mit jedem anderen Medium beträchtlich an Charisma... *Reporter:* Wie viele sind Sie? *Kilroy:* Irgendwie sind wir – fast – alle. *Reporter:* Gibt es was Einsameres



auf der Welt als einen einsamen Klo-Kleckser? *Kilroy:* Da weiß ich im Moment eigentlich nichts... *Reporter:* Manche halten Graffiti-Kritzler für pervers... *Kilroy:* Die pinseln garantiert selbst! Und überhaupt sind wir nützlich für die Gesellschaft. *Reporter:* Wie das? *Kilroy:* Erstens ist ein Spruch an der Wand besser als ein Stein im Fenster oder ein umgedrehter Hals, oder? Und außerdem: Ein kompletter Jahrgang Graffiti, systematisch gesammelt, ist mindestens ebenso informativ, was den Zustand unserer Gesellschaft betrifft, wie ein ganzer „Spiegel"-Jahrgang... *Reporter:* Aber diese Sprüche sammelt doch kein Mensch. *Kilroy:* Dann wird's Zeit, daß jemand damit anfängt. Jedes Geschichtsbuch ohne Graffiti-Anhang ist unvollständig – sorgen Sie mal dafür, daß sich das ändert! – So, und jetzt entschuldigen Sie mich, ich hab' noch einiges vor...

Und weg war Kilroy, einen grübelnden Graffiti-Scout zurücklassend. Ein paar Tausender pro Jahr und pro Kommune würden ja eigentlich wirklich reichen, die aktuellen Sprüche- und Parolenproduktion systematisch zu erfassen. Ich meine das ernst. Jede Gemeinde müßte so eine Art Graffiti-Pfadfinder-Abteilung einrichten. Wie will denn die Nachwelt jemals unsere Kultur verstehen, wenn sie unsere Klosprüche und all das nicht kennt. Carter läßt seine Weltraum-Wissenschaftler Beethoven-Klänge und Kaufhaus-Bilder ins All funken, damit man sich im Universum über den Stand unserer Kultur orientieren kann – sind auch Graffiti-Sprüche dabei? Ein paar von den beliebten Umbenennungen staatlicher Institutionen *(Salvador-Allende-Schule; Karl-Hein-Roth-Universität)* und einfacher Mietshäuser *(Sponti-Villa)*, die intimen Bekenntnisse *(Ich bumse mit N. N. und M. R.)* und Hilferufe *(Wo ist die Frau, die ich ficken kann wie ich will?)*, die gutgemeinten Ratschläge *(Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!)* und die kostenlose Rache am Nächsten *(Wer das liest, der ist ein Depp!)*...

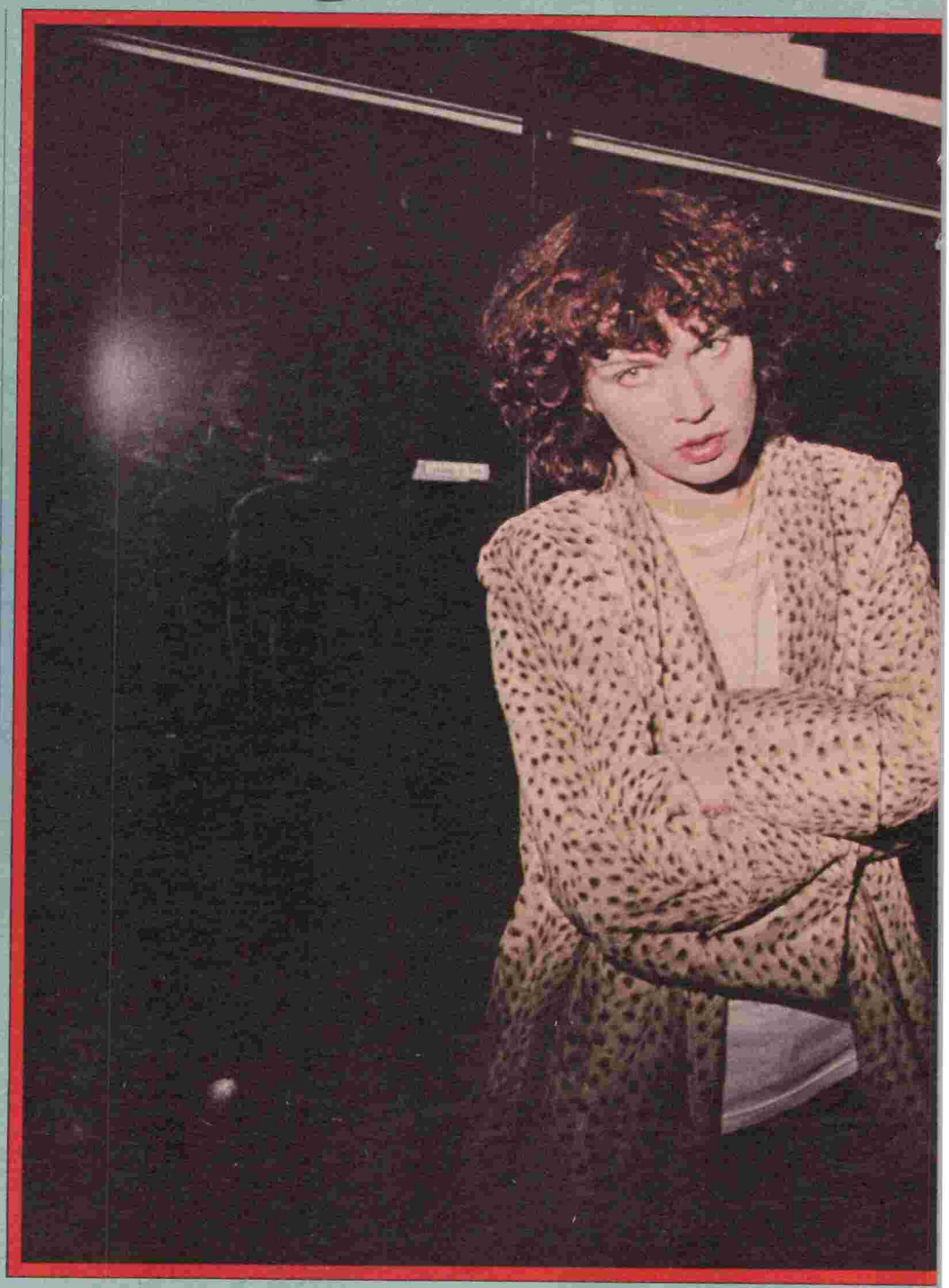
Der Mensch – ein ehrgeiziger Sklave, der nach dem Arsch der Sterne greift – klingt auch sehr gut, die Sentenz stammt aber, wenn mich nicht alles täuscht, von einem etablierten Literaten. Auch Bukowski wird – ohne Quellenangabe – z.Zt. gern zitiert, zweimal haben wir ihn entdeckt. Mit *Fast jeder kommt als Genie auf die Welt und wird als Idiot begraben* und *Wenn du wissen willst, wo Gott ist, frag einen Besoffenen.* Selbst Dichterfürst Goethe sind noch immer einschlägige Qualitätssprüche abzugewinnen: *Was ist das für eine Zeit, wo man die Gestorbenen beneiden muß?* will ein kritischer Straßenbahnfahrgast bei seinen Mitbürgern Aha-Effekte auslösen, Geheimratsworte reklamierend.

Auf der „Haschwiese", am Rande der City, dem offiziell tolerierten Treff für Drogenabhängige und -dealer, dort, wo GIs im Dienst-Jeep („for official use only") mal schnell zehn Gramm grünen Afghanen kaufen, finden sich die letzten Überreste der Hippie-Bewegung, in Form von – Graffiti: *If you want to be a hippie, put a flower in your pippie...* Und natürlich: *Hattu Hasch in deiner Blutbahn, kannst du bumsen wie ein Truthahn.*

In der öffentlichen Toilettenanlage ganz in der Nähe steht dieser starke Spruch zu lesen: *Im Scheißhaus seid ihr kreativ, sonst aber seid ihr destruktiv!* ✸

Inga boogies on...We

Nein, an die Mär von den Hamburger Rock-Ladies soll hier nicht noch ein Episödchen angestrickt werden, das überlassen wir anderen Gazetten. Hier geht es ausschließlich um Inga Rumpf, die sich selbst bestimmt nicht für 'ne Lady hält, aber nach unserem Dafürhalten die versierteste, wenn nicht beste deutsche Rocksängerin ist. Nach einem recht mißglückten Ausflug in Lindenberg'sche Popschlager-Gefilde ist sie nun wieder in ihr eigentliches Metier zurückgekehrt und hat mit den alten Hasen und Heroen Alan Spenner, Gerry Conway, Paul Carrack, Neil Hubbard und Robert Awaii eine hervorragende Solo-LP aufgenommen. Die Platte, betitelt MY LIFE IS A BOOGIE, präsentiert zehn von Inga verfaßte und produzierte Titel und dürfte die Rangfolge unter besagten Rock-Ladies ein für allemal klarstellen. Jörg Gülden unterhielt sich mit ihr über Atlantis, die deutsche Szenerie, ihre neue LP und manches andere...



Die Hauptdarstellerin, Überlegungen anstellend, wie weit sie ihre Füße in

Wie ist es zu der Auflösung von Atlantis gekommen?

Also Auflösungen passieren ja nicht so Knall auf Fall. Die Vorgeschichte der Auflösung war, glaube ich, Amerika, denn wir sind eigentlich mit einer guten LP und einem guten Act rübergegangen, aber da die Plattenfirma nicht mitgezogen hat, sind wir ziemlich deprimiert wieder nach Deutschland zurückgekommen und haben wieder die Besetzung gewechselt. Die letzte Atlantis-Formation hat überhaupt nichts mehr gebracht, keine Proben mehr, weil wir alle in verschiedenen Städten lebten, und irgendwie hat jeder drauf gewartet, daß was von außen passiert, daß ein neuer Vorschuß kommt und so was.

Ward ihr auch finanziell pleite?

Ja, kann man wohl sagen.

Kannst du diesbezüglich zu der Rolle von Dieter Dierks was sagen, oder in wie weit bist du bereit, dazu was zu sagen?

Das ist eine interne Story, eigentlich eine eigene Geschichte. Also, ich bin noch immer mit ihm in Kontakt und muß ihm von meinem Vertrag was abgeben, weil ich von ihm freigekommen bin. Er hatte ja in drei verschiedenen Bereichen die Finger drin: Musik, Verlag und Produktion.

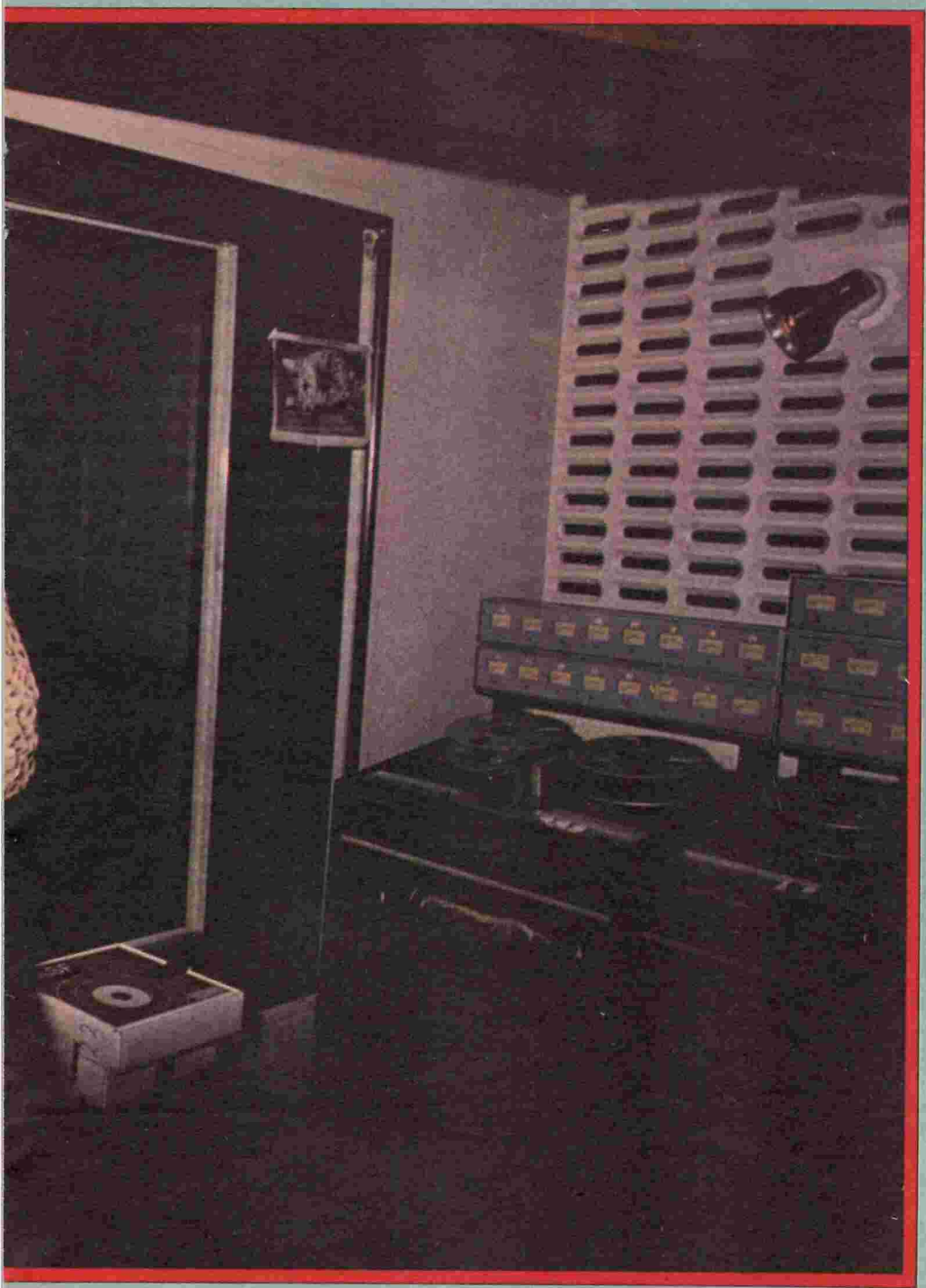
Würdest du sagen, daß er deiner Karriere eher geschadet als genutzt hat?

Ach, weißt du, zu dem Zeitpunkt, als wir unterschrieben haben, konnten wir das noch nicht überschauen; wir haben damals gedacht, daß wir so'ne Hand brauchen, die schützend über der Gruppe liegt, aber die Konsequenzen, die langfristigen Konsequenzen, haben wir damals nicht gesehen. Rückblickend weiß ich, daß es für mich ein Fehler war, aber es hat auch Erfahrung gebracht.

Und der nächste Schritt war, wenn ich richtig sehe, deine deutsche LP? Wie

Fotos: Adrian Boot, Eva Kroth

r ist hier (T) Rumpf?



Lindenbergs verblassenden Spuren getragen haben – (unten rechts) ... nicht allzu weit!

ist es dazu gekommen, wessen Idee war das und wie ist das ganze Werk überhaupt entstanden?

Das ist so gewesen: ich hatte da ein paar deutsche Texte geschrieben und wollte eigentlich wissen, ob ich das auch kann.

Initiert durch Lindenbergs Erfolg?

Ja, das kann man so sagen. Er hat mich praktisch dazu inspiriert, vor allem seine Ausdrucksweise. Ich hatte also ein paar Texte geschrieben und die Musik dazu. Dann habe ich so ein kleines Band gemacht und es Dieter Dierks vorgespielt. Der war ganz begeistert, und dann haben wir damit angefangen, sind ins Studio gegangen und haben ein Demo gemacht. Das war eigentlich schon ganz gut, besser als die ganze Produktion, denn da kamen die ganzen Bläser dazu. Ich hab' eigentlich nie ein Verhältnis zu Bläsern gehabt, aber das ist ein anderes Problem. Aber ich war neugierig, was passiert. Ich hab' dadurch eigentlich nur Niederlagen erlitten, aber irgendwie brauch' ich das auch, um dann die Höhen besser genießen zu können.

Und wie hat die Kritik an der Platte auf dich gewirkt? Ich meine, die war doch eher niederschmetternd.

Ja, weißt du, als die Platte fertig war, da war das für mich erledigt. Das ist ja meistens so, wenn man ein Produkt abgeschlossen hat; man stürzt sich auf 'ne neue Platte, auf neue Schreiberei usw. Die Kritiken haben mich eher kaltgelassen. Ich hatte das also gemacht und wollte jetzt nicht mehr bei deutschen Texten bleiben. Ich wollte wieder in Englisch singen, deshalb war das für mich eigentlich erledigt...

Wie siehst du das eigentlich, daß Medien – wie Rundfunk und Fernsehen – mehr als bei Atlantis auf diese Platte eingestiegen sind?

Die dachten, das spricht ein neues Publikum an, weil es leicht konsumierbare Musik ist, denn ich mein', Rockgruppen haben ja immer diesen Underground-Status, und der spricht eben nur einen gewissen Teil des Publikums an.

Und wieviel hat die Platte verkauft?

Etwa 12000.

Wie stellst du dich dem Vorwurf, dich an Lindenbergs abgefahrenen Zug angehängt zu haben?

Ach, das ist so 'ne suggestive Frage.

Na ja, wir sind dafür bekannt, daß wir nicht gerade Lindenbergs größte Bewunderer oder Promotionabteilung

sind. Wir stehen Lindenberg, abgesehen von seiner ersten LP, etwas skeptisch gegenüber...

Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Ich hab's einfach mal probiert, und irgendwie ist meine Ausdrucksweise anders als die von Lindenberg. Wenn ich das weitergemacht hätte, wäre diese Art von Ausdruck eigentlich das gewesen, was mich weiter von ihm entfernt hätte; mit mehr musikalischen Tendenzen...

Würdest du zustimmen, daß es für die meisten deutschen Musiker nach wie vor einfacher ist, sich englisch auszudrücken als deutsch?

Ich glaube, das hängt nach wie vor mit der Musik zusammen. Ich finde, Englisch und Rockmusik passen von der Struktur her besser zusammen. Außerdem ist es immer noch für deutsche Bands wichtig, international mehr Resonanz zu haben.

Ok, was kam nach SECONDHAND MÄDCHEN, was hast du danach gemacht?

Das war wieder so 'ne Entscheidung. Ich dachte, zweigleisig kannst du nicht fahren, entweder Atlantis oder solo.

Also bestand immer noch die Möglichkeit einer Atlantis-Neuauflage?

Ja, es bestand der Druck von Dieter Dierks. Ich sollte beides machen. Ich sollte auf der einen Seite solo weitermachen, auf der anderen Seite mit Atlantis. Und das wollte ich nicht, das geht einfach nicht. Er hat uns damals unter Druck gesetzt, daß regelmäßig mit Atlantis geprobt wird, daß die Musiker, die in Frankfurt und München wohnten, nach Hamburg ziehen sollten. Es handelte sich um Frank Dietz und Rainer Marz.

Naja, die ewige Telefoniererei hin und her, und dann kam irgendwann der Spruch, daß kein Geld da sei und die Plattenfirma und der Verlag einen Zuschuß geben müßten, um sich hier niederlassen zu können und zu proben. Das ging zwei Monate so, und dann haben Adrian (Askew), Karlheinz (Schott) und ich uns zusammengetan und sind ausgestiegen. Was Verwirrung bei den anderen auslöste, weil die immer noch dachten, das läuft ewig so weiter.

Englisch und Rockmusik passen besser zusammen

Vor allen Dingen bei Dierks...

Ja, vor allem bei Dierks! Also so einen kurzsichtigen Produzenten hab' ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Ich kenne zwar nicht viele Produzenten, aber ich habe mal gehört, daß es auch gute geben soll. Ich muß sagen, diesen Leuten begegne ich mit reichlichem Mißtrauen, denn das ist eine ganz persönliche Sache, so'n Produzent oder Manager. So eine Art Vaterfigur, die ihre eigene Sache, ihr eigenes musikalisches Interesse da reinbringen will. Für mich ist das ganz schlecht. Und so war das eben auch bei Dieter Dierks!

Für alle Fans der Band lassen wir noch einmal Atlantis auftauchen

Hat er auch die Gerüchte in Umlauf gebracht, daß die Reste von Atlantis mit Elkie Brooks weitermachen wollten? Ich meine, da waren eine Menge Namen im Spiel.

Ach, das waren eine Menge solcher Sachen. Karthago haben sich mit Atlantis zusammengetan, Atlantis sollte Karthago werden und umgekehrt und alles durcheinander. Die sind mal zusammen ins Studio gegangen und haben ein paar Stücke gespielt. Dieter Dierks machte währenddessen einen Vertrag mit der WEA für mich...

Ohne dich zu fragen?

Ich war bis Mitte '76 in Rußland und Amerika und kam zurück und erhielt einen Brief, aus dem ich erfuhr, daß er jetzt mit der WEA abgeschlossen hätte, und wann wir denn ins Studio gehen könnten. Also, ich war total von den Socken und bin gleich zu Otterstein (Promotion-Chef) und Siggi Loch (WEA-Chef) gegangen und hab' gesagt, der Vertrag existiert nicht, schminkt euch das ab; ohne mein Wissen einen Vertrag abzuschließen, das gilt nicht. Naja, und die meinten nur: „Ääh, wieso nicht? Dieter Dierks hat doch einen Vertrag mit dir, und der hat doch das Recht", und so. Also ganz heavy, ich fiel aus allen Wolken. Und dann gingen die Streitigkeiten mit Dierks richtig los. Ich hab' meinen Rechtsanwalt eingeschaltet, der alle meine Sachen jetzt für mich macht, und das war ein unheimliches Geschreibe hin und her. Es hat ein Jahr gedauert, bis es dann zu einer Art Vergleich kam.

Schuldest du Dierks heute noch etwas in Form von Titeln oder Publishing-Rechten?

Ja.

Und wie ist das prozentual?

Ich würde sagen, alles in allem 15 %.

Hat er also auch Rechte an deiner neuen LP?

So 'ne Abtretung mußte ich machen. Er wirft mir immer noch Knüppel zwischen die Beine; das ist das, was ich vorhin sagte. Er hatte damals, nach dem Split von Atlantis, den Rest der Band ins Studio geholt und hat so'n paar Stücke aufgenommen und will die jetzt auf Platte rausbringen. Die Hälfte stammt von der Besetzung und die andere ist Material, das wir vorher mal ausgesucht haben, wo ich nur die Pilotspur draufsinge. Also musikalisch total zweitrangig.

Und hast du keine Möglichkeit, etwas dagegen zu tun?

Doch, doch, wir sind gerade dabei.

Und wie entstand die Idee zu deiner neuen LP?

Na ja, ich hing nach dem Split von Atlantis etwas in der Luft und hab' dann erstmal gar nichts gemacht. Doch, halt, ich hab' viele Stücke geschrieben, hab', wenn ich nicht unterwegs war, nur zu Hause gesessen und geschrieben und alles aufgenommen. Und dann war ich in Amerika und Rußland, und das war irgendwie reinigend für mich. Dann hab' ich mit meinen Musikerfreunden Adrian (Askew), Alex (Conti) und Karlheinz (Schott) ein paar Stücke aufgenommen und bin zu Hamburger Plattenfirmen gegangen und hab's denen vorgespielt und die meinten, das sei was für die internationale Abteilung. Dort haben sie dann mit ihren amerikanischen Partnern korrespondiert, und ich wurde eingeladen; insgesamt von drei Plattenfirmen. Ich bin rübergeflogen und hab' mir angehört, was die mir zu sagen hatten, und hab' denen meine Vorstellung vorgetragen. Ich wollte gerne ein Kreativ-Team machen, bestehend aus Producer, Plattenfirma und Management. Es sollte ein ganz persönliches Ding sein.

Auf alle Fälle sicherer gehen? Bei Atlantis habt ihr ja in diesem Sinne

keinen Berater gehabt.

Ja eben, ich wollte Profis haben und wollte mir zumindestens mal anhören, was die Plattenfirmen dazu meinten. Auf dem Rückweg bin ich dann über London geflogen und habe durch die Beziehungen meines Verlages Dave Robinson (von Stiff Records) kennengelernt. Es war unheimlich schwer, an den ranzukommen, aber ich hab' immer gebohrt und die Leute vom Verlag haben immer angerufen und gesagt, hier ist jemand, die mußt du unbedingt kennenlernen. Na ja, dann hat das auch geklappt, und ich bin hingegangen, und er hat erstmal geschaut, wie ich aussehe und so, weil das natürlich unheimlich wichtig ist. Na ja, und dann sagte er, laß mir mal die Kassette da, ich hör mal rein. Ich bin dann wieder abgezuckelt, und 'ne Woche später rief er an und sagte, er hätte 'ne Crew zusammen. Als er mir die Namen sagte, bin ich total ausgeflippt. Ich bin dann rüber und hab' die Stücke von der Kassette auf Harmonien-Leadsheets geschrieben, und dann sind wir ins Übungsstudio gegangen.

Jede Zeit hat ihren Ausdruck

Hat er gleich von Anfang an die Band, die jetzt auf der Platte spielt, so zusammengestellt?

Ja.

Also per Telefon?

Ja. Nur es hat natürlich ein bißchen gedauert, bis wir uns beschnüffelt hatten, denn die kannten ja überhaupt nichts von mir und haben gedacht, da muß unheimlich viel getan werden, an den Stücken arrangiert werden usw. Doch dann saßen wir im Übungsstudio, hahaben die Kassette abgespielt, die Leadsheets verglichen, und dann haben wir gespielt, und das lief sofort.

Ich meine, das sind ja alles ziemlich alte Hasen, hatten die nicht irgendwie Ressentiments, als sie Deutschland und deutsche Sängerin gehört haben?

Ja, die waren mir gegenüber am Anfang sehr reserviert. Ich hatte meine E-Gitarre mitgebracht, na ja, und da haben sie etwas merkwürdig geguckt. Aber ich hab' dann einfach losgespielt, und sie sind mir gefolgt. Die ganzen Backing-Gitarren sind alle noch drauf, wir haben zwar versucht, sie runterzunehmen, aber dann brach das irgendwie auseinander.

Wie würdest du diese Platte im Vergleich mit all dem, was du vorher gemacht hast, einschätzen?

Uh, das hört sich so endgültig an. Ich finde, man merkt sofort, daß das Profis sind. Interessant ist auch, daß wir die Hälfte der Zeit, der vierzehn Tage, Karten gespielt und getrunken haben, aber wenn wir dann ins Studio gegangen sind, dann war das unglaublich konzentriert, und es kam sofort was.

Aber ich möchte nicht sagen, das ist meine beste Platte oder so. Es gbit für jede Phase ein Resultat. Ich glaube, daß ich mit Frumpy auch gute Platten gemacht habe, teilweise auch mit Atlantis. Aber das ist eben auch zeitlich bedingt, und irgendwie vergrößert sich ja auch mein musikalisches Potential im Laufe der Zeit, und insofern ist das eigentlich ein Schritt nach vorn. Also ich kann nicht sagen, 1965 mit der Band hab' ich meine stärkste LP gemacht, und ich kann auch nicht sagen, in meiner Laufbahn ist dies die stärkste LP. Jede Zeit hat ihren Ausdruck.

Wie sieht es aus mit Amerika? Hast du über RCA irgendwelche Verbindungen, ist da jemand, der...

Ja, Bob Summer, der Vize-Präsident, der stand tierisch auf mich und wollte mich auch haben, aber ich war mit seinem Manager irgendwie nicht einverstanden. Das ist dieser Hall & Oates-Manager, das war mir irgendwie alles etwas zu glatt, die haben auch zuviel Prozente verlangt. Die wollten auch wieder alles haben, Producing, Publishing, Management und dann noch Prozente an den Plattenlizenzen. Das hatte ich ja schon mal mit Dieter Dierks. Außerdem hatte ich irgendwie das Gefühl, daß aus London wieder ein ganz schön frischer Wind weht...

Und ich stehe' da drauf, das ist noch irgendwie kämpferisch, ganz anders als in Amerika.

Hast du die Platte im Hinblick auf den internationalen Markt produziert?

Kann man nicht sagen, nee, es hätte ja auch in die Hose gehen können, etwa daß wir uns nicht verstehen würden.

Die Musiker und du?

Ja, das ist ja 'ne sehr intime Sache, wenn man Musik macht. Du, wir haben einfach gespielt. Es sollte ja nur ein Demo sein, als Ausgangsbasis, z.B. um 'ner Plattenfirma was vorzuspielen, denn ich hatte zu Hause nur Demos mit der Revox gemacht... Mit 'ner Rhythmusmaschine, Gitarren, Baß und Gesang. Um diese Stücke noch mal mit richtiger Instrumentierung zu machen, sind wir ins Studio gegangen, das war überhaupt nicht als richtige Produktion gedacht.

Das ist doch ein eher glücklicher Umstand, das passiert doch selten, daß jemand ins Studio geht, mit der Absicht, ein Demo zu machen und quasi mit 'ner fertigen Produktion wieder rauskommt.

Das ist komisch, Demos sind meistens besser als richtige Produktionen, man fühlt sich irgendwie viel, viel freier... Man denkt, es ist sowieso nicht so wichtig und man ist irgendwie gelockerter dabei.

Das ist irgendwie mehr so 'ne Art Live-LP...

Ja, und ich steh' da sowieso mehr drauf. Ich steh' immer mehr auf so Live-Sachen. Es gibt solche grauenhaften Überproduktionen, wo zwar alles stimmt, aber irgendwo ist das Menschliche und das Eigenartige nicht da; mal ein Fehler, vielleicht ein ungewollter Ton, das macht die Sache viel lebendiger...

Angenommen, es hätten nicht diverse Leute auf dich eingeredet, das Ding so zu lassen, wie es ist, wärst du nochmal ins Studio gegangen?

Nee, das war auch wieder so ein glücklicher Umstand, der mich davon abgehalten hat. Dave Robinson hatte sich von Jake Riviera getrennt und hatte unglaublich viel Arbeit auf dem Hals; es ging und ging nicht mehr weiter, und ich mußte mich also wieder selbst kümmern. Na ja, nach so einer Schrekkenssekunde bin ich dann wieder losgezuckelt zu den Plattenfirmen und hab' das noch mal angeboten, und die haben gesagt, ja dufte, und dadurch war ich schon vor dieser Entscheidung erlöst.

Du hast jetzt zwei Tourneen durch Rußland und eine durch die DDR gemacht und zwar zusammen mit dem Jochen Brauer Sextett. Würdest du nicht sagen, daß es dich in den Augen des typischen Rockfans irgendwo in Mißkredit gebracht hat? Denn Jochen Brauer gilt ja als Schlager-Typ. Warum hast du das gemacht?

Ich weiß auch nicht, ich glaub' es war die Möglichkeit, nach Rußland zu kommen. Das war ganz eigenartig, in Amerika hab' ich eigentlich 'ne ganze Menge gesehen, das hat mich reichlich inspiriert, doch dann hab' ich mir gesagt, Mensch, eigentlich müßtest du auch mal die andere Seite kennenlernen. Und dann kam das Goethe-Institut...

Sind die an dich herangetreten?

Ja, die machten mir das Angebot. Es war auch nicht schlecht bezahlt, und das war ein Monat Rußland, durch die entlegendsten Gebiete. Ich dachte, Scheiße, warum sollst du's nicht machen, das siehst du nie wieder in deinem Leben. Das ist eine große Erfahrung für mich gewesen, auch politisch, denn du kriegst dadurch einen neuen Horizont. Alles, was mit dem Kommunismus zusammenhängt und so. Auch im menschlichen Bereich ist das unglaublich. Die DDR-Tournee kam auch vom Goethe-Institut – wieder so ein Kultur-Austauch. Und mit Brauer habe ich mich gut verstanden. Er ist eigentlich ein sehr guter Musiker. Ich hab' sechs Stücke am Abend gesungen, drei von Stevie Wonder, eins von den Stones, ein Beatles-Stück und zwei von meinen eigenen.

Laß uns mal wieder zurück nach Hamburg kommen. In der letzten Zeit wollen da mehrere Zeitungen auf einmal ein Nest mit Hamburger Rock-Ladies entdeckt haben; wie siehst du das?

Ich muß sagen, ich fand die Idee vom „Stern" nicht schlecht, denn es ist tatsächlich erstaunlich, was sich in punkto Musikerinnen getan hat. Also, besonders

schätze ich Caro ein, mit den anderen kann ich nicht so viel anfangen. Aber was sich danach getan hat, find' ich total unsinnig. Da ist einfach noch nicht genügend da, um daraus so einen Zirkus zu machen!

Glaubst du nicht, daß es Nachwehen aus der Ecke Hamburger Szene-Zeit sind? Denn meiner Meinung nach ist Caro auf ihrer LP ziemlich verheizt worden...

Ach, ich find' das schon erfreulich, daß es inzwischen mehr Mädchen gibt, die sich hinstellen und Musik machen. Das hat es vor drei Jahren in diesem Maße nicht gegeben. Aber so stark ist es eben auch nicht, daß ich sagen würde, es lohnt sich, um daraus jene bundesdeutsche Welle zu inszenieren. Das ist natürlich auch Selbstkritik, da ich mich ja als Mädchen auch damit auseinandersetzen muß.

Du bist mit Atlantis und Frumpy diverse Male Deutschland rauf- und runtergetourt und kennst die ganze Szenerie. Wie siehst du die gegenwärtige Situation deutscher Bands? Speziell der Bands, die für uns die Aushängeschilder waren, so wie Kraan, Birth Control, Guru Guru oder Lucifer's Friend.

Ich kann ja nur von mir reden, weil ich die anderen nicht so persönlich kenne. Aber ich glaube, daß sich die ganzen deutschen Musiker auf einem neuen Weg befinden. Inzwischen haben auch die hiesigen Musiker ein gewisses musikalisches Niveau erreicht, verglichen mit den Anfängen der deutschen Rockmusik... Ich persönlich hab' auch diese Pause gebraucht, um zu wissen, was der nächste Schritt ist.

Aber es passiert doch immer noch, daß deutsche Bands – z.B. Randy Pie – mit großen Hoffnungen in die Staaten gehen. Und man hört dann einfach nichts mehr davon.

Das ist schwer zu beantworten. Ich weiß nicht, was mit diesen Bands passiert. Ich meine, Lake haben einen guten Manager, und mit denen passiert was, also muß es daran liegen, dann genügt es vielleicht doch nicht, nur einen guten Produzenten zu haben. Ich glaube schon, daß es am Management liegt, auch an der Plattenfirma, die hinter einem steht; meist an allem zusammen.

...deutsche Rockmusiker sind immer noch Außenseiter

Und wie siehst du, jetzt mal ohne Namen zu nennen, das Potential des Großteils der deutschen Bands, haben die Chancen, es international zu schaffen? Das ist ja fast bei jeder Band im Gespräch, die Amerika-Tournee, die England-Tournee...

Ich seh' kein Großteil...

Welche Bands aus Deutschland könnten es denn deiner Meinung nach schaffen?

Also im Moment seh' ich in Deutschland keine einzige Band, die es schaffen könnte. Ich weiß nicht, irgendwie hab' ich mich auch in den letzten zwei Jahren gar nicht an der deutschen Szene gütlich tun können, weil ich mit den Augen woanders war und natürlich auch mit den Ohren. Es ist irgendwo so, daß das etwas hinter mir liegt. Und ich glaub' auch nicht, daß da 'ne Band ist, die so stark ist...

Meiner Meinung nach ist Rockmusik in Deutschland in gewissem Maß ein Widerspruch an sich selbst. Deutschland und Rockmusik, das sind zwei Faktoren, die so gut wie nicht zusammengehen!

Ja, Rockmusiker das sind immer noch Außenseiter.

Was aber auch mit den Medien zu tun hat. Meinst du, daß du jetzt mit deiner englischen Platte von den deutschen Medien genauso behandelt wirst wie mit der deutschen Platte?

Du, ich weiß gar nichts. Guck mal, ich hab' eine Idee und mach das, und was danach kommt, das ist eigentlich gar nicht mehr mein Ding. Da bin ich nicht mehr zuständig, das ist dann eher dein Ding.

Also keine Prognosen?

Dafür seid ihr da, ich bin eigentlich nur Musiker und Sängerin... ★

Wir verschenken Platten

Wie? Auf solche Tricks fallt Ihr nicht mehr rein? Nun, dann macht doch mal diesen Versuch hier: Ihr nehmt eine Zahlkarte und zahlt DM 40,-- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 ein. (Absender nicht vergessen!) Für diese 40 Märker kriegt Ihr zwölf Mal die SOUNDS ins Haus und obendrein eine dieser drei Platten hier ganz umsonst. Die, die Ihr wollt, gebt Ihr auf der Zahlkarte mit an. Wer nix geschenkt und nur die SOUNDS haben will, der ist schon mit baren DM 35,-- dabei. Leutchen aus dem Ausland müssen leider noch 'nen Fünfer drauflegen, und die, die nur das Abo verlängern wollen, kriegen leider auch nix geschenkt.

Halt, noch was: Die Lieferung von Platte und erstem Abo-Heft kann runde vier Wochen dauern. Habt Ihr abonniert und seht schon das neue Heft im Laden, dann kauft's, denn dann kommt erst das nächste per Post!

Na, will immer noch keiner was geschenkt haben???

Achtung! Unser neuer kostenloser 52seitiger Katalog ist da! Hurra!

FREAK BROTHERS

348 SEITEN COMIX FÜR 21,-MARK!! Dieser Pack enthält restlos alle (!) Freak Brothers Comics, die bisher erschienen sind. 348 Seiten, davon 14 vierfarbig. Nur bei uns, US-Import.
Der Hit! Nr. 389 nur DM 21,- ★

★ CRUMB

Brandneu! Nur bei uns: 160 Seiten geiler Comix von Robert Crumb in einem dicken Wälzer! Zum ersten Mal in Deutschland erhältlich. US-Import, vierfarbiger Einband. Carload o'Comics DM 19,- Nr. 174
Endlich erschienen: R. Crumbs **Mr. Natural No. 3**, farbiger Einband, 44Seiten, nur DM 3,70 Nr. 368!!
Alle folgenden Zeichner, sind amerikanische Undergroundcomix-Stars wie Crumb & Shelton. Zum ersten Mal in deutsch, exclusiv bei uns. Jeder Band hat 100 u. mehr Seiten Großformat, farbiger Einband. Alle zusammen bilden die einzige deutschsprachige Sammlung anspruchsvoller geiler Comics aus den USA.

GEORGE METZGER
● Sonderband 2 DM 10,- Nr. 011
RICHARD CORBEN
● Sonderband 3 DM 10,- Nr. 012
FRED SCHRIER
● Sonderband 4 DM 10,- Nr. 013
RON COBB
● Sonderband 5 DM 10,- Nr. 014
DAVE SHERIDAN
● Sonderband 6 DM 10,- Nr. 015
ANTHOLOGIE: ZUKUNFT
Holmes, Corben, Jaxon, Irons u.a.
● Sonderband 7 DM 10,- Nr. 016
VAUGHN BODE (154 Seiten !)
● Sonderband 8 DM 15,- Nr. 017
GREG IRONS
Sonderband 9 DM 10,- Nr. 018
JACK JAXON
● Sonderband 10 DM 10,- Nr. 019
ANTHOLOGIE: SEX
R. Holmes, S.c. Wilson, Trina u.a.
● Sonderband 11, DM 10, Nr. 020
MALI & WERNER
Zum ersten mal deutsche Zeichner!
● Sonderband 12 DM 10,- Nr. 021
TRINA ROBBINS **NEU!**
● Sonderband 13 DM 10,- Nr. 022
EVERT GERADTS (154 Seiten !)
● Sonderband 14 DM 15,- Nr. 023
TED RICHARDS (220 Seiten!)
● Sonderband 15 DM 20,- Nr. 024

THE YOUNG LUST READER

"Young Lust" ist eine amerikanische Underground-Comixzeitung, die meist Parodien auf die sexuellen Phantasien v. Teenagern beinhaltet. Dieser Reader besteht aus den Heften 1-3. 128 Seiten, farbiger Einband, nur bei uns zu haben.
DM 12,50 Nr. 069(!)

ILLUMINATUS!

Erster Teil: Das Auge in der Pyramide. Geschrieben von Robert Anton Wilson (Co-autor von T. Leary Büchern) & Robert Shea (PLAYBOY-Autor). "Es bringt Geschichte, Philosophie, Pornographie, Politik u. Mystik in Zusammenhänge, welche eine Kreuzung zwischen einem literarischen Acid-Trip u. einer politischen Tour-De-France entstehen lassen", meint PLAYBOY. Der Geheimtip!
260 Seiten nur DM 28,- Nr. 155

RICHARD CORBEN

Jeder der Comix kennt, kennt Richard Corben. Und jeder der Corben kennt liebt seine feinen, intelligenten und

erotischen Comix. Hier ist sein neuestes Buch, nur bei uns. 40 Seiten vierfarbig & 40 Seiten schwarz/weiß. Der Comic-Knüller zum sagenhaften Preis v. DM 12,90
★★★★ Sofort bestellen! Nr. 051

LANDKOMMUNEN IN NORDAMERIKA Klaus B. Vollmar

Der Autor schildert aus eigener Erfahrung das Leben in einigen Landkommunen in USA und Canada. Er reflektiert seine Reiseerlebnisse m. Blick auf historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Zusammenhänge. Mit umfangreichem Literatur- und Adressenverzeichnis, viele Photos.
110 Seiten, DM 8,- Nr. 081 ★

ALTERNATIVE SELBSTORGANISATION AUF DEM LAND Klaus B. Vollmar.
Vollmar durchleuchtet hier die deutsche "Scene" nach alternativen Strömungen: Landkommunen, Therapiegruppen etc. Ein wertvoller Beitrag zur Theorie der Gruppengesellschaft. reich illustriert, viele Photos.
220 Seiten, DM 15,- Nr. 105 ★

WOHNGEMEINSCHAFT-PROBLEM ODER LÖSUNG?

Eine gekonnte Auseinandersetzung mit dem Problem der kollektiven Lebens- und Arbeitformen von Steve Peinemann. Viel Interwievs, Photos Berichte, Analysen. 6. Auflage!
200 Seiten, DM 10,- Nr. 088 ★

DAS AA MODELL

Die AA-Kommune ist eine 60-köpfige Therapiegruppe, die auf dem Land in Österr zusammenleben und sich durch freie Sexualität und ohne Privateigentum von ihren seelischen Krankheiten heilen wollen. Themen: Selbstdarstellungen, Kinderaufwachsen, Religion - Mystik, Sexualität, Geschichte der AA-Kommune, Bewußtsein und Organisation u.v.m. irre Photos
320 Seiten (!) DM 19,80 Nr. 044 ★

Das Tassajara Kochbuch

Dieses von einem Zen-Mönch des Tasajara Klosters geschriebene Kochbuch f. d. vegetarische Küche regt durch wunderbare Rezepte zu eigener Meisterschaft an. Reich illustriert. Ein wahrer Genuß für den, der schöpferisch kochen will.
288 Seiten, nur DM 18,50, Nr. 142

Die Hog Farm Kommune

Die Hog-Farm ist eine amerikanische Großkommune, die in mehreren alten Reisebussen durch die halbe Welt fahren, Shows machen, LSD nehmen und irre Abenteuer bestehen. Das Buch geht vom "Sommer der Liebe" 1966, über Woodstock bis zum Trip nach Indien & zurück. Vorwort von Ken Kesey. Viele Photos!
160 Seiten, DM 12,80 Nr. 006 ★

Raymond Martin ICH BIN GUT

Martins Landkommune erschien 1971 auf dem Titelbild des SPIEGEL und von d. Geschehnissen in d. Kommune bis heute handelt dieses Buch. Zeitungsartikel, Interviews und das Protokoll einer v. Martin gestalteten Radiosendung dienen als Zeitdokumente. Ein Briefwechsel mit Annerose Reiche (Bewegung 2. Juni) sowie das Protokoll eines Gesprächs zw. B. Brummbär, W. Wondratschek u. R. Martin sind d. Raumdokumente. Das Superbuch der "Scene". Über 100 Photos, teilweise farbig. Es hat alles: Philosophie, Sex, Humor und Poesie. Jugendstillayout!
240 Seiten, nur 14,90 Nr. 007 ★

Bommi Baumann: Wie alles anfing

Dieses Buch wurde mittels einer riesigen Polizeiaktion beschlagnahmt u. d. Verlegern ein Prozeß gemacht. Heinrich Böll schlug es als Lesebuch für deutsche Schulen vor. Die Entwicklung der Bewegung 2. Juni aus d. Sicht d. Insiders, unzensiert. Photos.
142 Seiten ★★ DM 10,- Nr. 132

★ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN

Eine sehr ausführliche Abhandlung über bewußte Ernährung und was damit zusammenhängt. Sorgfältiger Rezept- und Tipsteil, illustriert.
60 Seiten, nur DM 3,- Nr. 076★

TIM LEARY

Psychedelische Erfahrungen
von T. Leary, R. Metzner, R. Alpert Ein Handbuch nach Weisungen des Tibetanischen Totenbuches. Es wurde zur Bibel der LSD-Benutzer und bis heute wurde kein Ersatz dafür gefunden Vollständiger Text, exclusiv b. uns
140 Seiten, DM 7,50 Nr. 050★

Politik der Extase

von Timothy Leary, enthält die wichtigsten u. grundlegendsten Texte z. Verständnis d. psychedelischen Drogen u. d. psychedelischen Bewegung. Nur bei uns erhältlich!
240 Seiten, DM 10,- Nr. 082

GEBETE

Psychedelische Gebete nach dem Tao-Te-King. Tim Leary hat diese Jahrtausende alte Schrift zur Grundlage seiner Gedichtgebete gemacht. Man sagt es sei die beste Entschlüsselung des Tao-Te-King überhaupt.
120 Seiten, DM 7,- Nr. 049 ★

NEUROLOGIC - von Dr. T. Leary. Das aktuellste Werk neuzeitlicher Neurologie. Sein letzter relevanter Text. "Höre den Klang einer Hand."
42 Seiten, DM 3,- Nr. 048 ★

Unter Hexern und Zauberern

Der Autor Pierre Derlon wurde von Magiern, Hexern und Zauberern der verschiedensten Zigeunerstämme in zum Teil bis heute geheimgehaltene Praktiken eingeweiht. U. a. Gedankenlesen, Hypnose, Hellseherei, Magnetismus usw. Ein nie dagewesener Einblick in einen großen Teil der magischen und okkulten Tradition d. Zigeuner. Viele Photos. Gebunden!
224 Seiten, nur DM 36,50, Nr. 158★

Fünf der größten deutschen Alternativ zeitungen bieten wir hier exclusiv für den, der mehr wissen will, an. Sie heißen Kompost, Zero, Volksrevue, Middle Earth, Grüner Zweig u. gehören z.d. Stützen d. germanischen Subkultur. Zusammen über 200 Seiten, viele Photos, Grafiken und kosten DM 15,90 Nr. 133 ★

★★★★★★★ Watts ist ein angetörnter Religionsphilosoph, Psychologe und Kenner d. östl. Philosophie. "Die Kosmologie d. F. ist e. brillante Anordnung von Worten, d. Erfahrungen beschreiben, f. welche unsere Sprache kein Vokabular hat" schreibt T. Leary im Vorwort.

KOSMOLOGIE DER FREUDE Alan W. Watts

112 Seiten, reich illustriert, bisher DM 10,- bei uns nur 5,80 Nr. 089

ALTERNATIV KATALOG

Dies ist kein Katalog i. üblichen Sinn, sondern gleichzeitig eine Anleitung z. Benutzen der empfohlenen Dinge, Literatur, Wissenschaften & Organisationen. Themen: Hausbau, Gemeinschaften, Kommunikation, Recycling, Transport. Viele Photos, Illustrationen etc. Din A 4. Wichtig!
110 Seiten, DM 12,- Nr. 106 ★

ALTERNATIV KATALOG 2

Wie der erste, gibt auch dieser Anleitungen, Anregungen, Bezugsadressen, Informationen u. Literaturhinweise zur ökologischen Bewußtseinserweiterung. Themen: Landbau Energie, Körper, Bewußtsein, Gemeinschaften. Viele Photos, Illus., Bauanleitungen, Buchbesprechungen
430 Seiten (!) DM 27,- Nr. 107 ★

LIEBE für DM 4,80

Jaa, das gibt es nur bei uns! LIEBE ist ein Comic-Buch von dem deutschen Zeichner Volker Reiche, der viel von R. Crumb gelernt hat. Sehr erotisch! 80 Seiten Großformat. Früher DM 8,- jetzt DM 4,80 Nr. 172

TAI CHI NUDE ★★

Tai Chi ist eine klassische chinesische Lehre v. der Meditation in Bewegung. In diesem Buch werden d. Formen u. Positionen nackt dargestellt u. bieten eine vollständige Studie d. Körperbewegung als Meditation. Genaue Erläuterungen, durchgehend vierfarbig, Großformat. Toll!
US-Import DM 14,90 Nr. 141 ★

MARIJUANA FLOWERS

Sinsemilla

Sinsemilla ist eine samenlose weibliche Marijuanapflanze, die ungewöhnlich viele Blüten hat. Die Entwicklung dieser Spezialzüchtung v. Samen b.z. riesigen Staude sind auf über 100 phantastischen farbigen Photos festgehalten. Sehr feinfühlige Erläuterungen.-
US-Import, mit einem Vorwort v. David Crosby. Geheimtip, Großformat!
DM 25,90 ★★★ Nr. 130

ALLA ZAPPA

Ein Insiderbuch über den großen Meister Frank Zappa u. sein musikalisches Werk. Anläßlich einer Zappa-Ausstellung in Zürich erschien dieser Katalog, von Urban Gwerder sehr gekonnt zusammengestellt. Das Buch enthält einmalige Interviews, Photos, Zeichnungen, Orginale v. Zappa u. Archivmaterial, welches noch kein Z.-Fan je zu Gesicht bekam. Din A 4, Bizarrlayout.
90 Seiten, DM 12,- Nr. 095 ★

PÄNG ist d. bekannteste u. beste deutschsprachige Alternativzeitung. Sie besticht durch eine sehr kunstvolle Aufmachung, lockere Schreibweise über Dinge, die niemand sonst je veröffentlicht en würde u. ihre freiheitliche Philosophie. Päng wird von einer Landkommune herausgegeben, die schon durch Funk, TV u. Presse bekannt wurde. Viele Photos, Comix etc.

Ausgabe 8/9, DM 3,- Nr. 003 ★
Ausgabe 10, DM 3,- Nr. 004 ★
Ausgabe 11, DM 3,- Nr. 005 ★
Ausgabe 4 - 7 (Nachgedruckt extra für Fans) zusamm. 10,- Nr. 110★

SUCK first european sexpaper

SUCK wurde vor vielen Jahren in Amsterdam v. ehemaligen Herausgebern der Untergrundzeitung IT und einigen Künstlern gegründet. Sie verstand sich als ein Organ zur Förderung von freier Sexualität, im Sinne von Wilhelm Reich. Für viele war es einfach nur ein Pornoblatt, aber ein außergewöhnliches! Leider ist diese einzige Sexzeitung der angetörnten Subkultur längst eingegangen aber wir haben noch einen Restposten retten können. Exclusiv bei uns Großformat Din A 3! Heiß u. witzig. Photos, Stories, Comics etc.
Ausgabe 5 DM 7,50 Nr. 096 ★
Ausgabe 6 DM 7,50 Nr. 097 ★
Ausgabe 8 DM 7,50 Nr. 098 ★

WET DREAMS

Vor mehreren Jahren veranstalteten die SUCK-Leute ein Porno-Film Festival, Wet Dreams Festival. Es wurden nur harte Pornofilme gezeigt, die von einer Jury bewertet wurden. Über Filme, Darsteller Jury, Besucher handelt d. Buch. viele Photos, Großformat 25 x 32 !
270 Seiten, DM 33,- Nr. 099 ★

Marijuana Growers Guide

Die perfekte Anleitung für den Anbau von Marijuana im Garten oder i.d. Wohng. HIGH TIMES nannte es ein sehr weises Buch und das wird es wohl auch sein, wenn es lehrt, wie man umsonst zu Grass kommt. Viele Skizzen und Photos, farbiger Einbd. US Original, exclusiv i. BRD b. uns! 96 Seiten, DM 10,- Nr. 068 ★★

★★ PSILOCYBIN ★★★

Magic Mushroom Growers Guide. Ein Handbuch zur eigenen Pilzzucht zuhause. 55 Photos, 8 in Farbe.
72 Seiten, DM 12,- Nr. 126 ★★

High Times The Magazine of High Society

DER SPIEGEL nannte HIGH TIMES "Zeitschrift für Kiffer" aber sie ist viel mehr. Auflage in USA 1 Mill.! Infos über Anbau, Gewinnung, Dealen, Ver- und Gebrauch von Drogen. Durchgehend vierfarbig, viele Photos, tolle Berichte, Freak Brothers!
160-180 Seiten, je Ausgabe DM 7,50
Nov.77= Nr. 186, Dez.77 = Nr. 187, Jan. 78= Nr. 192, Feb.78 = Nr. 193

Thangka Kalender 1978

Der neue Kalender enthält wieder 12 wunderschöne farbige tibetische Thangkas auf Samtoffsetpapier, das eine Druckqualität ermöglicht, die dem ganz besonderen Charakter der Thangkas sehr entgegenkommt. Format 42 x 60 cm (Din A 2) Geschenktip! nur DM 29,80 Nr. 154 ★★
Auch der Thangka Kalender 1977 ist noch erhältlich (nur noch bei uns!) Jetzt nur noch DM 24,90 Nr. 109 ★

Wiederverkäufer und Sammelbesteller erhalten bei Abnahme von 5 Stück pro Titel 30% Rabatt!

VOLKSVERLAG · 8531 LINDEN

Coupon einsenden an:

Volksverlag, 8531 Linden

Stück	von Nummer	Einzelpreis DM

plus DM 2,50 Versandkosten!
☐ Ich füge Bargeld (nur Scheine) im Wert von.....bei
☐ Ich füge 1 Post/Bankscheck bei über DM.....
☐ Lieferung per Nachnahme (NN-Versandk: 3,40 b. 6,-)

Name .....

Straße .....

Postleitzahl, Ort .....

Unterschrift .....

Musiker-Initiativen: Prinzip Solidarität?

Seit gut vier Jahren organisieren sich in der Bundesrepublik Musikliebhaber zu Vereinen: Die preußische Tradition hat die Rockmusik eingeholt. Trotzdem gehört die Mitgliedschaft in einer Musikerinitiative noch nicht zum guten Ton.

Von Rainer Bruno Jogschies

Nach dem gescheiterten Bemühen, Solidarität in die Szene zu bringen (Hans Riebesehl) und es gar mit einer gewerkschaftlichen Interessenvertretung zu versuchen (Achim Reichel), halten neue Ideen Einzug. Die Konzepte sind recht verschiedener Natur – mithin auch ihre Brauchbarkeit.

Die genaue Zahl der Musikerinitiativen ist ebensowenig bekannt wie die Zahl der in ihnen organisierten Bands oder Hörer. An diesem Ort kann daher nur auf charakteristische Merkmale und Entwicklungsschritte hingewiesen werden.

Die „Arbeitsgemeinschaft Harburger Rockmusiker e.V.", vor drei Jahren ins Hamburger Vereinsregister eingetragen, repräsentiert den Typ der von Nichtmusikern getragenen Initiative. Die Satzung ist von Studenten und Rundfunkjournalisten diskutiert und verabschiedet worden, Bands haben sich erst angeschlossen, als die A.H.R. Veranstaltungen organisierte.

Die zeitweise zehn Mitgliedsgruppen, allesamt Amateure und in Hamburg kaum bekannt, hatten mit einem strukturellen Widerspruch zu kämpfen: die kulturpolitische Zielsetzung des Vereins brachte zwar die Anerkennung als gemeinnütziger Kulturträger, die geschaffenen Veranstaltungsmöglichkeiten aber mußten hart erarbeitet werden und waren schlecht bezahlt.

Mit der Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe bekam die A.H.R. nach der Steuerfreiheit zwar Zugang zu einem nicht unerheblichen Etatposten des Hamburger Haushaltes. Im Landesjugendplan sind die Harburger freilich noch immer nicht berücksichtigt, weil das in der Satzung verankerte schwerfällige Vollversammlungsprinzip die Aufarbeitung des Konflikts zwischen Nichtmusikern und Musikern erschwert: wer teure Anlagen abzuzahlen hat, ist nicht an zweckgebundenen Mitteln der Jugendbehörde interessiert. Auch die Unterstützungen von einmaligen Veranstaltungen durch das Harburger Bezirksamt konnten satzungsgemäß nur für die gemeinnützigen Zwecke, nicht aber für den Lebensunterhalt von Musikern verwendet werden.

AHR?

Die „Musikerinitiative München" (MIM) trat 1974 ebenfalls mit einem kommunalpolitischen Anspruch auf. Ihre Satzung lehnte sie eng an die der A.H.R. an, obwohl der Großteil der Mitglieder aus Profi- bzw. Semiprofibands kamen. Nichtmusiker wollten nur helfend mitarbeiten. Der Staat als Adressat für Forderungen war von den Musikern nicht genügend erkundschaftet worden: die bayrische Landesregierung blieb bei ihrem Festivalverbot, die Stadt München stellte keine Übungsräume und verbilligte die Saalmieten nicht.

LUST?

Ohnehin war die große Arbeitsbelastung für Profis auf Dauer nicht hinnehmbar: Embryo und einige Freunde schlossen sich zu „April" (heute „Schneeball") zusammen. Ökonomische Interessen lassen sich am ehesten in Firmen verwirklichen.

Bereits ausgehend von Schallplattengeschäften bzw. Instrumentenhandel, begannen 1974 in Lüneburg und 1976 in Aachen und Hamburg Freaks eine Organisation aufzuziehen, die Geschäftsleben mit „alternativem Anspruch" und den „Bedürfnissen" der Amateure nach günstigen Verstärkern und Demoaufnahmen zu einen suchten.

Skepsis ist gegenüber diesen Unternehmungen geboten. Der Hang zur Professionalisierung, der sich im gewöhnlichen Vereinsleben in der regelmäßigen Überlastung des Vorstandes ausdrückt, wird hier real vollzogen. Organisationsarbeit und -verantwortung werden auf wenige Hauptamtliche konzentriert, damit aber von den unerfahrenen Musikern vergeben. Möglichkeiten, selbständig zu werden, werden nicht genutzt.

Einen gravierenden Schritt in diese Richtung machten 1976 vier (!) Musikerinitiativen, die sich auf dem sogenannten „Bundestreffen" mit der Gründung eines Bundesverbands beschäftigten. Neben der „Frankfurter Musikkooperative e.V.", der Aachener „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der deutschen Musikscene e.V." und der „L.U.S.T. Live – und Studioton, Verein zur Förderung und Beratung von Musikern und Musikgruppen" aus Sinnersdorf diskutierte die frischgegründete „Musikerinitiative Ortenaukreis" (MIOK) aus Aachen über eine Lizenz zur privaten Jobvermittlung.

Die MIOK hatte einen anderen Erfahrungsstand und auch andere Interessen als die anderen genannten Initiativen. Mit der Leistungsfähigkeit der einzelnen Musikerinititiativen beschränkt sich allerdings auch der Nutzen einer überregionalen Organisierung.

Der zu gründende Bundesverband sollte sich bei der Bundesanstalt für Arbeit dafür stark machen, daß „arbeitslose Rockmusiker" nicht wie bisher von den heimischen Arbeitsämtern vertröstet werden, sondern durch eine privatwirtschaftliche Organisation ähnlich den Zeitarbeitsfirmen vermittelt werden dürfen.

Die Aachener hatten doppelte Vorarbeit geleistet, indem sie bei der BfA erfolglos angefragt und nebenher durch ihre bundesweite Zeitschrift „Musiker" eine Kartei mit Bands und Auftrittsorten angelegt hatten.

MOL?

Beide Vorhaben blieben bisher glücklicherweise ohne Erfolg. Eine Dachorganisation der Musikerinitiativen wäre augenblicklich nicht zur Überwindung der regionalen Isolation der Initiativen geeignet, da sie die persönliche (Erfahrungsgefälle) und nicht zuletzt auch die räumliche Distanz (förderalistischer Staatsaufbau) vergrößert. Was nützt der Band im Dorf X der Bundesverband in der Großstadt Z?

Auf die Jobvermittlung bezogen wird diese „Interessenvertretung" wahrhaft riskant: als private „Ständeorganisation" auf Bundesebene wären ihr Rockmusiker bestimmt

auf Gedeih oder Verderb ausgeliefert. Gegen die Anonymität des Musikerinitiativenbetriebes wollte die „Musikerinitiative Ostwestfalen-Lippe" (MOL) auf ihre Weise zu Felde ziehen.

Durch enge Kontakte zur A.H.R., von der auch die Satzung im wesentlichen übernommen wurde, und zur „Berliner Musikerinitiative" (BMI) sollte beim eigenveranstalteten Vlotho-Festival 1976 eine Musikerinitiativen-Messe mit einem Erfahrungsaustausch und Kooperationsbesprechungen stattfinden.

MAN?

Leider gab es die BMI zu diesem Zeitpunkt schon gar nicht mehr, weil der verbindliche Kontakt zu westdeutschen Musikerintiativen Voraussetzung für eine Emanzipation der organisierten Semi-Profi-Bands aus der Abhängigkeit der wenigen Berliner Clubbesitzer gewesen wäre. So kam denn der frustrierte ehemalige Erste Vorsitzende mit dem Vorschlag, einen von ihm herausgegebenen Berliner Veranstaltungskalender als bundesweite Zeitschrift für Musikerinitiativen herauszugeben.

Die bei dem Treffen anwesenden „Musiker am Niederrhein" (MAN) empfahlen, gleiches Vorhaben von Aachen aus zu betreiben. Die Notwendigkeit eines solchen Schrittes wurde von den Harburgern angezweifelt, die zu „etablierten" Kommunikationsorganen bessere Kontakte und das größere Vertrauen hatten.

Ohne den Staats- und Verwaltungsapparat sollte „alternativ" die Musikerszene auf dem Prinzip der Solidarität aufgebaut werden. Die MOL lieferte anschaulich an ihrem Festival „umsonst & draußen" 1977 in Vlotho, aber auch an vorangegangenen Vereinsquerelen eine weniger idealistische Zielbestimmung. Das familiale Vertrauen sollte dominieren, Verträge und Konzepte überflüssig machen. Damit wurde aus einer juristisch offenen Musikerinitiative eine verschworene Clique.

Zusammenfassend läßt sich für die kommenden Jahre vermuten, daß die Interessen der Profi-Rockmusiker innerhalb der Musikerinitiativen in den Hintergrund gedrängt werden, zumal es ohnehin mit ihrer Repräsentanz nicht weit her ist.

Die geschickte Orientierung am Handeln des Verwaltungsapparates wie in Harburg und die dadurch erreichbare Partizipation an kulturpolitischen Entscheidungen schließen das kurzfristige Interesse an Gigs zwar nicht aus, müssen aber in erster Linie an einer verantwortungsbewußten Umverteilung der Steuergroschen interessiert sein.

Mit den heutigen Gewerkschaften haben die Musikerinitiativen nicht viel gemein: sie können „nur" den Freizeitbereich neustrukturieren helfen.

Die regionalen Unterschiede in der Ausgestaltung des politischen Systems kommen einigen Musikerinitiativen entgegen. So hat München beispielsweise als Landeshauptstadt nichts weiter als Metropolfunktion, die Landesregierung kann den Gemeinden also nur auf dem beschwerlichen Gesetzesweg hineinreden, was mit Etats und Räumen zu geschehen hat; in Hamburg hingegen fallen Landesregierung und Einheitsgemeinde zusammen, so daß „politische" Entscheidungen leichter möglich sind.

BMI?

Diese Chancen zu nutzen, fällt sicher schwer. Denn wenn Musikerinitiativen ihrem Charakter nach und von den Entwicklungsmöglichkeiten in diesem politischen System her bestehen wollen, muß sich die Demokratie-Einübung nach dem Vollversammlungsprinzip auf die Konsensbereitschaft der Beteiligten stützen können. Bornierte Band-Interessen zu vergessen, wäre Voraussetzung.

In Harburg hat dies zu der absurden Situation geführt, daß im Laufe des Jahres 1977 alle auftrittsfähigen Bands den kleinen Amateurverein verlassen haben. ✸

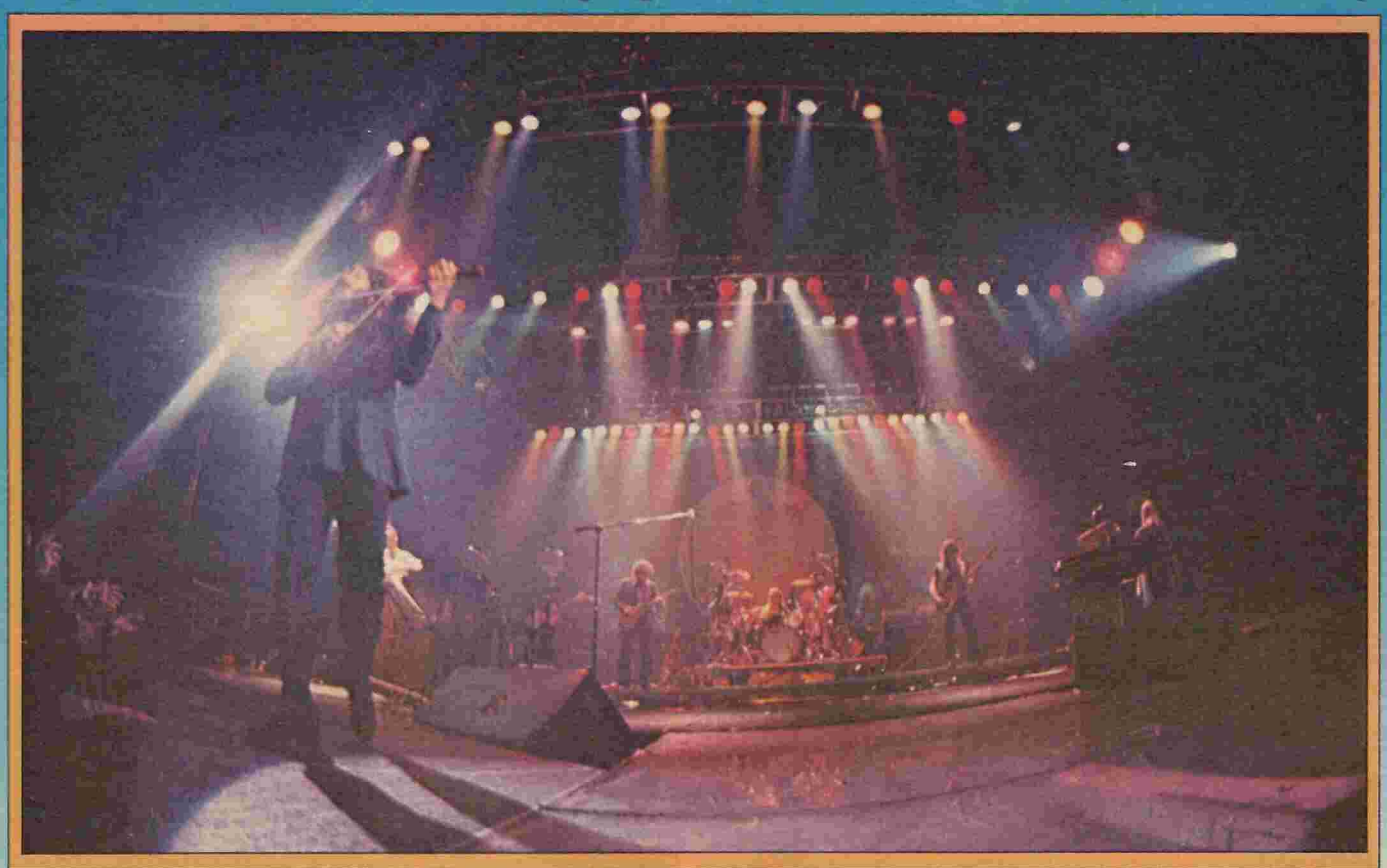
KKK

KUNSCHT KLASSIK KITSCH KANSAS

Mal angenommen, es gäbe hier eine Band namens Nordrhein-westfalen und diese Band nun würde einen Bombast-Rock vom Stapel lassen, bei dem sogar Pomp-Meister Freddy Mercury die spitzen Knie ins Zittern gerieten, hätten die hier 'ne Chance? Mal weiter angenommen, diese Sechs-Mann-Band hätte soviel Pop-Star-Appeal wie ein Sextett langhaariger Gebrauchtwagenverkäufer, die sich vergeblich mühen, hip auszusehen, hätten die hier auch nur die geringste Chance?

Von Jörg Gülden

Nein und nochmals nein! Bei allem Kraut-Rock-Wohlwollen, teutscher als z.B. Novalis darf man selbst dem hartgesottensten Deutsch-Rock-Fanatiker nicht kommen. Doch in den USA, die man ja nicht zu Unrecht „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" nennt, gibt's nicht nur Pomp-



Kansas auf der Bühne – die Kids lieben den kosmischen Tiefgang

Rock-Combos *en masse*, nein, da darf man sich auch ganz ungezwungen patriotisch geben und sich Orleans, Boston, Kansas, Oklahoma oder gar United States Of America nennen. (na, wie wär's zur Abwechslung mal mit 'ner heimischen Punk - Band namens Bundesrepublik Deutschland???)

Aber genug der Vorrede, hier soll jetzt von der Gruppe Kansas die Rede sein; wenn Ihr mir also bitte in ein Konzert besagter Gruppe folgen würdet...

Ort der Handlung ist das Spectrum, Philadelphia, eine gigantische Beton-Suppenschüssel, die heute abend mit ca. 20000 Kids bis zum Rand gefüllt ist. Die Kinder (das Durchschnittsalter dürfte bei etwa 15 liegen) sind guter Dinge, werfen Papierflugzeuge, testen schon mal ihre Zippo-Feuerzeuge fürs Finale und geben sich redlich Mühe, sich die Birne bis zum Gehtnichtmehr vollzuknallen.

Jetzt schlendert der Herr Ansager ganz lässig über die fußballplatzgroße Bühne nach vorn ans Mikrofon und bittet erstens um Ruhe, zweitens darum, nicht mit Knallfröschen zu werfen und drittens, der Vorgruppe Crawler einen warmen Empfang zu bereiten. Und siehe da, als die fünf Briten die Bühne betreten, werden sie frenetisch bejubelt. Es stellt sich dann auch nach wenigen Minuten raus, daß Crawler diese Begrüßung durchaus verdient haben, denn ihr Blues-orientierter Hard-Rock geht einem ganz schön in die Beine. Doch dann werden sie von Nummer zu Nummer soundmäßig schlechter; die Leute am Mischpult wissen wohl, was sie ihren Brötchengebern – in diesem Falle Kansas – schuldig sind, und behandeln Crawler mehr und mehr nach dem bekannten Motto „Als Vorgruppe seid ihr halt mies und klein, wehe ihr wollt besser sein!"

Ich unternehme einen kleinen Spaziergang ums Hallenrund, bekomme mit, wie die berittenen Cops auf Kids ohne Ticket einprügeln, sehe ein paar Speed-Geschädigte, die mit irrem Blick in der Ecke kauern, und kriege fast alle zwei Meter Drogen jedweder Art offeriert. Nebenbei überlege ich, was mir eigentlich zu Kansas einfällt. Im Grunde genommen nur ein Titel, „Carry On Wayward Son". Den hab' ich im Frühjahr bei einem US-Trip täglich rund zehnmal hören müssen. Die amerikanischen Radiostationen sind da wirklich hartnäckig; die pusten einem die aktuellen Hits mit einer solchen Ausdauer um die Ohren, daß man spätestens nach einer Woche selbst die lahmsten Nümmerchen im Schlaf mitsingen kann. Aber „Carry On..." gefiel (und gefällt mir auch heute) trotz der vielen Tempi-Wechsel sehr gut, vor allen Dingen die unheimlich hohe und kraftvolle Stimme des Sängers. Doch damit hat's sich dann auch schon, weder habe ich je den Drang verspürt, mal eine Kansas-LP zu hören, noch habe ich bis zu diesem Abend die leiseste Ahnung von Kansas' Werdegang, Besetzung oder gar Aussehen.

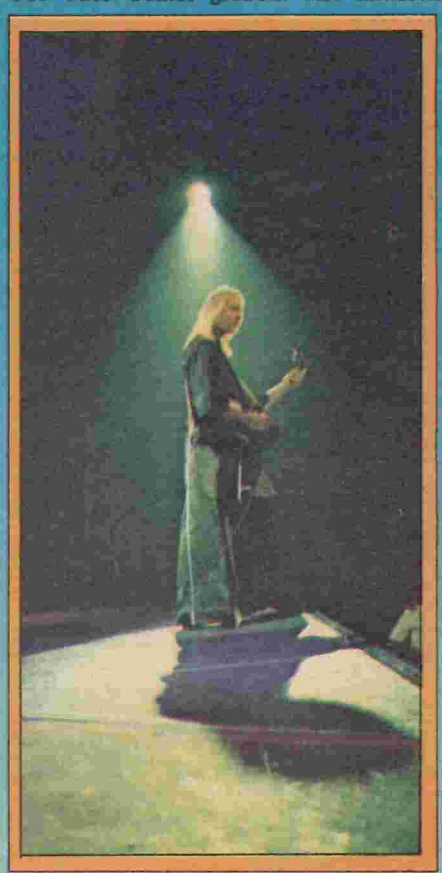
Gut, nun weiter im Text; der Herr Ansager droht noch einmal, ja keine Kracher zu werfen, und jubelt dann: „Ladies and gentlemen, please welcome CBS recording artists, Kansaaaas!" Diesen Worten folgt ein optisches und akustisches Bombardement, daß ich angesichts der vielen hundert Scheinwerfer, der Rauchbomben und der irren Phonzahl fast geneigt bin zu glauben, das jüngste Gericht solle nun ausgerechnet hier und jetzt über die Bühne gehen. *Madre mia*, erzähl mir noch mal jemand was von zu laut: die Phonzahlen einer Band wie Kansas sind schon fast ein Fall für die nächste Abrüstungskonferenz.

Als sich dann die Rauchschwaden lichten, mache ich mich ungeachtet des Lärms daran, mit Hilfe meines schön bunten Programmhefts die sechs Akteure da oben zu identifizieren. Als da wären: Steve Walsh, Orgel, Piano, Celeste, Vibraphon, Peabody Chromatic Inverter, Synthesizer, Percussion und Leadgesang; Robby Steinhardt, Violine, Viola, Faucon-Cello und Gesang; Rich Williams, elektrische und akustische Gitarren, Bemis Cow Pedal; Phil Ehart, Schlagzeug, Gong und Percussion; Dave Hope, Baß und Autogyro, und last not least Kerry Livgren, Gitarre, Piano, Clavinet, Synthesizer, Rinauldo Whistling Machine und Percussion.

Stars (falls man dies Wort bei einer so wahrlich gesichtslosen Combo gebrauchen darf), oder besser gesagt Frontmen, sind Steve Walsh und Robby Steinhardt. Walsh, angetan mit kniehohen Schnürstiefeln und Lederwams und mit dieser wahrlich fantastischen Stimme gesegnet, kämpft mal wie ein Berserker mit seiner Keyboard-Burg, dann wieder rast er mit einem Mikrofon in der Hand am Bühenrand lang und heizt den Kids in den vordersten Reihen ein. – Wenn einer bei Kansas das Zeug zum Pop-Star hat, dann ist's ohne Zweifel er. – Steinhardt dagegen sieht wie ein aus den Fugen geratener Rasputin aus: Haar- und Barttracht wie ein Waldschrat, tiefer drunten ein nicht zu übersehender Schmerbauch und dazwischen eine Geige. – Auch wenn er mal versucht, auf einem Bein zu stehen, ein Ian Anderson (den er für den Star schlechthin hält) ist er nicht!

Die anderen vier Typen machen zwar auch Musik, sind aber rein optisch nur Staffage: Rich Williams, der in seinem Tuxedo wie die Leihgabe eines Kurorchesters aussieht, bedient im Hintergrund unauffällig die Gitarren, Schlagzeuger Phil Ehart ist hinter seinem Trommelgebirge verschwunden, Baßmann Dave Hope spielt (wie fast alle Bassisten) eine Hintergrund-Nebenrolle, und Kerry Livgren, hauptsächlich mit der Bedienung seiner Tasteninstrumente beschäftigt, schlurft nur dann und wann einmal – wenn ihm ein Gitarrensolo zugedacht ist – nach vorn ins Rampenlicht. Gewandet in wallenden, schwarzen Satin und mit seinen langen, fast weißen Haaren, sieht er aus wie ein Hollywood-Wikinger, der im völlig falschen Film den Missionar spielen soll.

Tja, und Kansas' Musik? Mal abgesehen davon, daß sie wahrlich ohrenbetäubend ist: laufend lassen SOUNDS-Lieblingskapellen a la Gentle Giant, Yes oder Camel grüßen. Mit anderen



Livgren – der Satin-Wikinger

Foto: Thoril Lagath (Fond) Helmut Werb (2)

Kerry Livgren, Steve Walsh, Dave Hope, Robby Steinhardt, Phil Ehart, Rich Williams

Worten, Kansas machen in Kunst. Da werden die Tempi wie die Hemden gewechselt, Arrangements mit Kunscht-Ballast befrachtet, bis der ohnehin recht lahme Kahn fast zur Bleiente wird, da wird Pseudo-Klassiker-Schwulst aus verstaubten und glücklicherweise schon fast vergessenen Ecken zitiert, da wird gegeigt und georgelt, daß einem (mir jedenfalls) der zwangsweise genossene Gymnasiums-Musikunterricht gallig aufstößt, da wird ein Auditorium von 20000 Kids einem Pomp-Overkill ausgesetzt. Aber man höre und staune, DIE KIDS LIEBEN ES!

Ich meine, manchmal haben auch Kansas lichte Momente: Momente, in denen man auch sie als Rock-Gruppe bezeichnen muß und akzeptieren kann, z.B. bei dem von mir innig geliebten „Carry On Wayward Son". Bei der Nummer bin ich sogar geneigt, Steve Walsh für einen der besten Tenöre im Rock-Biz zu halten. Der Bursche wird es mit oder ohne Kansas noch weit bringen!

Pomp-Overkill und Knüttelreime

Ein Dorn im Ohr jedes Rezensenten (Kansas werden von der US-Rockpresse beinahe kollektiv mit Inbrunst gehaßt) sind auch die Texte der Gruppe: bedeutungsschwangere Knüttelreime, die kosmischen Tiefgang vorgaukeln, aber nichts und nochmal nichts aussagen. Diese vermeintlich cleveren Wortspielereien machen auch vor den LP-Titeln – Beispiel: LEFTOVERTURE und POINT OF KNOW RETURN – nicht halt und dürften jedem Anglistik-Studenten die Kummertränen in die Augen treiben. Mir kommt da vergleichsweise nur noch Frederike Kempner, „die schlesische Nachtigall", in den Sinn: „Amerika, du Land der Träume/ Du Wunderwelt, so lang wie breit/ Wie schön sind deine Kokosbäume/ Und deine rege Einsamkeit!"

Doch kehrt mit mir zurück ins Konzert, wo sich Kansas nun dem Höhepunkt entgegenorgelt und gefiedelt haben. Robby Steinhardt verkündet, etwas außer Atem geraten, daß diese Show hier heut' abend für eine Live-LP mitgeschnitten wird, und da gerät das Volk nun vollends aus dem Häuschen. Beinahe fünf Minuten lang erzittert die Betonschüssel unter dem Urschrei der 20000 Kinderstimmen, lauter, als es Kansas bislang mit ihren zigtausend Watt waren. Reinhardt steht ob dieser Reaktion völlig perplex hinter seinem Mikrofon und weiß nicht, was er sagen soll. – Hinterher verrät er mir, daß die Band so noch nie gefeiert worden sei und daß er immer wieder seinem Manager zugeschrien habe, was zum Teufel er denn bloß machen solle.

Aber dann geht auch dieser Ekstase-Anfall vorüber, und Kansas schaffen's dank einiger gezielt eingesetzter Langweilenummern sogar ganz geschickt, den Begeisterungspegel *peu a peu* zu senken, daß sie zum Schluß mit nur zwei kleinen Zugaben vondannen kommen können.

Zwei Tage später, meine armen Ohren haben sich von dieser akustischen Apokalypse ein wenig erholt, lassen Kansas in ihrem New Yorker Hotel zum Interview bitten. – Die Szenerie ist international: diverse Japaner, zwei Holländer, drei Franzosen, drei Spanier und meine Wenigkeit sollen nun Kansas befragen dürfen. Ob des Andrangs werden Interviewer und Zu-Interviewende in überschaubare Grüppchen unterteilt; die drei Spanier und ich dürfen mit Rich Williams und Robby Steinhardt in den Clinch gehen.

Steinhardt entpuppt sich nach dem üblichen verbalen Vorgeplänkel als der Gesprächigere. Zunächst ist ihm noch die Show von vorgestern in äußerst angenehmer Erinnerung: „Heiliger Himmel", sagt er, „wir haben in Philadelphia schon ein paarmal gespielt, und die Shows waren immer recht gut, aber so einen Response hatten wir noch nirgendwo!"

Bevor's an etwas heiklere Themen geht, frag ich Steinhardt noch schnell, in welchen Staaten der USA sie denn ankommen und wo nicht. „Och", meint er, „seit dem Erfolg von LEFTOVERTURE eigentlich überall. In manchen Staaten sind die Hallen vielleicht mal etwas kleiner, aber heute haben wir in fast jeder Stadt unsere Fans. Nur in San Francisco kommen wir komischerweise nicht an." – So komisch finde ich das gar nicht, gibt's doch in S.F. noch immer eine recht intakte Rock-Szene, die nie viel von Pomp- und Klassik-Rock-Kapellen hielt.

Nun jedoch möchte ich von ihm wissen, wo er sich und seine Band denn stilistisch einordnet, und da wird's dann lustig. „Oh Gott", murmelt Steinhardt, „womit wir schon alles verglichen worden sind, das ist schier unglaublich. Um mit den unglaublichen anzufangen: Man hat uns tatsächlich schon mit der Marshall Tucker Band und den Allman Brothers verglichen. Auf der anderen Seite treffen wohl Vergleiche mit Gentle Giant, Genesis, Yes und Queen eher zu. Weißt du, wir selbst haben Schwierigkeiten, unsere Musik zu kategorisieren. Wir mögen zwar den Begriff ‚Classical Rock' nicht gern, aber andererseits ist das die Musik, die wir spielen. ‚Classical Rock' mit einem gelegentlichen Rock-Nümmerchen dazwischen. Und um gleich noch was zu unseren Einflüssen zu sagen: wir sind sechs Leute, und jeder hat seine eigenen. Das Spektrum reicht in der Band von Beethoven bis zur Country Musik."

Den Spaniern war die Unterhaltung bis dato entweder zu akademisch, oder sie haben nur Bahnhof mitgekriegt, auf alle Fälle will ihr Wortführer nun unbedingt wissen, was denn mit Elvis sei. Doch noch kann er erfolgreich ignoriert werden, aber schon hat ihn ein neues Problem gepackt und in einem Kauderwelsch, das nur er für Englisch hält, besteht er nun darauf, daß man ihm die Meinung zum Thema Punk Rock mitteile. – Betretene Mienen bei Williams und Steinhardt. – Zwei biedere Boys aus dem Mittelwesten nach so'nem exotischen Kram zu fragen, ist fast so daneben, als wolle man von einem New Yorker wissen, was er vom Ausfall der diesjährigen Rübenernte in Missouri hält. Doch Steinhardt, der ein überaus höflicher Mensch ist, ringt sich dann doch noch zu einer Antwort durch: „Also, ich hab' dazu keine besondere Meinung. Das ist glaub' ich eher ein Happening als Musik. Warum die Leute das mögen, versteh' ich wirklich nicht."

Als ich dann nach der Erfolgsstory

S 3.78
Samson.
Für den Geschmack
dreh ich selbst.
NIEMEYER
SAMSON
HALFZWARE SHAG
Halfzware und Zware
DM 2,90
für ca. 40 Zigaretten
Der Echte aus Holland.
Schmackig & frisch.

der Gruppe frage, haben die beiden dann wieder Boden unter den Füßen, und Williams berichtet strahlend von dem Goldsegen, der seit einiger Zeit auf die Band herniederregnet: „Für LEFTOVERTURE haben wir eine Gold-, eine Platin- und eine Doppelplatin-LP gekriegt. POINT OF KNOW RETURN ist auch schon vergoldet worden. (Mittlerweile bereits Platin!) Wir haben zwar immer diesen Erfolg erhofft, aber *das* haben wir nicht erwartet. ‚Carry On...' war der Durchbruch für uns; die Single war wochenlang in der Top Ten und hat rund 600000 Stück verkauft."

Classical Rock im Tuxedo

Unserem spanischen Freund aber scheinen solche Informationen nichts zu bedeuten, er will jetzt von Williams wissen, warum er auf der Bühne einen Tuxedo trägt. Der Befragte stiert ihn zunächst ungläubig an und überlegt wohl, ob ihn der Mann aus dem Land der Kastagnetten verarschen will, murmelt dann aber nach einer lähmenden Pause: „Ja, äh, ich wußte damals nicht, was ich auf der Bühne anziehen sollte, und da hab' ich diesen Tuxedo gesehen und ihn mir gekauft." – Er lächelt verlegen, während der Spanier das Gehörte eifrig notiert und dann für den Rest der Unterhaltung in tiefes Schweigen verfällt. – *Some Interview...*

Mich quält hingegen viel mehr die Frage, ob denn nicht auch die Herren Musiker ihre Muzak und die dazu gesungenen Reimchen für, na sagen wir mal, etwas zu prätentiös halten.

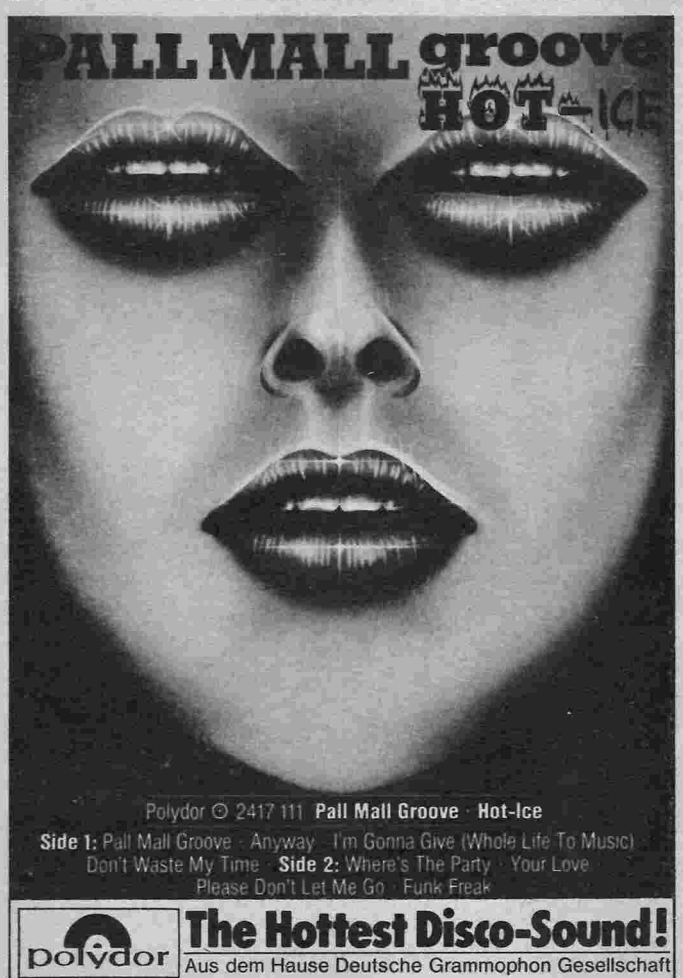
Steinhardt lächelt maliziös; die Frage kommt ihm sicher bekannt vor. „Prätentiös?", fragt er forschend in sich hinein. „Also, wenn wir das sind, dann auf alle Fälle nicht mit Absicht! Was wir spielen, das mögen wir auch, das kommt alles aus unseren Köpfen. Es gibt bestimmte Bands, die versuchen, prätentiös zu sein. Wir nicht! Und was unsere Lyrics betrifft, die haben eigentlich keine bestimmte Bedeutung. Die Sache ist nur die, daß die Leute andauernd versuchen, etwas aus diesen Texten rauszulesen, und uns die erstaunlichsten Deutungen präsentieren."

Ich frag' ihn nach dem typischen Kansas-Publikum und er meint: „Als wir vor etwa fünf Jahren anfingen, da haben wir zunächst in Bars vor allen möglichen Leuten gespielt, später dann waren wir eine richtige College-Band und hatten eine ziemliche Anhängerschaft bei den Studenten. Heute sind's hauptsächlich Teenager; ich glaube, das Alter unseres Publikums ist von 18 auf 13 Jahre runtergegangen."

Hierzulande werden Kansas sowohl die Teens als auch die Twens zu begeistern wissen, denn Erfolg werden sie bei ihrer ersten Deutschland-Tournee in diesem Monat garantiert haben, dafür werden die vielen Fans von Genesis, Gentle Giant, Yes, Queen und wie die Kunst-Kapellen sonst noch heißen schon sorgen. Ich hingegen gönne den sechs sympathischen Hinterwäldlern ihren gehabten Erfolg und den, den sie garantiert noch haben werden, gebe auch unumwunden zu, daß sie allesamt exzellente Musiker sind, muß aber andererseits auch loswerden, daß ich von ihrer Musik – mit ganz wenigen Ausnahmen – so unangenehm berührt werde wie u.a. von Ölgemälden, die röhrende Hirsche zeigen, von Möbeln im „Gelsenkirchener Barock", von „Angelique"-Romanen und all der anderen seelenlosen Surrogat-Kunst, mit der man heute das große Geld machen kann.

Nennt mich meinetwegen einen langweiligen alten Furz, aber Rock mag ich immer noch pur! Und sollte ich dereinst mal das unerklärliche Verlangen verspüren, ins Opernhaus zu müssen, dann möcht' ich Händel bitteschön auch nicht von einem E-Gitarren-Orchester serviert bekommen.

P.S. Empörte Briefe an mich könnt Ihr Euch sparen; schon meine Eltern mußten bekümmert erleben, daß ich in puncto Rock-Musik nicht zu bekehren war. Es lebe der Viervierteltakt! ★



PAMPKIN-VERSAND

hat enorm preiswerte Songbücher

The Allman Bros. Band	15.80
E.Clapton Guitar	15.80
Doors Complete	18.80
Eagles Greatest Hits	27.80
J.Hendrix Anthology	29.80
The Best of the Kinks	13.80
Led Zeppelin Complete	27.80
Elvis Presley Complete	19.80
Santana 28 Songs	15.80
Beatles Complete Guitar Edition /Piano Edition je	19.80
Wings over America	20.80
Dylan Songbook	19.80
Crosby,Stills,Nash&Young CSN&Y - Deja Vu	20.80
K.Kristofferson Songs	16.80
Cat Stevens Greatest Hits	13.80
Neil Young Complete Vol. I (1966-1969)	36.80
Vol.II (1969-1973)	36.80
W. Guthrie Folksongs	13.80
John Denver Greatest Hits Guitar Edition	16.80
J. Cash Songs	19.80
Dubliners Songbook	11.80
Folksingers Wordbook 1000 Songs mit Griffen	24.80
Joni Mitchell Complete Vol. I (1966-1970)	27.80
Vol.II Songs aus LP's	31.80
Emmylou Harris Elite Hotel	20.80

250 Titelkatalog kostenlos.

Vorausscheck oder Überweisung auf Postscheckkonto Nürnberg 218514-856 Hermann Pelzner, + DM 2.- Versandkosten, oder per Nachnahme + DM 3.- bis 5.-

Pampkin Versand Hermann Pelzner
Postfach 130252, 8500 Nürnberg
Telefon 0911/ 634689

Suchen Sie den optimalen Schallplatteneinkauf? aktuell & preiswert? Fordern Sie unsere Informationen kostenlos an. Telefon: (02871 - 12909)

Selbermacher

- Wir gestalten und drucken Eure Schallplattenhüllen, Bios und alles sonstige Informations- und Werbematerial.
- Wir pressen günstigst Eure Schallplatten.
- Wir verfügen über umfangreiches Adressenmaterial und übernehmen Eure Werbeaussendungen, z.B. an Rundfunk-, Fernseh- und Zeitschriftenredakteure; Presse- und Informationsdienste; Schallplattengroß- und Einzelhändler. . . . . .

Teilt uns also Eure Wünsche (auch über hier nicht Aufgeführtes) mit, damit wir Euch ein Angebot unterbreiten können, völlig unverbindlich selbstverständlich!

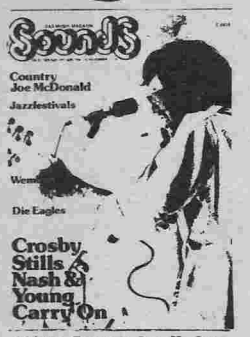
OFFERS MUSIK PRODUKTION
Freiburger Str. 21, 6900 Heidelberg 1

SOUNDS von gestern!

6/74: Alan Stivell, Dave Mason, Nektar, Don McLean, Corea

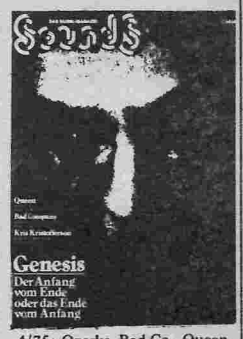
9/74: John Cale, Van Morrison, Sparks, Zappa, Beefheart, Dead, Hölderlin

10/74: Dr. John, Ougenweide, Ayers, Kraan, Alan Price, Country Joe I, Man, Buch-Spezial



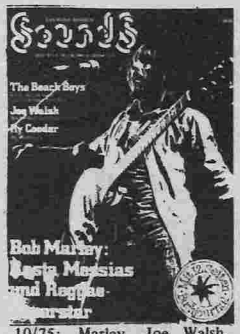
11/74: Country Joe II, Jazzfestival in Deutschland, Eagles, CSNY, Lucifer's Friend

1/75: Black Oak, Hancock, Jethro Tull, C & W Music I, Amon Düll



4/75: Ozarks, Bad Co., Queen, Genesis, C & W Music II, Jugendbewegung I, Kristofferson, Grobschnitt

9/75: Kevin Coyne, Reggae IV, Beefheart, Troggs, James Dean, Beach Boys I, Jugendbewegung (Schluß)

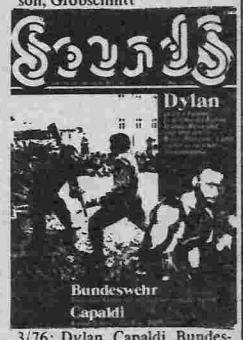


10/75: Marley, Joe Walsh, Ry Cooder, Beach Boys II, Buch-Journal

11/75: John Martyn, Beach Boys III, Religiöse Subkultur I, Neil Young

12/75: Beach Boys IV, Sex im Knast, Pub-Rock, Who, Guru Guru I, Religiöse Subkultur II

1/76: Hendrix, Tubes, Guru Guru II, Religiöse Subkultur III, Pub-Rock II



3/76: Dylan, Capaldi, Bundeswehr, Urlaub '76: Südamerika, Musik/machen

4/76: Esther Phillips, Lofgren, Südamerika II, Joachim Kühn, Rock in Deutschland, Bukowski

5/76: Jimmy Page, Patti Smith, Neil Young, Reise-Journal '76, Rock in Deutschland II

6/76: Ougenweide, Ursprünge der Country-Musik, Sparifankal, Trower, Rock in Deutschland III, Sailor

7/76: Burdon, Jimmy Buffett, Cine Rock, Joni Mitchell, Twen-Tour Mallorca

9/76: Graham Parker, Steely Dan, Grundgesetz, AWB, Jonas Überohr, Can, Video

10/76: Roy Harper, Supercharge, Lake, Buch-Journal, Cocker

11/76: Runaways, Albertos, Neue Psychologie, Cohen, Deutscher-Elvis, Rock im Fernsehen

12/76: Aussie-Rock, Feelgoods, Beserkly, Wings, Ayers, Kerouac

1/77: Ronstadt, Southern Rock, Eagles, Nick Drake, Auroville I, Kerouac, Punk, Wader

2/77: Chicago, Auroville II, Steve Goodman, Fleetwood Mac, Zeppelin, Soft Machine, Alternativ-Technik

3/77: Reed, Gong, Aynsley Dunbar, Landkommunen, Shel Silverstein

4/77: Bryan Ferry, Zappa, Bus-Trip (On Route 66), US-Landkommunen, SOUNDS Special: Musik machen

5/77: Reise-Journal, Iggy Pop, McGarrigle Sisters, Billy Joel, Ry Cooder

6/77: Small Faces, Kinks, Frankie Miller, Woody Guthrie, Unbekannte Band on Tour I, AA-Kommune

C O U P O N

Bitte diesen Coupon ausfüllen, DM 2,50/Heft in bar oder Briefmarken beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 760264, 2 Hamburg 76, Abt. Back-Nr.

Anzahl der Hefte	*Heft Nr.*

Bitte Ersatz-Nummern angeben!

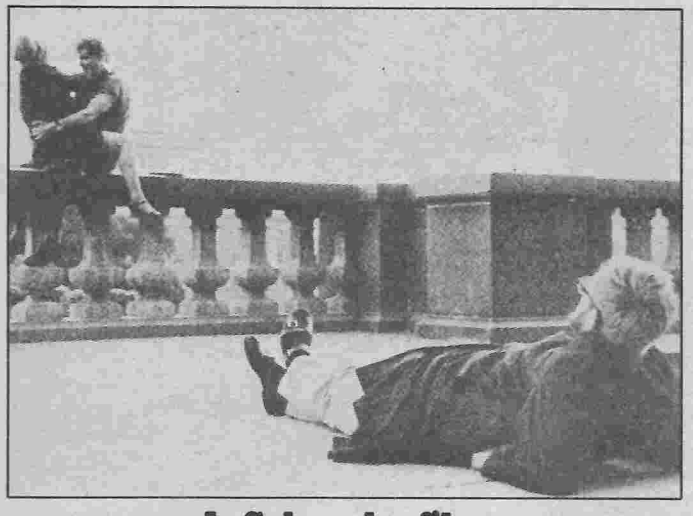
Skandinavien oder

5. Teil
Von Eric Oluf Jauch

Das Kino Skandinaviens begann im Jahre 1906. Damals kaufte sich der dänische Jahrmarktsbesitzer Ole Olsen einen altersschwachen Löwen, gründete die „Nordisk" und produzierte deren ersten Hit „Löwenjaagten paa Ellore". Die Blütezeit des skandinavischen Films, vorwiegend des schwedischen, setzte allerdings erst zehn Jahre später ein und endete mit der Erfindung des Tonfilms, als Sprachschwierigkeiten den Export verhinderten.

Kann man überhaupt vom interskandinavischen Film sprechen? Selten werden Filme produziert wie der 1929er „Laila", dessen Regisseur Finne, die Schauspieler Schweden und Dänen, der Produzent Norweger war. Immerhin ist der nordischen Filmproduktion gemeinsam ein Hang zur Folklore, zur Mystik, zur dramaturgischen Verwendung der Landschaften.

Aus Schweden und Dänemark kamen schon zu Stummfilmzeiten Regisseure, die den internationalen Film nachhaltig beeinflußten. Auf zweierlei Weise: durch die Schaffung eines eigenen, vom Ausland kopierten Filmstils, später, indem die Regisseure ins Ausland abwanderten. Nach zwanzig Jahren des nationalen Einigelns hat heute zumindest der schwedische Film wieder Weltgeltung – und das nicht nur dank Ingmar Bergman.



1. Schwedenfilm

Schwedenfilm, Dänenfilm, Finnenfilm = Sexfilm, diese Gleichung geht fast auf, wenn man sich die deutschen Titel der importierten Filme besieht. Allerdings: Haben marktschreierische Headlines erst einmal ins Kino gelockt, dann entdeckt der irritierte Besucher hinter „1000 schwedischen Perversionen" den neuen Streifen von Jörg Donner oder hinter „Gefährlich sind die hellen Nächte" die finnische Mika-Waltari-Verfilmung „Die Hexe steigt gerab".

Schon 1913 geisterte das Prädikat „Kuß auf dänisch" durch die Filmrezensionen – was immer das heißen mochte. Dennoch waren seit jeher die sogenannten Sexfilme eher brav, in ihren Verhaltensmustern angepaßt (wohl eine Reaktion auf die Gefahr der Zensur) und auf bürgerliche Klischeebegriffe ausgerichtet. Eine Verbindung von Sexualität und politischen Perspektiven gibt es bestenfalls in den neueren Filmen Vilgot Sjömans (hier: „Ich bin neugierig"), der auf unserem Foto Lena und Börje auf der Mauer des Stockholmer Königsschlosses lieben läßt.

2. Schwedische Schule

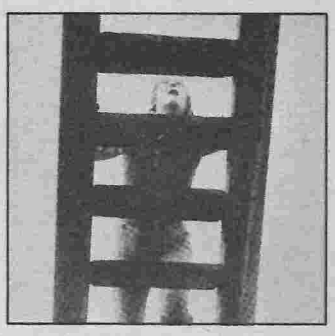
Der eigentliche Ruhm des schwedischen Films geht zurück auf die Jahre 1916 bis 24. Schwedens Kino-Blütezeit war die Epoche ambitionierter Literaturverfilmungen, und diese Zeit beschreibt auch Rene Clairs Zitat „Schweden oder Die Lauterkeit des Bildes". Damals, als dies andernorts noch ganz unüblich war, ging der Film raus aus den Ateliers an die Originalschauplätze. Großaufnahmen der Darsteller-Gesichter, im Wechsel mit bizarren Landschaftsfotos, ergaben sehr suggestive Filme nach Lagerlöf- oder Ibsen-Motiven. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Auffassung vom Kino prägten zwei Namen den Begriff der „Schwedischen Schule": Victor Sjöström und Mauritz Stiller. Sjöström legte vor allem Wert auf die Fabel, Stiller interessierte sich mehr für die rein visuellen Möglichkeiten des Films: Montage, Parallelhandlungen, Kameraeinstellungen.

Streifen wie Stillers „Gösta Berling" (Foto mit Greta Garbo) hatten einen ungeheuren Einfluß auf den außerskandinavischen Film, und im Gegensatz zum deutschen expressionistischen Film dieser Jahre reichen seine Wirkungen bis in die Gegenwart und über alle Grenzen hinweg.

3. Konstruktive Fantasie

Diese Leiter reicht bis in den Himmel. Ingmar vom Ingmarshof steigt sie hinauf, um oben den Vätern zu begegnen.

Filmemacher wie Friedrich Wilhelm Murnau („Nosferatu", „Faust") und Ernst Lubitsch haben die konstruktive Phantasie der Nordländer immer bewundert. Szenen wie diese (aus Sjöströms „Jerusalem") hatten nämlich filmische Qualität und wenig mit Naivität zu tun; sie führten weg vom nachgefilmten Theater und nachgestellten Leben.



4. Glaube und Aberglaube

Geister und Trolle, Hexensabbat und teuflische Praktiken, besessene Nonnen und unbefriedigte Mönche tummeln sich gern in Literatur und Phantasie der Skandinavier. Glaube und Aberglaube liegen eng beieinander und haben eine besondere Tradition in den

die Lauterkeit des Bildes

Sommernacht-Nationen. Filmemacher profitieren eher davon. Von „Blätter aus dem Buche Satans" (Dreyer, Dänemark) bis „Die Stunde des Wolfs" (Bergman, Schweden) sah man die ungeheuerlichsten Bildfantasien, aber auch eine Verbindung zu psychologischen Zusammenhängen. Benjamin Christensen enthüllte in seinem erstaunlich modernen Film „Hexen" (Foto) schon 1921 alle geliebten Überlieferungen und Bräuche als Lug und (Be-) Trug.

5. Nordische Mystik

Wenn Doppelbelichtung und geschickte Beleuchtung im „Fuhrmann des Todes" den Sensemann persönlich ankündigten, wenn die verschneiten Leichen des „Berg Eyvind und sein Weib" sich noch im Tode in fahler Wintersonne umarmen, wenn ein Geisteskranker kraft seines wundersamen Glaubens eine Tote ins Leben zurückruft („Das Wort"), wenn in Bergmans „Siebtes Siegel" (Bild) der Tod mit dem Ritter Schach spielt um dessen Leben, dann haben wir's mit besonderen Blüten typisch nordischer Mystik zu tun. Und mit Kunstfilmen, was viele Leute mit Filmkunst verwechseln.

6. Das Weib als Symbol des Lebens

Der erste Kinostar kam aus Dänemark und war eine Frau. Seit Asta Nielsen produziert der skandinavische Film ständig diese schönen, starken, herrlichen Frauen – Garbo, Leander, Bergman, Lindfors, Thulin, Ullmann sind nur einige von ihnen. Als Symbol des Lebens sind sie ihren blassen Männern stets überlegen; ihre große Stärke bekommt in einigen Filmen durchaus fatalen Beigeschmack. Liv Ullmann ist in „Die Emigranten" eine rechte Gebärmaschine: stets schwanger und mit Vokabeln wie Erde und Heimat sehr vertraut.

7. Feuilletonistischer Mystizismus

Den Leuten aufs Maul schauen – der nordische Film hat, seit in den 20er Jahren das Un-Happy-End so scheußlich populär wurde (es kam zu Publikumsprotesten, wenn ausnahmsweise ein Film mal gut endete), einen spezifisch skandinavischen, „feuilletonistischen" Naturalismus entwickelt. Milieu und Atmosphäre heißen die magischen Worte für Filme wie die des Dänen Henning Carlsen („Kneipenballade").

8. Alltagsrealismus

1945. Europa lag in Trümmern. Auch für das mehr oder weniger neutrale Skandinavien bedeutete das Kriegsende eine Zäsur in der Filmproduktion. Junge Regisseure begannen, den Alltag abzulichten. Ingmar Bergman drehte seine „neorealistischen" Filme „Hafenstadt" und (Foto) „Durst". Dieser Streifen erzählt von einem Paar, das durchs zerstörte Nachkriegsdeutschland reist und die schlimmen Bilder mit seinen Erinnerungen vergleicht. Der Alltagsrealismus solcher Streifen hatte allerdings keine nachhaltige Wirkung und mündete schnell in rein individuellen Geschichten ohne aktuell politische Bezüge.

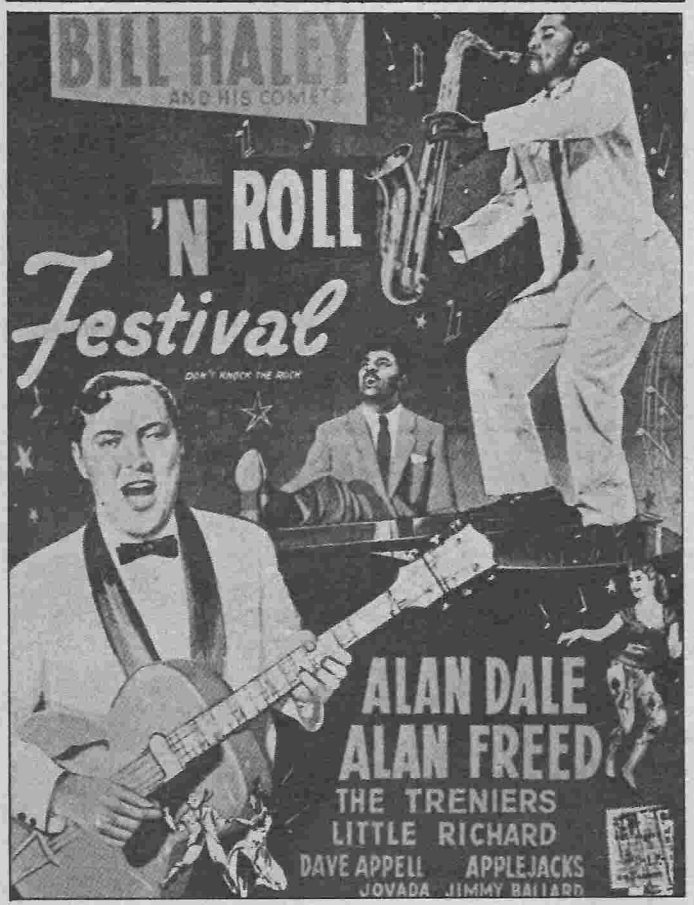
9. Abbild der Wirklichkeit

Als Alf Sjöberg 1944 seinen Film ‚Hetze" inszenierte (es geht um einen pathologischen Lateinlehrer, der seine Abi-Schüler terrorisiert), empfand er diesen Film als Abbild der Wirklichkeit. In Jan Troells ebenso makabrem „Raus bist du" (Foto) wird das Klassenzimmer zum Ort, wo die Kinder ihren Lehrer foltern. Die Objektivität dieses Films liegt in der Schilderung der Zwangsläufigkeit, mit der die Unzulänglichkeiten des Schulsystems, auch einer falsch angewandten progressiven Erziehung, im totalen Chaos enden. Es gibt Filme, die machen glauben, ihr Thema sei noch nie zuvor angemessen behandelt worden.

10. Abbild des Wohlfahrtsstaates

Die spezielle Problematik des Wohlfahrtsstaates Schweden prägen die Arbeiten der jüngsten Regisseure dieses Landes. Nachdem die Filmemachergeneration Ingmar Bergmans nur dessen positive Resultate sah, richtet sich beispielsweise Jan Halldorf („Ein Traum von Freiheit", Foto) sein Interesse auf die psychologischen Schäden, die die sozialen Umwälzungen mit sich brachten. Der „dokumentarische Realismus" solcher Filme steht dennoch nicht im Widerspruch zur Filmtradition des Landes: Fantasie in Erzählweise und Optik sind gar nicht eliminiert.

BÜCHER



Arnold Shaw Rock'n'Roll Die Stars, die Musik und die Mythen der 50er Jahr

Von Michael Schlüter

In den Kinos liefen damals wilde Filme mit Titeln wie „Außer Rand und Band", die durfte ich nicht sehen, die Wochenschauen zeigten Bilder von Tanzveranstaltungen, in denen Mädchen in Petticoats durch die Luft flogen, und Bill Haley gab einige Konzerte, bei denen ganze Stuhlreihen kurz und klein geschlagen wurden. Von solchen Kuriositäten und Exzessen abgesehen, passierte 1956/57 an der Rock'n'Roll-Front bei uns nicht schrecklich viel. Welche gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen die neue Musik allerdings in ihrem Geburtsland, den USA, hervorrief, schildert Arnold Shaw mit beeindruckender Detailkenntnis in seinem Buch „The Rockin' '50s", das jetzt in deutscher Übersetzung vorliegt.

Shaw ist ein Insider. In den 50er Jahren arbeitete er für einen New Yorker Musikverlag als „Sucher und Macher von Hits". Er hat die Entwicklung des Rock'n'Roll aus erster Hand erlebt und versäumt nicht, seinen eigenen Anteil daran ins rechte Licht zu rücken: so nimmt er für sich in Anspruch, eine der frühesten Aufnahmen des bis dahin relativ unbekannten Countrysängers Elvis Presley dem einflußreichen Discjockey Bill Randle zugespielt zu haben, durch dessen Sendungen Presley auch im Norden der USA Furore machte. Selbstbeweihräucherungen des Autors bleiben jedoch eine Ausnahme in dem Buch, das ansonsten durch Faktenreichtum besticht.

Das Schwergewicht liegt hier nicht – wie etwa in Charlie Gilletts „The Sound Of The City" – auf einer akribisch genauen Analyse der Musikstile, Produktionstechniken und Schallplattenfirmen, die zum Rock'n'Roll führten. Shaw verliert sich auch nicht in seitenlangen Biografien der großen und weniger großen Stars, er bemüht sich vielmehr, Stimmungen und Trends, finanzielle Verflechtungen und Geschäftemacherei aufzuzeigen sowie soziologische Phänomene zu durchleuchten, die aus dem Rock'n'Roll entstanden und die ihn wiederum beeinflußten.

Das Buch ist in drei große Abschnitte gegliedert: „Ende einer Ära, Tin Pan Alley 1950-1953", „Aufruhr in der Popmusik 1954-1955" und „Die Rock'n'Roll-Jahre 1956-1960", von denen die beiden ersten mehr als die Hälfte des Buches einnehmen. Der Macht der Radio-Discjockeys ist ebenso ein Kapitel gewidmet wie der Geschichte einer beliebten Radiosendung.

Die Lesbarkeit der von Fakten berstenden Kapitel wird erhöht durch häufige Interviews mit direkt Betroffenen: Ahmet Ertegun, B. B. King, Bo Diddley, Bill Haley („Damals versuchte ich, Amerikas Meisterjodler zu werden"), Jerry Lee Lewis, Paul Anka.

Temporeich und spannungsvoll wie die Musik, über das es berichtet, ist auch die Sprache des Buches (Übersetzung von Teja Schwaner). Abgerundet wird der Band durch ausführliche Discographien amerikanischer und englischer Rock'n' Roll-Aufnahmen.

Neben Charlie Gilletts Buch ist Arnold Shaws „Rock'n' Roll" das aufschlußreichste Werk über diese Musikform, das mir bekannt ist.

(Rowohlt Taschenbuch rororo 7109, DM 7,80)

„Bommi" Baumann – Nun geht's weiter!

Nach einem Urteil des Landgerichts München kann das Buch „Wie alles anfing" von Michael „Bommi" Baumann nun doch wieder die bundesdeutsche (Links-) Literatur-Szene aktivieren. Das Gericht gab den Lebensbericht des früheren Terroristen als ein „zeitgeschichtliches Dokument" für die weitere Veröffentlichung wieder frei.

Die beiden Geschäftsführer des „Trikont-Verlages", Gisela Erler und Herbert Röttgen, angeklagt wegen Identifizierung mit den im Buch geschilderten Gewalttaten und Störung des Rechtsfriedens (§ 140 StGB), wurden hingegen zu einer Geldstrafe von je DM 1500 verteilt. 1976 waren beide vom gleichen Gericht freigesprochen worden; das Verfahren wurde aber durch einen Revisionsantrag des Bundesgerichtshofes wieder aufgenommen. Gegen das nun ergangene Urteil haben Verteidigung wie Staatsanwaltschaft wiederum Revision angekündigt.

Wie geht's also weiter? Eine Widersprüchlichkeit, wenn vielleicht auch nicht auf rechtlicher Ebene (?), besteht aber durch die neue Entscheidung des Gerichtes: der Inhalt mit politischer Aussage bleibt (zunächst noch) von der Rechts-Schere unbeschnitten; derjenige, der das geschriebene Wort jedoch vertreibt, begibt sich in die Nähe des Terroristentums (nach bundesrepublikanischem Rechts- und Staatsempfinden). Und wo bleibt der Leser? Wer dieses Buch liest, der ist ein Sym...?!

Shut up! Cartoons for Amnesty

Geleitworte zu fünfzig gezeichneten Beiträgen haben Gabriel Laub, Francois Cavanna und Art Buchwald geschrieben, unter den Zeichnern finden sich so illustre Illustratoren-Namen wie Feiffer, Flora, Folon, Sine, Steadman, Steinberg, Topor, Ungerer und Wolinski.

Auf die rhetorische Frage, was dieses Buch solle, antwortet Cavanna: „Verkauft werden! Geld bringen! Dieses Geld läßt Amnesty International leben. Amnesty braucht Geld, viel Geld. Amnesty ist eine Organisation, die materiell ganz unabhängig ist. Ihr einziges Einkommen sind die Beiträge und Spenden ihrer Mitglieder sowie der Erlös

Die neue Philetta TX von Philips.

Der Kleinpreis-Fernseher mit der großen Leistung.

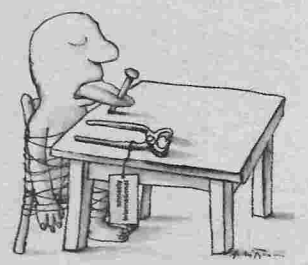
Einfach zum Mitnehmen!

Philips Philetta TX, das 31 cm-Schwarzweiß-Portable mit der Qualitätsgarantie einer großen europäischen Marke.
In vier attraktiven Gehäusefarben: Weiß, Gelb, Rot und Metallic.

Im Fachhandel und in den Fachabteilungen der Warenhäuser: Beratung, Vorführung und Verkauf.

PHILIPS

Philips GmbH FER 78/33 wpl



aus Initiativen, wie dem Verkauf von Zeitungen, Büchern usw."

Damit die Menschenrechte überleben, spendet also jeder Käufer DM 7.- vom Verkaufspreis (DM 29,80) des im Stalling Verlag erschienenen Buches an Amnesty.

Art Buchwald: „Die Cartoons müssen für sich selbst sprechen!"

Das tun sie. Deutlich. Zum Lachen und zum Weinen.

Rorofrau

Von Barbara Hildebrandt

Endlich dürfen Frauen äußern, was sie wirklich fühlen, ohne dafür verlacht oder nicht für voll genommen zu werden. Große Verlage reißen sich um die Frau und ihre Gefühlswelt. Wer „es" (was immer es ist) schon lange loswerden wollte und sich's nicht zu sagen, geschweige denn zu schreiben traute, für den ist jetzt die Zeit gekommen. Mädels, schickt eure Manuskripte ab!

Vor drei Jahren war das noch anders. Traurig das Bild auf der Buchmesse, wie sie da allein saßen in ihren Kojen, die schüchternen jungen Frauen, die es als erste gewagt hatten. Nebendran drängten sich die Menschen, die Reporter und die Filmkameras. Das ist jetzt anders. Alice Schwarzer mit „Der kleine Unterschied" und Verena Stefan mit „Häutungen" haben die Pionierarbeit geleistet. Ein weiterer Fortschritt ist, daß das, was Frauen schreiben, nicht mehr danach beurteilt wird, ob es Qualität im Sinne von formaler, klassischer Literatur (eine von Männern erfundene Größe) ist, sondern ob es authentisch das sinnliche und emotionale Erleben der Frau wiedergibt. Hurrah!

Die rororo-Reihe „neue frau" hat sich zum Ziel gesetzt, erzählende Texte von Frauen aus allen Ländern vorzustellen, die das wachsende Selbstverständnis der Frau und die sich wandelnde Beziehung zwischen den Geschlechtern zum Inhalt haben.

In dem Buch „In der Mitte des Bettes" von Evelyne und Claude Gutman schreiben sogar ein Mann und eine Frau zusammen ein Buch. Ein junges Intellektuellen-Ehepaar in Paris, beide haben geisteswissenschaftliche Studien absolviert. Er hält brillante Reden als linker Studentenführer, sie organisiert Frauengruppen. Es geht ihnen wirtschaftlich gut, sie führen ein interessantes, politisch bewußtes Leben. Aber hinter dieser glanzvollen Fassade führen sie eine gequälte Ehe. Die Probleme liegen so tief, daß sie nicht mehr mit gutem Willen und Gesprächen gelöst werden können. Sie liegen im Unterbewußtsein, an das bekanntlich so schwer heranzukommen ist. Die beiden tasten sich durch Schreiben heran. Immer abwechselnd sind sie dran, über ihre Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche und Frustrationen zu berichten. Er liest, was sie zuvor geschrieben hat, und umgekehrt. Ein langer, schmerzhafter Prozeß, der zu keinem *happy end* führt, aber zum ersehnten Verlust ihrer Frigidität und zu einem gegenseitigen Verstehen, das vor dem Schreiben unmöglich war. Ein interessantes Experiment.

Das andere, bisher erschienene Buch in dieser Reihe stammt von Elisabeth Albertsen und heißt „Das Dritte – Geschichte einer Entscheidung" (gegen das dritte Kind). Die Autorin, eine studierte Frau, lebt als Nur-noch-Hausfrau und „grüne Witwe" in den Außenbezirken Frankfurts. Sie fühlt sich in eine passive Rolle gedrängt, aus der sie zu entkommen versucht, indem sie das dritte Kind verhindert. Abtreibung in Holland, Unverständnis des Ehemanns. Kennt man, denkt man. Hier ist aber so geschrieben, daß das Nebeneinander von häuslichen Banalitäten und innerer Verzweiflung oder von Butterbroten und Abtreibungsinstrumenten oft an die Grenze des Erträglichen geht.

Beide Bücher berichten von persönlichsten und intimsten Gefühlen, sind aber gleichzeitig allgemeingültige Dokumente, in denen sich viele wiederfinden werden.

„In der Mitte des Bettes" Evelyne und Claude Gutman, rororo 4143, 170 S., 4,80 DM/ „Das Dritte", Elisabeth Albertsen, rororo 4134, 100 S., 3,80,-

Wir berichtigen....

Der Preis für das in der letzten Ausgabe rezensierte Gitarrenbuch Nr. 2 von Peter Bursch stimmte leider nicht. Der Betrag von DM 18.80 ist nur zutreffend für das Gitarrenbuch Nr. 1. Der Fortsetzungsband (Nr. 2) mit zwei Platten kostet 24.80 DM.

Zudem sei erwähnt, daß die Gitarren-Grifftabelle (im Poster-Format) *numero uno* für 9.80 DM erhältlich ist.

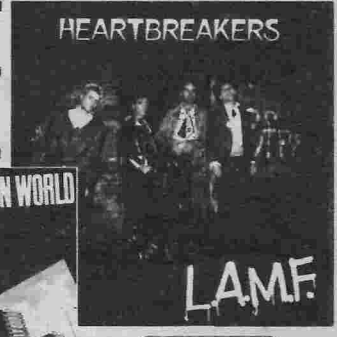
Was passiert?

Weil er sich wohl in einer ähnlichen Lebensmittel-Krise befindet wie der arme Herr Slocum, nervt Herr Legath seit Monaten, es möge doch erwähnt werden, daß Joseph Hellers Roman „Was geschah mit Slocum?" (Originaltitel – „Something Happened") jetzt als Taschenbuch erschienen ist. Das Mittelklassen-Epos von „Catch-22" Heller ist ein Fischer Taschenbuch, trägt die Nummer 1932, kostet 8.80 DM und ist unbedingt lesenswert, wenn vielleicht auch nicht nachlebenswert.

NEW WAVE

THE JAM • This Is The Modern World
⊙ 2460 277 ⊟ 3170 475
Side 1: The Modern World · London Traffic
Standards · Life From A Window
The Combine · Don't Tell Them You're Sane
Side 2: In The Street, Today · London Girl
I Need You (For Someone)
Here Comes The Weekend · Tonight At Noon
In The Midnight Hour

HEARTBREAKERS • L.A.M.F.
⊙ 2409 218 ⊟ 3191 118
Side 1: Born To Loose · Baby Talk
All By Myself · I Wanna Be Loved
It's Not Enough · Chinese Rocks
Side 2: Get Off The Phone · Pirate Love
One Track Mind · I Love You · Goin' Steady
Let Go



TRACK RECORD

polydor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

FILME

Kung-Fu-Fighting frei nach Schiller

Tod oder Freiheit
Wolf Gremme

Von Josette Stöcker-Cagli

„Nee, nee, der Schiller würde sich nicht im Grabe umdrehen. Aber der Karl May, der wird blaß werden vor Neid".

So selbstbewußt äußert sich der „schwäbische Peckinpah", Wolf Gremme, Regisseur des deutschen Action-Films „Tod oder Freiheit". Sein Stab taufte ihn nach allen durchgstandenen Prügelszenen auf diesen Namen.

Einen deutschen Abenteuer-Film nach einem urdeutschen Stoff – „Die Räuber" von Schiller – zu drehen, ist ein kühnes Experiment. Viele gutgemeinte Versuche („Grete Minde", „Kaspar Hauser") haben bis jetzt gezeigt, daß die Deutschen ihre Vergangenheit filmisch lieber in die Kunst-Ecke abdrängen, statt sie mit draufgängerischem Können zu verarbeiten.

Mit „Tod oder Freiheit" ist Wolf Gremme ein guter Action-Film gelungen. Obwohl man an manchen Passagen erkennt, daß noch die Routine fehlt, aus wenig viel herzumachen.

Für die Action-Szenen hat Gremm klugerweise ausländische Spezialisten verpflichtet, so den englischen Action-Arrangeur William Hobbs („Die drei Musketiere") und den Iren Richard Graydon (er arrangierte die Pferde-Szenen für „Lawrence von Arabien"). Der Hauptdarsteller Peter Sattmann z.B. kämpft in einer der entscheidenden Szenen mit William Hobbs persönlich. Und dem Trainingsdrill von Gremm verdanken einige Darsteller Nasenbein- und Schlüsselbeinbrüche. Aber die Mühe machte sich bezahlt. Die Action-Szenen sind gut geraten und glaubhaft, wenn auch manchmal ein bißchen „bodenständig".

Sicher, die mittelalterlichen Zustände – Dreck, nochmal Dreck, Lehm und Lumpen – sind ein bißchen „geschönt", aber so werden auch sie dem „trivalen" Anspruch des Filmes gerecht.

Wolf Gremme war klug genug, sich von Schiller nur die Idee zu borgen und sich vom „großen Klassiker" nicht beeindrucken zu lassen. Er sagte in einem Fernseh-Interview: „Ich bin stolz darauf, daß außer dem Titel kein Zitat von Schiller in meinem Film vorkommt. Ich habe bewußt einen trivialen Film gemacht, einen Film für's Publikum und nicht einen Film für die Gremien." Wenn man die deutschen Gremien kennt, ist das die beste Voraussetzung für gelungene Unterhaltung.

„Tod oder Freiheit" ist ein Stück Geschichte, einmal nicht vom Standpunkt der Herrschenden erzählt. Kaum ein offizielles Geschichtsbuch erwähnt, daß hierzulande um 1750 brutale Soldaten die kräftigen Bauernburschen von ihren Feldern raubten. Die Fürsten verkauften sie als Soldaten nach Amerika. Von dem Erlös machten sie sich einen feinen Tag, bauten Lustschlösser, finanzierten raffinierte Ballette, veranstalteten aufwendige Jagdpartien, die die Felder vollkommen niedergetrampelt und zerstört zurückließen. Den Bauern wurden dicke Steuern aufgebrummt, die fast den gesamten Erlös ihrer Äcker ausmachten. In jener Zeit waren die Bedingungen für Banditen in Deutschland ideal, und das Volk liebte sie und litt mit ihnen.

Die Wahl dieses Themas und die eindeutige Parteinahme für die Rebellen sind heutzutage ein sehr mutiges politisches Geständnis. Wolf Gremme: „Es ist doch aufregend, daß wir z.B. auch 'gute' Rebellen hatten. Manche wurden 80 Jahre alt." Besonders heute, da alles, was sich kritisch gegen die „Obrigkeit" äußert, als „Terrorist" oder „Sympathisant" beschimpft wird, sollten wir eines nicht vergessen: diese Kämpfe, diese gewaltsame Auflehnung gegen die Feudal-Herrschaft, haben immerhin den Grundstein für unsere Demokratie gelegt.

Jan Troell
Zandys Braut

Von Eric Oluf Jauch

Damals, im rauhen Wilden Westen von 1870, hatte „eine Woche sieben Tage und es gibt keinen Luxus." Knappe Dialoge, genaue Gestik, Authentizität bis unter die schmutzigen Fingernägel: Jan Troell hat erneut ein Stück Vergangenheit in Bilder gesetzt.

Der Vorspann zu „Zandys Braut" betont nachdrücklich, daß uns hier „ein amerikanischer Film" vorgeführt wird. Das ist insofern notwendig, als Jan Troell auch diesmal seine schwedische Herkunft weder verleugnen kann noch

Carsten Bohn's
BANDSTAND

Die LP
»HUMOR
RUMOR«
des
Frumpy-
Drummers

ab 24.2. im Handel!

oder direkt bei:

ERLKÖNIG
Schallplatten
8551 Hiltpoltstein 209
Tel: (09192) 7326

Zandy Hackmann mit Braut Ullman

mag. Er brachte sich für die Titelrolle Liv Ullmann mit, die auch gleich ihre Hände in die frische Heimaterde gräbt, aus ihrer hölzernen Truhe ein Beutelchen Blumensaat hervorkramt und einen Garten anlegt. Erdverbundene Bilder, Blumen, Tiere, vor allem die Geburt ihrer Zwillinge – ungeschminkte Szenen, wie man sie schon in Troells Doppelfilm „Die Emigranten"/ „Das neue Land" bewunderte.

Noch einmal führt Jan Troell seine einsame Kunst der Landschaftsfotografie vor. Man sieht Außenaufnahmen der kalifornischen Küste, wie sie wirklich nur diesem Regisseur (der bei früheren Filmen meist sein eigener Kameramann war) vors Auge kommen konnten. Der Kinobesucher fröstelt mit Liv Ullmann in morgendlicher Kälte, und er riecht die wilde Schönheit dieser Bilder.

Eine karge Story gibt es auch. Gene Hackman (als Zandy) holt sich für zwei Dollar in seine Wildnis eine Braut (Liv Ullmann, die ihm kräftigen Nachwuchs gebären soll. Zandy glaubt, „hierzulande wird für immer geheiratet" und pflegt „alles für einmal" zu sagen – die Wünsche seiner Frau ignoriert er aus Prinzip. Die einfühlsame, nicht unbedingt lustige Filmgeschichte erzählt dann des Widerspenstigen Zähmung, wobei zum *happy end* ein frisch frisierter Gene Hackman und ein neuer Küchenofen in der Stube stehen.

Robert Aldrich Die Chorknaben

Von Teja Schwaner

Gestern abend um 23 Uhr bin ich ins Kino gegangen, um nicht mehr weiter fernzusehen. Die neue Programmstruktur von ZDF und ARD beschert einem zwar reichlich – aber das meiste ist doch nur Müll oder Müll-Wiederholung.

Besonders schlimm sind die *cops & robbers*-Serien von Kojak & Co., die uns von den TV-Großkopfeten, die plötzlich besonders auf US-Unterhaltung abgefahren zu sein scheinen, alle Naslang serviert werden. Der Bullenkultur-Imperialismus per Bildschirm, mit dem die USA die machtlosen Zuschauer ihren *law & order*-Problemen konfrontieren, stinkt zum Himmel.

Und dann dasselbe auf Breitwand: „Die Chorknaben", das sind zehn Pigs aus L.A., Bullen, die sich wie die Schweine benehmen (nur im Kino, nie im Fernsehen!). OK, inzwischen wissen wir dank Serpico und anderen, was alles faul in den staatlichen und städtischen Polizei-Departments ist, aber das ein neues Mal zu kritisieren, hat sich Aldrich anscheinend nicht vorgenommen. Ihm

Es lacht ein Schwein in L.A.

geht's offensichtlich nur darum, auf der Leinwand zu präsentieren, was das Fernsehen (und darüber können wir froh sein) sich noch nicht zu zeigen getraut: Ficken, lecken, bumsen, kotzen, peitschen, in die Eier treten und was es da sonst noch gibt an Lieblingsbeschäftigungen für eine Horde von Psychopathen in blauen Uniformen.

Der Film präsentiert die L.A.-Bullen als faschistischen Männerbund, Nazi-Schweine allesamt – aber lustig sind sie doch. Und eben das ist das Fatale an der *Exploitation* a la Aldrich. Kernig, kernig, die Jungs, trauen sich ihren Chef als Sackgesicht anzureden, verputzen drei Flaschen Bourbon pro Chorprobe, werfen dazu jede Menge Pillen und haben immer Spaß – weil sie guter Laune sind und viele Streiche im Kopf haben. Max und Moritz mit Schulterhalfter und Sirene.

Da kommt einem das Grausen, wenn man ringsherum die Zuschauer gröhlen hört über die zwangsneurotische Fäkalsprache der Hüter von Gesetz und Ordnung, und besonders happy wird's dann zum Ende, als der alte „Spermwhale" Whalen doch noch seine Pension behalten kann, weil er den Bullenboß erpreßt, so wie dieser ihn erpreßt hat.

Joseph Wambaugh, Autor der Cop-Bestseller „The New Centurions" und „The Choirboys" war selbst lange Bulle – daher soll alles ziemlich authentisch sein. Ich bin jedenfalls froh, daß Kommissar Haverkamp bei uns höchstens mal mit seiner Verflossenen ins Bett steigt und der „Kommissar" eher Beichtvater als Chorknabe ist. Hoffentlich bleiben uns amerikanische Verhältnisse erspart – real und auf der Kinoleinwand. Vom Besuch der Schweineklamotte „Chorknaben" wird dringend abgeraten.

BOOGIE WOOGIE

Der „andere" Alan Price

ALAN PRICE & ROB HOEKE
Two Of A Kind
⊙ 2417 321

Side 1: I Almost Lost My Mind · Careless Love · Living Loving Wreck Leave Me Alone · Call Me The Breeze

Side 2: Love Call · Will I Live On? Keep On Doin' It · Cherry Red Strangers' Lament · Boogie Woogie Man

polydor

Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

MEDIENMIX

New Yorker S Press Poeten: Corso, Waldman, Snyder und Ginsberg

S Press Kassettenliteratur

Von Christoph Derschau

Für Leseratten, die des Lesens unkundig sind oder keine Lust mehr haben, ihre Augen zu strapazieren, gibt es neben Literatur auf Schallplatten auch seit sieben Jahren Literatur auf Tonbändern und Tonbandkassetten. Es ist erstaunlich, welch umfangreiches Programm der kleine S Press Tonbandverlag auf die Beine gestellt hat. Nicolaus Einhorn und Michael Köhler gehen bei ihrer Auswahl, die bis jetzt ca. 70 Tonbänder umfaßt, davon aus, daß man heute zwei Literaturformen unterscheiden kann. Eine, die sich vornehmlich ans Auge wendet, d.h. visuell orientiert ist, und eine, die sich vorwiegend ans Ohr wendet, also akustisch orientiert ist.

Natürlich hat es die akustische Literatur schon immer gegeben – im Zeitalter der mündlichen Überlieferung sogar ausschließlich. Im Zeitalter der schriftlichen Überlieferung gab es sie als verdeckte Tradition. Zu dem, was bisher schon mit dem Mund mach- und wiederholbar war, ist jetzt die Möglichkeit getreten, Gesprochenes als akustisches Ereignis zu fixieren und dann auch zu manipulieren.

Die Herausgeber haben zwei editorische Prinzipien, die von Anfang an unverändert beibehalten wurden: zum einen soll die Auswahl der Autoren international sein, was bei dem Hörer allerdings Fremdsprachenkenntnisse voraussetzt, zum anderen sollen die Aufnahmen authentisch sein. Mit Authentizität ist gemeint, daß die Autoren als Sprecher ihrer Arbeiten selbst zu Worte kommen und/oder als Regisseure an der Produktion ihrer Tonbänder beteiligt sind.

Innerhalb des Programms haben sich vier Gruppen akustischer Literaturerzeugnisse herauskristallisiert:

1. Hörstücke von Rene Bastian, Henri Chopin, Bernard Heidsieck, Francois Dufrene

2. Sprechstücke von Raoul Hausmann, John Cage, Jackson MacLow, Jerome Rothenberg, Brion Gysin, Gerhard Rühm, John Giorno, Oskar Pastior, Ernst Jandl

3. Sprechtexte von Otto Nebel, Arno Holz, Helmut Heißenbüttel, Ludwig Harig, Edward Dorn, Armand Schwerner, August Stramm

4. Lesetexte (die zwar visuell orientiert sind, durch Hören und lautes Lesen jedoch neue Wahrnehmungs- und Bedeutungsdimensionen gewinnen) von Eugen Gomringer, G. Rühm, Robert Creeley, Gary Snyder, Meret Oppenheim, Allan Ginsberg, Anne Waldman, Lewis MacAdams.

Ein plastisches Beispiel für den Unterschied zwischen einem gelesenen Text und einem gehörten könnte die geplante Kassette mit dem Patti Smith-Interview sein (siehe SOUNDS Nr. 1/78). Sie erscheint demnächst. Gespannt bin ich auch auf die Rolf-Dieter Brinkmann-Kassette und auf Allan Ginsbergs (wegen zu linker und zu schwuler Haltung in den USA nicht herausgekommenen) Lieder, die er mit Bob Dylans Band aufgenommen hat.

Übrigens: die Preise der Kassetten liegen zwischen DM 14,80 und DM 22,-.

Und wenn jetzt jemand meint, ich hätte einen richtigen Werbetext geschrieben, kann ich nur sagen: wollte ich auch!

Katalog und Auslieferung:
1. N. Einhorn, Rochusstr. 56, 4 Düsseldorf
2. M. Köhler, Zieblandstr. 10, 8 München 40

Rockpop? – Papperlapapp!

Von Jörg Gülden

„Schwarz hören und sehen kommt teuer zu stehen!", mit diesem Spruch trieben die Fernsehanstalten einst zahlungsunwillige Zuschauer an die Kassen, doch leider wurde damals mit keinem Wort von einer finanziellen Entschädigung für solche Leute gesprochen, die vor Wut über das Programm rabenschwarz sehen. „Black is black, I want my money back", dieses Lied kam mir nach der ersten Ausstrahlung von „Rockpop" über die vor Zorn schmalen Lippen.

Daß die für Pop und Artverwandtes Zuständigen restlos verkalkt sind, ist uns, die nur wir ohnmächtig konsumieren dürfen, nichts Neues. Daß man uns aber einen Hansel vorsetzen darf, der uns was von der Legitimität, alle Titel im Playback-Verfahren vorführen zu müssen, weismacht, dürfte selbst den Sanftmütigsten in Rage gebracht haben.

Und dann diese wohlausgewogene Mischung. ▸

Foto: G. Malanga

Rockmusik
Aspekte zur Geschichte, Ästhetik, Produktion
herausgegeben von Wolfgang Sandner mit Beiträgen von: Hans-Jürgen Feurich, Warengeschichte und Rockmusik / Tibor Kneif, Rockmusik und Subkultur, Rockmusik und Bildungsmusik, Ästhetische und nichtästhetische Wertungskriterien der Rockmusik / Ulrich Olshausen, Folklore / Wolfgang Sandner, Anmerkungen zur Geschichte, Sound & Equipment, Zum Showcharakter des Rock / Feurich, Kneif, Olshausen, Sandner: Analyse von zwei Rockmusik-Beispielen: Gentle Giant, Interview Chuck Berry, Johnny B. Goode / Bibliographie / Discographie.
Edition 6699 (ISBN 3-7957-2049-4), 212 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Notenbeispielen und vergleichenden musikalischen Analysen, Paperback DM 24,–.

SCHOTT

Für jeden was. Bloß was? Die von Trockeneis umwaberten Wurstfinger von Herrn Jürgen „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber nur mein Ego nicht!" Fritz etwa? Die drei verkalkten Säcke namens ELP samt ihrer zahnlosen Mieze vielleicht? Oder etwa Frau Milva, der man in Argentinien garantiert keine Träne nachweint? Und womit haben Helmut Hattler oder Ultravox eine derartige Bumerang-Promotion verdient? – Fragen, auf die wir weder von dem charmanten Märchenerzähler Simon noch von dem für diesen Mist verantwortlichen Redakteur Peter Baalke eine Antwort erhoffen dürfen.

Nur eins darf man schon jetzt: Die Simonsche Drohung von den weiteren neun Sendungen ernstnehmen und dann, wenn es so weit ist, entweder um- oder abschalten oder mal wieder spazierengehen.

Falls ich zu guter Letzt noch 'nen Tip geben darf: Schmeißt diese Serie doch mit der Hitparade zusammen. Einen Unterschied wird sowieso keiner feststellen! Und wenn Dieter Thomas Heck noch 'n bißchen schneller quatschen könnte, würde man ihn endlich nicht mehr verstehen können und alle hätten 'ne Menge kostbare Zeit gespart. Vom Geld – siehe oben – wollen wir gar nicht erst reden!

Reimen' Seimen

Foto: Thomas K. Schumann

ARD und ZDF: Rocknächte im März mit Kinks und Lindenberg

Es ist also wieder soweit! Am 4./5. März spielen drei Rockgruppen vor den Kameras des WDR auf.

Da sich der Hörfunk schon um 23.05 ins Geschehen einschaltet, beginnt die Rocknacht in der Essener Grugahalle um diese Zeit – mit Michael Chapman.

Um 23.45 dann nichts wie zur Beule und auf „Ein" geschaltet:

Mother's Finest
The Kinks
Dickie Betts & Great Southern

In den Umbaupausen werden – wie gehabt – Aufzeichnungen aus den Rockpalast-Sendungen gezeigt – ins Auge gefaßt haben Peter Rüchel und Christian Wagner dafür Rainbow und Ted Nougat. Als Moderatoren werden Mr. Metzger plus ein bis dato noch unbekannter Herr mitwirken.

Essen-Karten im Vorverkauf 12 Deutschmark, an der Abendkasse 18. Rennt mal reichlich hin, denn für die Bands macht's schon was aus, ob sie in der richtigen Atmosphäre spielen. Fernsehkameras können nun mal nicht klatschen, johlen oder nach Zugaben rufen!

Wat dem een' sin Uul, is dem ZDF seine deutsche Nachtigall. Auch die Mainzer machen jetzt in Rocknacht.

Am 25. März, Ostersonnabend, findet in Berlin, in der Eissporthalle, von 16 Uhr bis gegen Mitternacht ein Rockkonzert statt – mit Udo Lindenberg, den Puhdys, einer sogenannten Beat-Combo aus der DDR, Novalis und Rumpelstilz (Schweiz). Auf Wunsch der DDR-Künstleragentur, die ihre Puhdys nicht allein von westdeutschen Gruppen an die Mauer gespielt sehen möchte, soll auch noch eine deutsch-singende Gruppe aus Österreich beigebracht werden. (Nur singen sie alle englisch im Alpenland!)

Das gesamte Berliner-Rocktreffen wird aufgezeichnet, und das ZDF sendet am 31. März von 23.05 Uhr an zweieinhalb bis drei Stunden vom Besten daraus.

Für circa 15 DM (ohne Gewähr) kann man in Berlin dabeisein, in Mainz und weiterer BRD-Umgebung muß man schon seinen Fernseher anschalten! Viel Spaß!

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto + Verpackung. Ab DM 80,– frei · Postscheck Frankfurt Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Kto. Nr. 811475

ORION record & tape gmbh große seestr. 14 6000 frankfurt 90

	DM
TUBES – young and rich, tubes, now	je 17,90
FELIX PAPPALARDI & Creation (auf A&M)	17,90
STREETWALKERS – red card, downtown flyers	je 17,90
STREETWALKERS – live, 1977 (Doppelalbum)	21,90
DOWNLINERS SECT – the sect, the country sect	je 14,90
OTIS RUSH – right place-wrong time	17,90
SEATRAIN – seatrain, first, the marblehead messenger	je 18,90
BABE RUTH – babe ruth, amar caballero, kid's stuff	je 10,80
BABE RUTH – stealin' home, first base	je 17,90
JUKKA TOLONEN – crossection, tolonen! (cutouts)	je 9,80
JUKKA TOLONEN – the hook, passenger to paramaribo	je 16,90
TASAVALAN PRESIDENTTI – erste (feat. J. Tolonen)	18,90
WIGWAM – hard'n horny, nuclear nightclub, lucky golden stripes and starpose	je 16,90
WIGWAM – fairyport, live music from the twilight zone, Doppelalben	je 27,90
HURRIGANES – 16 golden greats, roadrunner, crazy days, hot wheels	je 16,90
PETE BROWN & PIBLOKTO – my last band (1968-70)	16,90
BLUE CHEER – vincebus eruptum (Neuauflage)	12,80
JOHN CALE – vintage violence, guts, helen of troy, church of anthrax (T. Riley), fear (Manzanera/Eno)	je 17,90
JOY OF COOKING – same, closer to the ground, castles	je 17,90
BETWEEN – dharana, contemplation, hesse between music	je 18,90
RARE BIRD – epic forest, born again	je 18,90
KEVIN AYERS – bananamour, whatevershebringswesing	je 17,90
KEVIN AYERS – joy of a toy/shooting at the moon (Doppelalbum)	21,90
STEVE MILLER – brave new world, your saving grace, No 5	je 17,90
GONG – gong est mort, live 1977 (Doppelalbum)	21,90
GONG – continental circus	18,90
DAEVID ALLEN – now is the happiest time	14,90
HORSLIPS – happy to meet sorry to part (original 8-eckiges cover)	14,90
PINK FAIRIES – kings of oblivion, never neverland, what a bunch of sweeties	je 18,90
BLOODROCK – at last, bloodrock'n roll, III, II	je 17,90
BEN SIDRAN – feel your groove, free in america, the doctor is in	je 17,90
RUNAWAYS – live in Japan (jap. Pressung)	21,90
BACHMANN-TURNER-OVERDRIVE – live in Japan (jap. Pressung)	21,90
MOONDOG – in europe (1977)	17,90
ARMAGEDDON – (Keith Relf)	17,90
CHILLIWACK – Doppelalbum 1972	24,90
PLAYER – player	17,90
CUBY & BLIZZARDS – alle	je 12,80
BLODWYN PIG – gettin to this	17,90
P.M. HAMEL – nada	18,90
GUN – gun	18,90

Für unsere „Frankfurter" und Umgebung ab April 1978 auch Ladenverkauf zu Anzeigenpreisen.
Der neue Katalog erscheint im März 1978 und kann gegen DM 2,– in Briefmarken angefordert werden.

WAS SONST NOCH LÄUFT

KRAUTSAND. Fünf junge Städter ziehen aufs Land, bringen aber ihre Großstadtgewohnheiten mit. Das Kinodebut von Marian Czura und Tillmann Scholl weist leider alle Unebenheiten eines Erstlingsfilms auf... TELEFON. Geheimdienst - Reißer von Don Siegel mit Charles Bronson ... LUCKY LUKE IM GOLDRAUSCH. Rene Goscinny hat vor seinem Tod im letzten Jahr noch eine weitere Fortsetzung mit neuen Abenteuern seines einsamen Cowboys fertiggestellt... WIR KOMMEN ALLE IN DEN HIMMEL von Yves Robert. Fortsetzung von „Ein Elefant irrt sich gewaltig" ... CORINNA von Antonia Heming und Claus Gerlach. Ganz normale Erfahrungen eines Mädchens zwischen ihrem 14. und 15. Geburtstag ...DIE KONSEQUENZ von Wolfgang Petersen. Bittersüße Love-Story unter Männern nach persönlichen Erlebnissen des Schweizer Schauspielers Alexander Ziegler. Jürgen Prochnow und Ernst Hannawald sind die unglücklichen Verliebten... A STAR IS BORN von Frank Pierson. Für den Film gilt, was SOUNDS bereits über die LP schrieb: „Kris Kristofferson klingt nicht mehr verschlissen wie seine Jeans, sondern onduliert wie die barbarische Dame Streisand" ... GIZMO – EIN DINGSBUMS ZU FUSS von Howard Smith. Collage historischer Aufnahmen von eigenartigen Erfindungen und irren Erfindern... DER FALL SERANO von Georges Lautner. Action & Korruption mit Alain Delon.

ES GIBT EINEN GITARRISTEN,
DER GANZ ALLEIN SEHR SCHÖNE
ROCKMUSIK MACHT:

H. & v. F.

MICHAEL ROTHERS 2. LP.
FÜR ALLE FREUNDE SEINER
FLAMMENDEN HERZEN *)

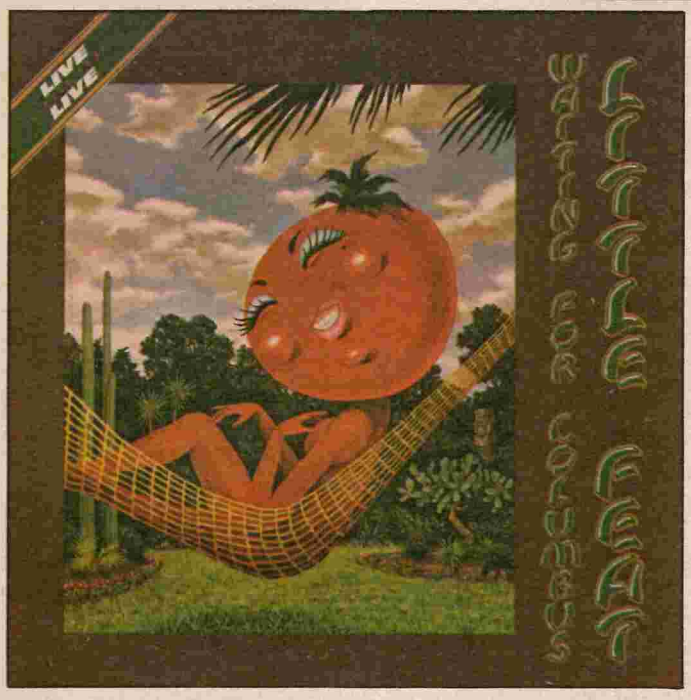
LP 013 & CASSETTE 5013
NATÜRLICH BEI

sky

DAS JUNGE ROCKLABEL
IM VERTRIEB DER
DEUTSCHEN AUSTROPHON
284 DIEPHOLZ

*) AB MÄRZ AUCH ALS SPIELFILM
IN DEUTSCHEN KINOS

PLATTEN



Little Feat
WAITING FOR COLUMBUS
Warner Bros. WB 66075

Von Michael Schlüter

Nicht unwesentlichen Anteil am legendären Ruf der größten kleinen Band der Welt haben zweifellos die diversen Raubpressungen, die Little Feat live präsentieren, zumeist in irgendwelchen Arenen (davon gibt es mindestens drei LPs in mittlerer bis guter Qualität), oder – wie auf ELECTRIF LYCANTHROPE – mit exquisitem HiFi-Stereosound im Studio eines Radiosenders. Bedauerlicherweise sind diese Bottleg-LPs – da illegal – nur schwer erhältlich, doch jetzt gibt es ein Trostpflaster für alle diejenigen, denen der Zugang zu den genannten Kostbarkeiten bisher verwehrt blieb: Little Feats offizielles Live-Album, betitelt WAITING FOR COLUMBUS, aufgenommen in optimaler Klangqualität letzten Sommer in London und den USA, produziert von Lowell George.

Und dessen Fans können endlich wieder den Jubelchor anstimmen: WAITING FOR COLUMBUS ist ganz eindeutig Lowells Album. Sämtliche Songs der zweiten Platte bestreitet er als Leadsänger, ebenso die Hälfte aller Titel auf der ersten, und sein markantes Slidge-Gitarrenspiel dominiert alle vier Plattenseiten.

Herausragender Solist neben George ist Bill Payne, dem bei mehreren Stücken viel improvisatorischer Freiraum gelassen wird, den er bei aller Routine ideenreich ausfüllt. Lead Vocals übernimmt Payne nur bei „Oh Atlanta", auch Paul Barrere singt einzig seinen „Old Folks Boogie" als Solist, während „Time Loves A Hero"/„Day Or Night" den mehrstimmigen Leadgesang von Paul Barrere, Bill Payne und Richie Heyward vorstellt. Der Rest bleibt Lowell George überlassen. Zu Recht, denn er ist weiß Gott ein genialer Rocksänger.

Es gibt zwar keinen neuen Song auf diesem Album (sieht man mal von der knapp einminütigen Fraternity-Of-Man-Nummer „Don't Bogart That Joint" ab), dafür aber Rock'n'Roll a la Little Feat satt: „Fat Man In The Bathtub" und „All That You Dream", zwei heute schon klassische Little Feat-Song, dann in meisterhafter Technik nahtlos aneinander gekoppelte Versionen von „Dixie Chicken" und „Tripe Face Boogie", die im Verlauf von 16 Minuten eine unerhörte Intensität erreichen, fließende Rhythmuswechsel während ausgedehnter Instrumentalpassagen, in denen Paul Barrere, Lowell George und Bill Payne mit exzellenten Soli brillieren, alles immens variationsreich und kraftvoll vorangetrieben von der phänomenalen Rhythmussektion der Band (Ritchie Heyward, Sam Clayton und Kenny Gradney).

Nun ist nicht alles Gold, was hier glänzt, „Willin'" und besonders die langsame Interpretation von „Sailin' Shoes" scheinen mir leicht daneben, doch „Mercenary Territory" und „Spanish Moon" wirken geradezu grandios im Vergleich zu den Studioaufnahmen. Die beiden letztgenannten Songs präsentieren übrigens wie auch „Rocket In My Pocket" die Tower Of Power Horn Section, die makellos in Little Feats Sound integriert wurden. Ein weiterer Gaststar ist Mick Taylor, der auf „Apolitical Blues" einen seiner selten gewordenen Auftritte gibt.

„Feats Don't Fail Me Now" am Schluß summiert es auf: auf diese Gruppe kann man sich noch immer verlassen.

Commodores
LIVE!
EMI 1C 164-60167/68

Von Teja Schwaner

„Niggers can't rock 'n' roll!" Wer immer dieser Meinung ist, muß sich von der LIVE!-LP der Commodores eines besseren belehren lassen. Auf einer Mammut-Tournee durch die USA wurden die zwölf Titel mitgeschnitten – hauptsächlich offenbar in Atlanta, Georgia. Über 300 000 Leute besuchten die Gigs der Commodores, und wie man hört, half diese Gruppe kräftig mit, die Rassenschranken zu überschreiten: die Hälfte der begeisterten Commodores-Fans war schwarz, die andere weiß.

Die Commodores – sechs an der Zahl – begannen schon 1968 unter dem Namen The Jays Musik zu machen. Sie studierten alle an dem fast ausschließlich „schwarzen" College von Tuskegee, Alabama. Walter „Clyde" Orange (Gesang und Schlagzeug), Thomas McClary (Gitarre), Ronald La Pread (Baß), Lionel Richie (Sax und Gesang), William King (Trompete, Gesang) und Milan Williams (Tasten) hatten anfänglich Schwierigkeiten, denn ihre Musik schien nicht so recht ins Motown-Konzept zu passen, doch bald begannen sie, goldene Schallplatten zu kassieren. Das jetzt erschienene Live-Album ist ihre sechste LP – nach MACHINE GUN, CAUGHT IN THE ACT, MOVIN' ON, HOT ON THE TRACKS und ZOOM.

Daß LIVE! in den letzten Wochen ganz nach vorn in den US-Charts kletterte, spricht – in diesem Fall – ganz und gar nicht gegen die Platte: sie ist eben nicht nur voll fantastischer Energie, Lebensfreude und Funk, daß es einen vom Stuhl reißt, sondern obendrein kommerziell. Kein Disco-Müll vom Fließband, kein glattes Synthetic-Produkt, sondern Beweis, welche Erregung die Commodores hervorzurufen verstehen, wenn sie losgelassen . . .

Die großartigen Balladen („Zoom" und „Easy") werden ebenso eindringlich auf der Bühne präsentiert wie die mitreißenden Super-Funk-Nummern („Fancy Dancer" und „Brick House"). Mit „Easy", einem musikalischen Experiment, bewiesen die Commodores, daß sie außer R & B auch Pop-Nummern zu schreiben und musizieren verstehen. Der Titel, erschienen auf der LP ZOOM, wurde im letzten Jahr zum ganz großen Hit in den Pop-Charts.

Die Commodores („Wir empfinden es als niederschmetternd und beleidigend, wenn die Leute bei unseren Gigs nicht auf den Beinen sind und tanzen!"), wurden auf der Tournee von The Mean Machine begleitet, drei Bläsern und einem Gitarristen, die ihren Anteil an der Qualität der Doppel-LP haben.

Die Commodores schreiben ihr Material selbst (dabei ist Lionel Richie der vielleicht wichtigste Mann) und alle, die Interesse an dieser Art Musik haben, auch die gestandenen Heavy Rocker, sollten sich die Live-Platte zu Gemüte führen. (Achtung, Yes-Fans, Hände weg, an diesem Feuer holt ihr euch doch nur Verbrennungen!) Demnächst kommen die Commodores auf Deutschland-Tournee, dann nichts wie hin und das Tanzbein geschwungen!

Alphonso Johnson
SPELLBOUND
Epic 82 197

Von Arne Schumacher

Gewaltige, hymnenartige Klänge eröffnen die – inzwischen dritte – LP des ehemaligen Weather-Report-Bassisten Alphonso Johnson. Während die vorangegangenen Veröffentlichungen noch ganz unter dem bewährten Zeichen einmaliger Studio-Sessions standen (mit so illustren Namen wie Michael Walden, Grover Washington, Jr., Lee Ritenour, Alphonse Mouzon etc.), scheint Johnson in der Zwischenzeit eine feste Gruppe formiert zu haben, die neben ihm aus drei (Gitarre, Tasteninstrumente, Schlagzeug/Percussion) mir bisher unbekannten Musikern besteht.

Wer nun handfesten Jazz-Rock, ausladende Improvisationen und offenes Zusammenspiel erwartet, hat weit gefehlt. Für mich eine herbe Enttäuschung: SPELLBOUND bietet ausnahmslos Rock-Musik, die sich zum Teil zwar recht gut im Ohr festsetzt, jedoch die wirklich mögliche kreative Entfaltung eines Bassisten wie Johnson auf instrumentaler/improvisatorischer Ebene verhängnisvoll behindert. Nicht daß die LP

Phil Manzaneras Quiet Sun – Mainstream 9,80 DM
Fripp & Eno – Evening Star und No Pussyfooting, jeweils 9,80 DM
Paul Butterfield Blues Band – BBB 8,90 DM
Crazy Horse – Crazy Horse 8,90 DM
Curved Air – Air Conditioning 8,90 DM
Doobie Brothers – Doobie Brothers 8,90 DM
Doors – Starcollection, Vol. 1 u. 2, jeweils 8,90 DM
Family – Music In A Dolls House 8,90 DM
Fleetwood Mac – Then Play on 8,90 DM
Peter Green – Then End of The Game 8,90 DM
Iron Butterfly – Heavy und Live, jeweils 8,90 DM
Van Morrison – Astral Weeks und Saint Domenics, jeweils 8,90 DM
Boz Scaggs – Boz Scaggs 8,90 DM
Rod Stewart & Faces – Live Coast To Coast 8,90 DM
Vanilla Fudge – Renaissance und Near the Beginning, Jeweils 8,90 DM
Velvet Underground – Loaded 8,90 DM
Wishful Thingking – Hiroshima 8,90 DM
ELO – On The Third Day, Face The Music und New World Record, jeweils 14,90 DM
Peter Baumann – Romance '76 14,90 DM
Boxer – Below the Belt 14,90 DM
J. J. Cale – Naturally, Really, Okie und Troubadour, jeweils 14,90 DM
Colosseum II – Strange New Flash 14,90 DM
Flying Burrito Brothers – Live in Amsterdam, DoLP 18,90 DM
Free – Fire and Water, Heartbreaker und Live, jeweils 12,90 DM
Gong – Shamal und Gazeuse, jew. 14,90 DM
Hawkwind – Doremi 12,90 DM
Steve Hillage – L und Fish Rising, jeweils 14,90 DM
James Gang – Rides Again und Yer Album, jeweils 12,90 DM
Mallard – In A Different Climate 14,90 DM
Man – Maximum Darkness 14,90 DM
Man – Do You Like It Here Now und Two Oz of Plastic, jew. 12,90 DM
Man – 1970 9,80 DM
Manfred Mann's Earthband – Earthband, Messin', Roaring Silence, Nightingales, Good Earth und Solar Fire, jeweils 14,90 DM
Dave Mason – Headkeeper 12,90 DM
Don McLean – American Pie 14,90 DM
The 'O' Band – Within Reach und The Kinfe, jeweils 14,90 DM
Poco – Indian Summer und Rose of Cimarron, jeweils 14,90 DM
Popol Vuh – Affenstunde 14,90 DM
Renaissance – Renaissance 12,90 DM
Jess Roden Band – Player Not The Game, Blowin', Play It Dirty und Keep Your Hat On, jeweils 14,90 DM
Spooky Tooth – Spooky Two und the Last Puff, jeweils 12,90 DM
Status Quo – Dog of Two Head und Ma Kelly's, jeweils 12,90 DM
Steely Dan – Can't Buy A Thrill und Countdown, jweils 12,90 DM
Steppenwolf – Live, DoLP 18,90 DM
Stretch – Elastique 14,90 DM
Traffic – Mr. Fantasy, Last Exit und John Barleycorn, jeweils 12,90 DM
Traffic – When The Eagle Flies, Shoot Out, Low Spark und Welcome to The Canteen, jeweils 14,90 DM
Traffic – On The Road, DoLP 18,90 DM
Eric Burdon and War – Love Is All Around 14,90 DM
White Noise – An Electric Storm 12,90 DM
Frank Zappa – 200 Motels, DoLP 18,90 DM
Amon Düül – Phallus Dei 9,80 DM
Spencer Davis Group – Gimme Some Lovin' 9,80 DM
Easybeats – Fridday On My Mind, etc. 9,80 DM
John Lee Hooker – To Coast Blues Band 9,80 DM
The Mamas & Papas – Deliver, The Mamas & Papas und If You Can Believe Your Eyes and Ears, jeweils 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM
Barry McGuire – Eve of Distruction 9,80 DM
Don McLean – Tapestry 9,80 DM
Johnny Rivers – Live At Whisky A Go Go 9,80 DM
Steppenwolf – Born To Be Wild + The Second, jeweils 9,80 DM
Johnny Winter – The Progressive Blues Experiment 9,80 DM
endlich wieder lieferbar:
Bob Seger – Smokin' Op's, 14,90 DM
Jesse Colin Young – Light Shine, On The Road und Songbird, jeweils 12,90 DM
alle drei für 33,00 DM

Die gesuchten Cosmic LP's aus unseren Landen:
Ashra Tempel – Starring Rosi 16,90 DM
Wallenstein – Stories, Songs und Symphonies 16,90 DM
Popol Vuh – Seligpreisung 16,90 DM

FLASH RECORDS
3104 Unterlüß, Postfach 42

Van Morrison – It's To Late . . . , Doppel-LP 17,90 DM
Ted Nugent – Callof the Wild und Tooth Fang, als Doppel-LP 19,90 DM
Yes – Yes, Time and a Word, The Yes Album, Fragile, Close To The Edge, Relayer und Going for the One, feweils 14,90 DM
Yes – Yessongs, Dreieralbum 24,90 DM
Yes – Tales . . , Doppel-LP 17,90 DM
Frank Zappa & Mothers – Over Nite Sensation, Chungas Revenge, Hot Rats, Live At Fillmore, Waka Jawaka, Grand Wazoo, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, und Zoot Allures, jeweils 14,90 DM
Frank Zappa & Mothers – Uncle Meat und Roxy and Elsewhere, Doppel-LP, jeweils 19,90 DM
The Last Days of Fillmore – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – W. II, Doppel-LP 19,90 DM
Jackson Browne – Jackson Browne, For Everyman, Late For The Sky, The Pretender, jeweils 14,90 DM
Ry Cooder – Ry Cooder 8,90 DM
Ry Cooder – Into The Purple Valley, Boomers Story, Paradise and Lunch, Chicken Skin Music und Showtime, jeweils 14,90 DM
Eagles – Eagles, Desperado, On The Border, One of These Nights, jeweils 14,90 DM
Emmylou Harris – Pieces of the Sky, Elite Hotel und Luxury Liner, jeweils 14,90 DM
Little Feat – L. Feat, Sailin Shoes, Dixie Chicken, Feats Don't Fail Me Now, The Last Record Album und Time Loves, A Hero, jeweils 14,90 DM
Tangerine Dream – Electronic Meditation 16,90 DM
Mythos – Dreamlab 16,90 DM
Ashra Tempel – AT VI u. Seven UP, als Doppel-LP 22,90 DM
Jeff Beck with Jan Hammer – Live 14,90 DM
Tommy Bolin – Teaser, mit David Sanborn 15,90 DM
Tim Buckley – Greetings from L.A. 14,90 DM
Buffalo Springfield – Doppel-LP, mit der langen Bluebird-Vers. 17,90 DM
Harry Chapin – Danceband on The Titanic, Doppel-LP 19,90 DM
Stanley Clarke – Schooldays 15,90 DM
Billy Cobham – Spectrum 14,90 DM
Crosby, Stills & nash – 1st., Deja vu, CSN, jeweils 14,90 DM
Crosby, Stills, Nash & Young – Four Way Street, Doppel-LP 17,90 DM
Doobie Brothers – Toulouse Street, The Captain and Me, What Where Once, Stampede, Takin' It To The Streets und Living on the Fault Line, jeweils 14,90 DM
Doors – Absolutely Live, Doppel-LP 17,90 DM
Bob Dylan & Band – Before The Flood, Doppel-LP 17,90 DM
Eagles – Eagles, Desperado, On The Border und One of These Nights, jeweils 14,90 DM
Family – Family Entertaiment und Anyway, jeweils 14,90 DM
Firefall – Firefall und Luna Sea, jeweils 14,90 DM
Fleetwood Mac – Future Game, Bare Trees, Penguine, Mystery To Me, Kiln House, Heroes Are Hard To Fine und Fleetwood Mac, jeweils 14,90 DM
Foghat – Fool For The City, Nightshift und Live, jeweils 14,90 DM
Foreigner – Foreigner 14,90 DM
J. Geils Band – Live Full House und Monkey Island, jeweils 14,90 DM
J. Geils Band – Blow Your Face Out, Doppel-LP 19,90 DM
Grateful Dead – Workingmans Dead und American Beauty, jeweils 14,90 DM
Grateful Dead – Europe '72, **Medicine Head** — One and One Is One 9,80 DM
Stray Dog — While You're Down There 9,80 DM
Alabama State Troupers — Live Doppel-LP mit Don Nix, Jeanie Greene etc. 9,80 DM
Vogues — Till 9,80 DM
Ramses – Ly Leyla 11,90 DM
Bullfrog – Bullfrog 11,90 DM
Locust – Playgue 11,90 DM

Bloodrock – Bl. USA, Bl. rock'n roll, Passage jeweils 14,90 DM
Capital City Rockets 9,80 DM
Crabby Appleton – CA, mit M. Fennely 9,80 DM
Crabby Appleton – Rotten To Core 9,80 DM
Pete Brown & Piblokto – My Lost Band 9,80 DM
Marshall Tucker Band – Carolina Dreams 16,90 DM
O Band – Oasis, ihre gesuchte CBS-LP 14,90 DM
Eater – Lock It Up, 30 cm Single 9,80 DM
RSO Prime Cuts – 25 cm LP mit J. Bruce, F. King, Love und Eric Clapton (diesen Track gibt es auf keiner anderen LP) 9,80 DM
30 cm SINGLES und EP's in limitierter Auflage:
Radio Stars – Nervous Wreck 9,80 DM
O Band – Look to the Left 9,80 DM
Menace – Scrawed Up 9,80 DM
London – No Time 9,80 DM
Richard Hell – Liars Beware 9,80 DM
Dr. Feelgood – Baby Jane 9,80 DM
John Cale – Animal Justice 9,80 DM
Darts – D. Cool 9,80 DM
XTC – 3DEP 9,80 DM
Kraftwerk – Showroom Dunnies 9,80 DM
Little River Band – Help Is . . . 9,80 DM

Merle Saunders — Merle Saunders 12,90 DM
Jefferson Airplane — Takes Off 9,80 DM
Jerry Garcia - Merle Saunders — Live At Keystone DoLP 22,90 DM
Grateful Dead — Terrapin Station 14,90 DM
Grateful Dead – Wake of The Flood 9,80 DM
Bob Weir — Ace 16,90 DM
Chris Darrow – CD, Ex-Kaleidoscope 14,90 DM
Elephants Memory – Elephants Memory auf Buddha 9,80 DM
Black Oak Arkansas – High On The Hog 9,80 DM
Chuck Berry & Elephants Memory – Bio 16,90 DM
Exuma – Reincarnation 9,80 DM
Captain Beefheart – Strictly Personal 8,90 DM
Ace – How Long und Time for Another, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Bachman Turner Overdrive — Four Wheel Drive und Head On jeweils 9,80 DM
Golden Earring – Golden Earring, Capitol 11315 12,90 DM
Snafu – All Funked UP 9,80 DM
Pilot – January 11,90 DM
Steam – Nana, Heyhey 9,80 DM
White Lightning – mit Eric Andersen, Judy Collins und John Hall 12,90 DM
Ken Little – Soloalbum mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 9,80 DM
Iron Butterfly – Metamorphosis, starke LP 14,90 DM
Three Dog Night – Captured Live At The Forum 11,90 DM
Mamas and Papas – Live At Monterey Pop Festival 12,90 DM
Augie Meyers – Western Head, Ex-Sir Doug 9,80 DM
Hound Dog Taylor – HDT and The House Rockers, Beware of the Dog und Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
Leo Kottke – 6 & 12 String Guitar 14,90 DM
John Hartford – Mark Twang und Nobody Knows, jeweils 14,90 DM
Lester Flatt – Lester Raymond Flatt 14,90 DM
Mike Auldrige – Dobro und Blues and Blue Grass, jeweils 14,90 DM
The Furey Family 16,90 DM
Eddie & Finbar Furey — I Love Not Where I Love und A Dream In My Hand, jeweils 16,90 DM
Finbar Furey — Prince of Pipers 16,90 DM
The Dubliners — Live At Montreux 16,90 DM
De Danann — Selected Jigs 16,90 DM
Irish Folk Festival — Vol. 1, 2 u. 3, Doppel-LPs, jeweils 21,90 DM
Acoustic Guitar Scene — DoLP 21,90 DM
John Williams — Master of the Guitar, Doppel-LP 16,90 DM
Joe Cocker — Joe Cocker und Cocker Happy als Doppel-album 15,90 DM
Move — Shazam und Lookin' On als Doppelalbum 15,90 DM
Procol Harum — Salty Dog und Shine on Brightly als Doppelalbum 15,90 DM
Kinks — Sleepwalker 14,90 DM

Ellie Greenwwich – Let It Be Written 9,80 DM
Jimi Hendrix – Midnight Lightning 13,90 DM
Bob Seger – Mongrel und Ramblin Gamblin Man, jeweils 13,90 DM
beide für 24,00 DM
Stackridge – Friendliness 9,80 DM
Rare Tracks – alte ges. Tracks von S. Machine, Who, Jack Bruce, Johns Children etc. 9,80 DM
Ten Years After – Live, DoLP 18,90 DM
Gentle Giant – Giant Steps, u. Playin' The Fool, DoLP's, jeweils 18,90 DM
Jethro Tull – Living In The Past, DoLP 19,90 DM
Genesis – Seconds Out und Lamb Lies, DoLP's, jeweils 19,90 DM
Velvet Underground – 1969, DoLP 19,90 DM
Aphrodite's Child – 666, DoLP 19,90 DM
Status Quo – Live, DoLP 19,90 DM
Steely Span – Original Masters, DoLP 19,90 DM
Leadbelly – Live Austin Texas, sehr gesucht 9.80 DM

Buchversand

Joni Mitchell – Illustrated Biography 9,80 DM
Roger Dean Buch – sämtliche Werke R. Deans, Kunstdruck, farbig im LP-Format 19,95 DM
Rock'n Roll – Die Stars, die Musik und die Mythen der 50er Jahre, von Arnold Shaw 7,80 DM
Rock Lexikon – von Siegfried Schmidt-Joos und Barry Graves 9,80 DM
Rock Session – div. Artikel über Rock-Musik 7,80 DM
Jonas Überohr – von Helmut Salzinger 9,80 DM
Hendrix – Eine Biografie von Chris Welch, mit vielen Fotos und einer Discografie 12,80 DM
Bob Marley – The Roots of Reggae, mit Fotos 5,80 DM
1988 – The New Wave Punk Rock Explosion, von Caroline Coon, mit vielen Fotos und Discografien 12,80 DM
Steve Miller Band – Book of Songs 12,80 DM
Bob Dylan – Tarantula 5,80 DM
Bob Dylan – Writings and Drawing 9,80 DM
Mick Jagger – Biografie von A. Scaduto 5,80 DM
Jim Morrison – The Lords and The New Creatures 9,80 DM
Jim Morrison – Die Herren und die neuen Geschöpfe, in deutsch mit Bio 12,80 DM
Led Zeppelin – Biografie 5,80 DM
Rolling Stones – A Journey Through America with The Rolling Stones 5,80 DM
Eric Clapton – Biografie 5,80 DM
Carole King – A Biography in Words and Pictures 14,80 DM
Allmann Brothers Band – A Biography in Words and Pictures 14,80 DM
British Beat – von Chris May und Tim Phillips 14,80 DM
Hot Shots – ein Fotobuch mit Aufnahmen von Norman Seef, einem der besten Rockfotografen in den USA 14,80 DM
Great Balls of Fire – An Illustrated History of Sex in Science Fiction 17,90 DM
Rolling Stone Illustrated History of Rock and Roll – 382 Seiten, 28x37 cm Format, ein Superschinken mit sehr raren Fotos 29,90 DM
Occupied Spaces – Zeichnungen von Brad Johannsen, sehr spacy 14,90 DM
God Jokes – The Art of AbdulMati Klarwein 14,90 DM
Visions – Zeichnungen und Grafiken aus San Francisco 17,90 DM
Album Cover Album – das große Buch mit div. LP-Hüllen der letzten Jahre wurde im SOUNDS groß vorgestellt 22,00 DM
Mytho Posikon – Zeichnungen von Patrick Woodroffe, ähnlich wie R. Dean 19,80 DM

schlecht wäre: sie ist überlegt durchkomponiert, mit Texten, derer es auf der Szene schlimmere gibt, und einer Musik, die – durch Johnsons Erfahrungen – einiges stilistisch Vergleichbares weit in den Schatten treten läßt. Manchmal scheint es sogar ein wenig abzugehen mit Johnson und seiner Truppe („Face Blaster"), doch irgendwie bleiben alle vielversprechenden Ansätze in mittelmäßigem Stückwerk hängen. Charakteristischer für die LP sind da übliche, abgegriffene Synthesizer-Spielereien, ein musikalischer Hauch von Melodramatik (in derart pompösen Verbindungen eine beliebte Rock-Schublade) oder aber gesetzte Gitarrenklänge über müde tragendem Rhythmus.

Ohne daß sich übermäßig bemerkenswerte Dinge ereignet hätten, beenden schließlich die vom Beginn her bekannten Klänge diese im großen und ganzen zwar akzeptable, aber unter Wert eingespielte LP. Zu hoffen bleibt, daß Alphonso Johnson sich in nächster Zukunft auf seine ja schon unter Beweis gestellte wirkliche Befähigung besinnt. Derweil mag Weather-Reports TALE SPINNIN' (CBS 80734) den notwendigen Trost spenden.

Emmylou Harris
QUARTER MOON IN A TEN CENT TOWN
Warner Bros. WB 56443

Von Teja Schwaner

Is' nich' so gut.

The Dillards
VS THE INCREDIBLE L.A. TIME MACHINE
Metronome 0069.078

Von Christoph Bunke

Wenn man nach vier Jahren endlich die neue Platte einer Band in Händen hält, die sich wilden Gerüchten zufolge schon längst aufgelöst hatte, so ist das im Fall der Dillards mehr als erfreulich, denn immerhin handelt es sich hier um eine Countryrock-Band der ersten Stunde. Und wie der Titel schon verrät, „die Dillards gegen die Wahnsinns-Los Angeles-Zeitmaschine", sind sie sich ihrer miesen Situation vollkommen bewußt, d.h. die Situation für unkommerzielle Gruppen in den USA ist so beschissen wie nie.

Der wohl wichtigste Wendepunkt für die Band war der Ausstieg Herb Pedersens Anfang der siebziger Jahre. Ein größerer Verlust als damals vorauszusehen war. Heute, nach Pedersens beiden Soloalben SOUTHWEST und SANDMAN weiß man, wo viele der schönen, lockeren Sachen geblieben sind, die WHEATSTRAW SUITE und COPPERFIELDS zu so herausragenden Alben machte.

Trotzdem ließen sich die Dillards durch solche Rückschläge

Emmylou Harris - Venus für B.O.Fs

nicht einschüchtern. Sie wechselten von der Großfirma United Artists zu dem Puristen-Label Flying Fish (u.a. John Hartford, Norman Blake), das immerhin von der Industrie als so interessant erachtet wird, daß einige Titel in Deutschland vertrieben werden. Leider blieb dabei auch Uraltmitglied und Bassist Mitch Jayne auf der Strecke; er wurde gegen den neuen Mann Jeff Gilkinson ausgetauscht.

Um aber endlich zur Musik zu kommen: Es muß leider gesagt werden, daß sich einem die Höhepunkte der Platte nicht sofort erschließen, man muß sich schon etwas bemühen und öfter als einmal hineinhören. Sehr hilfreich ist dabei der legendäre Name Larry Muray, der einem den Einstieg in die Platte doch sehr erleichtert. Murray schrieb Clarence Whites Glanznummer „Bugler", spielte in einer Band zusammen mit Bernie Leadon, die sich Hearts and Flowers nannte und hat vor etwa zehn Jahren ein perfektes Soloalbum mit dem Titel SWEET COUNTRY SUITE herausgebracht.

Also, das erste Stück, „Gunman's Code", ist von diesem Herrn Muray, und der typische Dillards Backup-Gesang, der so sehr an die Beatles und die Hollies erinnert ist da, und wenn Rodney Dillard dann einsetzt, kann es einem schon kalt über den Rücken laufen, so gut ist er. Außerdem ragen „Jayne" heraus, der Song, der schon auf der oben erwähnten Platte von Larry Muray zu hören war, und die beiden Stücke, bei denen Jeff Gilkinson als Leadsänger fungiert: „Softly" und „Old Cane Press" (bei dem irgendwelche Schweinereien beim Zuckerrohrpressen passieren). Gilkinson ist wirklich eine Bereicherung für die Band, seine Stimme klingt teilweise wie die von John Hartford. Außerdem positiv zu erwähnen sind noch „Annabelle Lee", wo Rodney zum Schluß mit toller Kopfstimme singt, und als Ausklang „Let The Music Flow". Der Rest fällt leider etwas ab.

Daß die instrumentale Seite der Band einwandfrei ist, versteht sich von selbst. Wie schon so oft wurde aber mal wieder am Cover gespart. Die US-Pressung ist nämlich aufklappbar, enthält ein irrsinniges Würfelspiel, bei dem man goldene Schallplatten gewinnen kann und bei dem es solche Sprüche gibt wie: „John Hartford jamt mit dir auf der Bühne, rücke fünf Felder vor." Oder: „Du hast kein Geld, Benzin und Dope mehr und mußt leider aussetzen und im „Lokal zum Fettigen Löffel" Teller waschen."

Wir wollen jetzt also alle zusammen in einem kurzen Gebet darum bitten, daß die Labelmanager 1978 einen größeren Etat für die Cover bekommen. Ich glaube, wir alle haben uns das mit unserer Geduld hart verdient.

Helmut Koellen
YOU WON'T SEE ME
Harvest 1 C 064-32 465

Von Manfred Gillig

„De mortuis nihil nisi bene! – „Von den Toten nur Gutes!" – hieß es schon bei den alten Römern, und deswegen ruft diese LP des im Mai 1977 verstorbenen Gitarristen der Gruppe Triumvirat bei mir zwiespältige Reaktionen hervor. Zunächst mal will es mir nicht gefallen, wie hier ein tragischer Todesfall gleich als Aufhänger und Verkaufshilfe (YOU WON'T SEE ME!) verwendet wird. Andererseits hat Koellen in seinen Texten oft so etwas wie letzte Gedanken, wie Andeutungen an Abschied, Schlußstriche unter Aspekte seines Lebens formuliert, so daß sein ganzes Werk, diese Platte, die ja wohl ursprünglich als Starter einer Solokarriere gedacht war, fast testamentarischen Charakter erhält und zum knappen aber bündigen Nachlaß wird.

De mortuis nihil nisi bene – aber selbst wenn es nicht so wäre, ließe sich gar nicht so viel Schlechtes über seine Platte sagen. Sicher: In den Texten neigt Koellen zum plakativen Moralisieren, bleibt meistens an der Oberfläche und erschöpft sich in naiven Lebensphilosophien. Das gleicht er jedoch weitgehend durch die Musik wieder aus, in der gottseidank das bombastische Keyboardgeklimpere, wie es z.B. auf dem letzten Triumvirat-Opus zu hören ist, nicht zum Zuge kommt. Die Lieder von Helmut Koellen sind ganz normale Mainstream-Rock-Lieder, hier und da mit Streichern oder Flügel oder Synthesizer oder Saxofon ein bißchen poliert, ansonsten aber recht gefällig anzuhören. „You Won't See Me" von Lennon/McCartney als einzige Fremdarbeit (Co-Writer ist ansonsten Jürgen Fritz von Triumvirat) paßt nicht nur ganz gut in diesen Kontext, sondern deutet auch an, um was für Musik es geht.

Helmut Koellen hat sehr routinierte und recht geschmackssichere Musik gemacht. Das größte Manko seiner Fähigkeiten als Songschreiber dürfte gewesen sein, daß es an Ohrwürmern, an Erkennungsmarken im Sound fehlt, wodurch das Niveau dieser Platte doch eher auf den Durchschnitt gerückt wird.

Rick Wakeman
CRIMINAL RECORD
A&M AMLK 64660

Von Manfred Gillig

Rick Wakeman spielt Piano, Mini-Moog, Polymoog, Hammond C3, Birotron, Pfeifenorgel, RMI Computer Keyboard, Harpsichord, Fender Rhodes Piano, Clavinat, Electric Harpsichord und Kirchenorgel – und daraus läßt sich ersehen, welche unkontrollierbaren Folgen Klavierstunden und jahrelanges Studium der Tasteninstrumente zeitigen können: *It all started with Rock'n'Roll/ But now it's out of control...* Es wirken weiterhin mit: Frank Ricotti (perc), Alan White (dr), Chris Squire (b), Bill Oddie (schön besoffen-bluesiger Gesang, leider nur 30 Sekunden lang) und der Chor Ars Laeta aus Lausanne unter der Leitung von Robert Mernoud (13 Sprachen, 13 Altstimmen, 9 Tenöre, 8 Bässe).

Der Titel der Platte fordert Spekulationen heraus, ist er doch so schön vieldeutig und beziehungsvoll. Ein plumper Interpret würde wohl sagen, klar, ist ja auch kriminell, was der Wakeman hier mal wieder verbricht. Man könnte ihn (den Titel) auch so verstehen, daß Wakeman hier den Rekord des Kriminellen präsentiert, in-

dem er zwei Plattenseiten lang hohle klassizistische Tastenklimpereien in modischer Schöngeisterei verbricht, Hintergrundmuzak fürs musikalisch gebildete Bürgerkind aus besserem Hause. Aber das trifft's wohl auch nicht ganz, denn zumindest auf Seite 2 finden sich ein paar Passagen mit atmosphärischer Dichte: das lyrische „Birdman Of Alcatraz" vor allem und das bluesige „The Breathalyzer" mit Bill Oddies Gesang.

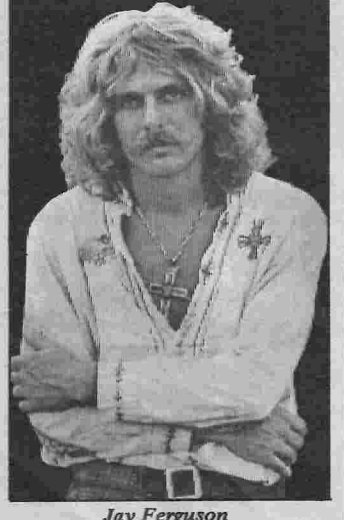
Auch Wakemans Vorstrafenliste dürfte mit CRIMINAL RECORD nicht gemeint sein, obwohl frühere musikalische Schandtaten sich auch hier wieder bemerkbar machen (er ist halt nun mal ein Manierist). Nein, mit CRIMINAL RECORD geht's Herrn Wakeman wohl hauptsächlich um die Vorlagen zu seinen Musikstückchen, um die verschiedenen Aspekte des Verbrechens. Es geht auch um Rekorde: Im Plauderton erwähnt Herr Wakeman nebenbei noch ein paar der emsigsten Massenmörder Großbritanniens.

Wer dieses Thema und die musikalischen Assoziationen Rick Wakemans dazu als reichlich geschmacklos und abgestanden empfindet, dessen Ansicht deckt sich mit meiner Meinung. Und selbst auf die Gefahr hin, es nun endgültig mit allen sensiblen und feingeistigen Yes-Fans und Freunden der Innerlichkeit zu verderben, muß ich's sagen: Dieser CRIMINAL RECORD läßt mich kalt, ist überflüssig und leer und hat außer technischen Raffinessen nichts zu bieten.

Jay Ferguson
THUNDER ISLAND
Asylum 7E–1115

Von Peter Urban

Ich habe Jay Fergusons Stimme schon immer geliebt. In den späten sechziger Jahren war sie Erkennungszeichen der legendären Spirit, einer der besten und originellsten Gruppen, die Amerika je hervorgebracht hat (ja, ja, die mit dem glatzköpfigen Trommler). Fergusons nächster Versuch hieß Jo Jo Gunne, eine Band,



Jay Ferguson

die einige LP's lang vorzüglichen Heavy-Rock machte, bis sie aus allgemeinem Desinteresse das Handtuch warf. Seitdem arbeitet Jay unter eigenem Namen. Sein erstes Album für Asylum habe ich leider, leider verpaßt, und wenn's nur ein Zehntel so gut wäre wie sein zweites, ich wär schon zufrieden. Mit anderen Worten – THUNDER ISLAND ist ein Hammer.

Ferguson hat eine Stange ganz starker Songs geschrieben (acht der zehn Nummern sind von ihm selbst, die beiden restlichen von Mitgliedern seiner Band), die alle Vorzüge seiner Spirit-Glanzzeiten besitzen – gute Melodien und Phrasen, die schnell im Kopf hängen bleiben, ungewöhnliche Harmoniegesänge, überraschende Wechsel und Steigerungen zwischen laut und leise, sanft und hart. Und heute klingt es viel besser, besonders, wenn jemand wie Eagles-Mann Bill Szymczyk so klar und durchsichtig produziert, daß man jeden Ton erleben kann. Und die Töne sind es wert.

Ferguson, der selbst ausgezeichnet die Tasten gespielt hat, wird von sehr guten Leuten unterstützt. Die Gitarristen stechen hervor: Bob Webb, Joe Murcia, Tony Battaglia und am allerdeutlichsten Joe Walsh, dessen typisch-schneidende Slide-Gitarren-Füller reingehen wie Butter und Honig. Und dann ist da noch Fergusons Stimme, die eine Kraft hat, die noch nicht wie bei zahlreichen anderen Kalifornios von der Sonne aus den Knochen gebleicht zu sein scheint.

THUNDER ISLAND birgt einen ganz ganz dicken Schatz, hoffentlich bekommt Jay Ferguson diesmal endlich seine Belohnung.

Tyla Gang
YACHTLESS
BSERK 11

Von Bernd Matheja

Als Ducks Deluxe das Zeitliche segneten, konnte man nur hoffen, daß die Musiker jener verkannten Club - Rock - Band sich nicht völlig von der Szene zurückziehen würden. Inzwischen aber rumort Martin Belmont in Graham Parkers Rücken, und Sean Tyla hat seine gleichnamige Gang formiert, die leider – wie so oft in diesem unserem Land – unter Punk oder New Wave schubladisiert wird. Doch dies ist nicht die Stunde, solch unerträglichen Kohl widerspruchslos hinzunehmen...

YACHTLESS (d.h. schlecht bei Kasse) ist vielmehr ein geradezu unanständig ordentliches Rock-Album! Unter Tylas Leitung (er produzierte u.a. Little Bob Story und ist auf diesem Gebiet neben Nick Lowe gegenwärtig wohl die Nr. 1) spielen Bruce Irvine (g), Brian Turrington (b) und Michael Desmarais (dr) zehnmal Hardrock mit Weichspüler. Wer's gern durchwachsen hat, aber nicht auf plumpes Gekeile kann, entscheide sich für „Lost Angels", „Hurricane" oder „The Young Lords". „New York Sun" und „Don't Turn Your Radio On" sind mehr für die Kissen und wer glaubt, keine Tinte mehr auf dem Füller zu haben, lasse sich dies durch „Dust On The Needle" bestätigen.

YACHTLESS – gottlob ohne hitverdächtigen Titel – lebt von nahtloser Kooperation sämtlicher Musiker: Solistenprostitution findet trotz augenscheinlicher Dominanz Tylas nicht statt. Der Herr mit dem leicht erweiterten Gesichtskreis hat „einfach" zwei Hände voll durch und durch guter Rocksongs (warum immer gleich euphorisch werden?!) ausgetüftelt, zweimal griff Gitarrist Irvine ein, der – vielleicht deshalb – auf dem Cover dreinschaut wie Leo Cohen nach einem guten Witz...

Zur Aufnahme ist man mit Man- Mann Deke Leonard (g/P) und Pete O'Sullivan (b) als Mitstreitern zu Dave Edmunds nach Süden (und dort immer geradeaus!) gefahren, was dieser Mixtur Hochprozentigem genau den passenden Korken aufsetzt. Wie heißt's doch in einem der zum Glück nie geschwätzigen Texte: *„Gonna burn out your dynamo, babe!"*. Reiner sagt's keiner.

Edgar Froese
AGES
Virgin 25 756
Ashra
BLACKOUTS
Virgin 25 686

Von Ingeborg Schober

Die Krankheit, die fast alle deutschen Musiker eint und die sich hauptsächlich durch Beharren auf ästhetische Konzepte und als künstlerische Freiheit mißverstandene Übersensibilität ausdrückt, scheint überwunden. Es scheint, als hätte man eingesehen, daß auf diese Art Egotrips und kompositorisches Unvermögen nur notdürftig kaschiert werden können.

So haben Edgar Froeses drittes Solo-Album AGES und Ashras drittes, BLACKOUTS, mehr Lebendigkeit und Abwechslung anzubieten.

Froese hat seine Stücke mit historischen, mystischen und religiösen Titeln thematisch in einen Kontext gebracht. Seite 1 beginnt mit einer Reminiszenz an den Fritz Lang Film „Metropolis". Science Fiction („2001"), David Bowie-Anklänge, verwehte Dudelsacktöne und Space-Beiwerk schaffen ein expressives, düsteres, bedrohliches Klangbild. Mit „Era Of The Slaves" folgt eine typische Tangerine Dream-Improvisation, durch schwermütige Klavierpassagen gekennzeichnet. Das gilt auch für „Tropic Of Capricorn", das die gesamte Seite 2 einnimmt. Seite 3 und 4 sind weniger konventionell und recht buntbewegt. „Nights Of Automatic Woman" z.B. beginnt mit einer Geräuschkulisse

message

on tour
(Stand 2.2.78)

24.2.78 Dinslaken, Stadthalle
25.2. Essen, Grugahalle
2.3. Lahnstein, Kino
4.3. Guntersblum, Turnhalle
5.3. Darmstadt, Bess. Turnhalle
7.3. Hamburg, Markthalle
8.3. Delmenhorst, Carton
10.3. Emtighausen, Schuster
11.3. Nordhorn, Stadthalle
12.3. Kiel, Ball Pompös
16.3. Friedrichshafen, Stadthalle
18.3. Offenbach, Fabrik
21.3. Fulda, Kolpinghaus
24.3. Elz, Anyway
25.3. Wuppertal, Stadthalle
29.3. Reutlingen, Aula PH

aktuelle LP:
'using the head'

Brain/Metronome 60.078

Message hat bereits 4 weitere LP's veröffentlicht, die bei uns noch erhältlich sind (zum Preis von je 15,80 DM). Postkarte genügt:

1. LP the dawn anew is coming
2. LP from books and dreams
3. LP before the dawn....
4. LP Synapse

MESSAGE

Management
Michael Zosel
Postfach 538

6550 Bad Kreuznach
Tel. 0671/30223

aus Stimmen- und Instrumentengewirr, einer schlagenden Uhr, die sich allmählich entfernt und verzerrt wird, mündet plötzlich in ein hektisches Rhythmusstück. „Icarus" dagegen ist stilgemäß sehr beschaulich, ruhig und schwebend, während „Childrens DeeperStudy" fröhlich-beschwingte Kindheitsträume auf dem Cembalo vermittelt. Seite 4 eröffnet mit dem lyrischen „Ode To Granny A.", dem dann die folkloristische Inka - Tragödie „Pizzaro And Atahuallpa" folgt, mit aufregender Perkussionsarbeit von Claus Crieger zu Froeses spanischer Gitarre. Und mit „Golgatha And The Circle Closes" folgt ein sehr rockiges Gitarren-Stück. Stellenweise ist AGES ungemein intensiv und ereignisreich, und macht neugierig auf die sich offensichtlich anbahnende Stiländerung bei Tangerine Dream.

Auch Manuel Göttsching alias Ashra verliert sich weniger in die bewährten Elektronik-Schemata. Im Gegensatz zu NEW AGE OF EARTH ist bei BLACK-OUTS der Sound voller und prägnanter geworden, vor allem aber gefällt mir dieses Album durch seine sonnige Unbekümmertheit. Über weite Strecken erinnert mich Göttschings Gitarrespiel an frühere Westcoast-Musik. Die Elektronik wird sehr dezent verwendet. Sie schafft einen gleitenden Musikfluß, wie ihn etwa die frühen Grateful Dead-Aufnahmen hatten. Von Blues bis Country & Western zitiert Göttsching sehr eigenwillig und von verschiedenen Temperamenten geprägt. So kann Elektronik auch unterhaltsam sein, ohne gleich poppig zu werden.

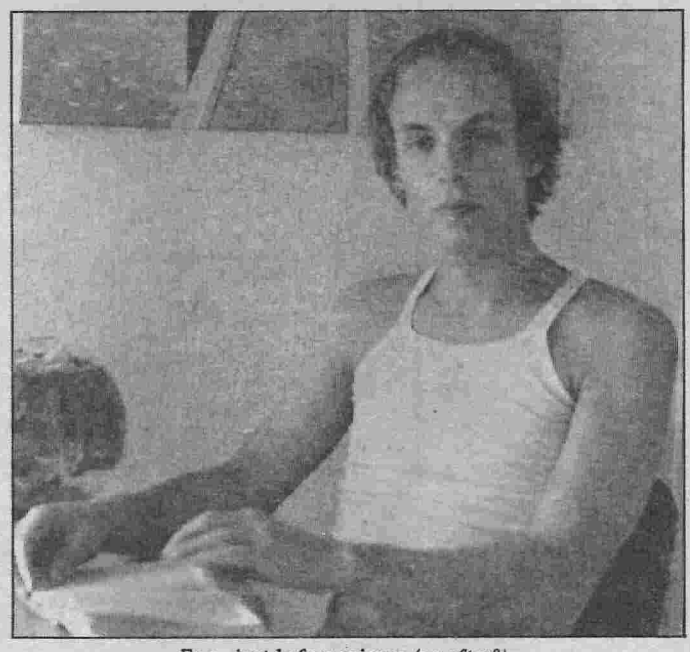
Brian Eno
BEFORE AND AFTER SCIENCE
Polydor 2344087

Von Manfred Gillig

Kaum hat das Jahr angefangen, gibt's auch schon Anlaß zu großer Freude; denn er, der mich noch nie enttäuscht hat, hat's auch diesmal wieder geschafft: Über Enos neue, LP gerate ich genauso ins Schwärmen wie bei den dreien davor.

BEFORE AND AFTER SCIENCE ist die Vollendung und Abrundung der ersten drei LPs, auf denen Eno jeweils verschiedene Wege einschlug und diverse Ideen erprobte. Das Heavy Metal von HERE COME THE WARM JETS, die biologische Maschinerie der undefinierbaren, ungreifbaren Mythen von TAKING TIGER MONTAIN, die elektronischen Miniaturen von ANOTHER GREEN WOULD – hier ist alles zu einer bestechenden Synthese verschmolzen. Was auf den anderen Platten an Trümpfen nebeneinander auf den einzelnen Tracks ausgespielt wurde, ist hier komprimiert und sozusagen mehrdimensional zu hören. Und damit scheint mir auch die einzige Gefahr früherer Aufnahmen gebannt, nämlich für an derlei Klänge nicht gewohnte Ohren zunächst zu monoton zu wirken – BEFORE AND AFTER SCIENCE ist somit auch Enos bislang kommerziellste Produktion.

Der Leitgedanke ist wie bei TAKING TIGER MOUNTAIN (BY STRATEGY) schon im Titel angedeutet: die sich ergänzenden Widersprüchlichkeiten von coolem (technischem) Kalkül und von archaischer (emotional bestimmter) Spannung, deren Lösung Eno nicht durch irgendwelche besänftigenden musikalischen oder textlichen Brücken vorwegnimmt, die sich vielmehr erst im Kopf und im Bauch des Hörers entlädt. Dieses dialektische Prinzip drückt sich schon in der Atmosphäre der beiden Plattenseiten aus (Seite 1 ist dynamisch, rhythmisch, rockt und rollt, daß die Fetzen fliegen, Seite 2 ist sanft und gefühlvoll und sehr verträumt), setzt sich aber auch bis in den Aufbau der einzelnen Stücke fort, die Collagen aus



Eno - just before science (or after?)

PLAYLIST

Hans-Willi Andresen

1. Meatloaf BAT OUT OF HELL; 2. Rockets LOVE TRANSFUSION; 3. Jay Ferguson THUNDER ISLAND; 4. Streetwalkers LIVE; 5. Little Feat DIXIE CHICKEN; 6. Greg Kihn AGAIN; 7. Steve Gibbons Band CAUGHT IN ACT; 8. Bob Seger BACK IN 72; 9. Grinderswitch RED WING; 10. Mink De Ville.

Hans Joachim Krüger

1. Meatloaf BAT OUT OF HELL; 2. Hot Tuna DOUBLE DOSE; 3. National Lampoon THAT'S NOT FUNNY THAT'S SICK; 4. Bruce Cockburn CIRCLES IN THE STREAM; 5. Heterodyne State Hospital 27 DOLLAR SNAP ON FACE; 6. Rick Danko; 7. Alpha Band SPARK IN THE DARK; 8. Bill Evans ALONE (AGAIN); 9. Greg Kihn NEXT OF KIHN; 10. Meatloaf LIVE AT MY FATHER'S PLACE.

Peter Urban

1. Jackson Browne RUNNING ON EMPTY; 2. Elvis Costello MY AIM IS TRUE; 3. Inga Rumpf MY LIFE IS A BOOGIE; 4. Karla Bonoff; 5. Billy Joel THE STRANGER; 6. Millie Jackson FEELING BITCHY; 7. No Dice; 8. Clover LOVE ON A WIRE; 9. Rick Danko; 10. Mario Hene LIEBER ALLEIN ALS GEMEINSAM EINSAM.

Willi Schlösser

1. Doucette MAMA LET HIM PLAY; 2. Rockets LOVE TRANSFUSION; 3. Stanley Frank REJECTED (EP); 4. Dave Clark Five 25 THUMPING GREAT HITS; 5. Sealevel CAT ON THE COAST; 6. Tyla Gang YACHTLESS; 7. Eric Clapton SLOW HAND; 8. Bob Seger SEVEN; 9. Derek & The Dominos LAYLA; 10. Electric Chairs FUCK OFF (Single).

Bernd Glodeck

1. Tompall Glaser THE WONDER OF IT ALL; 2. Dr. Hook MAKIN' LOVE AND MUSIC; 3. Rita Coolidge ANYTIME – ANYWHERE; 4. Linda Ronstadt SIMPLE DREAMS; 5. Nilsson THE POINT; 6. Randy Newman LITTLE CRIMINALS; 7. Jonathan Richmond & The Modern Lovers ROCK'N'ROLL WITH...; 8. Jerry Jeff Walker A MAN MUST CARRY ON; 9. Gordon Giltrap PERILOUS JOURNEY; 10. Dennis Wilson PACIFIC OCEAN BLUES.

Michael Schlüter

1. Elvis Presley GOLDEN RECORDS VOL. 1; 2. Little Richard ORGINALS; 3. Buddy Holly STORY; 4. Chuck Berry MOTORVATIN'; 5. Ricky Nelson LEGENDARY MASTERS; 6. Everly Brothers A DATE WITH THE EVERLY BROTHERS; 7. Eddie Chochran LOTH ANNIVERSARY ALBUM; 8. Elvis Presley FOR LP FANS ONLY; 9. Fats Domino 20 GREATEST HITS; 10. Cliff Richard ME AND MY SHADOWS

Ingeborg Schober

1. David Bowie HEROES; 2. Blondie PLASTIC LETTERS; 3. Eno BEFORE AND AFTER SCIENCE; 4. Elo OUT OF THE BLUE; 5. Ultravox HA!-HA!-HA!; 6. Klaatu HOPE; 7. Chris Spedding HURT; 8. Eddie & The Hot Rods LIFE ON THE LINE; 9. Jonathan Richman & The Modern Lovers ROCK'N'ROLL WITH; 10. Hellmut Hattler BASSBALL.

Hans Keller

1. Stinky Toys; 2. The Adverts NO TIME TO BE 21 (Single); 3. Blondie PLASTIC LETTERS; 4. Wire PINK FLAG; 5. Sham 69 BORSTAL BREAKOUT (Single); 6. 999 EMERGENCY (Single); 7. Burning Spear LIVE; 8. Upsetters SUPER APE; 9. Buzzcocks ORGASM ADDICT (Single); 10. STREETS.

Manfred Gillig

1. Brian Eno BEFORE AND AFTER SCIENCE; 2. Jonathan Richman & The Modern Lovers; 3. American Flyer SPIRIT OF A WOMAN; 4. Ian Dury NEW BOOTS AND PANTIES; 5. Die Fanfare der Poesie: Edward H. Tarr/Christof Stählin JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER 1695 – 1723 LIEDER (1. TEIL); 6. Lynyrd Skynyrd STREET SURVIVORS; 7. John G. Perry SUNSET WADING; 8. Stretch LIFEBLOOD; 9. The Rubinoos; 10. Johannes Pappert ALTO.

Teja Schwaner

1. Meatloaf BAT OUT OF HELL; 2. Randy Newman LITTLE CRIMINALS; 3. Graham ParkerSTICK TO ME; 4. Bob Marley EXODUS; 5. Commodores LIVE!; 6. Greg Kihn; 7. Greg Kihn AGAIN; 8. Grinderswitch REDWING; 9. Jay Ferguson THUNDER ISLAND; 10. Rick Danko.

Jörg Gülden

1. Meatloaf BAT OUT OF HELL; 2. The Rockets LOVE TRANSFUSION; 3. Copperhead; 4. Lake II; 5. Mink De Ville; 6. Downliners Sect THE SECT; 7. Detroit; 8. The Motors I; 9. Jay Ferguson THUNDER ISLAND; 10. Chris Spedding HURT.

vorgefundenen, teils sehr gegensätzlichen Sound-Bausteinen sind und zu Bildern zusammengesetzt werden, die ihre letzte Vollendung schließlich in Deiner, in unserer Phantasie erfahren. Nicht von ungefähr heißt Stück drei auf Seite 1 „Kurt's Rejoinder" und stellt eine Hommage an den Dada-Maler Kurt Schwitters dar (den Eno seine „Ur Sonata" rezitieren läßt).

Und nicht umsonst heißt der Untertitel FOURTEEN PICTURES, obwohl nur zehn Musikstücke auf der Platte zu hören sind. Die restlichen vier Bilder sind sehr schöne Aquarelle von Enos Freund Peter Schmidt und liegen als Offsetdrucke bei – und sie gehören zur Musik, geben ihr eine zusätzliche visuelle Dimension.

Enos Texte reflektieren wie die Musik die Entwicklung seit den WARM JETS. „Backwater" z.B. erzählt eine mystische Geschichte von fünf Leute im Kanu („We' re sailing at the edges of time.."), ohne das Geheimnis der Story tatsächlich preiszugeben, und bringt köstliche Wortspiele, wie sie schon auf TIGER MOUNTAIN zu finden waren. „King's Lead Hat" erinnert an „Needles In The Camel's Eye" von WARM JETS, und „Julie With...", „By This River", „Spider And I" und die Ballade „Here He Comes" auf Seite 2 knüpfen an ANOTHER GREEN WORLD an und erreichen die seltene lyrische Intensität fernöstlicher Hailis. Kostproben? Bitte sehr:

„You talk to me/as if from a distance/ and I reply/ with impressions/chosen from another time..." („By This River")

„Julie's head is on her arm/ her fingers brush the surface of the sea..." („Julie With...")

„Spider and I/sit watching the sky/on a world without sound/weaving a web/to catch one tiny fly/for a world without sound/we sleep in the morning/we dream of a ship/ that sails away/a thousand miles away..." („Spider And I")

Es ließe sich über diese Wahnsinnsplatte noch viel mehr sagen, doch ich will meine Begeisterung zügeln und Euch allen nur noch einen guten Rat geben: Hört Euch diese Platte an! Wer bei dieser Klangwelt nicht begeistert ist, bei dem ist Hopfen und Malz verloren!

Keith Jarrett
THE SURVIVORS' SUITE
ECM 1085

Von Arne Schumacher

In steter Regelmäßigkeit veröffentlicht ECM Aufnahmen von Keith Jarrett in unterschiedlichsten Kombinationen mit anderen namhaften Musikern. Dabei hatte der Produzent Manfred Eicher bisher offensichtlich immer weitaus größeres Interesse an der romantischen, kammermusikalischen oder rein kompositorischen Seite Jarretts, als an seinen jazzigeren, freieren Einspielungen. So verwundert es auch nicht, daß THE SURVIVORS' SUITE eine nun schon gut eineinhalb Jahre alte Aufnahme ist, während die einen Monat später entstandenen Titel von STAIRCASE (ECM 1090) bereits im Juni dieses Jahres auf den Markt gebracht wurden. Jarretts Soloaufnahmen sind eben kommerziell interessanter.

Nach diversen Quartett/Quintett-Veröffentlichungen auf ABC/Impulse nun also aus Anlaß der Deutschland-Tournee '76 erstmalig in gewohnt- „amerikanischer" Besetzung eine LP für ECM. THE SURVIVORS' SUITE zählt zum Besten, was Jarrett unter eigenem Namen (seit immerhin 1967) gespielt hat. Die LP bietet dabei während des 50 Minuten andauernden Werkes – in erstklassiger Aufnahmequalität – nicht einen schwachen Punkt. Ausschlaggebend dafür ist vor allen Dingen das einfühlsam sensible Spiel sowohl Jarretts (p, ss, celeste, fl, bass-recorder, perc), als auch seiner langjährigen Begleiter Dewey Redman (ts, perc.), Charlie Haden (b) und Paul Motian (dr, perc.), deren Solo- und Kollektivpassagen sich nahtlos in das Gesamtkonzept der Komposition eingliedern. Dabei bleibt ausreichend Freiheit für jegliche Art von Spielfluß erhalten. Reizvoll vor allen Dingen die nahöstlich anmutende Schattierung verschiedener Sequenzen, Jarretts Spiel auf dem Sopransaxofon (inzwischen wesentlich intensiver und ausdrucksstärker) und die starke rythmische Betonung (großzügiger Einsatz von Percussion-Instrumentarium aller Art). Überhaupt zieht sich durch die LP eine in der Form klassische Harmonie, wie sie nur höchst selten in Aufnahmen solchen Ausmaßes zu finden ist.

Dementsprechend ist THE SURVIVORS' SUITE wohl schon jetzt zu den Klassikern der Jazzszene zu zählen.

Karla Bonoff
CBS 82 455

Von Ingeborg Schober

Bekannt ist die amerikanische Sängerin Karla Bonoff bislang höchstens absoluten Linda Ronstadt-Kennern, denn für diese hat Karla mehrere Songs geschrieben, darunter den Hit „Someone To Lay Down Beside Me". Jetzt hat sie ihr erstes Album veröffentlicht, das neben diesem Titel, der mir übrigens in ihrer eigenen Interpretation besser gefällt als von Linda, bis auf zwei Fremdkompositionen („Faces In The Wind", „Flying High") nur Selbstkomponiertes enthält – Liebeslieder und von Country & Folk geprägte Balladen. Manchmal klingt Karla wie die frühe Joni Mitchell, doch im allgemeinen hält sie sich an den konventionellen Stil, der in Los Angeles Schule ge-

Helmut Hattler

- Geboren am 12. April 1952 in Ulm
- Ausbildung an der Violine, später Umstieg auf Kontrabaß
- Gründer der Gruppe „Kraan" 1971, nach Mitwirkung in verschiedenen Rock- und Jazzgruppen
- bis Frühjahr 1977 mit „Kraan" fünf Langspielplatten und ein Live-Doppelalbum
- Herbst 1977 Hellmut Hattler veröffentlicht sein erstes Solo-Album. Solisten der renommiertesten deutschen Rock- und Jazzgruppen begleiten ihn und es entstand

Bassball

1 C 064-32 523
1 C 264-32 523
EMI ELECTROLA

macht hat. Von dort stammen auch ihre Begleitmusiker, zusammengestellt aus der bewährten Studio-Garde. Alte Freunde wie Linda Ronstadt, voc, und Andrew Gold, e-git, piano, haben ebenfalls mitgeholfen. Karla selbst spielt gelegentlich Piano, z.B. sehr einfühlsam auf „Lose Again" und akustische Gitarre, z.B. auf „Flying High".

Obwohl mir manches auf diesem Album zu ähnlich und noch nicht charakteristisch genug klingt, sind z.B. „Face In The Wind" und das leicht Reggae-angehauchte „Isn't It Always Love" richtig gefühlvolle Ohrwürmer. Mit solchen Titeln braucht sich Karla nicht zu verstecken.

Konstantin Wecker
GENUG IST NICHT GENUG
Polydor 2371 808

Von Heinrich Vogeler

Spätestens mit der Ballade „Willy" ist der Münchener Konstantin Wecker vom nur mittelmäßig beachteten Liedermacher zum umstrittenen Star geworden. „Willy" ist, zumindest laut „Spiegel" „Westdeutschlands heimlicher Hit", und einige Leute sollen schon in Tränen ausgebrochen sein, wenn Wecker auf seinen Konzerten dieses Lied anstimmte.

Es geht unter die Haut. Jener Willy, der hier besungen wird, ist einer, der sich seine Hoffnungen aus der Rebellion von '69 nicht abkaufen ließ, der gegen die Vermodung dieser Bewegung wetterte, das wahre Leben bei den *„echten Leuten"* – Pennern und Tagelöhnern – suchte. Der aus Verzweiflung zu saufen begann und schließlich in einer Kneipe erschlagen wird, als er gegen die dort brütende Faschistenseligkeit anschreit. Mit dieser aufwühlenden, in bayrischer Mundart gesungenen, gesprochenen, gebrüllten Ballade von zehn Minuten Länge provoziert Konstantin Wekker Auseinandersetzungen – nicht zuletzt im Kopf jedes einzelnen Zuhörers selbst.

„Willy an die Seite gestellt ist das Lied „Frieden im Land": *Vereinzelt springen Terroristen über Wiesen./Wie chic. Die Fotoapparate sind gezückt./Die alten Bürgerseligkeiten sprießen,/die Rettung Freunde ist geglückt./Die Denker lassen Drachen steigen./Utopia onaniert im Seidenbette,/die Zeiten stinken und die Dichter schweigen./Wie schön, daß sich das Recht zum Rechten fand:/Es herrscht wieder Frieden im Land."* – Daß diesen „politischen" Liedern fünf Songs zugesellt sind, die eher lyrische Zwischentöne anschlagen, mag manchen Hörer von GENUG IST NICHT GENUG verwirren.

Verwirrend ist auch das Arrangement dieser Stücke. Da werden, mit Fender-Piano, Xylophon und Hohner String Maschine, gleißende, flimmernde Linien ausgelegt, ein Cello setzt akustische Gegenakzente, Gitarre und Baß führen an einigen Stellen in die Nähe eines fast rockenden Sounds: Eine beunruhigende, irritierende „Verpackung" für das Werk dieses beunruhigenden und irritierenden Liedermachers.

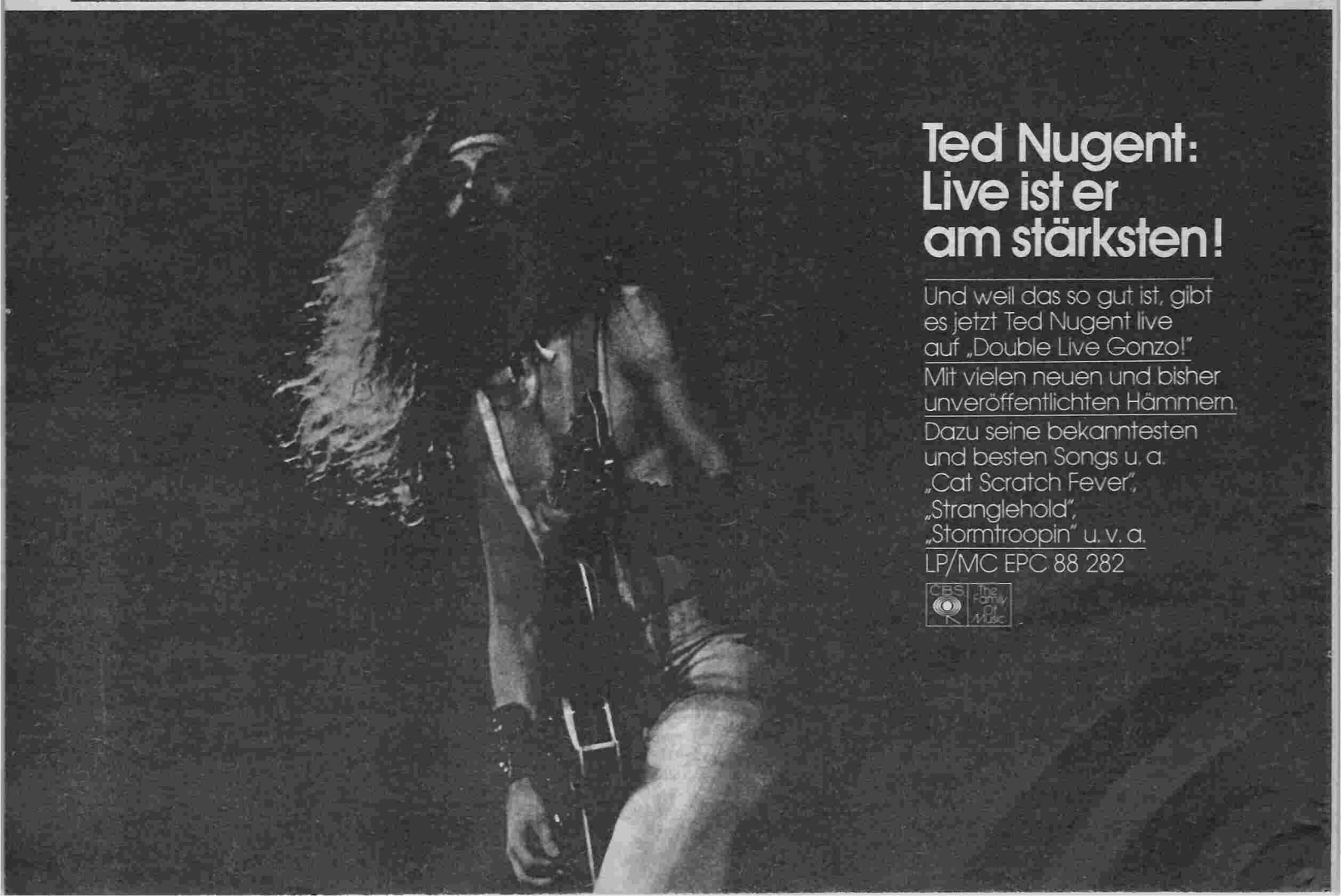
Lake
II
CBS 82 651

Von Jörg Gülden

Ich bin erstens ein eher fröhlicher Mensch und finde zweitens die neue Lake-LP schlichtweg toll! Wäre ich jedoch nicht diese erklärte Frohnatur, würde ich jetzt arg in der Bredouille stekken, denn einerseits ist damit zu rechnen, daß mir böse Zungen meine Worte als Hype ankreiden, andererseits hat mein Hauptschriftleiter, Commodore Legath, einst überzeugter Lake-Fans, schon die Lanze über diese LP gebrochen, indem er wie folgt sprach: „Das is' mir alles zu perfekt. So klingt fast jede zweite amerikanische Band!"

Doch wenn's erlaubt ist, werde ich mich nun daranmachen, diesen harten Worten zu widersprechen: Zunächst mal haben wir, die Zeitschrift SOUNDS, ewig und immer geunkt (wir tun's noch heute), daß unsere heimischen Gruppen Lichtjahre hinter den Tommis und Amis hinterherhinken, und jetzt, wo's eine Band gibt, die mal keine Roboter-Musik macht oder Synthesizer-Wagenburgen auffährt, sondern exzellenten Rock mit leichten Pop-Obertönen spielt, und deren Harmonie-Gesang sich in jeder Konzerthalle der Welt hören lassen kann, da soll's auf einmal zu perfekt sein? No Sir! Und dann würde ich auch zu gern mal wissen, welche amerikanische Band denn so wie Lake klingen soll? Komm' mir bloß keiner mehr mit Steely Dan. Nur weil Lake mal gern die eine oder andere Nummer von Steely Dan gespielt haben, kann man doch jetzt nicht auf Teufelkommraus aus jeder Harmonie das vermeintliche Vorbild raushören wollen.

Wenn's, um des vermaledeiten Vergleichs willen, unbedingt eine andere Band sein muß, dann ist's, was Lake II anbelangt, allenfalls 10cc, denn diese LP hier steckt voller Ohrwürmer, die schon nach einmaligem Hören hängenbleiben. Gefragt nach meinen Favoriten, würde ich sagen: 1. „Letters Of Love", ein Monstertitel! (Wenn das kein Hit wird, fress' ich meine Schreibmaschine!) 2. „Red Lake", ein Stück, auf das die Beach Boys stolz sein könnten, hätten sie's geschrieben. Kein Wunder, daß sich Carl Wilson darum gerissen hat, mitsingen zu dürfen. Und wie Ihr hören werdet, er durfte. 3. „Highway 216", eine Straße, die ich immer langfahren könnte. 4. „Scoobie Doo-



bies", ein lustig/trauriges Lied von den kleinen runden Happymachern, usw., usw.

Falls es überhaupt etwas zu bemäkeln gibt an dieser Platte, dann vielleicht dies: Lakes Songs bieten dem Hörer kaum eine Identifizierung mit der Gruppe, was nicht zuletzt auch daran liegen mag, daß die Texte der LP im Vergleich zur Musik eher zweitrangig sind und kaum zum Hinhören verlocken. Was aber, wie gesagt, am Ohrwurmcharakter der Musik liegt.

Verglichen mit dem Erfolg von Lakes Debüt-Album, müßte diese LP einen der vordersten Plätze der US-Charts schaffen und hier bei uns zumindest Lindenberg vom Erfolgs-Sockel kippen.

Der langen Worte kurzer Sinn: Lake II, das sind fantastische Songs, perfekt arrangiert, instrumentiert und produziert und überall steht in riesigen Lettern „Hit" drauf. Holt Euch eine, solange der Vorrat reicht!

Streetwalkers LIVE
Phonogram 6641703

Von Willi Andresen

No more walkers on the streets! Begonnen hatten sie mit Family („eine der musikalisch profundesten Bands, die es niemals richtig geschafft haben"), dann machten Charlie Whitney und Roger Chapman 1974 zusammen eine LP (STREETWALKERS),

Prost Roger, Prost Charly!

die wohl den Grundstein für ihre zweite und zunächst wieder letzte Gruppe – The Streetwalkers – bildete. Nach drei Studioproduktionen (Streetwalkers 1, RED CARD und VICIOUS BUT FAIR) und dem Abschiedsgeschenk Streetwalkers LIVE wollen sie jetzt mal wieder ihre eigenen musikalischen Wege gehen.

Das LIVE-Doppel-Album, aufgenommen *on Tour* im Febr/März '77 in England, enthält noch einmal die besten und schönsten Stücke aus der Walkers-Ära plus den Family-Song „Burlesque". Und Streetwalkers live auf der Bühne, das ist noch immer wie zu Family-Zeiten: rauhe, eckige, pulsierende, antörnende Musik und Roger Chapman. Der Mann mit dieser dreckigen, fiesen, krächzenden Röhre, der selbst den Rod Stewart aus der Faces-Mottenkiste vergessen läßt, spielt hier noch ein letztes Mal *enfant terrible*. Wenn er zusammen mit der Band loslegt, dann bleibt kein Stein auf dem anderen!

Charlie Whitney und Bob Tench – der dritte im (3-jährigen Walkers-)Bunde – sorgen fortlaufend für die Musik antreibende Gitarrengefechte, die auf dem rollenden Rhythmus-Fundament der Band dahintanzen. Bob Tench, der über eine ähnliche Stimmlage wie Chapman verfügt, gibt durch seinen Gesang dem Ganzen noch eine zusätzliche Nuance. Bei dem Stück „My Friend The Sun" tritt die gegenseitige gesangliche Ergänzung besonders schön hervor.

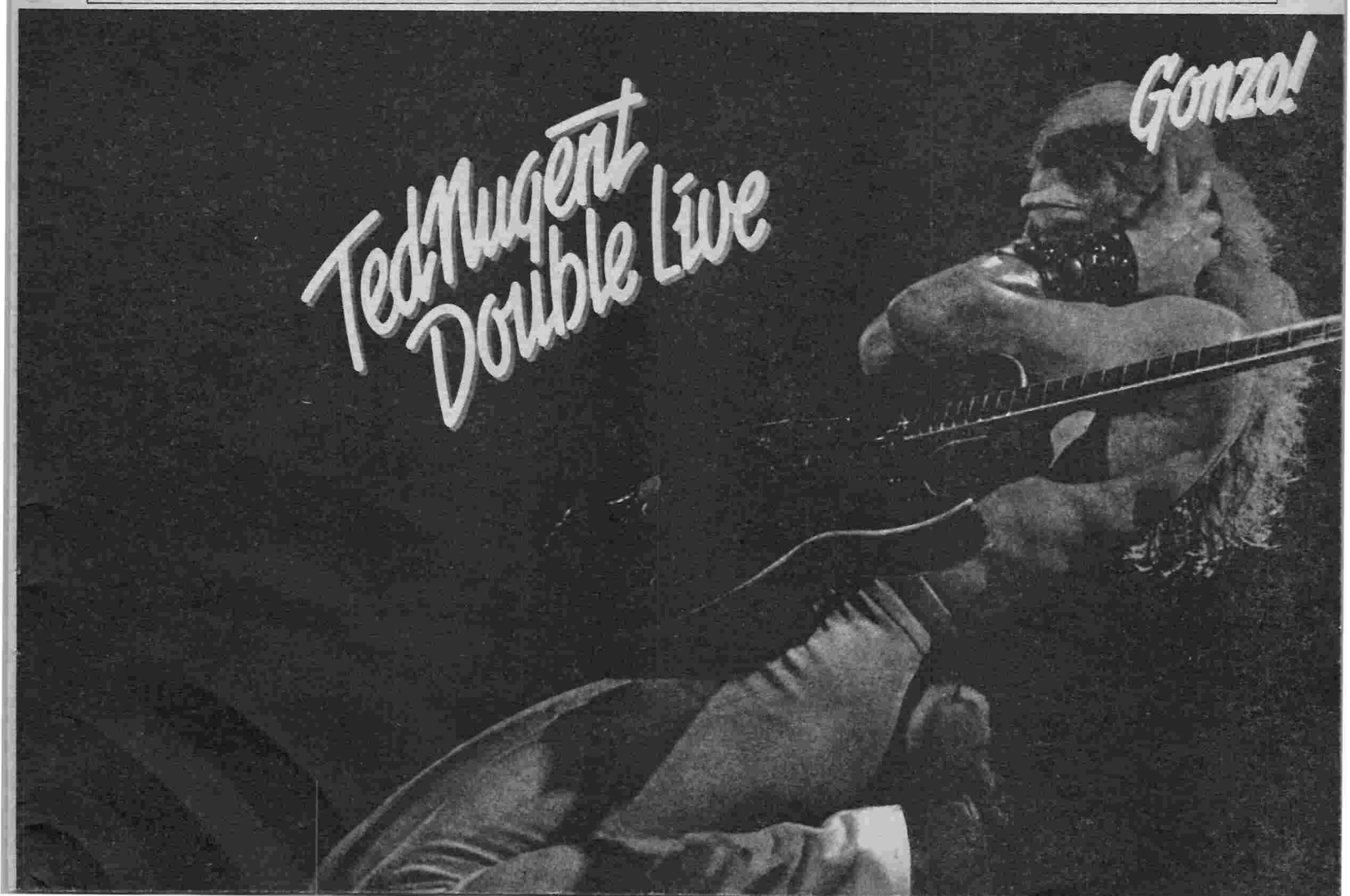
Eine Auswahl zwischen den besten Stücken auf diesen beiden Scheiben zu treffen, ist schwer, sie sind alle echte Streetwalker-Songs mit der typischen nicht geradkantig geschliffenen Melodie. Aber auf der Seite vier zeigen die Walkers noch einmal unmißverständlich wo es bei ihrer Musik lang geht. „Run For Cover", „Burlesque" und „Can't Come In" zeigen sie alle zusammen *at their best*. Da hält einen dann nichts mehr (ebenso wie das Publikum bei diesen Aufnahmen).

Streetwalkers, das *war* lebendige, unverblümte, ungeschminkte, laute und aggressive Musik, die fortwährend anstieß und ungehemmte Action forderte. Das alles gibt's hier Live!

Franz K.
WIR HABEN BOCK AUF ROCK
EMI 1C 056- 32 663
Gate
RED LIGHT SISTER
Brain 0060.093
Bastard
BACK TO THE NATURE
Nova 6.23288
Bullfrog
HIGH IN SPIRITS
Sky 012

Von J. v. Kotzwinkel

Friedlich sitze ich da in meinem Ohrensessel, die Anti-Deutschrock-Ohrenschützer fest auf dem Kopf, und gehe meiner Lieblingsbeschäftigung, dem Lesen meiner eigenen Werke, nach. Plötzlich umschlingen mich von hinten zwei bärenstarke Arme, pressen mich in meinen alten Sessel, und hilflos muß ich mir dann auch noch gefallen lassen, daß man mir mein ein und alles, meine kostbaren lebenswichtigen Ohrenschützer vom Kopfe reißt. Doch nicht genug damit, diese hinterhältigen Schweine scheinen



meinen wunden Punkt zu kennen, die wollen mich fertig machen, denn jetzt hat tatsächlich jemand eine DEUTSCHROCK - PLATTE aufgelegt!!!

„B, o, c, k, Bock, R, o, c, k, Rock, wir haben Bock auf Rock", gröhlt es wie besoffen aus den Boxen, und mir schwinden fast die Sinne. Das muß die Gruppe Bockmist sein, kann ich noch gerade denken, da trifft mich schon der nächste Schlag. Nein, das hat Chuck Berry selbst anno 1978 nicht verdient: „Johnny B. Goode" furchtlos von einer Beat-Band dahingemeuchelt und dazu ein Text wie eine Collage aus „Bild"-Schlagzeilen. Ihr gestattet, daß ich ohnmächtig werde...

Als ich aus meinem Koma erwache, schnappe ich grade noch auf, wie eine Stimme murmelt: „...mal sehen, wie er auf Gate reagiert?", und dann versuchen die doch tatsächlich mich mit ein paar Nümmerchen, bestehend aus bis zum Zerreißen gedehnten biederen drei-Akkord-Phrasen, milde zu stimmen. Obendrein glaubt einer meiner Peiniger mir damit einen Gefallen zu tun, daß er beiläufig erwähnt, Gate seien im Raume Wuppertal die ganz große Offenbarung. Nee, denke ich, bevor ich mir noch länger diesen musikalischen Ideenreichtum anhören muß, den allenfalls der Wochenfahrplan der Wuppertaler Schwebebahn an Einfallsreichtum überbietet, werde ich lieber schnell noch mal ohnmächtig.

Doch lange dauert mein süßer Schlummer auch diesmal nicht. Einer dieser Quälgeister fächelt mir mit einem Plattencover Kühlung zu. Doch als ich die vier ekligen Fressen auf der Hülle seh' und den Namen Bastard lese, wollen mir doch glatt wieder die Sinne schwinden. Aber versuch' mal ohnmächtig zu werden, wenn dir da Hau-ruck-Rock mit Stadtteillautstärke aus den Boxen entgegenknallt. Mit zusammengebissenen Zähnen lasse ich also zwei Seiten Bastard-Rock über mich ergehen und frage mich so ganz nebenbei, wer sich diesen „Mischling zweier Rassen" (Textor's Fremdwörterlexikon) wohl an die Leine binden will. Und das bei *der* Hundesteuer und all den vollgeschissenen Gehsteigen...

Meine beiden Folterknechte machen noch 'nen Versuch. „Wenn er bei Bullfrog auch wieder aus den Latschen kippt, geb ich's auf", meint der eine, während sein Kumpel sich weiterhin müht, meine Arme zu komplizierten Knoten zu verknüpfen.

Tja, Bullfrog... Muß denn das sein, daß der Sänger sich verzweifelt anstrengt, wie ein Oschenfrosch zu singen, nur weil die Band nun mal so heißen wollte. Stellt euch nur mal vor, der Sänger der Scorpions würde beim Singen mit dem Schwanz rasseln...

Doch beiseite mit den schmutzigen Gedanken, die lokkere Rock-Musik von Bullfrog stimmt mich fast wieder freundlich. Wenn die so weitermachen, kann's glatt passieren, daß ich beim nächsten Mal mit einem Ohr richtig zuhöre.

Und dann bin ich plötzlich wieder frei und allein und beginne dank der allmählich wieder eintrudelnden Lebensgeister, Gedanken darüber anzustellen, welcher deutschen Musiker-Initiative ich diesen Terroranschlag in die zu weiten Schuhe schieben kann...

KURZ &...

Klaus Schulze
BODY LOVE VOL. 2
Brain 0060.097 (0559)

56 Minuten und 32 Sekunden lang Schulzens sakrale Spähren-Synthis als Soundtrack für schwüle Szenen und Stimulans für schwache Schwellkörper – das wär' ja gar nicht mal so übel, wenn man nicht Ähnliches schon allzu oft gehört hätte. Harald Grosskopf trommelt auf „Nowwhere – Now Here" und bringt ein bißchen Leben in die Bude. To whom it may concern...

Eloy
OCEAN
Harvest 1 C 064-596

Die Bewohner von Atlantis liessen sich durch keine Warnung von ihrem sündhaften Anspruch, göttergleich zu sein, abringen, weshalb ihr Land schließlich im Ozean versinken mußte. – Frank Bornemann & Co. haben den Untergang von Atlantis überlebt, und unverfroren, wie sie sind, schlagen sie daraus auch noch Kapital, indem sie versuchen, noch ein überflüssiges Waber-Laber-Orgel-Gedöns-Album an den Mann zu bringen.

America
LIVE
WEA WB 56 434
Crosby/Nash
LIVE
Polydor 2344 085
Alice Cooper
THE ALICE COOPER SHOW
(Recorded Live)
WEA WB 56 439

. . . und die kalifornischen Berge kreißten und gebaren eine Plastikmaus, eine Gummimaus und eine Blechmaus! Plastikmaus = Amerika: so unecht wie die Christbäume am Hollywood Boulevard! Gummimaus = Crosby/Nash: Zwar kann diese Maus noch nicht mal quietschen, dafür beweisen die beiden Alt-Hippies jedoch, wie mühe- und einfallslos man ein Thema in die Länge ziehen kann. Blechmaus = Alice Cooper: Leider ist die Band um Alice Spitze; aber dafür kann Blechschlosser Cooper ja wirklich nichts. Er klopft, klopft und klopft, und von Mal zu Mal wird's Material dünner . . .

Gary Wright
TOUCH AND GONE
WEA WB 56 435

Also wer Gitarren mit solcher Inbrunst haßt wie ich die Synthesizer, der hat mit dieser Platte *den* Fang gemacht. Da hat's Polymoogs, Oberheim Horns, Moog Bässe und Oberheim Strings en masse. So richtig schön synthetisch und so angenehm in den Ohren wie'n Nültesthemd am Oberkörper und Perlonsocken an den Füßen! Aaaber pflegeleicht, sag ich Euch . . .

Mario Hene
LIEBER ALLEIN ALS GEMEINSAM EINSAM
0060.075

Schon der prätentiöse Titel erinnert an den Wiener Heller, und beim Anhören der Platte wird's dann zur Gewißheit: Andre „Melancholie ist sein Parfum" H. hat hier kräftig als Vorbild gedient. Allerdings ist Mario Henes Nähe zur Schlagerbeliebigkeit noch größer als bei seinem Wiener Blut(s)-Verwandten.

THE BEST OF ARLO GUTHRIE
WB 56 431

Jede der beiden Plattenseiten wird mit zwei längeren Live-Stücken eröffnet („Alice's Restaurant" & „Motorcycle"), dazu sieben Studio-Titel. Mit dabei: Arlo's großer Hit „City Of New Orleans" und sein für meine Ohren stärkstes Stück, „Darkest Hour". Da hat einer sein Vorbild, nämlich Dylan, glatt überrollt.

Freddie Hubbard
BUNDLE OF JOY
CBS 82278

Hubbard goes Disco!!! Über Kitsch, Schmalz und reichlich orchestrales Tam Tam schmeichelt sich das Trompetenspiel des ehemals in Jazzkreisen so angesehenen Musikers in's Ohr des unbedarften Käufers. Glatt, flach und ausdruckslos!!!

Archie Shepp & Horace Parlan
GOIN' HOME
Stepplechase SCS-1079

Eines der beeindruckendsten Alben Shepps seit seiner Vertragskündigung mit ABC/Impulse. Der alternde Bahnbrecher für die Entwicklung engagierter schwarzer Musik in den USA auf dem Wege zurück von befreitem Jazz und aggressiver Lyrik zur volkstümlichen Musik seiner farbigen Vorfahren. Unter Begleitung des Pianisten Horace Parlan spielt er die Geschichte des Jazz – in der Wiederentdeckung von Spiritual und Gospel. Einfache, ausdrucksvolle Balladen; jeder geblasene Ton läßt Shepps tiefe Verbundenheit mit diesen – auch seinen – Wurzeln spüren.

Tanzbär
TANZBÄR
0060.063

Ougenweide-Freunde, aufgepaßt: Mit Tanzbär gibt es jetzt eine Gruppe, die aus demselben historischen Fundus schöpft und ihre Themen auch sehr ähnlich arrangiert wie die Minne-Rocker. Qualitätsurteil (auch im Vergleich zu Ougenweide): gut!

Kiss
ALIVE II
Bellaphon NB 7027

Live stellen Kiss – zumindest was die Optik anbelangt – jeden 70mm-Kolossal-Schmachtfetzen in den Schatten; da überbieten sie spielend jedes Silvester-Feuerwerk, doch in puncto Musike kann man sie guten Gewissens nur Leuten ans Herz legen, die auch an Soundtracks vom Schlage „Die Brücke von Arnheim" oder „Die Schlacht von Alamein" Gefallen finden. Sozusagen ein heißer Tip für Panzerschützen, Kanoniere, Baggerführer und Menschen, die Preßlufthämmer bedienen!

NEU IM REGAL

TELDEC

Ken Tobias SIREN SPEEL, 623 307; Tex Williams THOSE LAZY HAZY DAYS, 623337; Pearl, 623360; Tyla Gang YACHTLESS, 623370;

WEA

The Rowans JUBILATION, 53071; George Benson WEEKEND IN L. A., WB 66074; Bread THE SOUND OF BREAD, ELK 52062; Gordon Lightfoot ENDLESS WIRE, WB 56444; King Errisson L.A. BOUND, 50426 U; Fantastic Four GOT TO HAVE YOUR LOVE, 50415 U; The Manhattan Transfer PASTICHE, ATL 50444; Dennis Coffey BACK HOME, 50371 U; Westbound Sound, PRO 1006; Atoll TERTIO, 913132

CBS

Muddy Waters I'M READY, SKY 82235; Bill Withers MENAGERIE, 82265; T-Connection ON FIRE, TKR 82502; Georg Danzer DES KAUN DO NO NED OLLAS GWESN SEIN, MRC 82483; Gato Barbieri RUBY RUBY, AMLH 64655; Ramsey Lewis TEQUILA MOCKINGBIRD, 82370; Albert Hammond MI ALBUM DE RECUERDOS, EPC 82353; Joe Tex RUB DOWN, EPC 82481; Johnny Nash THE JOHNNY NASH COLLECTION, EPC 1ooo8; Johnnie Taylor, DISCO 9000, 82367;

POLYDOR

The Jam THIS IS THE MODERN WORLD, 2460277; Pat Travers PUTTING IT STRAIGHT, 2460281; Charlie NO SECOND

Steig in den richtigen Sattel.

Wer sich für eine Hercules entscheidet, ist gut gesattelt. Denn da stimmt alles. Technik, Leistung, Preis und Garantie (10.000 km oder 6 Monate).

Beispiel: die M 5. Mit Sachs-2-Gang-Motor, Handschaltung, Nirosta-Schutzblechen, Rechteck-Scheinwerfer mit eingebautem Tacho.

Um in allen Sätteln zu Hause zu sein, informiert man sich am besten beim Hercules-Fachhändler.

HERCULES

Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

CHANGE, 2460271; Abba THE ALBUM, 2335180; Sweet LEVEL HEADED, 2344100; Johnny Guitar Watson FUNK BEYOND THE CALL OF DUTY, 2447525

ARIOLA

Space DELIVERANCE, 25797; Pointer Sisters HAVING A PARTY, 25598; The Stylistics WONDER WOMAN, 25701; Van Mc Coy And His Magnificent MOVIE MACHINE, 25681; Alan Price, 30133; John Martyn ONE WORLD, 25537

EMI

Jack Jersey ASIAN DREAMS, 058-25714; Danny Mirror, 064-60268; No Dice, 064-60006; Sammy Hagar MUSICALCHAIRS, 064-85322; Patricia Pay THE LADY IS A CHAMP, 064-25737

INTERCORD

The 4th Irish Folk Festival, INT 180038; Andrea Crouch And The Disciples TAKE ME BACK, INT 160084; Tender Aggression 2 EUROPEAN MAID, INT 160074

BELLAPHON

CROSSOVER' BBS 2543; Bill Summers & The Summers Heat CAYENNNE, BLPS 19266; Mc Coy Tyner INNER VOICES, BLPS 19267

METRONOME

Seawind WINDOW OF A CHILD, 0063037; Burl Ives THE BEST OF, MCA2-4034; SMOKEY AND THE BANDIT (Soundtrack), 00 62101; Grover Washington LIVE AT THE BIJOU, 0083001-2

PHONOGRAM

Brand X LIVESTOCK, 9124017; Eela Craig HATS OF GLASS, 6360638

TRIKONT

Warmer Südwind SCHWUL, US 0029; Dave Corner LIVE IN SANTA FU, US 30; Walter Mossmann NEUE FLUGBLATTLIEDER, US 31; Weckers Uhrwerk KRAWATTNLEICHN, US 33; Die 3 Tornados FLIPPERSCHAU, US 35; M.E.K. Bilk KEIN SCHEUERN! KEIN NACHWASCHEN, US 34

SONSTIGE

Lucy Steymel GIFT FROM A STRANGER, Harlekijn Holland Production 2925530; John Warren Bigband LIVE, Sparkasse Bremen – Sparkasse In Concert II

IM NÄCHSTEN HEFT

„Meatloafe isse greate!",

sprach der Zeuge Patrick Coutin vom Pariser „Rock & Folk" und brachte damit alles, was man über diese neue Band sagen kann, auf einen Nenner. Monsieur Meatloaf(e), der in Wahrheit Mr. Fish & Chips heißt, stammt aus Texas und ist ein Monster! Nicht nur äußerlich, sondern auch gesanglich! Zeuge Gülden, der dies Monster und seine Band erleben durfte und zwei Interviews mit dem Sumo-Sänger und Ex-Chrustschow von Tamla Motown heil überstand, wird ihn im nächsten Heft gebührend über den grünen Klee loben.

Die deutsche Folk-Szene – Rückzug in die Innerlichkeit, ein neues Selbstbewußtsein oder was?

Die deutsche Folk- und Liedermacherszene ist ein schillerndes Gebilde: auf ihr hat's Platz für Dialektlieder und musikalische Brauchtumspflege, für den engagierten Gesang politischer Liedermacher, für blauäugige Romantiker und ausgelassenen Folkie-Frohsinn, für alternative Festivals mit kritisch-emanzipatorischen Ansätzen. Manfred Gillig hat sich umgesehen und dabei auch ein bißchen Geschichtsforschung betrieben.

William S. Burroughs im Gespräch

Jürgen Ploog, der einzige Jet-Pilot unter den deutschen Literaten, sprach am 17. Dezember '77 mit William Seward Burroughs in dessen Wohnung in New York. Exklusiv also im Aprilheft die Ansichten von Herrn B. über Drogen, wie sie Herrn P. kundgetan wurden...

SOUNDS 4/78 erscheint am Donnerstag, dem 30.3.

„pfiffige Leute" wissen es schon lange !!!

pfiff – records

hat das günstigste LP-Angebot

Rock Pop Jazz Klassik

Langspielplatten ab 6,90 DM

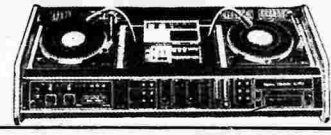
Wer noch nicht zu den pfiffigen Leuten gehört, der sollte heute noch unseren kostenlosen Katalog anfordern.

pfiff-records, Inh.: Dietrich Block, Austraße 11, 7073 Lorch 1

Hobbytonic '78 23. - 26.2. Dortmund Westfalenhalle Stand 561

stiers effects

stiers 250, Projektor	199.80	Votan-Lightshow-Gerüst	488.40
stiers 1000, Quarzproj.	388.50	Polizeilicht	125.40
Power-Strobe	360.75	Hollywood-Spinnwebmaschine	832.50
US-Polizeisirene	66.60	City-Lautsprecherbox	999.—
Quarz-Verfolgerspot, komplett	899.10	Leergehäuse	294.15
Seifenblasenmaschine (3000 pro Min.)	188.70	Spiegelkugel + Motor, 30 cm ϕ	266.40
stiers-Lauflicht-Strobe-Orgel	621.60	Laser	2109.—
Showstar-Nebelmaschine	266.40		
Bully-Nebelmaschine	488.40		
Shure-565-SD-Mikrofon	255.30		
Gaffers Tape, 50 m x 50 mm	17.76		
RSD-Stereo-Verstärker (Pink Floyd hat 50, Amon Düül hat 12) 700 W	2442.—		
stiers-Studio-Pro-Mixer	1853.70		
Diskotheken-Konsole, komplett	2941.50		
24-kW-Dimmer, 12 Kanäle	4451.—		
Schlangenlauflicht (8,5 m)	133.20		



Katalog anford. Schutzgeb. v. 2.— i. Briefm.

STIERS · RIEDLSTRASSE 10
8000 München 22 · Telefon 22 16 96

MUSIKKISTE Musik für Selbermacher

Machst Du Musik?

Wir haben preiswerte **Songbücher, Noten + Schulen** für **Gitarre, Klavier, Banjo, Dulcimer, Fiddle + Blues Harp.**

Unser **Gratiskatalog** enthält **über 500 Titel.**

Schreib' an die MUSIKKISTE
Prekerstr. 3 – 4830 Gütersloh 1

STOFFSCHIRMMÜTZE
moderne Form

Vorderteil oder Schirmbedruckung nach Ihren Angaben möglich bei Abnahme von

100 Stck. a. 4,75 DM
300 Stck. a. 3,75 DM
1000 Stck. a. 2,95 DM

Weiterhin bieten wir leichtere Ausführung mit Kunststoffschirm. Diese ist um die Hälfte billiger.

Wir fertigen außerdem:
PVC-Aufkleber, Anstecknadeln, gestickte Aufnähwappen

Wir bedrucken außerdem:
T-Shirts 1/4 oder 1/1 Arm, Sweat-Shirts schwere Baumwollqualität, Kapuzenpullis schwere Baumwollqualität, Jute-Umhängetaschen, Autokissen

Bitte detailliert anfragen oder Katalog anfordern

Ph. SELZER
5419 Puderbach, Postfach
Telefon 02689/295

Auf diese Nieten können Sie sich verlassen.

Mit einer Wrangler haben Sie das große Los gezogen. Denn so glänzend wie die Nieten, hält alles an ihr: Der Stoff, die Nähte und der Reißverschluß, der nur aufgeht, wenn er muß.
Denn Wrangler ist Qualität. Die echten Wrangler Jeans & Jackets gibt's in allen möglichen Formen, Farben und Größen.

Wrangler
Home office: Greensboro North Carolina USA

Internationaler Jugendwettbewerb '78

Entdeckt Europa und gewinnt: Europa-Rundflüge und weitere tolle Preise!

„Entdeckt Europa" – unter diesem Motto steht der neue Jugendwettbewerb der Genossenschaftsbanken in Europa. Gemeint sind nicht nur die Länder, sondern vor allem die Menschen. Überall begegnen sie uns: im Sport, in der Musik und im Fernsehen. Viele haben unsere europäischen Nachbarn bereits in den Ferien kennengelernt.

Noch gibt es Grenzen zwischen den einzelnen Staaten Europas. Aber Ziel ist ein gemeinsames, vereinigtes Europa. Schon bald werden die ersten Direktwahlen für das Europa-Parlament stattfinden. Deshalb müssen sich die Menschen in Europa noch besser kennenlernen. Dies liegt auch uns, den 25.000 Genossenschaftsbanken in Europa, am Herzen. Wir rufen alle jungen Leute bis 18 Jahre auf: „Entdeckt Europa".

Welche Aufgaben zu lösen und welche Preise zu gewinnen sind, zeigt der folgende Überblick. Mehr darüber und manche Anregungen enthält der Teilnahmeprospekt. Ihn gibt es bei den Volksbanken, Raiffeisenbanken und anderen Genossenschaftsbanken. Einsendeschluß ist der 15. März.

Malwettbewerb „Ich male Europa"

Drei verschiedene Themen stehen zur Auswahl. Die eigene Heimat gehört natürlich auch dazu. Der Teilnahmeprospekt enthält manche Anregung.

Schreibwettbewerb „So sehe ich Europa"

In einem persönlichen Brief an einen gedachten Freund oder eine Freundin in einem europäischen Nachbarland soll jeder offen und freimütig seine Gedanken über ein vereinigtes Europa äußern. Einzelheiten stehen im Teilnahmeprospekt.

Die Gewinne

- 14tägige Europa-Rundflüge. Mit der **Lufthansa** in 5 europäische Hauptstädte.
- Europa-Rundreisen mit Inter-Rail. Zwei Wochen mit der Bahn durch Europa.
- Jugend-Erlebniswoche im Dachsteingebiet, Österreich. Viel Programm und Begegnungen mit europäischen Freunden.
- Über 200 weitere Gewinner nehmen an einem internationalen Jugendlager teil.
- Tausende von Sachpreisen: Walky-Talkies, Sporttaschen mit Badetuch, Jeans-Golfmützen, Bücher, Puzzles u.v.m.

Europa-Quiz

Hier ist eines der 9 Bilder aus dem Quiz. Wer den Lösungsspruch herausfindet, nimmt an der Preisverlosung teil.

VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen